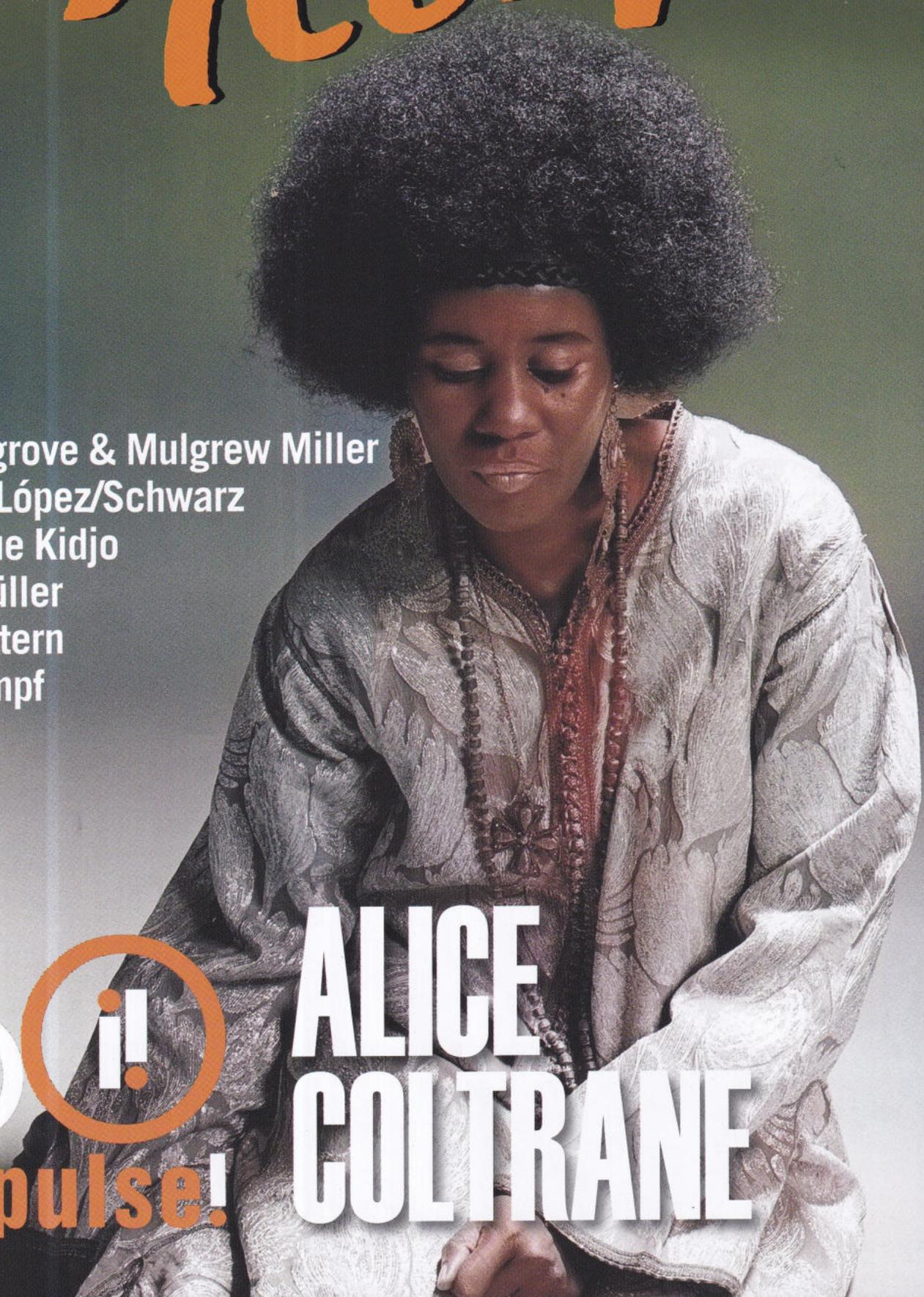


Concerto

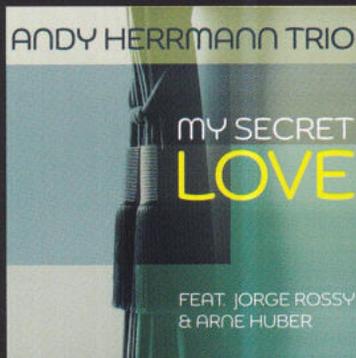
Roy Hargrove & Mulgrew Miller
Kalnein/López/Schwarz
Angélique Kidjo
Peter Müller
Die Strottern
Inga Rumpf

60 **i!**
impulse!

**ALICE
COLTRANE**

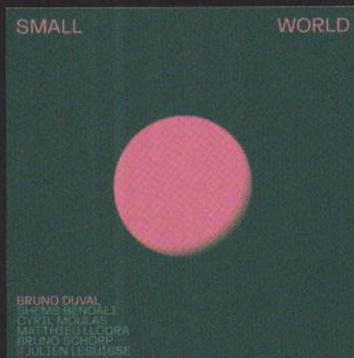


unit



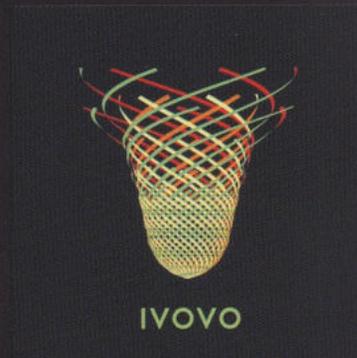
ANDY HERMANN TRIO
MY SECRET LOVE

The best of what Jazz
Improvisation is all about.
Randy Brecker



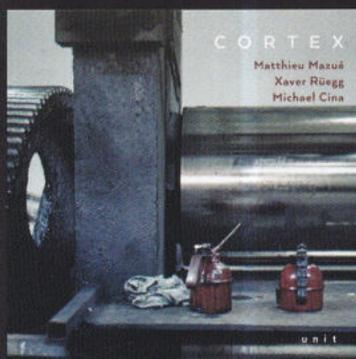
BRUNO DUVAL
SMALL WORLD

Expert in grooves, whether he
plays jazz, soul, rock, Latin
American music or funk .
Tribune de Genève



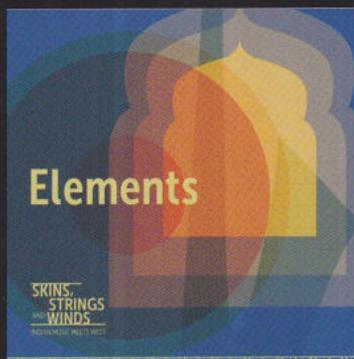
MATSUP
IVOVO

Jedes ihrer Projekte überzeugt mit einer
Frische und Spielfreude, die gemeinhin
Erstlingswerke ausstrahlen. Sie beginnen
immer sozusagen neu, aber auf einem
jeweils höheren Niveau gemeinsamer
Erfahrung. Peter Rüedi



MATTHIEU MAZUÉ
CORTEX

All around fresh!! Thanks for the
music. Michaël Attias



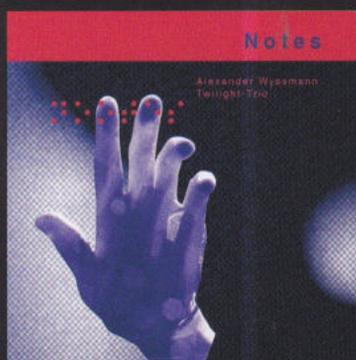
SKIN, STRINGS, WINDS ELEMENTS

Dieses Album reiht sich in eine lange
Tradition von Auseinandersetzungen
westlicher Jazzmusiker mit indischer
Musik und darf sich hören lassen.
Pirmin Bossart



PETER A. SCHMID CONTRABASSICS

Freiheit mit Struktur - der oft verklärte
Begriff des Instant Composing für
einmal überzeugend umgesetzt
Jazz'n more



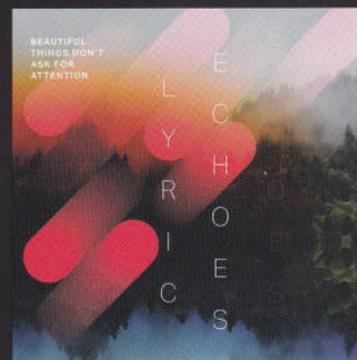
ALEXANDER WYSSMANN TWILIGHT
TRIO NOTES

Die ausgeprägte Musikalität, eine
geballte Ladung Kreativität und eine
gesunde Prise experimentelle Ausbrüche
überzeugen den Musikliebhaber.
Michael Vogt



FRANZ HELLMÜLLER TRIO
PUTZU IDU

Die Musik ist nicht hierarchisch
organisiert, und ich hoffe, der Hörer
nimmt das zur Kenntnis. JazzThing



LYRIC ECHOES
BEAUTIFUL THINGS DONT ASK FOR
ATTENTION

The Music of Lyric Echoes has a lot of
space and gives proof of a truly tasteful
timing and a very nice approach to the
melodic lines - beautiful and inspiring,
I really like it! Nils Petter Molvaer

Concerto 4/2021

Szene

Deutscher Jazzpreis: Shake Stew und Wolfgang Muthspiel	5
Performance Forward	6
Showbits Standard	14
Showbits Forward	16

Titel

60 Jahre Jazz Label Impuls – Stein des Anstoßes	18
---	----

Interview

Blues Talk – Folge 138: „Solo für Peter Müller – 50 Jahre am Drum-Hocker“: Dietmar Hoscher im Gespräch mit Peter Müller	21
--	----

Legenden

Inga Rumpf wird 75: „Musik ist mein Lebensmittel	25
--	----

Produktion

MotherNature: Angélique Kidjo umgibt sich mit jungen Musikern	26
Kalnein/López/Schwarz: Sternstunde im Porgy	28
Saitenfalter: Ambitionierte Abenteurer	28
Markus Geiselhart & Big Band Pfaffstätten: Eine spektakuläre Jazz-Suite	29
Jive Music: 30 Jahre Swing, Bebop und mehr	30
Schau di an: Neues von den Strottern	31

Heat goes on

„It's been 50 years ago today...“: Eine Zeitreise ins Rock-Jahr 1971, Teil 2	32
--	----

Vinyl-Corner

Vinyl-Produktion

Meister des Dialogs: Roy Hargrove und Mulgrew Miller	34
--	----

Vinyl-Töne

Neue LPs unter die Lupe genommen	35
----------------------------------	----

Nachruf

Joe Aichinger, Bob Koester, B.J. Thomas, Heimo Puschnigg, John Hassel, Bill Ramsey, Rick Laird, John Lawton	39
--	----

Charts

World Music Charts of Europe, Juli '21	40
--	----

Lesestoff

Lesestoff	41
-----------	----

Tonträger

Jazz, Blues, Folk & World, String & Song, Pop & Rock und Historisch	41
---	----

Kalendarium

aktuelle Konzertermine August und September	61
---	----



60 JAHRE IMPULSE 18

© CHUCK STEWART / UNIVERSAL MUSIC



PETER MÜLLER 21

© DIETMAR HOSCHER



ANGÉLIQUE KIDJO 26

© HERBERT HÖPFL



INGA RUMPF 25

© JIM RAKETE

auftakt



Perfektes Wetter für kulturelle Outdoor-Events und die 3G-Regel machen es möglich. Kunst und Kultur finden wieder statt. Bei weitem nicht in früherem Ausmaß, wie etwa die kurzfristige Absage des Frequency Festivals zeigt, aber doch. Das könnte eine Weile gut gehen, sofern die Eigenverantwortung und Verantwortung anderen gegenüber mit 3G – und vielleicht doch der einen oder anderen Maske bei zu geringem Abstand – klappt. Die derzeitige britische Haltung ist mir hingegen völlig unverständlich. Der Premierminister einerseits in Vollquarantäne, gleichzeitig plädiert er aber für die völlige Aufhe-

bung aller Restriktionen, und das angesichts der höchsten Infektionszahlen. Er meint es sicher nicht so und außerdem gilt ohnehin die Unschuldsvermutung, aber irgendwie kommt mir diese Haltung evolutionär vor wie: „Wer’s überlebt ist immunisiert, wer nicht, belastet das Pensionssystem bzw. die Arbeitslosenversicherung nicht mehr“. Übertriebener Zynismus, gebe ich zu, war nur so ein – freilich unhaltbarer – Gedanke von mir. Radikale Herdenimmunisierung durch Verlust eines Teiles der Herde? Wenn man sich in Österreich die bisher abgehaltenen Kulturevents in Clubs wie im Freien ansieht, begreift man, wie es in diesen unsicheren Zeiten funktionieren kann. Die Absage der einen oder anderen Massenveranstaltung ringt mir, ob des Zeichens der Verantwortung, Hochachtung ab. Deshalb hege ich die große Hoffnung, dass bei einer allfällig erfolgenden Verschärfung der Corona-Maßnahmen ab dem Herbst, nicht wieder Kunst und Kultur – sozusagen aufgrund des eingelernten, politischen Mechanismus – die ersten Opfer sind. Und damit zum wiederholten Male die heimische kreative Szene, von Musik über Tanz bis zu Ausstellungen und Performances. Auch die Vergangenheit hat gezeigt, dass hier am falschen Ende angesetzt wird und man sich des Eindrucks eines Ablenkungsmanövers nicht gänzlich erwehren kann. Genießen wird also den kulturellen Sommer und hoffen wir, dass auch die Politik daraus lernt. Bekanntlich stirbt die Hoffnung ja zuletzt.

Dietmar Hoscher, Consulting Editor

TITELFOTO: © Chuck Stewart

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR CONCERTO 5/2021

Montag, 13. September 2021

ERSCHEINUNGSTERMIN AUSGABE 5/2021

Freitag, 1. Oktober 2021

IMPRESSUM

HERAUSGEBER und MEDIENINHABER:
CONCERTO – Verein zur Förderung der kulturellen Zusammenarbeit, A-3830 Waidhofen/Thaya, Postfach 144 (Vereinsrg. ZVR 823628971)

REDAKTION (Mitarbeiter dieser Ausgabe):
Dietmar Hoscher (*DiHo* / hoscher@concerto.at)
Martin Schuster (*schu* / schuster@concerto.at),
Werner Leiss (*leiss* / leiss@concerto.at),
Franz Richter (*fra* / richter@concerto.at),
Harald Justin (*justin* / harald.justin@gmx.at)
Ernst Weiss (*ewe* / weiss@concerto.at)
Christian Bakonyi (*bak* / bakon@gmx.at)
Achim Doppler (*dop* / achim.doppler@gmail.com)
Dominik Hartig (*domi* / domhartig@gmail.com)
Rainer Rygalyk (*rygalyk* / jazzonphoto@drei.at)
Hannes Schweiger (*hasch* / hannes.schweiger@chello.at)
Xavier Plus (*xapl* / xavier.plus@orf.at)
Wolfgang Weitlaner (*woolf* / w.weitlaner@yahoo.de)
Katharina Osztovcik (*ost* / mail@katharinaosztovics.at)
Lukas Meissl (*meissl* / lukas.meissl@yahoo.com)
Pat Youngspiel (*pat* / Pat.youngspiel@gmail.com)
Wolfgang Weitlaner (*woolf* / w.weitlaner@yahoo.de)

LAYOUT: Torus-Coaching e.U.

LEKTORAT: Ewald Polacek

KALENDARIUM: Emmi Herneck (termine@concerto.at)

OFFENLEGUNG NACH DEM PRESSEGESETZ:
Absolut unabhängige und überparteiliche Zeitschrift des Vereines zur Förderung der kulturellen Zusammenarbeit. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für den Inhalt der Inserate haftet ausschließlich der Inserent.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österr. Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH
3860 Heidenreichstein · UWNr. 637



ERSCHEINUNGSWEISE: zweimonatlich
www.concerto.at/info-fuer-inserenten-und-veranstalter/redaktionsschluss

REDAKTIONSBÜRO / ANZEIGENBERATUNG
Herbert Höpfl
Postfach 144, A-3830 Waidhofen/Thaya
Tel.: +43-2842-54904
Fax: +43-2742-222 333 93 92
e-mail: concerto@concerto.at
Internet: www.concerto.at

ANZEIGENPREISLISTE abrufbar unter:
www.concerto.at/info-fuer-inserenten-und-veranstalter/anzeigenpreisliste

VERTRIEB IN ÖSTERREICH
(im gut sortierten Fachhandel)
Presse Großvertrieb Austria Trunk GmbH
St. Leonharder Straße 10, A-5081 Anif
www.pgvaustria.at

DIGITALER BEZUG WELTWEIT
www.kiosk.at/concerto

ABO-PREISE
Inland: Jahres-Abo (= 6 Ausgaben): EUR 28,00
Für Studenten bis 25 Jahre: EUR 20,00.
Ausland: Jahres-Abo: EUR 48,00 (inkl. Postversand)

Deutscher Jazzpreis

Shake Stew und Wolfgang Muthspiel

Shake Stew

FOTO: KOLLER

Mit dieser Auszeichnung richten wir das Scheinwerferlicht auf die Vielfalt, Kreativität und kommunikative Kraft des Jazz. Die Jazzmusikszene baut seit jeher klingende Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen, sie steht für Mut, Austausch, Kooperation – und ist damit auch ein Spiegelbild unserer pluralistischen Gesellschaft.“ So die Grußworte der deutschen Kulturstaatsministerin Monika Grütters zum Deutschen Jazzpreis, der in 31 Kategorien am 3. Juni im Rahmen einer live gestreamten Show verliehen wurde. Moderatorin Pinar Atalay führte in einem Hamburger Studio durch das Event, zu dem nach und nach auch Beiträge aus dem Club Ella & Louis in Mannheim, aus dem A-Trane in Berlin und aus dem Münchner Jazzclub Unterfahrt zugeschaltet wurden. Der 83-jährige Konzertveranstalter Karsten Jahnke bekam den Spezialpreis für sein Lebenswerk. Die Überraschungs-Laudatio kam per Video von niemand Geringerem als Herbie Hancock, der über Jahnke unter anderem sagte: „Thank you, my friend, for paving the way for me and all the other artists you’ve handled. You have opened the door for us.“

Hier in Österreich nahm man mit großer Freude zwei der Auszeichnungen in der Kategorie „Künstler:innen international“ auf: Wolfgang Muthspiel gewann den Preis für Saiteninstrumente, zur Band des Jahres wurde Shake Stew ernannt. Die Formation um Bassist Lukas Kranzelbinder setzte sich damit gegen andere prominente Nominierte wie Snarky Puppy durch. Kranzelbinder: „Es gab für die Vorauswahl keinerlei Vorgaben, somit haben 15 Jurymitglieder jene Bands ausgesucht, die ihnen so in den Sinn gekommen sind. Immerhin sind in dieser Kategorie alle nichtdeutschen Bands der ganzen Welt zusammengefasst, also ist der Preis eine unglaubliche Ehre und Bestätigung für uns. Abgesehen von dem positiven finanziellen Aspekt ist das schon etwas, das länger wirkt. Es ist zu einer großartigen Zeit gekommen, sodass wir mit einem starken Antrieb wieder aus der Pandemie herausstarten. Es ist ein Ansporn, wieder voll aufzudrehen.“

Shake Stew waren im Frühjahr im Studio und sind mit dem Deutschen Jazzpreis im Rücken doppelt motiviert, schon in den nächsten Monaten das neue Album zu promoten, welches Anfang 2022 erscheinen soll. Kranzelbinder: „Wir sind gerade in der Phase der Post-Production. Es wird wieder ein volles Studioalbum, und einige Titel werden schon vorher veröffentlicht.“ Die Stelle am Altsaxofon hat seit kurzer Zeit Astrid Wiesinger inne, und auch diese Umbesetzung gibt der Band neuen Schub. „Astrid ist nicht nur eine großartige Saxofonistin, sondern bringt auch einen Drive in die Band, den ich nicht auf diese Art und Weise erwartet hätte. Ich habe gleich bei den ersten Kon-



Wolfgang Muthspiel

FOTO: PFEIFER

zerten eine sehr starke Verbindung zu ihr gespürt. Sie wirkt wie eine frische Brise für Shake Stew.“ Die Erfolgsserie für Lukas Kranzelbinder und sein Team scheint also in eine neue Phase zu treten. „Die Band rollt immer weiter, da kann man nur mitrollen und es genießen.“

Zurück zum Deutschen Jazzpreis, der in insgesamt 31 Sparten vergeben wurde. In der Kategorie „Künstler:innen national“ scheint Christian Lillinger gleich zweimal auf, nämlich als Künstler des Jahres sowie in der Sparte Schlagzeug. Weitere PreisträgerInnen: Aki Takase (Klavier), Daniel Erdmann (Holzblasinstrumente), Eva Kruse (Bass), Lucia Cadotsch (Gesang) und Ronny Graupe (Gitarre). Als bestes Instrumentalbum wurde „Not Far From Here“ (ECM) des Julia Hülsmann Quartetts, als bestes Vokalalbum „Irade“ (Traumton Records) des deutsch-libanesischen Quartetts Masaa ausgezeichnet. Zum Künstler des Jahres international wurde der armenischstämmige Pianist Tigran Hamasyan gekürt (aktuelles Album: „The Call Within“, Nonesuch Records). Er wurde aus Los Angeles zugeschaltet, die Laudatio in Hamburg hielt Nils Landgren.

Martin Schuster

16. bis 22. August

Das Jazzfestival Saalfelden startet neu durch

Seit 1978 ist Saalfelden am Steinernen Meer, die größte Stadt im Pinzgau, ein Brennpunkt für zeitgenössischen Jazz verschiedenster Stilistiken. Nach der vorjährigen Corona-bedingten Absage zeigt sich der künstlerische Leiter Mario Steidl für die heurige Festivalausgabe (16.-22. August) voll Tatendrang: „Bis Ende März habe ich mit unserer Produktionsleiterin Daniela Neumayer in unzähligen Stunden an vier unterschiedlichen Konzepten gefeilt – vom Weekender wie im vergangenen Jahr über Parallelbespielungen mehrerer Bühnen aufgrund der beschränkten Kapazitäten bis hin zum Festival, wie es jetzt stattfinden wird. Letztlich sind wir auf volles Risiko gegangen und haben uns dafür entschieden, das Festival einschließlich der Hauptbühne wieder nahezu so zu veranstalten wie zuletzt 2019 und dabei ebenso international zu programmieren wie sonst auch, dafür steht unser Festival schließlich. Wir sind auch zuversichtlich, dass tatsächlich alle Künstler*innen einreisen können.“

Die ersten drei Festivaltage (Montag bis Mittwoch) sind als eine Art „Warming-Up“ konzipiert, mit jeweils einem Konzert am Berg und einem Abendkonzert im Nexus bei freiem Eintritt. Dabei wird etwa der Pianist David Helbock seine neue CD „The New Cool“ mit Arne Jansen (g) und Lorenz Raab (tr) vorstellen. Laut Mario Steidl ist das die ideale Kombination, um die einzigartige Landschaft rund um Saalfelden zu genießen und „schon etwas früher in das Festival einzutauchen“, ehe das dichte Programm (immerhin 60 Konzerte an sieben Tagen) dann am Donnerstag startet.

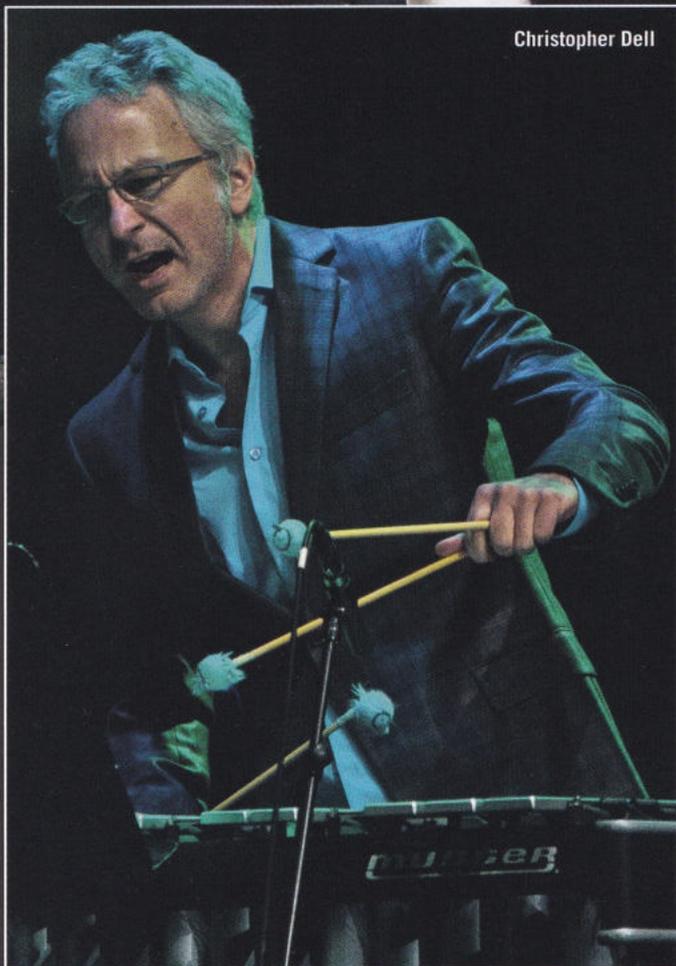
Short Cuts, Park Tracks, City Tracks, Mountain Tracks...

Neben den Konzerten auf der Hauptbühne im Congress Saalfelden wird es auch eine große Vielfalt an Musik auf diversen Neben Bühnen geben. Steidl: „Die Short Cuts im Kunsthaus Nexus sind schon lange ein fixer Bestandteil des Festivals. Sie bieten einen Begegnungsraum

für kleinere Projekte und Auskopplungen aus der Hauptbühne.“ So wird die Kölner Saxophonistin Angelika Niescier mit ihrem Sextett auf der Main Stage Beethoven neu interpretieren, aber auch im Nexus mit dem britischen Pianisten/Komponisten Alexander Hawkins in einen Dialog zwischen geschriebener und improvisierter Musik treten.

Die erwähnten Short Cuts genügten Mario Steidl schon 2019 nicht mehr: „Es gibt so viele großartige Projekte, die anderer Räume bedürfen. Außerdem wollen wir Musiker*innen auch spontane musikalische Begegnungen ermöglichen.“ Deshalb bietet man in Saalfelden auch so genannte Park Tracks, Mountain Tracks und City Tracks an, die etwa in der Buchbinderei Fuchs, auf Berghütten oder im Stadtpark ihr Publikum finden sollen – teilweise bei freiem Eintritt. „Das soll eine Möglichkeit sein, niederschwellig in die Musik einzutauchen. Es geht mir um kulturelle Teilhabe; man kann einfach nicht ein Jazzfestival im ländlichen Raum veranstalten, das wie ein UFO dort landet, ohne die Menschen aus der Region mitzunehmen. Es soll ein Musikfest für alle sein.“

Das Angebot reicht vom Nino aus Wien über das Roots-Reggae-Septett Devon & Jah Brothers und südamerikanischen Klängen von El Flecha Negra bis zum Solokonzert der Schlagzeugin Katharina Ernst oder der groovigen Jon Sass Destiny Band. Der „richtige Jazz“ kommt natürlich auch nicht zu kurz. Einige Highlights: ein sensationelles Duokonzert der Schweizer Pianistin Sylvie Courvoisier mit ihrer kanadischen Kollegin Kris Davis, Gitarrist Marc Ribot mit dem Trio Ceramic Dog, Pianist Craig Taborn mit Tomeka Reid (Cello) und Ches Smith (dr), Vibrafonist Christopher Dell mit Christian Lillinger (dr) und Jonas Westergaard (b), die österreichische Schlagzeuglegende Wolfgang Reisinger mit Christian Weber (b) und Mario Rom (tr), Holzbläser Gerald Preinfalk mit Matheus Jardim (dr) und Georg Vogel (mikrotonales Keyboard) und und und...



Christopher Dell

FOTO: HÖPFL

Vokalist Christian Reiner, der diesjährige „artist in residence“, ist in diversen Projekten an diversen Locations zu hören, u. a. mit „Luft“ auf der Main Stage, feat. Lotte Anker (sax), Richard Koch (tr) und Susanna Gartmayer (bcl). Apropos Bassklarinette: Gleich zwei davon kann man bei The True Harry Nulz hören, dem Zusammenschluss der Schweizer Band The Great Harry Hillman und des deutsch-österreichischen Trios Edi Nulz. Ein austro-helvetisches Power-Septett der Sonderklasse: Servus pfiat di und adé merci!

Martin Schuster

INFOS/KARTEN

▷ www.jazzsaalfelden.com

Nubya Garcia

Bahnhofestival Stadt Salzburg Take The A-Train # 7

Besonders bemüht zeigen sich die Veranstalter des Bahnhofsfestivals nach der Krisenzeit. Schon vom 10. bis 12. September gibt es ein Kick-Off-Weekend, das das Publikum auf das eigentliche Festival (16.-19. September) einstimmen soll. Verteilt auf mehr als ein Dutzend Locations findet man einheimische und internationale Acts, die mit allen Jazz-Wassern gewaschen sind. Im Folgenden wird auf einige Konzerte hingewiesen, die aus einem prallen Programmangebot aufgelesen wurden. Am 11.09. wird in der Trumer Brauerei in Obertrum das Wiener Quartett 5/8er in Ehr'n erwartet. Mittlerweile hat die Gruppe mit ihrem Schmäh, ihrem Wiener Soul und ihrem feinsinnigen Stil Kultstatus. Mit im Gepäck die aktuelle CD „Yeah“ und der bislang größte Hit „Siasse Tschick“. Im Jazzit wird am 16.09. (20.00) die britische Saxophonistin Nubya Garcia mit einem Quartett auftreten. Die Dame ist eine würdevolle Vertreterin der jüngsten englischen Jazz-Szene und feiert mit ihrer Fusion aus karibischen Klängen, Hip-Hop und Afro-Sound Erfolge. Kennwort: Spiritual Jazz. Gleich zwei Gigs wird Swan.Tje am 17.09. (18.30 und 19.30) im Hotel Hohenstauffen absolvieren. Die Bandleaderin Swantje Lambert wird im Trio Kompositionen aus ihrer letzten CD „Now“ vorstellen. Afrobeats mischen sich spektakulär mit europäischen Musikströmungen, wenn am 17.09. (21.00) Jimi Tenor im Jazzit zu Gast ist. Der Finne singt, bläst das Saxophon und verwendet diverse Keyboards für seine explosive Musik. Aus Berlin reisen Wanubalé zu neun an, um im Heizkraftwerk Mitte am 18.09. (16.00) gehörig einzuheizen. Mit einer mächtigen Hornsection, zwei Schlagwerkern und einem Crossover von Afrobeat, Funk, Jazz und Dub wird man die Zuhörerschaft sehr bald zum Tanzen nötigen. Weit ruhiger und gesitteter wird am 18.09. (19.00) der Auftritt von Vigorosa im Restaurant Johann wirken. Drei Damen werden mit Violine, Klarinette und Klavier die Vermählung von Klassik und Jazz zelebrieren. Dazu hört man noch Lieder aus traditioneller, armenischer Musik. So wie 5/8er in Ehr'n sind auch Granada in der österreichischen Musik-Szene etwas Besonderes. Die Grazer spielen Austropop mit mediterranem Einschlag am 19.09. (18.00) im Heizkraftwerk Mitte. Gründer der Band ist Thomas Petritsch, Sänger und kompetent auf mehreren Instrumenten. Das Akkordeon von Alexander Xidi Christoph ist für den Sound des Quintetts äußerst relevant. Am Schlagzeug sitzt mit Roland Hanslmeier ein Musiker, der auch im Jazz top ist. Info: www.bahnhoffestival.at.

ewei



ARCHIVFOTO LEIBNITZ-KULTUR

SWANtje

Jazzfestival Leibnitz 2021

Zwischen **Mur und Jordan**

Das viertägige Jazzfestival Leibnitz (30. September bis 3. Oktober) darf heuer endlich wieder im internationalen Umfang über die Bühnen in der südsteirischen Weinstadt gehen. Neues aus Jazzisrael, ein Klaviertreffen und eine Hymne an die Liebe machen neugierig.

Grundsätzlich hat ja der gelernte Jazzhörer ein gewisses Naheverhältnis zur Barockmusik, manche Besserwisser wollen darin sogar den Vorläufer der Improvisationsmusik im heutigen Sinne sehen. In der Tat haben aber gerade die Komponisten des Frühbarocks ihren Interpreten mehr Raum für Improvisationen gelassen als alle anderen nach ihnen, ausgenommen natürlich die Jazzkomponisten. Ein ewiges Thema. Nicht ganz so ewig ist die Liaison von Jazz und klassischer Musik im weiteren Sinn. Dabei lief der Jazz allerdings immer wieder in Gefahr, seine dissonante Sperrigkeit an die Aristokratie der musikalischen Vertikale zu verlieren.

Naturgemäß viel besser fanden sich da schon die Barockmusik und die Jazzimprovisation zusammen. Vor allem der alte Bach wird hier immer wieder recht aufschlussreich bemüht.

Nun hat mit dem weltweit wohl führenden Mandolinenvirtuosen Avi Avital das Jazzfestival Leibnitz heuer nicht nur seinen charisma-

tischen Stargast, sondern auch einen potenziell schlüssigen Versuch einer Verbindung der beiden musikalischen Lager gebucht. Dieser soll mit der so berühmten wie tiefgründigen Partita für Violine solo (hier Mandoline) Nr. 2 von Johann Sebastian – ja eh, die in d-Moll – und den Jazz-Improvisationen seines Landsmannes Omer Klein gelingen.

„Es bleibt aber ein Experiment des diesjährigen Festivals, sich einerseits dieser Aufgabe der Annäherung zu stellen, andererseits auch das klassische Publikum anzusprechen“, erklärt Otmar Klammer den erstmaligen Anlauf in diese Richtung. Aber der künstlerische Leiter des Festivals in der südsteirischen Weinstadt freut sich natürlich nicht nur auf seinen Stargast allein, sondern „vor allem auf dessen Begegnung mit dem ausgekochten Jazzpianisten Omer Klein“. Das Duo ist damit erstmals in Österreich zu hören. Und zwar im Rahmen des ersten Länderschwerpunktes in der Festivalgeschichte, ein „Schwerpunkt, der sich mit dem boomenden Trendsetterland Israel

beziehungsweise seiner Diaspora geradezu aufgedrängt hat“ und mit gleich drei Konzerten am Samstag im Kulturzentrum Leibnitz aufzuwarten hat.

Dabei kommt es in diesem als Jazzisrael am Jordan getauften Showcase auch zur Europapremiere des steil emporschießenden Trios Shalosh rund um den Pianisten Gadi Stern zusammen mit dem Ausnahmesaxophonisten (sic!) Daniel Zamir. Und schließlich wird sogar noch der junge Holzbläser Shauli Einav mit dem Geheimtipp und ECM-Durchstarter Yonathan Avishai als Pianist an seiner Seite ein neues Quintett im Akustik-Sound vorstellen.

Ein weiterer exklusiver Schwerpunkt, an dem Klammer schon seit drei Jahren dran ist und nur Corona ihm den „Spaß im Vorjahr zu verderben mochte“, ist freilich der mit Spannung erwartete Klavergipfel der US-Pianistin Myra Melford und ihrer japanischen Kollegin Satoko Fujii zum Auftakt am Freitag auf der Mainstage. „Zum Auftakt eben, wenn die Ohren des Publikums noch ganz offen sind“, weiß Klammer um die Herausforderung des ungebürsteten Duos.

Auch am Eröffnungsabend auf der traditionellen Bühne des riesigen Weinkellers auf Schloss Seggau hat sich der Intendant mit dem in Istanbul handverlesenen Duo Tolgahan Ço ulu und Sinan Ayyıldız „bewusst auf ein gewisses Risiko gegen die Hörgewohnheiten und geübte Rezeption eingelassen“, zumal man von der Papierform her mit „mikrotonalem Jazz“ wohl viele Fragen haben dürfte. Auf alle Fälle sollen die beiden auf ihren traditionellen Instrumenten als Virtuosen überzeugen.

Dagegen scheinen das Projekt Sentinel des verdienten US-Cellisten Erik Friedlander und der Zirkus Bizarr der raffinierten deutschen Band Unbedingt geradezu aus jener verbürgten, rauen Originalitätskiste zu stammen, die im amerikanischen Fall tadellos für eine skurrile Garagenband Modell 2021 taugt. Die Berliner dagegen sind mit rhythmisch betontem, bizarrem und komplexem Kammergroovejazz erfolgreich.

Der obligate Österreichbeitrag kommt diesmal von einer gebürtigen Grazerin, die schon lange in Wien lebt und die mit ihrem formidablen Trio SWANTje im Vorjahr für reichlich Beachtung in der herausforderndsten Disziplin um ein Tenorsaxophon sorgte. Zum Late Night Special im Alten Kino um die Ecke wird Swantje Lampert also zur Nachtschicht am Freitag die gegenständliche neue CD namens Now präsentieren.

Eine veritable Rarität ist freilich das kongeniale französische Duo Christophe Monniot & Didier Ithursarry, das beim äußerst beliebten und finalen Open Air hoch oben im Weingarten Harkamp „wie jedes Jahr bei garantiertem Schönwetter und erlesenen Weinen“, mit Saxophonen und Akkordeon ausgestattet, seine Deuxième chance, eine virtuose Hymne an die Liebe, in die Ferne der herbstlichen Weinberge entlassen wird.

safra

PROGRAMMÜBERSICHT

30.09., SCHLOSS SEGGAU

▷ 19.00 Uhr, Schlosskeller:

TOLGAHAN ÇOGULU & SINAN AYYILDIZ (TR)

Sinan Ayyıldız – double-neck saz, Tolgahan Çogulu – microtonal guitar, classical guitar

▷ 20.30 Uhr, Schlosskeller:

UNBEDINGT – Zirkus Bizarr (D)

Jürgen Kupke – clarinet, Florian Bergmann -bass clarinet, Jörg Schippa – guitar, Christian Marie – drums

01.10., KULTURZENTRUM LEIBNITZ/ALTES KINO

▷ 19.30, Hugo Wolf-Saal:

MYRA MELFORD & SATOKO FUJII (US / JP)

piano & piano

▷ 21.30, Hugo Wolf-Saal:

ERIK FRIEDLANDER'S SENTINEL (US)

Erik Friedlander – cello, Ava Mendoza – guitar, Diego Espinosa – percussion

▷ 23.00, Altes Kino:

SWANTJE (A)

Swantje Lampert – tenor sax, Karol Hodas – bass, Christian Eberle – drums

02.10., KULTURZENTRUM LEIBNITZ

▷ 19.00, Hugo Wolf-Saal:

JAZZISRAEL

DANIEL ZAMIR & SHALOSH (IL)

Daniel Zamir – soprano sax, Gadi Stern – piano, David Michaeli – bass, Matan Assayag – drums

▷ 20.45, Hugo Wolf-Saal:

OMER KLEIN & AVI AVITAL (IL)

piano & mandolin

▷ 22.15, Hugo Wolf-Saal:

SHAULI EINAV QUINTET (IL)

Shauli Einav – soprano -/tenor saxophone, Yonathan Voltzok – trombone, Yonathan Avishai – piano, Yoni Zelnik – bass., Daniel Dor – drums

03.10., WEINGARTENHOTEL HARKAMP

▷ 13.00 Uhr:

CHRISTOPHE MONNIOT & DIDIER ITHURSARRY (F)

Hymne à l'amour – Deuxième chance

saxophones & accordion

NÄHERE INFOS

▷ jazzfestival.leibnitzkult.at

Omer Klein & Avi Avital





Café Drechsler konzertiert am 6. August im Seepark Aspern

FOTO: PAROVSKY

Wiener Kultursommer Vielfältig reichliches Angebot

Schon seit 3. Juli läuft der Wiener Kultursommer. Bei freiem Eintritt stehen 1000 Acts am Programm. Nach 40 Tagen, also am 15. August, endet die Mega-Veranstaltung. Einige wenige Empfehlungen: Am 5. August wird FAT im Herderpark (Wien XI) Jazz-Fusion zum Leben erwecken und hören lassen, wie gut sich Jazz und Rock vertragen können. Gitarrist Alexander Machacek übersiedelte 2004 nach Los Angeles, ist international renommiert und hat zwei Kapazunder an seiner Seite (Raphael Preuschl, b, und Herbert

Pirker, dr). Das Trio von Café Drechsler konzertiert am 6. August im Seepark Aspern (Wien XXII), a cappella gibt's am 7. August mit der Gesangskapelle Hermann auf der Donauinsel (beim Schulschiff, Wien XXI). Rabiati, unberechenbar und heftig spielt das Trio Edi Nulz am 8. August im Kongresspark (Wien XVI). Punk umschlingt Jazz, Rock flirtet mit ungezügelter Avantgarde. Gegen Ende des Kultursommers gibt es am 13. August noch sehr gepflegten Jazz, der in vielerlei Richtungen schwenkt. Das Andy Middleton Freedom Trio weiß jede Stilform des Jazz authentisch wiederzugeben (Naschmarkt, Wien VI). **ewe**

INFO

▷ kultursommerwien.at

Nova Rock Encore Ein Tag mit prallem Lineup

Bullet For My Valentine



Ewald Tatar und sein Team organisierten in Eile ein Nova Rock Festival, das super attraktiv ist. Zwar dauert es nur einen Tag (11. September, Stadion Wr. Neustadt), doch deutet man dies als Versprechen, dass es im nächsten Jahr wieder, wie in den Jahren zuvor, umfangreicher weiter gehen wird. Mit Seiler und Speer, die eben ihr drittes Album, „Für immer“, auf den Markt brachten, Parov Stelar, der mit seinem raffinierten Electro Swing international Furore machte und Bullet For My Valentine aus dem UK, die aktuell extrem erfolgreich sind, fand man 3 mächtige Publikumsmagneten. Weiteres freuen wir uns auf die schwedischen Punker von Millencolin (promoten ihr neues, neuntes Album „SOS“), die römischen Maneskin (Sieger beim heurigen ESC), das Comeback der skandinavischen Ikonen von Clawfinger, Jinjer mit Heavy Metal, Russkaja mit fanaler Turbo-Polka und das Platzhirschen-Trio Fleksi (neuer Tonträger „Color TV“); die Stimmung wird mehr als passen. **ewe**

CD-TIPP

▷ novarock.at

Das Wiesen Festival feiert 45 Jahre Bestehen

Am 28.08.2021 heißt es „WOW! Women of Wiesen“. Mit dem Fokus auf weibliche Jazz-KünstlerInnen organisierte man ein vielversprechendes Programm.



Lylit

FOTO: LETTNER

LINE-UP

▷ Rebekka Bakken | Ida Nielsen & The Funkbots | Barbara Dennerlein | Cyrille Aimée | Lash & Grey | Lylit | Moderation: Stella Jones

IDA NIELSEN

▷ Niensens Leben wurde auf den Kopf gestellt, als Musiklegende Prince sie 2010 für seine Band engagierte. Nach den Jahren bei Prince konzentriert sich Ida auf ihre Solokarriere. In Wiesen liefern Ida und ihre Band the Funkbots eine energiegeladene Funk-Show.

REBEKKA BAKKEN

▷ Wenn Bakken mit ihrer kristallklaren Stimme ihre kraftvollen Songs singt, kann sich ihrem Bann niemand entziehen.

BARBARA DENNERLEIN

▷ Barbara Dennerleins CDs wurden mit Auszeichnungen und mehrfach mit Jazz Awards bedacht. Ihr Album „Take Off“ erreichte Platz 1 der Jazz-Charts. Barbara Dennerlein gehört zum Kreis der deutschen KünstlerInnen mit internationaler Reputation.

CYRILLE AIMEE

▷ Die gefeierte Sängerin wagte sich vom Singen an Straßenecken in Europa vor ein kritisches Publikum bei renommierten Jazzfestivals. Unter anderen Auszeichnungen gewann Aimée die „Montreux Jazz Festival Vocal Competition“. Aimées neuestes Album: „Move On: A Sondheim Adventure“

LASH & GREY

▷ Die slowakischen Pop-Soul-KünstlerInnen Kristin Lash & Jakob Gray veröffentlichten unlängst ihr Debütalbum „Sleepin' With The Lights“. Kristin Lash &



Ida Nielsen

Jakob Gray gehören zu den herausragendsten Persönlichkeiten der slowakischen Musikszene. Sie traten bei Musikfestivals u.a. vor Weltstars wie Stanley Clarke oder Candy Dulfer auf.

LYLIT

▷ Die Innviertler Sängerin Lylit startete ihre Karriere wie aus dem Bilderbuch: In New York City nimmt sie der ehemalige Boss von Motown Records unter Vertrag. Damit ist sie in den Reihen großer Musikerinnen wie Erykah Badu. In den USA wird ihre Musik zur Single der Woche bei iTunes. Nach einer turbulenten Zeit kehrte sie nach Österreich zurück. In Wiesen wird die Sängerin und Komponistin auch ihre Virtuosität am Piano zeigen.

STELLA JONES

▷ Stella Jones ist die Tochter des Bebop-Trompeters Carmell Jones und der Fluxus-Künstlerin & Blues Sängerin Christine Jones. Sie begann mit fünf Jahren Klavier zu spielen und gab mit sieben Jahren ihr erstes öffentliches Konzert auf der Bühne. Stella schmückt der Titel „Miss Black Voice“, und sie ist als Jazz-, Pop-, Funk-, Soul- und Gospelsängerin renommiert. ewei

INFO

▷ www.wiesen.at

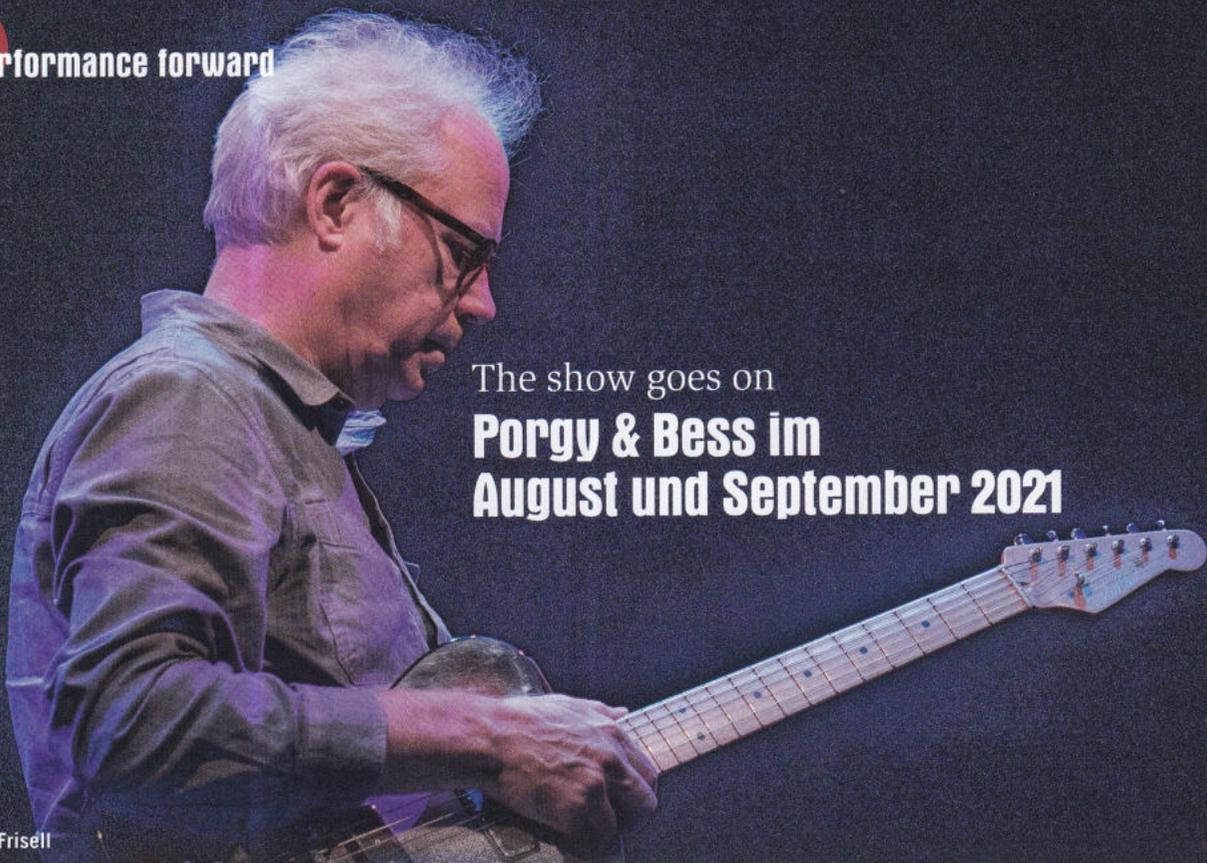
JIVE
music label & edition

JiveMusic | CityParkRecords

Home of Austrian Jazz

jivemusic.at

CITY PARK
Records



Bill Frisell

The show goes on **Porgy & Bess im August und September 2021**

Noch bis Ende August verfolgt Christoph Huber sein Konzept „Live-Stream with Live-Audience“, ab dann geht es im Normalbetrieb weiter. An der Qualität des Gebotenen hat sich – Corona hin oder her – ohnehin nie etwas geändert. Hier einige Highlights: Ex-Genesis-Gitarrist Steve Hackett kommt mit der ungarischen Band Djabe am 7. August, der französische Pianist Benjamin Moussay gibt am 23.08. ein Solokonzert, der „Amerikaner in Island“ Scott McLemore stellt sein Quartett Multiverse mit zwei Gitarristen am 25.08. vor und Christoph Pepe Auer feiert seinen 40. Geburtstag am 28.08. mit seinem aktuellen Projekt „White Noise“. Am 31. August gibt es noch kammermusikalische Genüsse mit Lorenz Raab (tr), Franck Tortiller (vib) und Philipp van Endert (g).

Der September bringt das erste, streicherlastige Konzert der neuen P&B Stageband Little Rosies Kindergarten (16.09.), weiters Randy Brecker mit dem slowakischen AMC Trio (08.09.), amerikanischen Jazz mit Gerald Clayton (17.09.), Ron Carter (19.09.), Adam Nussbaum (26.09.), Bill Frisell (27.09.) und als besonderes Zuckerl die 92-

jährige Sheila Jordan im Duo mit dem Bassisten Cameron Brown (30.09.). Saxofour feiern mit Bass- und Drums-Erweiterung (Robert Riegler und Wolfi Rainer) ihr 30-jähriges Jubiläum (24.09.), für „Batik & Friends“ holt Pianist Roland Batik neben seinen langjährigen Weggefährten Heinrich Werkl (b) und Walter Grassmann (dr) am 25.09. gleich zwei Vibrafonisten (Woody Schabata und Tobias Meissl) auf die Bühne.

Der 10. und 11. September gehört Michael Mantler, der mit dem von Christoph Cech geleiteten Janus-Ensemble seine 2007 uraufgeführten und seither nie wieder live gespielten „Concertos“ interpretiert – quasi eine Neudeutung seines Konzepts für das Jazz Composer's Orchestra in den 1960er Jahren. Als Solisten sind außer Mantler selbst an der Trompete u. a. David Helbock (p), Alois Eberl (tb) und Jakob Gnigler (ts) zu hören.

schu

NÄHERE INFO

▷ www.porgy.at



Insomnia Brass Band

FOTO: BEIERBACH

Bezau Beatz Special Edition 2021

Die 2000-Seelen-Gemeinde Bezau mitten im Bregenzerwald wird am Wochenende vom 6. bis 8. August wieder zum Mekka des innovativen Jazz, wenn Alfred Vogel und sein Team zu den heurigen Bezau Beatz laden. An besonderen Orten wie der Remise des „Wälderbähne“, Peter Figers Kunstschmiede oder der Panoramaplatz Baumgarten kann man Bands aus Deutschland, Frankreich, Estland, Portugal und Österreich hören. Die Brüder Valentin (Cello) und Théo Ceccaldi (Violine) sind in den Formationen Darri-fourq/Hermia/Ceccaldi sowie Django zu hören, ebenfalls aus Frankreich kommen die experimentierfreudigen Quartette No Tongues und Electric Vocuhila.

Aus dem Grenzbereich Elektronik/ethnische Musik/Songwriting kommt die estnische Sängerin/Geigerin Maarja Nuut, der portugiesische Bassist Demian Cabaud stellt sein Quintett vor, und das Punk-Jazz-Trio Edi Nulz präsentiert sein ebenso anarchisches wie kulinarisches Programm „Meganan“ zum 10. Bandgeburtstag. Eine Jazz-Weißwurst-Bier-Matinee mit SoKo Steidle rundet am Sonntagvormittag das feine Programm ab.

schu

NÄHERE INFO

▷ www.bezaubeatz.at

Konzerte beim Theaterfestival HIN & WEG



EsRAP & Band

FOTO: LAJCZAK

Vienna Blues Spring Extended

Nach dem wohlverdienten Urlaub öffnet etwa der REIGEN am 31. August wieder seine Pforten. Der September geht bluesmäßig gleich fulminant los, unter anderem mit der Latvian Blues Band, Guy Davis, Carl Palmer oder Raphael Wressnig. Letzterer mit neuem Tonträger (Rezension in der kommenden Ausgabe). Aber nicht „nur“ im REIGEN tobt sich der Vienna Blues Spring aus, sondern zum Beispiel auch im THEATER AKZENT. Dortselbst wird am 3. September Erik Trauner's Blues Parade mit Natascha Flamisch, den Wizards Of Blues, und The Hooded Men gefeiert! Das kongeniale Lineup verspricht einen abenteuerlichen musikalischen Streifzug durch die Welt des Blues mit all seinen bunten Facetten, und nebst Huldigung der Altmeister werden auch viele Songs gebracht, die aus eigener Feder stammen. Mit von Trauners Partie sind unter anderem Sigg Fassel, Jürgen Tauber, Didi Mattersberger, Peter Samek oder Lareeze.

Es empfiehlt sich jedoch, regelmäßig die Homepage des REIGEN (reigen.at) bzw. des VBS (viennabluespring.org) zu checken, da pandemiebedingt immer wieder Verschiebungen erfolgen, welche nicht in der Hand der Veranstalter liegen.

-DiHo-



Anna Anderluh

FOTO: FRODL

Beim nun schon vierten Theaterfestival HIN & WEG vom 13. bis 22. August in Litschau hat Ernst Molden neuerlich die abendliche Konzertreihe kuratiert. Die über 100 Theaterveranstaltungen klingen so jeden Tag mit Musik im Herrenseetheater aus. Die Palette reicht am ersten Wochenende vom HipHop von EsRAP & Band über den souligen Schmelz von Romantic Slivo, alter ego von Robert Slivovsky, Gründungsmitglied der Kultband 5/8erl in Ehr'n, bis zur zerbrechlich-poetischen, aber kraftvoll im Ohr bleibenden Anna Anderluh. Am zweiten Wochenende bringen Gerald Votava und der Harmonika-Virtuose Walther Soyka vertonte Nöstlinger-Songs. Ernst Molden musiziert u. a. mit Sibylle Kefer, Marlene Lacherstorfer und Maria Petrova. Diese ist auch Musikerin in Residence bei HIN & WEG. Die Gebrüder – Andreas Putz, Andi Pieber und Roland Guggenbichler – allesamt Favoritner Kinder, lassen das Festival sehr wienerisch ausklingen.

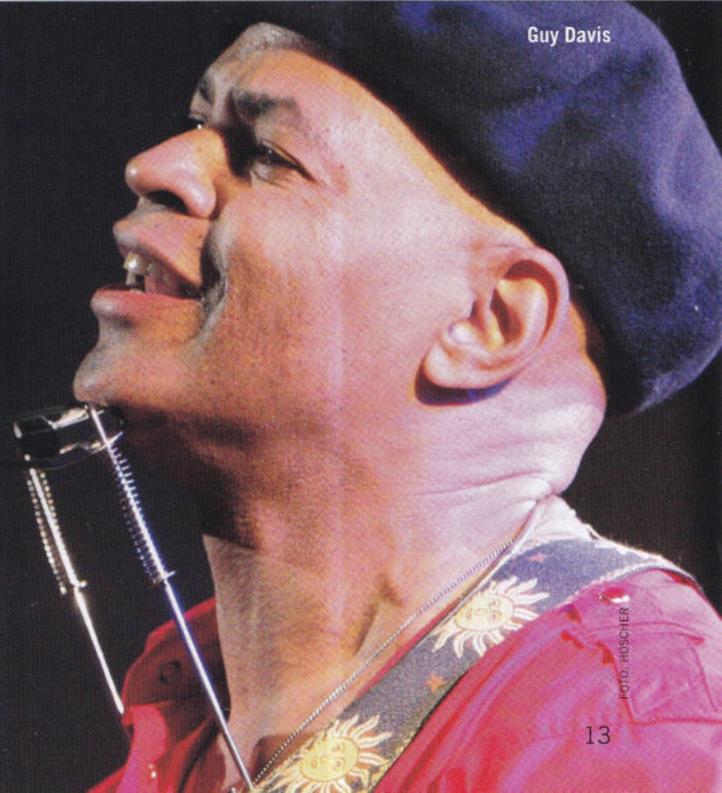
TERMINE

- ▷ 13.08.: EsRAP & Band
- ▷ 14.08.: Romantic Slivo
- ▷ 15.08.: Anna Anderluh
- ▷ 20.08.: ES DRAD SE OLLAS – die Nöstlinger-Songs
- ▷ 21.08.: Ernst Molden & das Frauenorchester + Gäste
- ▷ 22.08.: Gebrüder

Alle Konzerte um 22.00 Uhr im Herrenseetheater, Strandbadstraße 19, 3874 Litschau.

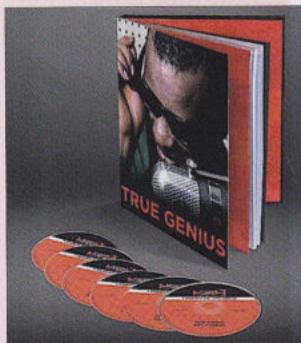
EINTRITT & TICKETS

- ▷ Eintritt mit Membership-Pass gegen freie Spende.
- Tickets: www.hinundweg.jetzt



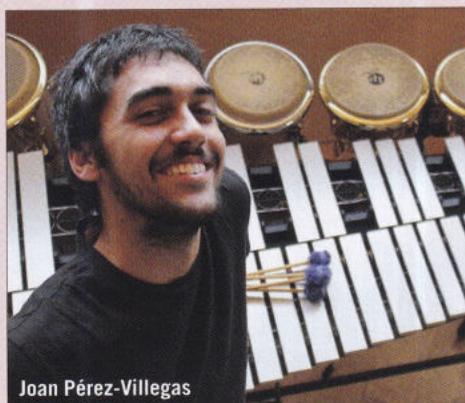
Guy Davis

FOTO: HÖSCHER



Soul- und R&B-Legende **Ray Charles** würde im September seinen 91. Geburtstag feiern. Auf Tangerine Records erscheint nun das Boxset „True Genius“ mit sechs CDs, die das gesamte Lebenswerk des Sängers, Keyboarders, Komponisten und Bandleaders an Hand von 90 Songbeispielen dokumentieren. Valerie Ervin, Präsidentin der Ray Charles Foundation: „Wir sind sehr stolz, diese Sammlung präsentieren zu können, die die Breite und Tiefe von Ray Charles' Musik in chronologischer Reihenfolge abbildet, damit die Hörer*innen Ray auf seiner Reise durch die kreativste Zeit seiner legendären Karriere begleiten können.“ Das Set enthält auch eine spezielle Bonus-CD mit acht bisher unveröffentlichten Tracks, die 1972 live in Stockholm aufgenommen wurden.

Am 18. Juni wurden im Rahmen eines Finalkonzerts die Preisträger*innen des **4. Jazz Comp Graz** ermittelt. Der vom Jazzinstitut der Kunstuniversität Graz ausgeschrieben Kompositionswettbewerb erhielt Einreichungen von 72 Komponist*innen aus 26 Nationen. Aus diesen wurden 10 Finalist*innen ausgewählt, deren Werke vom KUG Jazz Orchester (Leitung: Reinhard Summerer) als Live-Stream vor Publikum aufgeführt wurden. Als großer Gewinner des Abends ging der Spanier Joan Pérez-Villegas hervor, der mit „The Properties Of Rubber“ nicht nur den 1. Preis, sondern auch den Publikumspreis einheimste. Zweiter wurde der Finne Henri Lyysaari, Dritter der Österreicher Markus Neuwirth. Den Spezialpreis für Komponistinnen gewann die Holländerin Suzan Veneman.



Joan Pérez-Villegas

Beim 69. Critics Poll des **Downbeat Magazins** wurde die 85-jährige Pianistin/Komponistin **Carla Bley** in die „Downbeat Hall Of Fame“ gewählt, ebenso Saxofonist Yusef Lateef und Trompeter Booker Little. Der im Februar verstorbene Chick Corea wurde zum „Jazz Artist“, „Pianist“ und „Keyboarder Of The Year“ gekürt, „CD Of The Year“ ist „Data Lords“ (ArtistShare) des Maria Schneider Orchestra, das auch zur „Bigband Of The Year“ gewählt wurde. Und wieder einmal ist Manfred Eicher (ECM) „Producer Of The Year“.



Carla Bley

reicht, sehr breit aufgestellt. Der Back-Katalog umfasst 280 Produktionen, von denen etliche (darunter The Bulgarian Voices Angelite, Nusrath Fateh Ali Khan oder die Warsaw Village Band) mit internationalen Musikpreisen ausgezeichnet wurden. Auch Künstler*innen wie Hazmat Modine, Jasper van't Hof, Moscow Art Trio, Piirpauke und Huun-Huur-Tu sind bei JARO beheimatet.

Peter Gall Quintet gewinnt **BMW Welt Jazz Award 2020:**

Das Quintett setzt sich in der Philharmonie des Gasteigs gegen das Adam Baldych Quartet durch. Beim Finale des BMW Welt Jazz Award 2020 am Freitag, 23. Juli, konnte das Peter Gall Quintet die renommierte



Peter Gall

FOTO: MARCUS

Jury von sich überzeugen. Zusammen mit Wanja Slavin am Saxofon, Reinier Baas an der Gitarre, Rainer Böhm am Piano sowie dem aufstrebenden Bassisten Felix Henkelhausen setzte sich der Schlagzeuger Peter Gall am Freitagabend gegen das Adam Baldych Quartet durch. Den Hauptpreis überreichte Ilka Horstmeier, Mitglied des Vorstands der BMW AG, zusammen mit Anton Biebl, Kulturreferent der Landeshauptstadt München.

Beim BMW Welt Jazz Award 2020 unter dem Motto „The Melody at Night“ begeisterten die Ensembles das Publikum im Doppelkegel der BMW Welt. Aufgrund der pandemischen Lage musste das Finale um ein Jahr verschoben werden und konnte nun, dank der Landeshauptstadt München, in der Philharmonie im Gasteig nachgeholt werden.

JAZZ FEST WIESEN

WOW!

WOMEN OF WIESEN

supported by **Superfly** Your Soul Radio

REBEKKA BAKKEN | IDA NIELSEN

BARBARA DENNERLEIN | CYRILLE AIMÉE

LASH & GREY | LYLIT

MODERATION: STELLA JONES AFTERSHOW: FRAU SOMMER

www.wiesen.at

SA 28.08.2021 WIESEN

Das deutsche **Plattenlabel JARO** ist 40: Die von Uli Balß 1981 gegründete JARO Medien GmbH umfasst auch einen Musikverlag, eine Konzertagentur und einen eigenen Vertrieb und hat sich mit einer Palette, die vom Jazz über ethnische Musik bis zu Klassik und Pop

MITTEN *am Abend*

Neben dem Tagesprogramm öffnet sich MITTEN am Abend ein weiterer Freiraum für vielfältige Begegnungen. Die vier Abende eröffnen mit Keynotes, die unerwartete Ereignisse, vielfältige Wesen, geskriptete Räume und kosmotechnische Tools ins Zentrum rücken.

Jeweils im Anschluss zeigen lokale Performancekünstler*innen Skizzen für die Bühne. Inspiriert vom Festwochen Archiv versuchen die Arbeiten die Vergänglichkeit greifbar zu machen, arbeiten sich sprachgewaltig und humorvoll an Programmentexten und Pressestimmen ab und lassen uns eintauchen in eine atmosphärische Klang-Collage in der gilt: The Aura is the Message.

Die Abende beschließt das Regenorchester XVI des österreichischen Trompeters Franz Hautzinger. Mit überraschenden Sounds und Grooves wird in wechselnder Besetzung bis spät gejammt und improvisiert.

EINTRITT FREI

KEYNOTES

Silvia Bottiroli, Thomas Hirschhorn,
Philippe Parreno & Andrea Lissoni,
Mi You

PERFORMANCE

Curd Duca, Maria Muhar & Sara Ostertag,
Philine Rinnert & Bernhard Fleischmann,
Sööt/Zeyringer

MUSIK

Regenorchester XVI

Franz Hautzinger (E-Trompete),
Christian Fennesz (E-Gitarre, Laptop),
Magda Mayas (Keyboards, Electronics),
Edward Perraud (Schlagzeug)

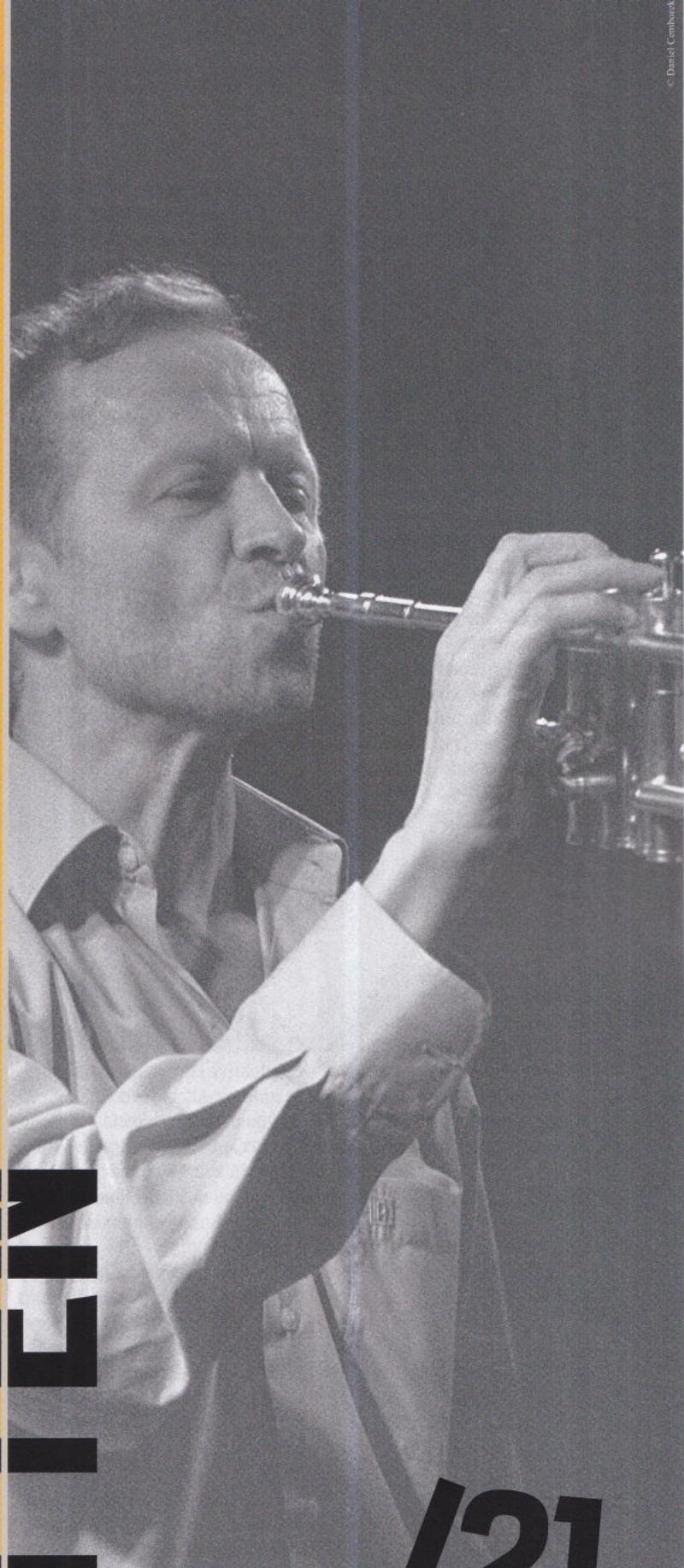
Täglich ab 20 Uhr
brut nordwest

Nordwestbahnstraße 8-10, 1200 Wien
www.festwochen.at/mitten

    #festwochen2021

8. BIS 11. SEPTEMBER

MITTEN



/21

**WIENER
FEST
WOCHEN-
MONATE**

Monobo Son



FOTO: PITSCHENEIDER

Tolle Programmpunkte gibt es im **Rockhouse Salzburg**. Besonders freut man sich auf die Latvian Blues Band (13.09.). In Lettland sind sie Megastars und füllen große Hallen. Von Kennern der Szene werden sie als beste R&B Band Europas gehandelt. Und das zu Recht! Abseits vom Twelve-Bar Blues birgt das Repertoire der Truppe Ausflüge in

den Blue-Eyed Soul und Soft Rock Bereich, den man so professionell schon länger nicht mehr live gehört hat. Ein wahres Unikum sollte auch die Christian Eigner Show (15.09.) werden. Der Depeche Mode Drummer ist einer der erfolgreichsten Musiker Österreichs und kommt für eine exklusive Solo Show ins Rockhouse. Am 29.09. ist die bayrische Brass Truppe Monobo Son zu sehen. Á la LaBrassBanda trifft hier Popreferenz auf tanzbare Volksmusik. Zusätzlich werden in der Rockhouse Academy kostenlose Workshops angeboten. Bei The Guitar Tool Kit (30.09.) z.B. lernt man, neben vielen anderen Workshops, mit welchen Techniken man effektiver zum guten Gitarristen wird. **Nähere Info:** www.rockhouse.at

„Ein Blind-Date mit der Stadt“ nennen die Organisatoren von **Jazz & The City** ihr Festival, das



Max Andrzejewski's Hütte

FOTO: SERMOKAS

erlesene Konzertereignisse, neue performative Formate und Kulinarik zu einem Gesamtkunstwerk in der Salzburger Altstadt vereint. Seit 20 Jahren schon gibt es dieses Event, das auch in Geschäftslokalen und in Locations wie dem Marionettentheater oder Mirabellgarten stattfindet und Besucher*innen in das Flair Salzburgs eintauchen lässt. Voriges Jahr musste es leider abgesagt werden, heuer hat man das Konzept unter dem Motto „Das Wesen der Improvisation ist Zuversicht“ um eine Outdoor-Bühne erweitert.

Einige Acts sind für 14.-17. Oktober schon jetzt fix gebucht: Max Andrzejewski's HÜTTE, das Trio How Noisy Are The Rooms? mit Sängerin Almut Kühne, Joke Lanz (Turntables) und Alfred Vogel (Drums), Gard Nilssen's Acoustic Unity und Nils Petter Molvær aus Norwegen, David Helbock, Théo Ceccaldi, das Nostalgia Trio um den deutschen Posaunisten Nils Wogram und Café Drechsler aus Wien. Details im Oktober-Heft. **Nähere Info:** www.salzburg-altstadt.at/de/salzburgjazz

Walter Fischbacher



FOTO: HÖPFL

Baden bei Wien ist nicht nur mehr ein weltberühmter Kurort, das ganze Jahr über versorgt der Verein Projazz Einheimische und Gäste mit Jazz vielfältiger Manier. Wenn dann die **Jazztage Baden** angesagt sind, ist das Angebot noch üppiger. Einige Empfehlungen: Joschi Schneeberger Gypsy Swingtet, 14.08., 10.30, Thermenrestaurant; Travel Diaries, 27.08., 19.30, At The Park Hotel; Lauren Henderson & Walter Fischbacher Trio, 09.09., 19.30, Theater am Steg; Hammond

Messengers mit u.a. Daniel Nösig (tp) und Klemens Marktl (dr), 10.09. 19.30, Theater am Steg; The Garlands/Marius Preda (Doppelkonzert), 11.09., 19.30, Theater am Steg; Rudi Berger Group, 16.09., 19.30, Theater am Steg. **Info:** projazz.at.

Das **Outreach Festival** im Tiroler Schwaz (5. bis 7. August) gibt Gelegenheit, Bands oder MusikerInnen zu hören, die eigentlich nicht im üblichen Tourzirkus zu finden sind. Man entdeckt Besonderes und tappt neugierig in Nischen, die musikalische Geheimnisse vor dem Mainstream verstecken. Ausgesuchte Tipps: Am 5. August erinnert sich das Rob Sölkner 4tet & Strings an Orte, die Eindruck hinterlassen haben. Dementsprechend heißt die neue CD Robs „Places“. Schwungvoller geht es zu, wenn die Sängerin Mafalda Minnozzi am 6. August brasilianische Songs interpretiert. Auf dem Tonträger „Sensorial“ kann man sich auf diesen Mix aus Bossa & Jazz einhören, Der Gitarrist Paul Ricci ist für den Sound des Ensembles besonders wichtig. Nach dem Tod des bedeutenden Komponisten Makanda Ken McIntyre (2001) formierte sich ein 13köpfiges Ensemble aus Boston (das Makanda Projekt), das das Werk des Verstorbenen nicht in die Vergessenheit sinken lassen will. **Info:** outreachmusic.org.

Eine besonders breite Palette vielleicht nie gehörter Art an Musik programmierte man bei den **Klangspuren Schwaz**, dem Tiroler Festival für Neue Musik (10. bis 26. September). Das Motto lautet, dass man ein konstruktives Miteinander der Genres anstrebt und somit Neues

entstehen lässt. Schon am Beginn (10.09.) wird es spannend, wenn z.B. Jorge Sánchez-Chiong ein Werk mit dem Titel „Camiando“ mit elektrischem Keyboard, Percussions und afrikanischen Batá-Trommeln aufführt. Ein Gleichklang des Heterogenen dominiert das gesamte Festival, Genregrenzen werden eliminiert und fluktuierende Übergänge zwischen notierter und improvisierter Musik werden gewünscht. Das Finale (25.09.) in der Schwazer Tennishalle gehört Wolfgang Mitterer, der Oswald Sallaberger eine durch Elektronik veräumlichte Komposition zur Verfügung stellt. Es wirken dabei 5 verschiedene Ensembles mit, die beweisen sollen, dass sämtliche Genres Gemeinsamkeiten finden können. **Info:** klangspuren.at.



Wolfgang Mitterer

FOTO: GOSSOW

Ismael Barrios



FOTO: HÖPFL

Auf der **Murinsel Graz** sind einige tolle Performances auf dem Programm und werden sicher beim Publikum bestens angenommen. Aus Italien kommt am 7. August der Singer-

Songwriter Fabrizio Consoli mit seiner vierköpfigen Banda. Mit seiner Poesia per Ballare (Musik zum Tanzen) plant der Gitarrist und Sänger, nicht in Sentimentalität zu versumpfen. Eine dicke Spur heißer, wilder, funkiger und souliger werden die Max. Boogaloos am 13.08. auf der Insel agieren. Christian Roitinger (tp) und Markus Marageter (Hammond B3) sind u.a. immens wichtig für den mächtigen Sound. Wenn Sie den Hot Pants Road Club mögen, werden Sie auch die Boogaloos begeistern. Ismael Barrios, Sänger und Conga-Spieler des Sexteto Caribe, wird am 14. August ausgiebig den Salsa feiern. Einen besonderen Abend wird die Hudaki Village Band aus der Ukraine am

31.08. gestalten. Mit der Hochzeitsmusik der Roma, Juden und der Völker der Karpaten wird im Übermaß gesungen und gefeiert. **Info:** murinsel-graz.at.

Franz Adrian Wenzel
von Kreisky



FOTO: HÖPFL

Im September startet man in Dornbirn im **Spielboden** mit zwei interessanten Konzerten die Herbstsaison. Kreisky, immer für Überraschungen gut, sind für den 23. September gebucht. Die Band um den einmaligen Sänger Franz Adrian Wenzel wird u.a. Songs aus ihrem aktuellen Album „Atlantis“ spielen. Wie der Name

schon suggeriert, taucht man in Begebenheiten der Jugend oder verlorene Erlebnisse ab; versucht sie zu deuten, zu enträtseln oder ins rechte Licht zu rücken. In musikalischen Short Stories erfährt man einiges, was die Gesellschaft heute beschäftigt oder davon abhält, Lösungsvorschläge für Probleme zu finden. Eventuell noch persönlicher legen es Hearts Hearts am 25. September an. Die auch in Deutschland erfolgreiche Gruppe zeigt großes Talent, aus einem breiten Spektrum stilistischer Formen zu schöpfen und dies geschickt in ihrer Musik umzusetzen. **Info:** spielboden.at

Im Innsbrucker **Treibhaus** gibt es wieder ein Programm, das u.a. mit geradezu sensationellen, internationalen Stars verwöhnt. Der norwegische Trompeter Nils Petter Molvaer & der Perkussionist Mino Cinelu sind am 14.



Nils Petter Molvaer

FOTO: HÖPFL

August aus dieser Gruppe der Prominenten zu Gast. Nils Petter kreierte schon vor Jahren einen spacigen Ton auf seinem Instrument, den er gerne mit elektronischen Tricks verfremdet. Gevatter Miles Davis lässt grüßen. Die neue CD des Duos heißt „Sula Mediana“. Ganz anders pflegen am 19.08. Los Gringos (Otto Lechner, Klaus Trabitsch und Peter Rosmanith) die Musik ihres Geschmacks. Mit Witz, Charme, Humor und einer XXL-Portion an Virtuosität werden Songs gespielt, die dem seriösen Fan eventuell nicht stubenrein scheinen. Dass Roland Neuwirth & Radio:String:Quartet einen angekündigten Ruhestand immer wieder interruptionieren (30.08.), ist mehr als erfreulich. Das Wienerlied wird also weiterhin gestreichelt. **Info:** treibhaus.at.

Auf der **Sommerbühne** (noch bis 30. September) des **Theaters am Spittelberg** (Wien) wird wie immer ein derart vielfältiges Angebot

Joschi Schneeberger



FOTO: HÖPFL

bereitet, dass „alle“ Genres vertreten sind. Neben den angesagtesten Liedermachern der Stunde gibt es u.a. Gypsy Jazz oder feurigen Cuba-Sound. Einige Tipps:

06.08.: Das Joschi Schneeberger Gypsy Swingtet feat. Patrizia Ferrara flocht primär Songs des großen Django Reinhardt in ihr Programm. „am zenit“ zu sein, meint das skurrile Trio Kollegium Kalksburg und zerpflückt u.a. am 12.08. die Wiener Seele. Fado wird am 20.08. von Mafalda Arnauth aus Portugal zu hören sein. „A Hetz“ wird es sicher am 08.09., wenn Albert Wieder (Tuba), Thomas Gansch (Trompete) und Leonhard Paul (Posaune) musikalische GustostückerInnen interpretieren. Kurdische und westliche Musik mixen Kurdophone am 18.09., und einen Gast aus Südtirol gibt es am 25.09.: Der Singer-Songwriter Dominik Plangger konzertiert. **Info:** theateramspittelberg.at

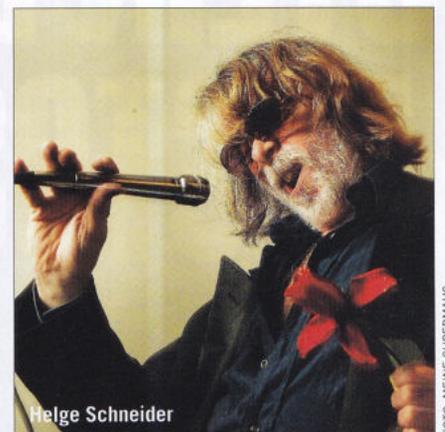


Bereits zum vierzehnten Male tourt die Agentur Weltenklang mit ihren „Scottish Colours“. Die Reise geht diesmal nach Ostkanada, wo die schottische Kultur der im 18. Jahrhundert von den Engländern Verbannten weiterlebt; vor allem in Nova Scotia und auf Prince Edward Island. Die Ensembles Cassie & Maggie MacDonald und Inn Echo präsentieren von genau diesen Regionen mitreißende, schottische Musik. Beide Gruppen pflegen unvermindert das tradi-

tionelle Liedgut ihrer alten Heimat.

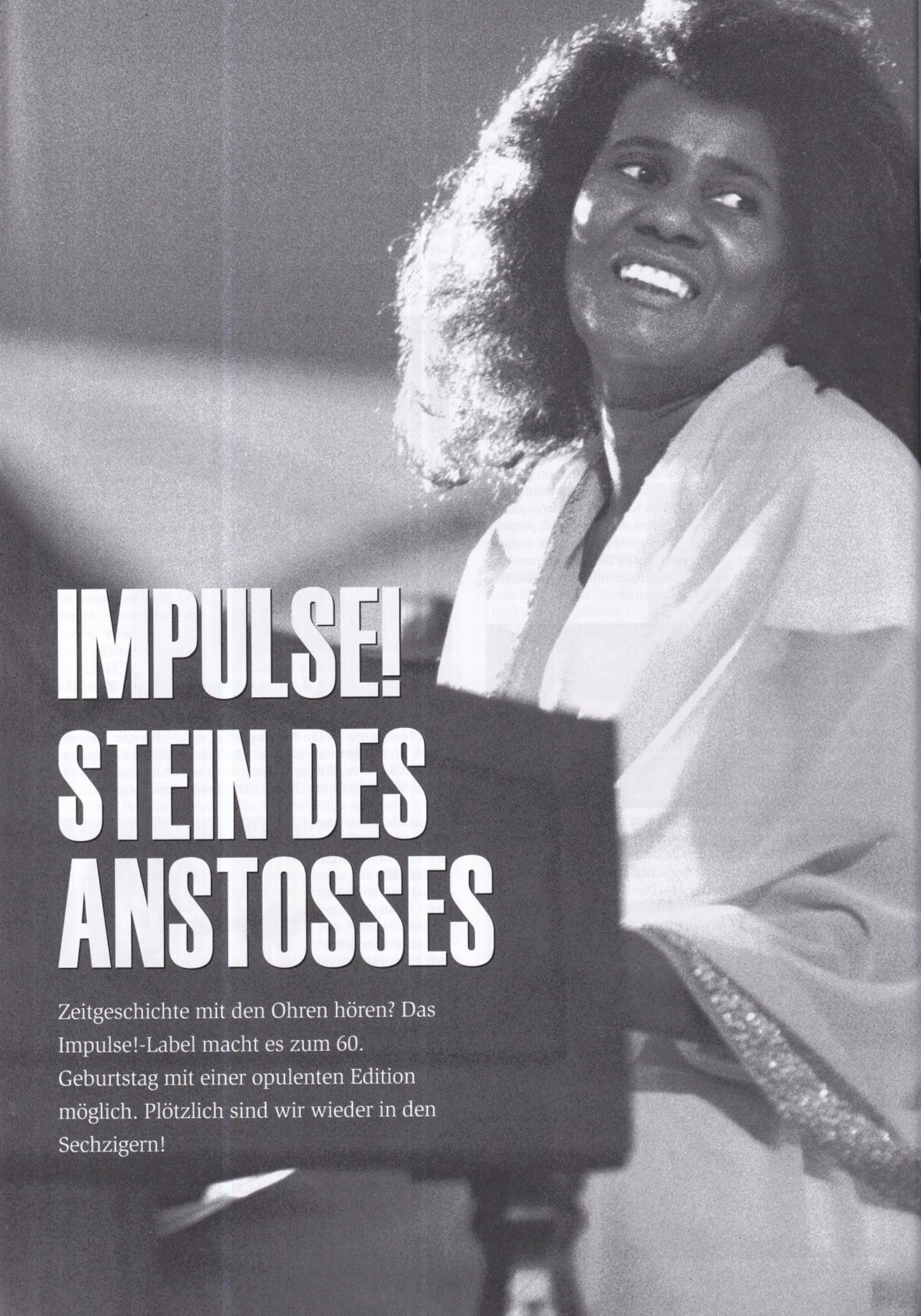
Live-Termine: 23.09.: Hohenems, Löwensaal; 24.09.: Winterthur (CH), Alte Kaserne; 25.09.: Innsbruck, Treibhaus; 27.09.: Baden, Cinema Paradiso; 28.09.: Wien, Theater am Spittelberg; 29.09.: Frauental, Bluegarage; 01.10.: Salzburg, Oval; 02.10.: Freistadt, Salzhof; 03.10.: St. Georgen am Längsee, HUTkultur; 05.10.: Korneuburg, Gwölb; 06.10.: St. Pölten, Cinema Paradiso; 07.10.: Steyr, AKKU; 08.10.: Ried, KIK; 09.10.: Öblarn, KU:L. **Info:** weltenklang.at.

Abstand nehmend von seiner eigenen Pensionierung will **Helge Schneider** es noch einmal wissen: Mit neuer Musik im Gepäck wirft der legendäre Entertainer mehr Fragen auf, als es Antworten gibt. Seine unberechenbaren Gedankengänge winden sich dabei erneut zwischen absurdem Theater, Jazz und kritischer Auseinandersetzung mit der Welt. Ständig legt er Fahrten des Geschichtenerzählens, um sein Publikum auf der Einbahnstraße des Non-Sense gegen die Wand fahren zu lassen. Er ist eben ein Meister seines Fachs – auch wenn niemand weiß, um welches Fach es sich eigentlich handelt. Ungläubiges Kopfschütteln verwandelt sich in lautstarkes Gelächter, wenn der geniale Multiinstrumentalist jeden dramaturgischen Bogen überspannt. Klar wird dabei nur eines: Helge Schneider ist Kult. Nur wer ihn leibhaftig gesehen hat, wird verstehen, wo es scheinbar nichts zu verstehen gibt. **Konzert-Tipp:** Helge Schneider, 22.10., St. Pölten Festspielhaus. **Info:** www.festspielhaus.at



Helge Schneider

FOTO: WEINE SUPERMAUS



IMPULSE! STEIN DES ANSTOSSES

Zeitgeschichte mit den Ohren hören? Das Impulse!-Label macht es zum 60. Geburtstag mit einer opulenten Edition möglich. Plötzlich sind wir wieder in den Sechzigern!

Alice Coltrane

An der Schwelle der 1950er/1960er Jahre proklamierte Amerikas Medienwelt lautstark eine erstmalige Renaissance des Jazz. Bezogen auf den Popularitätsschub, der diesem in der Swing-Ära der 1930er Jahre widerfuhr. Doch nun handelte es sich um die künstlerische, mit dem Bebop begründete, avancierte Fortschreibung des Jazz, der mittlerweile der Sammelbegriff Modern Jazz zuteilwurde. Und jene Strömung brachte ebenso einen radikalen Teilaspekt auf den Weg, welcher alsbald unter der Kategorisierung Free Jazz die Jazzwelt polarisieren sollte, heute aber einen bedeutenden Platz in der Historizität des Jazz bekleidet.

Zum anderen erlebte dieser Zeitabschnitt eine überdurchschnittliche „Geburtenrate“, was Jazzlabels betrifft. Neben den Big Playern wie Capitol, RCA/Victor, Columbia etablierten sich kleine, unabhängige Labels, die vor allem den neuesten Entwicklungen Rechnung trugen. Verve, Prestige, Riverside, Mercury, Pacific Jazz, Contemporary seien als Beispiele genannt. Hier beginnt auch die Geschichte des in den 1960er Jahren bedeutendsten Labels: Impulse!

Ausgangsort war der Unterhaltungskonzern ABC-Paramount, dem in seinem Portfolio ein Plattenlabel fehlte. Zunächst wurde amerikanische Populärmusik produziert. Der semi-professionelle Trompeter und Produzent Creed Taylor, der mit dem Arrangeur Sid Feller das ABC-Label verantwortete, lancierte 1959 erfolgreich die Gründung eines ausschließlich dem Jazz widmenden Labels. Auf Basis folgenden Konzeptes: Jazzkünstler der Spitzenklasse, höchste Produktionsstandards, künstlerisch hochwertiges Design und edle Aufmachung. Letzteres betreffend etablierte Taylor das laminierte Gatefold-Cover als Standardausführung. Ein entsprechender Labelname geisterte Taylor ebenfalls im Kopf herum. In einem Interview mit dem Jazzpublizisten Ashley Kahn erzählte Creed Taylor dazu Folgendes: „Zunächst versuchte ich „Pulse“ als Labelnamen zu etablieren, weil mir das

Motto „Feeling The Pulse“ vorschwebte. Dafür waren die Urheberrechte jedoch nicht mehr frei. Also setzte ich das „I“ und das „M“ davor. Auf die Idee mit dem Rufzeichen kam der Designer.“ Zudem wählten er und sein Team als „Eyecatcher“ sowohl für das Label als auch für das Cover eine Farbkombination aus Orange und Schwarz, gebündelt in einem ikonographischen Schriftzug/Logo. Anlassbedingt unterlagen diese natürlich immer wieder Abänderungen. Der begleitende Slogan lautete nun: „The New Wave In Jazz...Feel It On Impulse“. In einem relativ kurzen Zeitraum erschienen Anfang 1961 die ersten vier Impulse! Alben: Ray Charles „Genius + Soul = Jazz“, J.J. Johnson/ Kai Winding „The Great Kai & J.J.“, Gil Evans „Out Of The Cool“, Kai Winding „The Incredible...“. Mit dem ebenfalls 1961 veröffentlichten Debüt John Coltranes „Africa/Brass“ waren Impulse und sein Erfinder endlich in aller Jazzmunde. Creed Taylor war mittlerweile von MGM abgeworben worden, um die Leitung von Verve Records zu übernehmen. Ihm folgte als Produzent Bob Tiele, der Impulse in dessen künstlerisch aufregendsten Jahren betreute und auch Coltranes Meisterwerk „A Love Supreme“, die einzige Veröffentlichung, die kontinuierlich über die Jahrzehnte in neuen Editionen veröffentlicht wurde, hervorbrachte. Nicht unerwähnt bleiben darf der Name jenes Mannes, der, wie zuvor schon bei einigen anderen Labels, für die maßstabsetzende Klangqualität verantwortlich zeichnete: Rudy van Gelder. Coltrane avancierte in kürzester Zeit zum Dreh- und Angelpunkt des Labels. Nicht nur war er der mit einer Handvoll anderer Musiker wichtigste Neuerer, der die gängige Funktionsharmonik aufbrach und das modale Konzept auslotete und in den Free Jazz überleitete, er brachte auch seine humanistischen/moralischen Ansprüche und tiefe Spiritualität mit ein. Begleitet von einem neuerwachten Selbstbewusstsein der AfroamerikanerInnen und der durch alle Gesellschaftsschichten und Diversität der Hautfarben gehenden und erstarken-

FOTO: SCHELLEKENS

Alice Coltrane

Musik aus dem Ashram

Ravi Coltrane, einer der 3 Söhne von Alice und John Coltrane, 1965 geboren, ist es geschuldet, dass 14 Jahre nach dem Ableben seiner Mutter ein Album erscheint, das einen wichtigen Abschnitt ihrer musikalischen Biografie bedeutet: Alice Coltrane, „Kirtan Turiya Sings“, Universal Music. Man ist sich nicht sicher, ob Mutter Coltrane mit der Entscheidung Ravis einverstanden wäre. Nicht, weil es an Qualität mangelt, sondern, weil die 9 Mantras überhaupt nicht für die breite Öffentlichkeit bestimmt waren. Turiya (der religiöse Namen von Alice) nahm die „heiligen Gesänge“ auf, um damit mit den StudentInnen ihres Ashrams, also ihres Meditationszirkels, zu arbeiten. Als Alice 1966 in das John Coltrane Quartet integriert wurde, musste sie mit Gehässigkeiten und Abwertungen leben, da ihrem Mann, John, längst eine offenkundige Apotheose zugeordnet worden war. Man ningselte über technische Mängel ihres Klavierstils. Erwähnt wurde in diesen Anfeindungen nicht, dass die 1937 in Detroit geborene Musikerin nach dem Tod ihres Ehemannes, 1967, mit Koryphäen wie u.a. Ron Carter, Rashied Ali, Joe Henderson oder Archie Shepp kooperierte; da passte es plötzlich mit ihrer jazzigen Güte. Tragisch ist, dass Alice und John nur ein Jahr zusammen spielen konnten, da der Saxophonist wegen eines Leberleidens verstarb. Bei all den letzten Tonträgern des John Coltranes Quartet's, wie z.B. „Expressions“, ist Alice dabei. Das Ehepaar Coltrane verband u.a. eine tiefe Religiosität und die Idee, all ihre Musik dem „höchsten Gott“ zu widmen. Alice reiste immer wieder nach Indien, besuchte ihre Gurus und erlernte die traditionellen Bhajans, die devotionalen Lieder, in denen Gott gepriesen wird. Auch auf dem Tonträger „Kirtan Turiya Sings“ hört man diese musikalischen, spirituellen Visionen in Sanskrit. Alice Coltrane beherrschte die altindische Sprache der Gelehrten und Schriftsteller, Sanskrit, perfekt. Sie begleitet sich auf dem Album nur auf einem Wurlitzer, einem elektrophonischen Tasteninstrument, das in der 70ern modern wurde und immer wieder durch aktuelle Bands ein Comeback feiert. Mit ihrem devotionalen, südasiatischen Singstil und dem repetitiven Wechselgesang, dem Kirtan, vermittelt Alice eine wohlige mentale Ruhe. Nicht umsonst berufen sich aktuelle Superstars wie Radiohead oder der Saxophonist Kamashi Washington auf die Künstlerin mit dem berühmten Familiennamen.

John Coltrane



FOTO: STEWART

den Bürgerrechtsbewegung konnte Coltrane auch die Verpflichtung von einigen jungen, schwarzen Avantgardisten bei Impulse erwirken: Archie Shepp, Albert Ayler, Pharoah Sanders, Marion Brown. Für eine kurze Zeit waren weitere der wichtigsten Jazz-Musiker der 1960er bei diesem Label unter Vertrag, raunen wir die Namen in aller Ehrfurcht: Charles Mingus, Max Roach, Duke Ellington, Coleman Hawkins, Count Basie, Sam Rivers, Ornette Coleman, Sun Ra ... und ... und ...! Impulse! war zum Jazzlabel des Jahrzehnts aufgestiegen. Bei der Verpflichtung aktueller Musiker war das Label bislang nicht so glücklich. Woran das liegen mag? Ist etwa die Trompeterin Andrea Motis, Verpflichtung des Jahres 2017, einfach nicht gut genug, oder spielen beim Jazz auch noch andere Faktoren eine Rolle? Wer die Edition zum 60. Geburtstag hört, merkt, warum der Jazz von heute mit dem von einst zwar einige Instrumente gemeinsam hat, aber eben nicht mehr. Es fehlt der Spirit, es fehlen Entdeckerfreude und Radikalität. Es fehlt alles. An der Person von John Coltrane lässt sich dieses Diktum festzurren. Ashley Kahn, Hauschronist, schrieb einst ein Buch mit dem beziehungsreichen Titel „Das Label, das Coltrane erschuf“. Impulse! wurde für John Coltrane geschaffen, doch er war es, der den Ruf des Labels zu begründen half. Das alte Huhn- und Ei-Problem. Auf einem einmaligen Gleichklang von sozialem Engagement, politischem Bewusstsein und Spiritualität basierte das Label. Nun, zum Jubiläum, passend zu „Black Lives Matter“ und den neuen sozialen Bewegungen in Amerika, gibt sich das Label ausgesprochen engagiert. Es fehlt an nichts. Coltrane erinnert an einen Terroranschlag weißer Terroristen, Archie Shepp an einen Gefängnisaufstand und Malcom X, Charlie Haden, zupft die Bürgerrechtshymne

„We Shall Overcome“. Zugleich erklingt Spirituelles, „The Creator Has A Masterplan“, oder es werden im Einklang mit den damaligen Befreiungsbewegungen Orientalismen geblasen. Und man begegnet um nichts weniger engagierten MusikerInnen, die auf bisherigen Impulse! Jubiläums-Ausgaben bzw. in Reissue-Serien nicht zu finden waren: Dewey Redman, John Handy, Shirley Scott, Stanley Turrentine. Man mag diese politische Ausrichtung für einen Marketing-Trick halten. Tatsächlich waren Alben zu vorherigen Jubiläen wesentlich anders ausgerichtet. Aber auf den 25 Stü-

cken dieser Doppel-CD/4 LP Box wird hörbar, was einst in aller Vielfalt an aufregender Musik zu hören war, so nie wieder erklingen wird und den Soundtrack einer Generation ausmachte, die für eine Utopie der Vielfalt auf die Straßen ging.

Schön wäre gewesen, wenn man begleitend zu der Jubiläumsausgabe eine Reissue-Reihe mit bis dato noch nicht oder selten wieder veröffentlichten Alben oder überhaupt unveröffentlichten Aufnahmen, so sollen z.B. gemeinsame von Coltrane und Albert Ayler existieren, ins Leben gerufen hätte. Etwa Platten von Gato Barbieri aus dessen „Chapter“-Serie“, Ornette Coleman: „Ornette At 12“, Chico Hamilton: „Passin Thru“, Roy Haynes Quartet: „Out Of The Afternoon“, John Klemmer: „Waterfalls“, The Russian Jazz Quartet: „Happiness“, Roswell Rudd: „Everywhere“, Yusef Lateef: „1984“. An relevanten Archivoschätzen dürfte es keineswegs mangeln. Aber vielleicht türmt sich in Folge die New Wave noch einmal so richtig auf. Gerade aus obig erwähnten gesellschaftspolitischen Gründen wäre dies so und so unerlässlich.

Die LP Box (Hartkarton), in Weiß und Orange gehalten mit ausgestanztem Impulse!-Logo, beinhaltet zudem eine 24-seitige Broschüre mit profunden Texten von A.B. Spellman und Greg Tate, rarem Fotomaterial und Faksimiles von Original-Veröffentlichungsinseraten sowie eine LP-Slipmat mit Impulse!-Logo. Ein Manko sind die nicht gefütterten Innersleeves! **Harald Justin, Hannes Schweiger**

AKTUELLE CD

▷ Impulse! Records „Music, Message And The Moment“; Vertrieb: Universal

Archie Shepp



FOTO: STEWART

blues talk FOLGE 138

Solo für Peter Müller

50 Jahre am Drum-Hocker

„Red Holloway hat mir geholfen, meine Energie freizusetzen“

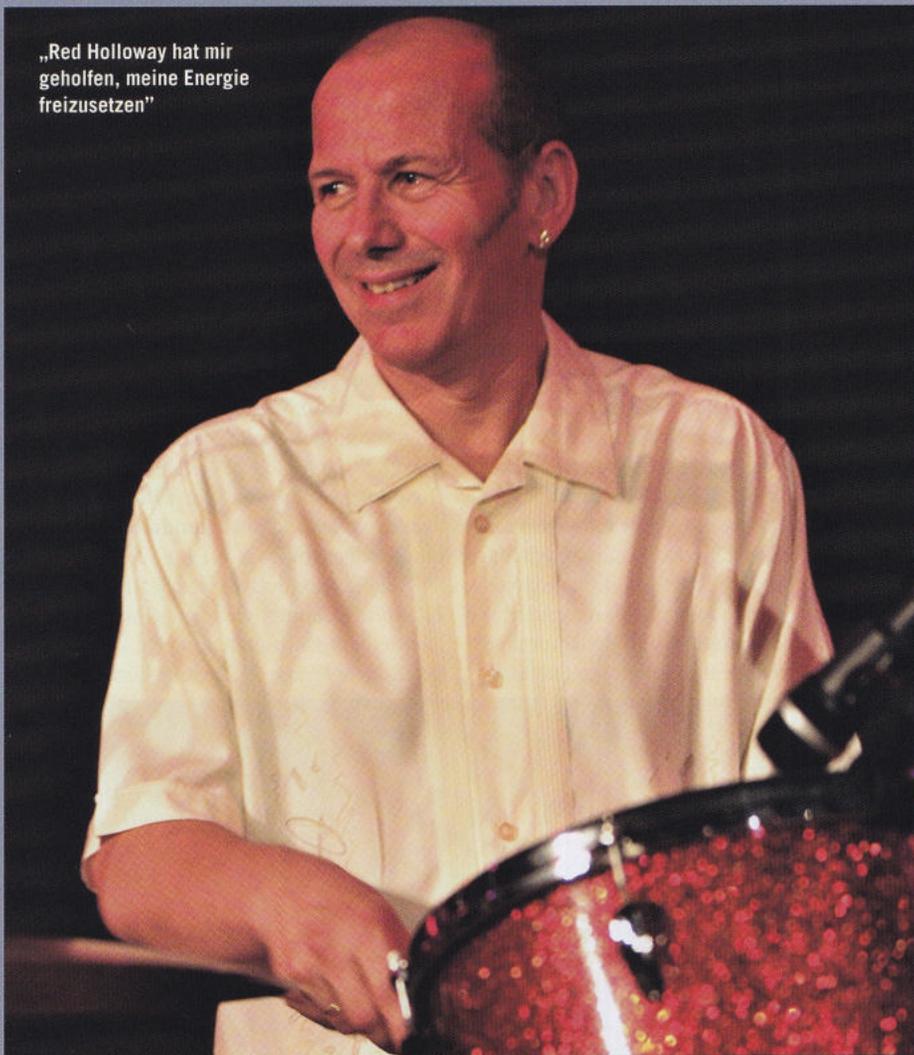


FOTO: HOSCHER

Drummer und Bassisten teilen zumindest ein gemeinsames Schicksal: Ohne sie geht in einer Band nichts, gäbe es kein Fundament, auf welchem die im Scheinwerferkegel stehenden (oder sitzenden) Frontleute ihre Präsenz aufbauen und ihren Ruhm mehren könnten. Falscher, lustloser oder nicht aufeinander abgestimmter Rhythmus – und schnell ist Schluss mit lustig. Aber sie bleiben trotzdem meist im Hintergrund. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel, wie etwa Keith Moon und John Entwistle bei The Who oder Ginger Baker und Jack Bruce bei Cream. Im Blues gibt es das vereinzelt auch, zum Beispiel Bob Stroger oder Willie „Big Eyes“ Smith. Und kommt schließlich die Sprache auf Rhythm & Blues führt seit nunmehr Jahrzehnten kein Weg an Dani Gugolz

und Peter Müller vorbei. Vor allem in Europa – aber auch darüber hinaus – genießen sie sowohl als Rhythm-Section als auch „einzeln“ einen legendären Ruf. Dennoch weiß man kaum, wie die Entwicklung dieser Musiker vonstattenging. Die Wenigsten können sich vorstellen, dass zum Beispiel Peter Müller nicht schon mit dem Blues geboren wurde oder dass er auch heute noch in anderen Stilen zu finden ist. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass Müller zwar auf mehr Platten zu hören ist, als man aufzählen kann, aber bis dato keiner dieser Tonträger unter dem eigenen Namen des 1955 geborenen Erdbergers erschien. „Pick Up Styx“ ändert das nun schlagartig. Peter Müller präsentiert einen vielfältigen Einblick in seine unglaubliche Karriere, mit Freunden von Tommie Harris,

der den Titelsong komponierte, über die Mojo Blues Band bis zu „Geheimtipps“ wie der Gorilla Gang oder Stammcafe in Aufruhr. „A band is just as good as the drummer“ beginnt Erik Trauner seine Linernotes für die von Sylvia und Peter Müller kompilierte CD (erschieden selbstredend auf Müllers eigenem Label Styx Records). Wer würde es gerade in diesem Fall wagen zu widersprechen?

Erdberg scheint ein fruchtbarer Boden für geniale Musiker zu sein, kommt doch auch Joe Zawinul aus diesem Bezirk.

Ja, ich bin genau zwischen ihm und Thomas Klestil dort aufgewachsen. Wir waren eine katholische Familie, damit war ich auch in der Kirche, Jungschar, Ministrant, etc. Unser Pfarrer hat ein wenig Schlagzeug gespielt und hat mit Spenden einen schalldichten Übungsraum eingerichtet. Da hat er auch Instrumente reingestellt, Schlagzeug, Bass-Verstärker, Gitarren-Verstärker und eine Orgel. Dieser Pater Bleibtreu hat mir die ersten Grundbegriffe auf dem Schlagzeug gezeigt, das war damals die Zeit von The Who, Led Zeppelin – von denen ich noch immer ein großer Fan bin –, Stones sowieso und Beatles, die Braven. Ich war auch 2 Jahre in einem Internat, denn ich wollte Priester werden. Aber der Hauptgrund für diese Schule war auch ein großartiger Probenraum und eine gute Band. Ich spielte dort Tag und Nacht, Schlagzeug, Gitarre und auch Saxophon. Im 1. Jahr hatte ich noch ein Vorzugszeugnis, im 2. Jahr vier „Fleck“, ich war einfach zu viel im Probenraum. (lacht) Das war das Ende meiner Priesterkarriere. Aber ich bin schon vorher mit Musik aufgewachsen. Mit 6 hatte ich Akkordeon-Unterricht, sechs Jahre lang, mit 12 wollte ich mit dem Akkordeon-Koffer aber nicht mehr auf die Straße, das hat mit den Mädels nicht mehr zusammengepasst, daher habe ich mir einen Gitarrenkoffer zugelegt und egal, was darin war, ging ich damit stolz hinaus. (lacht) Das Instrument habe ich aber auch gespielt, gleichzeitig mit dem Schlagzeug. Mein Opa hat die Geige gespielt, meine Oma die Zither. Jedes Mal nach der Kirche hat Opa die Geige quieten lassen, Oma die Zither und ich das Akkordeon. Es war furchtbar! Das war aber dann eben bald aus, weil ich nicht wollte, dass mich die Mädels hören und auslachen.

Ich musste als Kind Blockflöte spielen, so habe ich zumindest Noten lesen gelernt. Dann kam ich zur klassischen Gitarre. Wie ging's bei dir weiter?

Ich war eben, wie gesagt, bei der Jungschar. Wir haben geübt, und natürlich wollten wir das auch darbieten, so entstanden in Erdberg die Jazz-Messen, und bei der Kommunikation durften wir uns sogar ein Lied aussuchen. Es wurde „A Whiter Shade Of Pale“, und da war das Schlagzeug doppelt so laut wie bei den anderen Songs. Das war schon richtig rockig und dementsprechend schnell war die

Kommunion vorbei. (lacht) Für mich war damals der Altar die Bühne, ich war ja auch Oberministrant, und eine Stufe noch höher war damals der spätere Chef vom Moulin Rouge, Werner Schimanko. Dann haben wir auch Bands gegründet, die waren schon recht gut, eine davon war Point Plank, die andere die Gorilla Gang. Sänger bei letzterer war der Sohn von Ernst Happel, er heißt auch Ernst, und der war und ist Stones-Fanatiker, wir haben sie dauernd gehört und auch gespielt. Ein Song mit der Gorilla Gang ist auch auf meiner CD vertreten, nämlich „Jumping Jack Flash“. Die Aufnahme ist nicht so alt, wurde 1999 neu eingespielt, aber mit denselben Musikern wie damals. Die Band gab's in den 80er Jahren, und wir haben sie bei Peter Müller, meinem Namensvetter und Freund, eingespielt [Anm. d. Red.: Peter Müller, u.a. lange Zeit auch Produzent der EAV, verstarb am 25. Juni 2021] Über uns beide gibt es einige Anekdoten. Wir waren beide Trauzeugen von Ernst Happel jr., und die Standesbeamtin meinte trocken, zweimal Peter Müller als Trauzeugen ginge nicht. Wir haben schon befürchtet, dass einer von uns gehen muss, aber die Dame hatte die glorreiche Idee, die zweiten Vornamen zu verwenden. Auch bei AKM und anderen Zahlungen gibt es bis heute Verwechslungen. Das wissen wir jetzt schon, sind aber ehrliche Leute und geben uns gegenseitig das, was uns wirklich zusteht. Er bekommt meistens mehr, denn er war bei der EAV und vor allem bei Opus. Von ihm habe ich auch die Lust auf ein eigenes Studio bekommen. Ich habe über 25 Jahre einen „normalen“ Beruf im Metallbau ausgeübt und habe daneben immer gespielt. 1989 fand ich dann in der Drums & Percussion Zeitung in Deutschland eine Annonce, dass ein Schlagzeuger für eine österreichische Bluesband gesucht wurde – kein Name, keine weitere Information. Sylvia, meine Frau, hat mich bestärkt, mich zu bewerben. Also habe ich angerufen, und am anderen Ende der Leitung hat Erik Trauner abgehoben! Ich habe vorgespielt, aber nicht gefragt, wieviel ich verdienen würde. Ich wollte einfach nur spielen! **Aber vor der Mojo Blues Band gab es ja auch noch andere Stationen?**

Stimmt! Der Gitarrist der Gorilla Band, Peter Hermann – später bei Alfred Dorfer – war mein Vorbild und ich habe alles gemacht so wie er. Wir landeten beispielsweise bei einer Wienerlied-Band, „Stammcafe in Auf-ruhr“, oder bei der Gruppe „Linie 67“. Wir haben dann auch Helmut Zenker kennengelernt, und der war wiederum Manager von „Kottan's Kapelle“. Gemeinsam mit Peter Patzak hat er ja die Kottan-Serie geschrieben, und wir wurden Kottan's Kapelle. Danach haben wir über 40 Serien von Tohuwabohu beim ORF eingespielt, das hat Spaß gemacht und viel Geld gebracht. Schließlich hat das Techtelmechtel mit der Mojo Blues Band begonnen. Erik rief mich wieder an, er hatte mehr als 40 Bewerber und brauchte dringend

einen Schlagzeuger. Wir trafen uns bei ihm zu Hause, ich kam mit ein paar Mojo Platten unter dem Arm, um mit ihm zu reden, und er war begeistert! „Die Mühe hat sich noch keiner gemacht“, meinte er, und schlussendlich hat er mich genommen, weil ich als Einziger nicht nach der Bezahlung gefragt hatte. Ich habe dann meinen Job gekündigt, obwohl ich schon Geschäftsführer war und eigentlich auf dem Sprung, die Firma zu übernehmen, aber das wollte ich nicht. Der Anfang bei der Mojo war schwer, die Band hat's mir nicht leicht gemacht. Ich musste viel lernen, insbesondere über den Blues. Ich machte also eine Zeitreise und fand heraus, wo die frühen Stones ihre Nummern her hatten und wen sie bei Zeppelin eigentlich „coverten“. Die 50er-Jahre des Blues kennenzulernen, war dann für mich ein echtes Erlebnis. Früher war mir nur die Musik wichtig und auch die Rhythmik, nicht jedoch, wer sie geschrieben hat. Die Texte waren zweitrangig, ihre Bedeutung in einer Nummer musste ich erst lernen.

Du bist da gerade in die erste „heiße Phase“ der Mojo Blues Band eingestiegen?

Ja, mit ihnen ist die Post abgegangen! Die Band hatte gerade den Hit „Rosa Lee“ veröffentlicht, und wir waren tausende Kilometer auf Tour, mit Christian Dozzler als Fahrer. Die Familie litt zwar darunter, aber meine Frau hatte sehr viel Verständnis: „Du mach deins, ich meins, war ihr Credo“. Wir haben nie unsere Liebe aus den Augen verloren und sind seit 38 Jahren zusammen! Auf den Tourneen habe ich sehr viel gelernt, aber den tatsächli-

chen Sprung zum Bluesschlagzeuger habe ich erst 1992 gemacht. Bis dahin habe ich zwar Blues gespielt, gut und richtig, aber 1992 traten wir dann mit Red Holloway im Jazzland auf, eine R&B-Legende der ersten Stunde. Der drehte sich während eines Songs zu mir um und meinte: „Drummer Boy, turn around your sticks“. Ich war zwar schüchtern, dachte aber, wenn er es sagt, wird es schon von den anderen akzeptiert werden. Ich drehte also die Stöcke um und bin wirklich in das Schlagzeug eingetaucht. Da habe ich zum ersten Mal die Musik ganz anders, viel intensiver empfunden. Für diesen Satz „Das ist R&B, hau' rein!“ bin ich Red Holloway ewig dankbar, da hat er mir geholfen, meine Energie freizusetzen. Sehr emotional für mich war dann auch unsere Zeit in Chicago mit Tail Dragger, etwa auf der Fischmarkt-Bühne. Was da im Herzen und im Kopf abgegangen ist, kann einem niemand mehr nehmen und hat mich sehr geprägt. Die Atmosphäre in den Bluesgrätzln der Staaten ist schon genial, etwa in Chicago und Clarksdale. Clarksdale ist dabei noch authentischer als Chicago. Neben der Tournee war ich dann auch mit Frau und Kind in Mississippi auf Urlaub und hatte einige sehr schöne Eindrücke.

Die Mojo Blues Band in Chicago, das ist mittlerweile ja schon legendär in den Bluesannalen verankert.

Wir hatten dort in der Tat unglaubliche Erlebnisse. Einmal waren wir auf der Suche nach einem Harmonika-Spieler, da Christian Dozzler bei uns 1992 aufgehört hatte. So



FOTO: STYX RECORDS

Peter Müller mit R&B Caravan (v.l.n.r. Dani Gugolz, Kai Strauss, Peter Müller, Tommie Harris, Tom Müller, David Ruosch)

engagierten wir Steve Bell für eine Aufnahme. Er ließ sich die Gage, ein paar Hundert Dollar, auszahlen und wir verabredeten uns für den kommenden Tag. Was glaubst du, wer dann nicht erschienen ist? Später hörten wir dann, dass wir die Gage nicht vorher hätten auszahlen sollen.

Ein Musiker, den ich sehr mag, ist Smokey Smothers, ein großartiger Gitarrist. Den haben wir einmal gesehen, da hat er eine richtige Slapstick-Einlage geliefert. Er saß und spielte seine Songs, plötzlich verliert er seine Brille, bückt sich danach und reißt mit dem Verstärkerkabel die Box um! Das war das Ende des Konzerts. (lacht) Wir haben in der Windy City auch Unmengen an Platten gekauft, u. a. auch die American-Folk-Blues-Alben. Später war einer unserer Lieblingsplattenläden in Zürich, dort haben wir einige Gagen liegen gelassen. Da fand gerade der Wechsel von Platten zu CDs statt und wir haben uns auf Letztere gestürzt. Aus heutiger Sicht ein Fehler.

Nach deiner Zeit mit der Mojo Blues Band ist es aber munter weitergegangen?

Ich hatte da mit dem Frank Muschalle Trio das Glück, dass uns Reinhard Lorenz nach Eisenach eingeladen hat, zum 40jährigen Jubiläum des American Folk Blues Festivals. Dani Gugolz und ich waren die Rhythmusgruppe, Frank am Klavier und Rusty Zinn an der Gitarre. Dort haben wir Carey Bell begleitet, auch Hubert Sumlin, übrigens ein besonders netter Kerl, Bob Stroger und Louisiana Red. Der hat in jeder Kiste nach Metallringen

für seinen Slidefinger gesucht. Ich habe ihm dann einige solcher Metallstücke angefertigt, ich kam ja aus der Metallbranche, habe sie verchromt und ihm dann geschenkt. Er hat sich riesig gefreut! Das Konzert war gerade zu der Zeit, als die Mojo Blues Band auseinanderging, und ich war sehr mit Dani verbunden. Wir haben uns für die Boogie-Szene um Frank Muschalle entschieden. Dani und ich waren damals eine sehr gefragte Begleittruppe, zuerst haben wir Blues der 50er Jahre gespielt, dann auch der 40er Jahre sowie R&B, und viele Musiker haben uns engagiert.

Wie bist du dann auf die Idee gekommen, ein eigenes Label zu gründen?

Das ist schon zur Zeit der MBB passiert. EMI hat den Vertrag mit der Mojo Blues Band nicht verlängert, das war 1998. Wir hatten aber eine Produktion in Planung, und so habe ich mich schlau gemacht, wie man so ein Label zum Laufen bringt. Mit Markus Toyfl haben wir dann einen Namen gesucht und uns auf Styx geeinigt. Für uns hat dieser Fluss aus der griechischen Unterwelt auch etwas Bluesiges an sich gehabt. Ich gründete dann Styx Records, und es wurden gleich die ersten Platten aufgenommen, etwa Mojo Blues Band feat. Taildragger „A Chicago Blues Night Live“, aufgenommen im Papa's Tapas oder „Blues Parade 2000“. Dann kamen Tonträger mit Frank Muschalle hinzu. In all das platzte die „Trennung“ der Mojo Blues Band. Ich musste echt Gas geben, sonst wäre alles den Bach runter gegangen. Die MBB hat es kurzzeitig nicht gegeben, Erik musste erst neue

Mitspieler finden, aber die neue Platte wurde doch bei mir aufgenommen, obwohl wir damals nicht die engsten Freunde waren. Das hat sich im Laufe der Zeit allerdings wieder geändert. Ich gewann auch viele junge Musiker für das Label, etwa Edi Fenzel, Jörg Danielson oder auch Norbert Schneider. Mit ihm haben wir 7 Jahre lang gespielt, danach war die Trennung etwas rau, wir haben uns ziemlich zerstritten. Aber jetzt sind wir wieder auf einem guten Weg der Versöhnung. Sein gegenwärtiges, deutsches Management hat uns schon als R&B Caravan betreut, dann kam es allerdings zu vielen Unstimmigkeiten, wir waren über einige Aussagen tief beleidigt, was sie wahrscheinlich so gar nicht mitbekommen haben. Aber das ist schon Geschichte. Wir haben mit Norbert jetzt sogar schon wieder Sessions gemeinsam gespielt.

Und jetzt hast du endlich deinen ersten Tonträger unter eigenem Namen veröffentlicht!

Ja, die Corona-Lockdowns und die Tatsache, dass keine Auftritte stattfinden durften bzw. konnten, hat es mit sich gebracht, dass ich dazu gekommen bin, Liegendebliebenes aufzuarbeiten. Ich nenne es „50 Jahre Drum-Hocker-Sitzen“. Da findet man schon etwas zum Erzählen. Ich habe das Beste, was mir gefällt, für die CD ausgesucht. Mir geht es dabei nicht um Drumsolos oder Derartiges, sondern darum, zu zeigen, wie Musiker auf der Bühne zusammenwirken. Das ist im Blues leichter, auch im R&B, im Jazz schon etwas schwieriger, dazwischen gibt es etwas Swing. Aber Swing ist schon sehr historisch.

Es sind auch neue, noch nicht erschienene Aufnahmen auf dem Tonträger?

Ja, es beginnt etwa mit der Nummer „Pick Up Styx“, die Tommie Harris für mich geschrieben hat und die auch der Grund war, warum ich die Platte unter meinem Namen veröffentlicht habe. Ich hatte die Qual der Wahl aus mehr als 700 Titeln, da ich bei über 100 Platten mitgespielt habe.

Wie viele Songs habt ihr, Sylvia und du, bei der Zusammenstellung der CD wirklich angehört?

Wir werden so ca. 150 bis 200 Songs über einen Zeitraum von mehreren Monaten gehört haben. Einen Monat nach dem ersten Lockdown, es war mir gerade langweilig, ist mir die Idee gekommen: ich muss ja nicht immer nur andere auf meinem Label veröffentlichen, ich kann es ja auch einmal mit mir selber tun. So haben wir begonnen zu hören und da sind mir noch viele Möglichkeiten eingefallen, wo ich Songs hatte, auf denen ich mitgespielt habe und die nur gespeichert waren, auf Band, CD oder Computer. In einem zweiten Schritt haben wir uns auf 50 Songs geeinigt, und dann war es wirklich schwierig, die 20 Titel, die jetzt auf der CD sind, auszuwählen. Zuerst wollte ich eine Doppel-CD herausbringen mit 38 Songs, aber dann wurde ich eines Besseren belehrt. Sollte die CD gut ankommen, kann ich jederzeit eine zweite mit



Frank Muschalle Trio (v.l.n.r. Dani Gugolz, Frank Muschalle, Peter Müller)

FOTO: STYX RECORDS

dem restlichen und vielleicht mit neuem Material herausbringen.

Das „Blasengerl“ mit der Gruppe Stammcafe in Aufruhr etwa, wurde wann eingespielt?

Die Aufnahme stammt aus 2000, da haben wir uns alle bei einem Wirten getroffen, waren uns sofort wieder sympathisch und haben uns zu der Aufnahme entschlossen. Das Lied stammt aber aus den 80er Jahren, damals haben wir in Andi Wingerts Studio gespielt. Geprobt haben wir in einem SPÖ-Heim, und wir haben Wienerlieder für den Tanzsaal gespielt, waren damals aber nicht sehr bekannt. Uns gab es im Duo, im Trio, aber auch oft zu sechst, mit einem sehr guten Geiger und Peter Hermann an der Gitarre. Wir haben bis heute viel Spaß! Ich sammle alle Lieder, und irgendwann veröffentliche ich wieder eine CD von dieser Gruppe. Die Wienerlied-Tradition kommt aus meiner Kindheit, von meinem Opa und der Oma, wo ich mit Heinz Conrads oder Hans Moser aufgewachsen bin. In dieser Musik liegt für mich auch ein Blues-Touch. Die Wiener Art gehört eben auch zu meinem Leben.

Das Peter Kern Trio ist auch neu, oder?

Peter Kern ruft etwa so alle 2 Jahre einmal an. Er kommt aus derselben Zeit wie Norbert Schneider, hat sich nur dem Blues gewidmet, spielt eine hervorragende Bluesgitarre, hat aber keine eigene Band. Ich lade ihn dann zu mir ein und wir spielen spontan einige Songs, dabei drücke ich die Aufnahmetaste. Auf der CD sind 2 Titel, bei denen es sich wirklich ausgezahlt hat, sie aufzuzeichnen. Sehr erdige, ehrliche Songs, angelehnt an Jimmy Reed. Ein wenig Sorgen mache ich mir schon um den Blues, in Amerika gibt es kaum Nachwuchs, und auch in Europa werden die Musiker immer älter. Unter 60 sind kaum noch welche zu finden. Erik hat zwar recht mit seinem Sager „The blues will never die“, aber er wird drastisch weniger werden.

Aber in England gibt es einige junge Blues-rockers oder Rockblueser, die die Szene beleben. Auch bei uns gibt es einige Junge, etwa Stephan Kutscher. Die bringen auch wieder junge Fans. Aber weiter zu deiner CD.

Erik Trauner hat ein sehr treffendes Vorwort für die CD geschrieben, es ist ihm um 4 Uhr morgens eingefallen und er hat mich in der Früh angerufen, wir haben uns zusammengesetzt und es ins Reine gebracht. Neben der CD habe ich noch einige weitere Projekte am Laufen, nämlich die Erik Trauner Solo-CD „I Had The Wrong Mojo“ oder Neuerscheinungen von Susi Plahl und von Hannes Kasehs. Dann habe ich noch das jazzige Projekt „Sob & The Czyks“ mit Andreas Sobczyk. Der Ausgangspunkt war eine CD von Sobczyk und Schneider „Like It Is“. Ein Schweizer Musikliebhaber und Millionär wollte genauso eine Platte für sich selbst produzieren. Wir haben uns bei einem Festival getroffen und waren von den Socken, als er uns seinen Plan erzählte. Er wollte eine qualitativ hochwertige

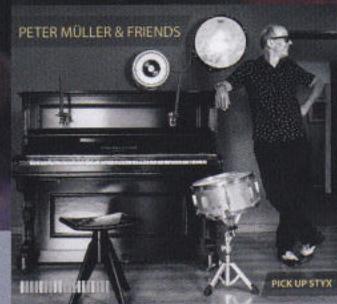
Vinylscheibe mit genau dieser Musik aufnehmen. Wir haben schon ein Studio im Waldviertel gebucht gehabt, als ein Anruf vom ihm kam, er hatte das Power Sound Studio, wo Prince, Lady Gaga etc. ihre Platin-Platten eingespielt haben, für eine Woche zur Gänze gebucht. Alle Songs wurden analog aufgenommen und in den Staaten nochmals analog gemastert. Er kümmert sich um die limitierte Vinylauflage, mir hat er die Produktion der CD überlassen. Dieses Projekt war unbeschreiblich, wir haben dort 10 Kilometer Tonband verwendet. Denis Gordon, die Sängerin aus der Dominikanischen Republik, wurde extra für ein paar Tage eingeflogen. Eine der Nummern, die sie gesungen hat, findet sich auch auf meiner eigenen CD, nämlich „Darktown Strutters Ball“. Diesem Mäzen sind wir Musiker unendlich dankbar. Es wird von dem Projekt auch eine Fortsetzung geben.

Schließlich habe ich noch mit einer Vielzahl an Boogie-Pianisten zusammengearbeitet, auf „Walkin' This Boogie“ ist eine Liste dazu festgehalten. Zu vielen der Musiker gibt es nette Anekdoten. Bob Gaddy, einen alten New Yorker Bluespianisten und den Gitarristen und Sänger Larry Dale, habe ich auf einem burgenländischen Festival kennengelernt. Nach dem Auftritt sind wir in ein Gasthaus gegangen, an der Wand stand ein altes Klavier, und Gaddy stellte sich spontan davor und spielte einen Gospel Blues, Larry Dale sang mit ihm ein Duett. Das gab Gänsehautfeeling. Zu Larry gibt's auch nette Geschichten: Die Afro-Amerikaner wollen immer etwas mit Saft zu essen, aber es gab Schnitzel, und in der Küche war kein Saft aufzutreiben. Da sah Larry eine Packung Manner Schnitten, bröselte sie übers Schnitzel und meinte: „So, jetzt passt's“. Larry hatte auch große Sehnsucht nach seiner Frau, und es war gerade die Zeit der ersten Handy's. Markus Toyfl hatte eines, rief Larry's Frau in Amerika an und gab Larry das Telefon. Der hörte seine Frau und begann sofort vor Freude zu weinen. Das war echt rührend. Jeremy Spencer wiederum, ehemaliger Gitarrist bei Fleetwood Mac, habe ich auf einer Hochzeit in der Schweiz kennengelernt, als ich damals mit Blue Flagship spielte. Er kam auf die Bühne, wurde uns vorgestellt und hat gleich mitgejammt. Er spielte seine berühmte Slidegitarre und ich habe beschlossen: „Den muss ich holen“. Wir haben ihn dann für einen Vienna Blues Spring nach Wien geholt, er war ebenfalls bei mir im Studio, wir jamten, ich habe natürlich den Aufnahme Knopf betätigt, und so bin ich zu einem hervorragend slidigen „Slinky“ gekommen, das Erik und mir so gut gefällt. Herby Dunkel ist mit dem Country-Song „Nails In My Coffin“ vertreten, und Steve Guyger, auch ein Veteran der Bluesharp beim Vienna Blues Spring, mit „Come To Me Woman“, einem Song, der in meinem Proberaum entstanden ist, samt dem Text. Auf der Nummer sind sogar zwei Harps zu hören, neben der von



„Mir geht es um das Zusammenwirken der Musiker“

FOTO: HOSCHER



Guyger nämlich noch die von Gerry Lülük, dem großartigen österreichischen Bluesharp. Ich habe auch viele Boogies gespielt, aber nur die aus meiner Sicht zwei besten auf die CD genommen, etwa Zwingenberger & Mojo „Rollin' And Squeezin'..“ Martina Kucera ist auch zu hören, eine Wahnsinns-Sängerin. „I'm Leaving Now“ stammt von ihrer letzten CD, das Projekt haben damals Erik Trauner und Gottfried Gfrerer sehr unterstützt. Kai Strauss und Tom Müller sind natürlich auch nicht zu vergessen.

Jetzt habe ich schon über 100 Tonträger produziert und keinerlei Lust, damit aufzuhören. Das Musikerleben gibt dir schon etwas, du hast viel Applaus, und das baut dich doch sehr auf und gibt dir Kraft. Ich habe meine Entscheidung von damals, Musiker zu werden, nicht bereut.

Dietmar Hoscher, Franz Richter
Fotos: Dietmar Hoscher, Styx Records

CD/VINYL-TIPPS

- ▷ Peter Müller & Friends „Pick Up Styx“, Styx Records
- ▷ Sob & The Czyks „A Soulful Journey“, Styx Records



Inga Rumpf wird 75

„Musik ist mein Lebensmittel“

Inga Rumpf

Gleich zwei Alben schenkt die Hamburger Stimmlegende Inga Rumpf sich und uns zu ihrem „halbrunden“ Geburtstag (den sie ganz genau am 2. August feiert): „Universe Of Dreams“ mit 13 neuen Songs sowie „Hidden Tracks“ mit älteren Raritäten.

Sie war noch nicht ganz 20, als sie mit der Hamburger Band City Preachers schon auf der Bühne stand – neben einem gewissen Udo Lindenberg am Schlagzeug. 1968 nahm sie mit „Schade um die Tränen“ am ersten Deutschen Schlager-Wettbewerb teil und erreichte den 8. Platz. Kurz danach formierte sich die Band Frumpy, aus der 1972 schließlich Atlantis hervorging. Inga Rumpf galt ab dieser Zeit als DIE deutsche Rock-Röhre. Später wären die Band Reality, diverse Atlantis- und Frumpy-Reunions, Projekte mit dem Pianisten Joja Wendt und der NDR-Bigband, eine Phase mit Gospelmusik, Unterrichtstätigkeit an der Hamburger Musikhochschule und das eigene Label 25th Hour Music zu erwähnen.

Diese Frau hat also schon (fast) alles im Musik-Business gemacht. „Musik war und ist mein Lebensmittel, wenn nicht sogar Überlebensmittel, das kein Verfallsdatum hat. Aus Liebe zur Musik führe ich ein risikoreiches Leben, erlebe aber auch ein ständiges, spannendes Abenteuer.“ 15 Veröffentlichungen unter eigenem Namen und mindestens dreimal so viele als (Gast-)Sängerin mit anderen Bands kann Inga Rumpf bis dato verbuchen; nun wurde ihr 75. Geburtstag zum Anlass, um wieder an die Öffentlichkeit zu gehen. „Die Zeit der Pandemie habe ich sehr zurückgezogen auf dem Land verbracht. 2019 schon begann ich meine Autobiografie zu schreiben, und 2020 dann Songs und Texte für das neue Album. Da ist man froh, wenn sonst nicht viel

los ist. Aber bald geht's ja hoffentlich wieder auf die Bühne, vielleicht erst mal mit einer musikalischen Lesung.“

Die Stones- und Tina-Turner-Connection

„Universe Of Dreams“ ist im typischen Vintage-Rock-Sound der Siebziger und Achtziger gehalten, und Inga Rumpfs Stimme klingt auffallend frisch. Ihre Botschaft ist eindeutig und positiv: „Wo sind all die Visionen und Ideen geblieben, die wir als junge Menschen hatten? Der Alltag schubst uns aus dem Universum der Träume. Aber manchmal spüren wir die Sehnsüchte ganz tief in uns. Ich wünsche allen viel Glück bei der Erfüllung ihrer schlummernden Pläne!“

Die Sängerin stand im Lauf ihrer langen Karriere neben Größen wie B.B. King, Aerosmith, Lynyrd Skynyrd und Lionel Richie auf internationalen Bühnen. Und so kam es auch, dass ihr Song „I Wrote A Letter“ von keiner Geringeren als Tina Turner gecovered wurde: „Als sie und ihr Manager 1983 ihr Comeback planten, fiel ihrem Produzenten mein Song in die Hände. Glück gehabt!“ Inga Rumpfs Version von „I Wrote A Letter“ ist nun auch, neben vielen anderen Schmankerln, auf dem Raritäten-Album „Hidden Tracks“ zu hören. Sie selbst bezeichnet es als „Give-Away“ an ihre treuesten Fans. Auf einigen Songs sind sogar (Ex-)Mitglieder der Rolling Stones mit von der Partie. „Eines Tages hörte Keith Richards eine CD von mir und sagte dem Produzenten, mit

dem ich gerade an einer Produktion arbeitete: ‚Wenn diese Lady in der Stadt ist, sag mir Bescheid‘. Und so kam es, dass nicht nur er, sondern gleich alle drei Stones-Gitarristen Keith, Ronnie Wood und Mick Taylor vorbeischauten. Keith spielt auf ‚Dance It Up‘, Mick auf ‚I Am I‘, und Ronnie auf ‚Two Is One‘.“

Wenn man bedenkt, dass etwa auch noch Helmut Krumminga von BAP mitmischt, ist das keine schlechte Besetzungsliste. Inga Rumpf hat diese Begegnungen mit mehr oder weniger namhaften Musiker*innen in ihrer eben erschienenen Autobiografie beschrieben. Für den Spätsommer und Herbst sind schon einige Live-Termine in und um Hamburg fixiert, auf die sie sich sehr freut – auch, weil sie sich immer als gleichberechtigten Kumpel in einer Band und nicht als Frontfrau gesehen hat. „Ich denke nicht in Geschlechterrollen. Ich habe immer das gemacht, was ich für mich als richtig empfand. Es ist überhaupt nicht einfach, sich in diesem Business zu behaupten. Man braucht ein bisschen Sein, ein bisschen Schein und ganz viel Schwein. Als Sängerin stehe ich natürlich im Vordergrund, aber im Übungsraum bin ich ein Team-Mitglied.“

Martin Schuster

CD-TIPPS

▷ Inga Rumpf „Universe Of Dreams“ und „Hidden Tracks“, earMUSIC

BUCH-TIPP

▷ Inga Rumpf „Darf ich was vorsingen? Eine autobiografische Zeitreise“, Ellert & Richter Verlag



FOTO: HÖFFEL

Mother Nature

Angélique Kidjo umgibt sich mit jungen Musikern und legt ein überaus poppiges, zeitgemäßes Album vor.

Seit gut drei Jahrzehnten ist Angélique Kidjo fester Bestandteil der internationalen Musikszene. Denn sie allein als eine herausragende Vertreterin der World Music-Szene festzulegen, greift viel zu kurz. Angélique Kidjo kommt aus dem westafrikanischen Benin und lebte lange Zeit in Frankreich. Lange schon hat sie auch einen ständigen Wohnsitz in New York. Zuletzt überraschte sie mit spannenden Auseinandersetzungen mit dem Talking Heads Hauptwerk „Remain In Light“ und der Musik der verstorbenen Salsa-Ikone Celia Cruz. Nun, als eine weltweit gefeierte Diva von mittlerweile 61 Jahren, umgibt sich Angélique Kidjo auf ihrem neuen Album mit jungen Musikern aus verschiedenen Ländern Afrikas. In gewisser Weise ist es also ein nach Hause kommen, allerdings mit Musik komplett auf der Höhe der Zeit. Unter den Hoffnungsträgern populärer Musik befinden sich Yemi Alade, Burna Boy, Zeynab und Lionel Loueke. Hauptsächlich junge kreative Musiker aus Westafrika, populäre Vertreter unterschiedlicher Genres wie Hip Hop, Afrobeat, Dancehall und R&B. Was allerdings nicht bedeutet, dass nicht auch traditionelle Elemente in die Kompositionen einfließen. Auch textlich kümmert man sich um die aktuellen Probleme unserer Zeit: Soziale Ungerechtigkeit wird genauso thematisiert wie daraus resultierende Polizeigewalt und verschiedene andere

Verwerfungen. „Free & Equal“ singt Kidjo mit Sampa Tembo, genannt Sampa The Great. Hier werden die Prinzipien der Unabhängigkeitserklärung der USA 1776 in Erinnerung gerufen. Und auch „Mother Nature“ nennt sich das Album natürlich nicht zufällig und selbstverständlich ist im Titelstück die Klimakrise ein Thema. Um den Carbon Fingerprint kümmerte man sich auch bei der Produktion dieses Albums. Alle Mitwirkenden spielten ihre Parts dort ein, wo sie sich gerade befanden. Im Falle von Angélique Kidjo sind das die Aye Studios in Frankreich. Andere Aufnahmeorte waren Studios in Mali und Nigeria, in London, Paris und Philadelphia, um nur einige zu nennen. Auch wenn es schön wäre, aber man muss sich nicht unbedingt bewegen, um gemeinsam interessante Musik entstehen zu lassen. Insgesamt ein Album, das Hoffnung machen soll. Tatsächlich werden positive Vibes verbreitet und man darf das Gefühl bekommen, dass letztlich doch noch alles gut wird.

leiss



CD-TIPP (LP erscheint am 12.11.)

▷ Angélique Kidjo „Mother Nature“, Universal

WEB-TIPP

▷ www.kidjo.com

ALTSTADT
SALZBURG
www.salzburg-altstadt.at

SAVE
THE DATE

14.-17.10.2021

Jazz & The City

Salzburg

Christian Lillinger
Foto: © Nino Halm

Nils Petter Molvaer | Acoustic Unity | Hütte | Training | Christian Lillinger | David Helbock | Deadeye | Nostalgia | Ensemble Resonanz | How Noisy Are The Rooms? | Julia Hülsmann | Theo Ceccaldi | Kalle Kalima | Jungle by Night | Angelika Niscier BTHVN | Vula Viel | Lucia Cadotsch | Café Drechsler | and many more

EINTRITT FREI!

www.salzburgjazz.com



SARG
F/BRIK

www.sargfabrik.at

9/2021

KLANGWELTEN- KONZERTE:

- 14.09. DONAUWELLENREITER
- 16.09. QUETSCHKLAMPFA
- 21.09. ERWIN STEINHAUER & SEINE LIEBEN
- 22.09. SAHIB PASHAZADE & KAMRAN KARIMOV
- 28.09. GAZELLE & THE BEAR

RAUM
FÜR
KULTUR

WWW.PORGY.AT

MICHAEL
MANTLER
CONCERTOS
FEAT. JANUS ENSEMBLE
DIRECTED BY CHRISTOPH CECH
FR.10.9. & SA.11.9.

PORGY
JAZZ & MUSIC CLUB
BESS



Gina Schwarz, Heinrich von Kalnein, Ramón López

FOTO: MOLINA

Kalnein/López/Schwarz Sternstunde im Porgy

Wir wissen es alle, der Alltag wird beherrscht von Sperenzchen, ermüdenden Problemen und Misllaunen. Und dann gibt es besondere Tage, die von emphatischen Stimmungshöhepunkten und Harmonie getragen werden. Wenn diese Situation MusikerInnen passiert, ist das Ergebnis von erlesener Qualität und verblüffender Brillanz geprägt.

Um so einen speziellen Tag muss es sich wohl am 8. Jänner gehandelt haben, als einander Heinrich von Kalnein (ss, as, ts und bs), Gina Schwarz (kb) und Ramón López (dr, Tabla) im Wiener Jazz & Music Club Porgy & Bess trafen, um ein Streaming Konzert zu spielen. Unter der Prämisse, sich keinen beengenden Strukturen zu fügen, gab man sich der Improvisation, einer abenteuerlichen Unmittelbarkeit und sprühenden Dynamik hin. Nur die Besten bringen einen Jazz ohne Netz und doppelten Boden zusammen. Der Saxophonist Heinrich von Kalnein ist ohne Frage in Europa einer der versiertesten Musiker auf seinem Instrument. Geboren in Deutschland, ist er jedoch seit Beginn der 80er in Österreich tätig und engagiert. Universitätslehrer, Labelbetreiber (Natango Music) und Initiator vieler jazziger Projekte, Kalnein scheint unermüdet. Auf einem ebenso hohen Level agiert die Bassistin Gina Schwarz, die auch immer wieder eigene Vorhaben

ankurbelt und durchwegs für Überraschungen in der Jazzwelt sorgt. Im letzten Jahr reüssierte Schwarz mit ihrer CD „Pannonica“, auf der sie eine Vielzahl von KollegInnen integrierte.

Drums: Ein malender Iberier

Mit dem Spanier Ramón López konnte Kalnein wohl keinen geeigneteren Schlagwerker finden. Der in Frankreich lebende Perkussionist spielt im Umfeld von Joachim Kühn (p) viel mit Afrikanern („Prayer“), studierte aber auch die indische Musik. Beide Inspirationen hört man auf „A Night In Vienna“ sehr deutlich, überhaupt, wenn sich der geniale López, der auch Maler ist, der Tabla („Moving Air“) bedient. Alle 6 Titel des Tonträgers sind von einer tiefen Spiritualität durchdrungen. Das Trio glänzt mit exzellenten Soli, halbschweren Tempowechseln und farbenreichen Improvisationen, die Aufmerksamkeit einfordern. Ein Meisterwerk des Jazz, der am Zenit scheint. **ewei**



CD-TIPP

▷ Kalnein/López/Schwarz, „A Night In Vienna“, Natango Music, Vertrieb: Galileo

LIVE-TIPPS

- ▷ 31.10.: Wadersloh (D), Museum Abtei Liesborn
- ▷ 16.11.: Villach, Bambergsaal
- ▷ 17.11.: Linz, Galerie Maerz

WEB-TIPP

▷ www.natangomusic.com

Saitenfalter

Ambitionierte Abenteurer

Haben Jazzmusiker das Gefühl, es sei nun schon so ziemlich alles gesagt, reiben sie sich an einem neuen Formbewusstsein. Auf ihrer brandneuen CD „Auf der Suche danach“ lässt sich das Trio Saitenfalter darauf ein, die Balance zwischen Komposition und Improvisation auszuloten.

Die Partnervermittlung der Band erledigte die Anton Bruckner Privatuniversität in Linz, an der die drei Herren ihr Studium absolvierten; das ist noch nicht lange her. Der Cellist Carles Munoz Camarero übersiedelt sogar aus Barcelona in die Stahlstadt, um ab 2015 bei Andreas Schreiber zu lernen. Vorher hatte Camarero allerdings schon in der Heimat ein klassisches Studium abgeschlossen. Tobias Pöcksteiner (Bass), Schüler von Stephan Maaß, und Raphael Schuster (Schlagzeug) sind Niederösterreicher und eventuell deswegen schon durch ihr Mitwirken bei anderen Projekten im Osten bekannter. Natürlich ist die instrumentale Besetzung des Trios eine Provokation und ein Indiz, dass man Grenzen überwinden will und keine Lust hat, sich an Konzepte jedweder Art zu halten. Der Spanier mit seinem Cello, das sicher eher zur Klassik gehört, lässt sich auf einen wilden Diskurs mit einem Bassisten ein, der – manchmal – konzeptionierte Strukturen aufbaut, und einem Drummer, der mit seinem Stil oft an den Folk nordamerikanischer Indianer oder einen knochentrockenen Rock-Schlagzeuger erinnert; und das soll Raphael Schuster als Kompliment erreichen.

Weitgehender Abschied von Konzept und Struktur

Der Saitenfalter ist sozusagen eine würzige Mischung, die von heftig freien Improvisationen und selteneren Kompositionen der übli-

chen Machart charakterisiert ist. Mit zwei Gästen, die sich bei 8 der 13 Nummern einbringen, baut man noch mehr Spannung auf und lässt Tunes auf sich zukommen, von deren Ende die MusikerInnen selber überrascht sein sollten: Astrid Wiesinger (as, ss) und Vincent Pongracz (cl) nehmen sehr offen an dieser jazzigen Fahrt ins Blaue teil und agieren spontan, intuitiv und ex abrupto. Das Trio verzichtet fast komplett auf eine durchgehende Groove, präferiert eher ein kollektives Einzelgängertum; jeder/jede soll zeigen, wie er/sie mit den instrumentalen Äußerungen der anderen zurechtkommt und diesem interaktiven Diskurs begegnet. **ewei**



CD-TIPP

▷ Saitenfalter, „Auf der Suche danach“, Alessa Records, Vertrieb: Sounddesign Austria

LIVE-TIPP

- ▷ 30.09.: Amstetten, JAMstetten
- ▷ 11.10.: Graz, Jazzwerkstatt
- ▷ 03.11.: Wien, Echoraum
- ▷ 04.11.: Linz, Galerie Brunnhofer
- ▷ 05.11.: Scheibbs, Proberaum

WEB-TIPP

▷ www.saitenfalter.com



Saitenfalter

Markus Geiselhart & Big Band Pfaffstätten

Eine spektakuläre Jazz-Suite über den Wiener Neustädter Kanal

Das hätte sich der Wiener Neustädter Kanal nicht träumen lassen, dass 218 Jahre nach seiner Eröffnung eine Jazz-Suite für ihn geschrieben werden würde. Dabei wusste man 1797, als der Bau begann, nicht einmal, was Jazz überhaupt ist. Auch nach 6 Jahren Arbeit und einer feierlichen Eröffnung 1803 existierte Jazz noch lange nicht. Jazz, was ist das für ein neuzeitlicher Unsinn!



Markus Geiselhart

FOTO: SG

Dass die doch etwas skurrile Idee entstand, Jazz im Big Band Sound für einen Kanal zu schreiben, der ein Transportweg auf dem Wasser war, hat mehrere Gründe. Es hat sich einiges an Gegebenheiten geradezu en passant zusammengefügt. Leopold Fuhrmann, ein Tenorsaxofonist und mit Bernhard Österreicher Gründungsmitglied der Big Band Pfaffstätten, fragte den renommierten Komponisten, Arrangeur und Dirigenten Markus Geiselhart, ob er sich nicht erwärmen könne, über den Wiener Neustädter Kanal Jazz-Musik zu vertonen. Der Stuttgarter lebt seit 15 Jahren in Österreich – genauer in Pfaffstätten – und ist mittlerweile 8 Jahre Lehrbeauftragter an der Universität Wien für Musik und Darstellende Kunst. Markus, der letztes mit absoluten Top-Jazzern wie z.B. dem Trompeter Thomas Gansch zusammenarbeitete oder das Werk eines Don Ellis neu interpretierte, machte sich an die Arbeit.

Ausnahmetrompeter Andy Haderer

Als Solisten lud Geiselhart den Trompeter und Flügelhornisten Andy Haderer ein, der als waschechter Tribuswinkler am Kanal aufgewachsen ist. Der international geschätzte Musiker lebt seit mehr als 20 Jahren in Köln, ist Solist und Leadtrompeter bei der WDR Big Band und Professor für Jazztrompete an der Hochschule für Musik in Köln. Und zu guter Letzt veröffentlichte man die wunderbare CD bei den Wiener cracked anegg records, deren Chefin, Sharon Anegg, auch eine originale Pfaffstättnerin ist. Um über den Kanal, der eigentlich bis Triest reichen sollte, nicht nur musikalisch eingeweiht zu werden, spricht der Pfaffstättner Peter Meissner, bekannt als moderierendes Urgestein von Radio NÖ (im Ruhestand), Liedermacher und Buchautor, 10 Zwischentexte (Interludes), die von der Historie des Kanals, außergewöhnlichen Geschehnissen und den Menschen, die an der Wasserstraße lebten, auch mit ihren Berufen erzählen. Meissner trägt diese kleinen Geschichten, die meist unter 2 Minuten dauern, unaufgeregt, bedächtig und einfühlsam vor. Man freut sich gleichsam immer schon, wie ein geschildertes Szenario jazzig klingen wird. Dass die Suite tatsächlich meisterhaft gelungen ist, rührt auch daher, dass

einige prominente, professionelle Jazzmusiker im Ensemble integriert sind: Neben Andy Haderer wären dies Erwin Schmidt, der auf seiner Hammond B3 Orgel groovig beweist, dass er einer der Besten unseres Landes ist; der österreichische Slowake Karol Hodas (kb, e - h), Thomas Froschauer (dr) und Robert Bachner (pos). Nebenbei spielt eine Dame, Nina Dvorak, in der Band das Baritonsaxophon.

700 Kilometer bis Triest

Als man 1797 mit dem Bau des Kanals begann, war geplant, den schiffbaren Transportweg 700 Kilometer lang bis Triest zu errichten, um verschiedenstes Material (Holz, Ziegel, Kohle, Schotter u.a.m.) bequem nach Wien (und umgekehrt) zu verfrachten. Spektakuläre Konstruktionen wie 14 Aquädukte, 50 Schleusenkammern und 54 Brücken zwischen dem Wiener Hafen (heute finden wir dort den Bahnhof Wien-Mitte) und Wiener Neustadt oder dem Grenzzort zu Ungarn, Pötsching, waren notwendig, um Höhenunterschiede zu überwinden und die Schiffsladungen sicher passieren zu lassen. Bald wurden etliche Mühlen am Kanal errichtet, um die Wasserkraft zu nützen, ab 1935 wurden mehr als ein Dutzend Kleinkraftwerke gebaut, um die Haushalte ringsum zu versorgen. Jetzt noch sind einige Kleinkraftwerke, natürlich modernisiert, in Betrieb.

In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts verlor der Wiener Neustädter Kanal seinen Sinn als Wasserstraße, da die Eisenbahn die Welt veränderte und Transportaufgaben schneller und bequemer übernahm. Heute ist der Wiener Neustädter Kanal ein einmaliges Industriedenkmal, Naherholungsgebiet und durch seine Kraftwerke Energiespender. Kein Problem, dass man Triest nie erreichte. **Ernst Weiss**



CD-TIPP

▷ Markus Geiselhart & Big Band Pfaffstätten feat. Andy Haderer, „Wiener Neustädter Kanal Suite“, cracked anegg records, Vertrieb: Galileo Music

BUCH-TIPPS

- ▷ Fritz Lange, „Der Wiener Neustädter Kanal“, Sutton Verlag
- ▷ Fritz Lange, „Von Wien zur Adria“, Sutton Verlag
- ▷ Heinrich Tinhofer, „Die 40 Wasserfälle Richtung Wien“, Kral-Verlag

WEB-TIPPS

- ▷ www.geiselhart.at, www.crackedanegg.com



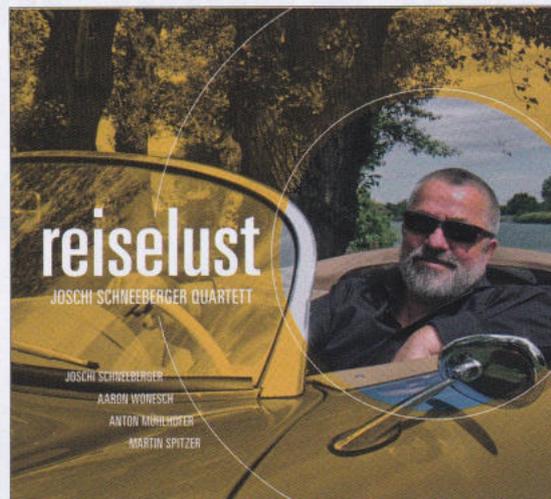
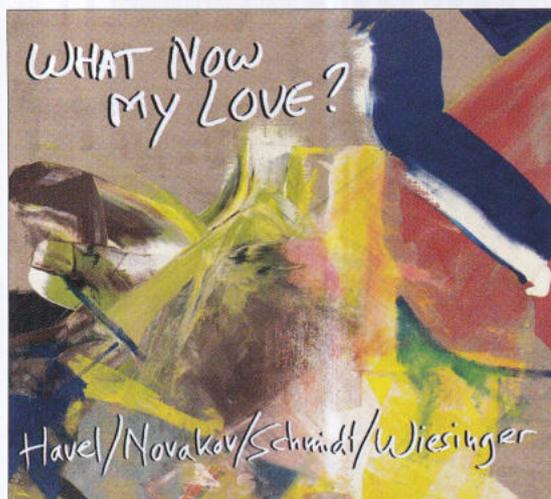
Andy Haderer

FOTO: RICHTER

Jive Music

30 Jahre Swing, Bebop und mehr

Das Wiener Label Jive Music feiert einen runden Geburtstag und bringt emsig Tonträger auf den Markt, die nicht nur Jitterbugs erfreuen. Die Palette des Angebots ist mittlerweile großzügig erweitert und beinhaltet Jazz verschiedenster Konstitution.



1991, also vor 30 Jahren, wurde Jive Music von den Herren Rens Newland (git) und den beiden Saxophonisten Martin Fuss und Hans Salomon gegründet. Salomon verstarb leider vor einem Jahr. Zuletzt brachte Jive Music u.a. 4 superbe CDs heraus, die Beachtung und Erfolg verdienen sollten. Gar nicht dem Beuteschema von Jive entspricht eigentlich Susan Blake mit dem Album „Love Won't Wait“. Die Komponistin, Texterin, Sängerin und Posaunistin ist in Ungarn beheimatet, lebt jedoch in Österreich. Blake nennt ihre Musik „Dixie-Pop“, da sie sich von der hervorragenden Miskolc Dixieland Band begleiten lässt. Ihre Kompositionen sind ein Crossover von traditionellem Jazz, Gypsy-Swing und ungarischem Folk. Neben Rens Newland unterstützten Blake z.B. auch der Wiener Bassist und Dialektliedermacher Edi Mayr.

Mainstream de luxe

Eine typische Jive-Music Produktion ist „What Now My Love?“ eines Organ Quartets der Sonderklasse. Bernhard Wiesinger (ts, fl), Christian Havel (git), Dusan Novakov (dr) und der wunderbare Organist Erwin Schmidt spielen vollendeten Mainstream Jazz edelster Ausprägung. 6 der 9 Titel komponierten Bandmitglieder (Wiesinger, Havel, Schmidt), „Nocturne Op. 9, No. 2“ stammt von Frédéric Chopin, „Blue Base“ von Duke Ellington und – besonders originell – „What Now My Love?“ von Gilbert Bécaud. „Mister 100 000 Volt“ ist übrigens auch schon 20 Jahre nicht mehr unter uns. Gerade dieses verzackte Chanson Bécauds und die einzige Schmidt Komposition, „The Edge“, sind Highlights der CD. Chopin's „Nocturne“ ist lässiger Latin, Christian Havel's „Within A Word“ Hochdruck-Bebop. Aus Havel's Hand entspringt auch „Brazilian Nature“, eine langsame Nummer mit ansprechender Melodie und einem Bernhard Wiesinger, der hören lässt, dass er auch auf der Flöte perfekt ist. Einen Gitarristen, der vielleicht nicht so bekannt ist, obwohl er in diversen Bands engagiert war oder ist, lernen wir auf „Waltz For Jonathan“ kennen: Roland Stonek. Ein Album, das tief dem Bebop verpflichtet ist und grandios groovt. Ganz im Sinne von Wes Montgomery, der für Stonek ein wahres Idol und Vorbild sein dürfte. Mit Joris Dudli an den Drums und wieder mit dem Organisten Erwin Schmidt formiert Roland den Kern seiner Band. Damit die Arrangements noch fetziger und voluminöser klingen, rekrutierte man

ein heißes Brass-Quartett, das Thomas Kugi (ts, bs) einrichtete: Daniel Nösig (tp), Bernhard Wiesinger (as, fl) und Robert Bachner (pos). Stonek's Lieblingsmusik taugt sicher auch der Jazzgemeinde und wird vor allem live voll durchschlagen. Wie von Jive Music gewohnt, sind die Aufnahmen optimal und fehlerfrei; besser geht's nicht. Der Trip in die 50er und 60er Jahre zahlt sich also aus. Die Titelnummer, „Waltz For Jonathan“, ist ein bedächtiger Walzer ohne Gebläse. Auf „Go West!“ imponiert Nösig mit einem tollen Trompetensolo, „Trikonasa“ ist gefährlich brodelnder Souljazz. Bernhard Wiesinger nimmt bei „The Big Band Theory“ seine Querflöte zur Hand und der Schlusstitel, „Velhos Amigos“, ist famoser Latinjazz.

Reiselust zum Modern Jazz

„Reiselust“ verspürt der Bassist Joschi Schneeberger mit seinem Quartett. War Joschi bis dato auf seinen eigenen Alben eher auf den Gypsy-Swing fixiert, spielt er nun auf seiner CD „Reiselust“ einen sehr ansprechenden Modern Jazz und coolen Bebop mit Abstechern in den Latin. Diese südamerikanischen Ausflüge sind vermutlich durch Joschis Perkussionisten Toni Mühlhofer initiiert, der ja im Innersten ein Kubaner ist. Am Piano sitzt wie gewohnt Aaron Wonesch, die Gitarre spielt ganz ausgezeichnet Martin Spitzer. Joschis Sohn, Diknu, das Übertalent an der Gitarre, wurde flügge und spielt nun mit Gleichaltrigen. Das „magerlt“ den Vater eventuell, er trauert seinem Sohn ein wenig nach. Aber Martin Spitzer, der Diknu das Gitarrenspiel lehrte, ist weitaus mehr als ein Diknu-Substitut. Er spielt einfach großartig und hat seinen eigenen Stil.

Ernst Weiss

CD-TIPPS

- ▷ Joschi Schneeberger Quartett, „Reiselust“
- ▷ Susan Blake, „Love Won't Wait“
- ▷ Havel/Novakov/Schmidt/Wiesinger, „What Now My Love?“
- ▷ Roland Stonek, „Waltz For Jonathan“, alle CDs bei Jive Music, Vertrieb von Preiser Records

LIVE-TIPP

- ▷ 01.10.: Joschi Schneeberger Quartett, Bad Vöslau, Hob I Raum

WEB-TIPP

- ▷ www.jivemusic.at



Klemens Lendl, Peter Ahorner
und David Müller (v.l.n.r.)

FOTO: MAVR

Schau di an

Peter Ahorner hat schon oft Texte zu Liedern der Strottern beigetragen. Dieses Mal stammen sie samt und sonders von ihm.

Seit über 20 Jahren verbindet die Klosterneuburger Klemens Lendl (Gesang & Violine) und David Müller (Gesang & Gitarre) eine Freundschaft und eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem 1957 geborenen Autor und Mundartdichter. Schon oft steuerte er Texte zu Liedern der Strottern bei und tritt auch immer wieder gemeinsam mit ihnen auf. In bester Erinnerung wird vielen das so spontan wie genial getextete Lied über das Kopfstoßfinale des französischen Nationalspielers Zidane im Endspiel der Fußball WM 2006 sein.

Weil die Strottern also seit jeher so eine Freude an Peter Ahorners Texten haben und umgekehrt er an ihrer Musik, haben sie also diese neue Platte beschlossen. Den Werdegang beschreiben sie selbst so: „Der Dichter liefert bienenfleißig einen Text nach dem anderen ab, die Musiker machen das, was sie immer machen und am besten können: nix. Weil so geht das bei uns und nur so: Die Texte abliegen lassen, bis sie sich uns aufdrängen. Bis sich alles von selber in Wohlgefallen auflöst oder zumindest in ein paar Tönen, die uns auf eine Spur bringen.“ Immer aber erspielen sie sich die Musik zu den Texten. „Hin und her geht's da, ein Ton ergibt den nächsten, der Text gibt alles vor. Tatsächlich komponieren wir immer zu zweit, Lendl und Müller gibt's nur im Pack!“

Auf dem Album „Schau Di An“ sind neun neue Lieder versammelt. Das Eröffnungstück „Mei Regenschirm“ ist der einzige Text, der nicht speziell für dieses Album entstanden ist. Er ist besonders gut abgelegen, wartete er doch über 20 Jahre auf seine Vertonung. Es ist eine Geschichte von Säufern und Sitzenbleibern und, wie eigentlich fast immer bei Ahorner, ein Text mit doppeltem Boden. „Wean Um Hoiba Fiere“ inkludiert Karl Stirner, „der Welt famosster Zitherspieler, zuständig für wienersische Zaubereien aller Art.“ Nach Meinung der Strottern wird in hundert Jahren einmal jemand eine Diplomarbeit schreiben, über das, was der Stirner hier gespielt hat.

„In Schwechat – Paris“ landen sie musikalisch tatsächlich in Paris, dank Christian Bakanic, der ihr „allerliebster Akkordeonspieler“ ist. Wie überhaupt sorgfältig ausgewählte, zu den Arrangements der Kompositionen passende Musiker das Klangerlebnis zusätzlich erheblich erhöhen. Wie auch die Herren Martin Eberle und Martin Ptak, seit vielen Jahren schon mit den Strottern als Blech unterwegs, oder Walther Soyka mit seiner Budowitzler, der Wiener Schrammelharmonika, beweisen.

leiss



CD-TIPP (LP soll im September kommen)

▷ Die Strottern „Schau Di An“, Cracked Anegg Records,
www.crackedanegg.com

WEB-TIPP

▷ www.diestrottern.at

produktion

alice COLTRANE
KIRTAN: TURIYA SINGS

alice COLTRANE
KIRTAN: TURIYA SINGS

Alice Coltrane ist die Patin des spirituellen Jazz und heute erklärtes Vorbild von Künstlern wie Radiohead, Flying Lotus, Kamasi Washington und Solange. Mit dem 1982 aufgenommenen, aber jetzt zum ersten Mal in dieser Form und für ein breites Publikum zugänglichen Album „Kirtan: Turiya Sings“, erlebt man eine Alice Coltrane, die die spirituellen Elemente ihrer Musik so erlebbar wie nie gemacht hat. Die Songs des Albums sind Mantras, die ursprünglich nur auf Cassette für Mitglieder ihres Sai Anantam Ashram herausgegeben wurden.

Ravi Coltrane, Sohn der Musikerin und John Coltranes, hat die verloren geglaubten Originalbänder für diese reguläre Erstveröffentlichung von Overdubs befreit und so den Kern der Lieder freigelegt. „Kirtan: Turiya Sings“ präsentiert lediglich Alice Coltranes Orgelspiel und Gesang, und ist gerade deshalb ein berührendes, eindringliches Werk, das keinen Hörer mit offenem Geist unberührt lassen dürfte.

Erhältlich bei
EMI - the music store
Kärntner Straße 30
A-1010 Wien
www.emistore.at

EMI
the music store

- Kompetenz
- Service
- Entertainment
- Lebensgefühl



„It's been 50 years ago today...“

Eine Zeitreise ins Rock-Jahr 1971, Teil 2

Die Hippie-Ära war vorbei, auch wenn (besonders in den USA) viele Bands noch dem Sound der späten 1960er Jahre frönten. Innovationen kamen im Jahr 1971 in aller Regel aus Großbritannien, wo erste Versuche in Richtung Glam Rock, Prog Rock oder Heavy Metal wie Bomben einschlugen.

Nach den (ohnehin hochgejubelten) Flower-Power-Idealen kam die Ernüchterung – und damit hielt ein neuer, kritischer bis zynischer Ton Einzug in die Rockmusik. Ian Anderson (Jethro Tull) erinnert sich: „Wir landeten in der brutalen Realität. Die Post-Hippie-Jahre brachten die abgründige Seite der Menschheit zu Tage, sie waren geprägt vom Vietnamkrieg, den Black Panthers, dem Aufstieg der extremen Rechten.“ Der Widerstand gegen den Vietnamkrieg, soziale Ungerechtigkeiten und korrupte politische Systeme lieferten den Zündstoff für viele Songtexte. Der US-Barde Don McLean – 1971 erschien sein Album „American Pie“ – fasst die damalige Stimmung so zusammen: „Viele Amerikaner verachteten Johnson und Nixon, das Land wandte sich gegen sich selbst, alle Institutionen wurden in Frage gestellt. In gewisser Weise haben wir uns nie davon erholt.“

Im Folgenden möchte ich einen Blick auf drei 1971er-Alben werfen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Die Kanadierin Joni Mitchell präsentierte auf „Blue“ eine neue Form des Songwritings, das vom Privaten ausgehend Schlüsse auf das Allgemeingültige zuließ; Black Sabbath „erfanden“ auf „Master Reality“ fast nebenbei das Heavy-Metal-Genre; und Yes zeigten auf „Fragile“ in beispielhafter Weise, wohin die Fahrt des Prog(ressive) Rock in den nächsten Jahren gehen sollte.

Joni Mitchell „Blue“ (Reprise Records, 22.06.1971)

Mitchells dritte Platte „Ladies Of The Canyon“ inklusive „Woodstock“, „The Circle Game“ und „Big Yellow Taxi“ war ein großer Erfolg gewesen. Um dem Starrummel zu entfliehen, beschloss sie eine Pause einzulegen und verbrachte einige Zeit in Europa, u. a. auf Kreta und Formentera, wo einige der Songs von „Blue“ entstanden.

Von der Form her wirkt das Album fast klassisch: Es ist sparsam instrumentiert, die Texte kreisen um Nähe und Entfernung, um Weggehen und Heimkommen, und sie verarbeiten die Beziehungen der Sängerin zu James Taylor, zu Graham Nash und zu ihrer Tochter. Die Platte beginnt mit „All I Want“ und den Worten „I am on a lonely road and I am traveling, traveling, traveling, traveling...“. In „Carey“ kokettiert Mitchell damit, sich in Amsterdam oder Rom niederzulassen, in

„California“ lässt sie ihrer Sehnsucht nach Los Angeles freien Lauf und zitiert in „A Case Of You“ die Hymne ihres Heimatlandes Kanada. Das Thema der Annäherung und Entfernung zieht sich durch alle zehn Songs, auch das sehnsüchtige „This Flight Tonight“, das 1973 in der Rock-Version des schottischen Quartetts Nazareth ein großer Hit wurde, ist keine Ausnahme. Mit „River“ hat Joni Mitchell wohl den ultimativen Anti-X-mas-Song geschrieben; das sehr persönliche Lied, in dem sie sich selbst die Schuld am Zerbrennen einer Liebesbeziehung zuschreibt, klingt mit einer melancholischen „Jingle Bells“-Paraphrase aus. Das Bild der Protagonistin, die auf einem zugefrorenen Fluss in Eislaufschuhen davonfährt (vor sich selbst?), gehört zu den einprägsamsten, die Joni Mitchell je geschaffen hat. Im Titelsong



der LP verwendet sie die Metapher der Tätowiernadel, mit der ein Song unauslöschbar in die Haut eingeritzt wird: „Blue, here is a song for you/Ink of a pin/Underneath the skin/An empty space to fill in“.

Die Instrumentierung folgt einer ausgewogenen Dramaturgie, in der Dulcimer, akustische Gitarre und Klavier im Mittelpunkt stehen. In einem Interview für einen kanadischen Sender sagte Joni Mitchell über „Blue“: „Niemand wird etwas von meinen Songs haben, wenn er mich darin sieht. Jeder muss sich selbst darin erkennen, sonst haben die Songs keinen Wert.“

Black Sabbath „Master Of Reality“ (Vertigo, 21.07.1971)

Dieses Album gleicht einer Marmorplatte. Nicht nur optisch, weil es in einer flachen Schachtel steckt und in tiefstem Schwarz-Violett glänzt. Auch akustisch, weil es bei entsprechender Lautstärke wie ein Faustschlag in die Magengrube trifft. Andere Bands haben 1971 ebenfalls Heavy Rock produziert, aber niemand tat es mit der gnadenlosen Konsequenz von Black Sabbath. In seinem Buch über „Master Of Reality“ lässt John Darnielle den Protagonisten sagen: „Black Sabbath geben nicht mit Dingen an, die sie vielleicht sonst noch spielen könnten. Sie legen einfach all ihre Energie in ein Riff und lassen es abgehen wie eine Lawine.“

Mit ihren ersten beiden Platten hatten sich die vier Burschen aus Birmingham einen gewissen Ruf erworben. Für das dritte Album gab es allein in den USA 500.000 Vorbestellungen. Die Band hatte zum ersten Mal ausreichend Geld und dadurch Zeit im Studio zur Verfügung. Trotz aller Experimente wurde „Master Of Reality“ dennoch ein konzentriertes Album. Aus heutiger Sicht wirkt es wie eine Kollektion edler Heavy-Rock-Riffs, die staubtrocken und fast ohne Studio-Schnickschnack nach dem Motto „love it or leave it“ in den Raum gestellt werden. Tony Iommi, der bei einem Arbeitsunfall zwei Fingerkuppen seiner Griffhand verlor, musste einen eigenen Stil entwickeln. Er begann deshalb seine Gitarre um drei Halbtöne tiefer zu stimmen, und Bassist Geezer Butler tat es ihm gleich. Das und die Verwendung dünnerer Saiten erleichterte Iommi das Spiel und resultierte im typischen Sabbath-Sound. Die Haupt-Tonart auf „Master Of Reality“ ist cis-Moll – sehr dunkel und sehr ominös.



Die Songs kreisen um die Themen Drogen, Krieg, Umweltzerstörung und Religion. Tony Iommi spielt eine Reihe von zusätzlichen Instrumenten, u. a. Flöte, und zeigt mit zwei Instrumentals eine unerwartete stilistische Facette der Band. Ozzy Osbourne rotzt in gewohnter Manier die Gesangspartien hin, ohne nennenswerte Melodien und mit dem proletarischen Charme des „boy from next door“. Es ist die

Reduktion auf das Wesentliche, die „Master Of Reality“ zu etwas Besonderem macht. Tausende von Bands haben seither mit wechselndem Erfolg das nachzuahmen versucht, was im Nachhinein als Geburtsstunde des Heavy Metal bezeichnet wurde.

Yes „Fragile“ (Atlantic Records, 26.11.1971)

Gleich zu Beginn ein verkehrt abgespielter Klavierton, der anschwillt und am Höhepunkt in einen Flageolett-Akkord auf der akustischen Gitarre mündet: „Roundabout“ scheint einem wie in



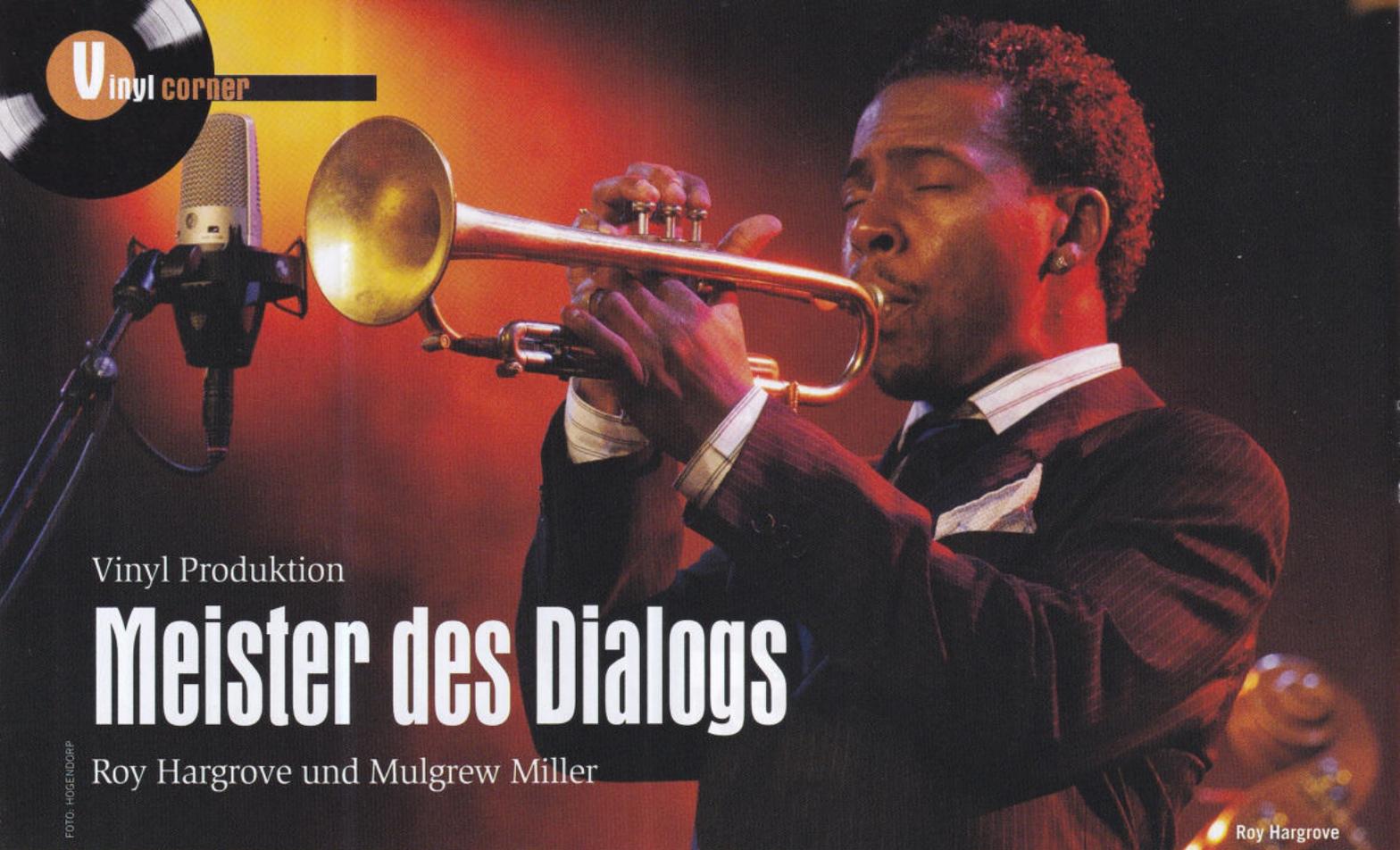
einer schnellen Kamerafahrt entgegenzukommen. Dieses Intro ist beispielhaft für die Sorgfalt, mit der auf diesem Album jedes Detail ausgearbeitet wurde. „Fragile“ ist ein erster Meilenstein des Prog Rock: Jede Melodie, jede Harmoniefolge und jeder Rhythmus hat seinen funktionellen Platz im Gesamten und ist kein Füllwerk.

Mit Rick Wakeman hatten Steve Howe, Chris Squire, Bill Bruford und Jon Anderson jenen Keyboarder gefunden, der ihre Vorstellungen von symphonischem Rock teilte. Für Yes hieß das: Ein Stück sollte erstens in penibler gemeinsamer Probenarbeit entstehen und zweitens durchkomponiert sein. Das zeigt sich auf „Fragile“ in der kunstvollen Struktur der Kompositionen mit Intros, Reprises, Haupt- und Nebenthemen, die manchmal sogar über- oder ineinandergeschachtelt werden.

„Fragile“ besteht aus vier von der gesamten Band interpretierten Songs sowie aus fünf Solo-Miniaturen, die laut Wakeman „die speziellen Fähigkeiten präsentieren sollten, die jeder von uns in die Band einbrachte.“ Er selbst durfte wegen vertraglicher Verpflichtungen keine Eigenkomposition beisteuern und entschied sich wohl oder übel für eine Brahms-Bearbeitung an diversen Tasteninstrumenten. Howes Solostück „Mood For A Day“ drückt die Verehrung des Gitarristen für die Lautenmusik des 17. Jahrhunderts aus. Das relativ kurze „Long Distance Runaround“ wurde von Jon Anderson allein komponiert und weist in den Strophen eine polymetrische Struktur auf (5/8 über 4/4). Den epischen Abschluss des Albums bildet „Heart Of The Sunrise“, das an Komplexität und Stringenz nichts zu wünschen übrig lässt und auch metrisch stark variiert. Für Rick Wakeman ist es neben „Roundabout“ bis heute das Lieblingsstück auf „Fragile“: „Einfach weil diese beiden Songs genau das ausdrücken, worum es im Prog Rock ging und was wir schaffen wollten.“

Martin Schuster

(Diese drei Abschnitte sind Vorabdrucke aus dem Buch „Größer, lauter, aufregender“ von Martin Schuster, das im September 2021 im Verlag Bibliothek der Provinz erscheint.)



Vinyl Produktion

Meister des Dialogs

Roy Hargrove und Mulgrew Miller

FOTO: HOGEVUDORP

Roy Hargrove
Mulgrew Miller

„Tain't what you do, it's the way that you do it“ heißt ein oft zitierter Song aus dem Jahr 1939. Sein Titel trifft in hohem Maß auf die beiden Männer zu, die auf diesem Doppelalbum verewigt sind: Sowohl Roy Hargrove als auch Mulgrew Miller besaßen ein fundiertes Wissen um die Jazztradition, die sie in alle ihre musikalischen Äußerungen einfließen ließen – egal, ob es sich um HipHop, Nu Soul, Afrokubanisches oder eben „jazzy jazz“ handelte. Sie waren sich bei jeder gespielten Note bewusst, dass sie auf Basis der Errungenschaften älterer Jazzmusiker ihre eigene Sprache finden wollten, und sie stachen aus der Vielzahl guter bis sehr guter Musiker durch ihr Talent und ihr großes Wissen hervor.

Es gibt noch eine Gemeinsamkeit zwischen den beiden: Sie starben sehr jung (Hargrove am 2. November 2018 im Alter von 49 und Miller am 29. Mai 2013 im Alter von 57 Jahren), und vielleicht brannten ihre künstlerischen Flammen deshalb umso heftiger. Roy Hargrove stammte aus Texas, Mulgrew Miller aus Mississippi, beide wuchsen mit Blues und schwarzer Kirchenmusik auf – was besonders in Millers Klavierspiel immer wieder aufblitzt.

In den Jahren 2006 und 2007 trafen sich der Trompeter und der Pianist wiederholt zu Duokonzerten, bei denen sie fast ausschließlich Jazz-Standards spielten. Der Plattentitel „In Harmony“ ist kein leeres Versprechen, denn Hargrove und Miller kommunizieren auf einem Niveau, das nur wenige im Jazz erreichen: Jeder der beiden reagiert auf die feinsten Nuancen im Spiel des anderen, die jeweiligen Soli sind keine Showcases, sondern klug dosierte Kommentare auf die Vorgaben der Komponisten (Cole Porter, Dizzy Gillespie, A.C. Jobim, Benny Golson, Thelonious Monk, Blue Mitchell u. a.). So entspinnt sich ein angeregter Dialog zweier Jazzmusiker, die ihre ganze Erfahrung und ihr Können einbringen, ohne dabei der Hörerin/dem Hörer ins Gesicht zu springen.

Das Gatefold enthält zwei sorgfältig gepresste 180-Gramm-LPs mit ca. 100 Minuten Musik aus zwei Konzerten in New York und Easton. Das Booklet bietet edle Schwarzweiß-Fotos sowie Kommentare von Kollegen wie Sonny Rollins, Ron Carter, Robert Glasper oder Christian McBride, die Hargrove und Miller auf einem Teil ihres musikalischen Wegs begleitet haben.

Martin Schuster



FOTO: SHELDON



VINYL-TIPP

▷ Roy Hargrove/Mulgrew Miller „In Harmony“, Resonance Records (Doppel-LP)

vinyltöne

Ja, Panik
Die Gruppe●●●●●
bureau b.

Die Kollegen des Rolling Stone urteilen dereinst über die Band (Vorsicht: nicht über die Gruppe): „Lässiger, verrästelter, utopischer Pop vom Trio um Andreas Spechtl.“ Von Mitgliedern der burgenländischen Rocker „Flashbax“ gegründet und vier Jahre später mit ihrem Video zur ersten Single „Alles hin hin hin“ einigermaßen ins kollektive Musikbusiness gedrängt, hat sich das Konzept differenziert, aber keineswegs grundlegend geändert. Längst in Berlin beheimatet und sich damit konsequent dem Begriff „Austropop“ entzogen, stehen nach wie vor diffizile, oft minimalistische Soundstrukturen gleichberechtigt neben vielschichtigen Texten, in einer Mixtur aus Deutsch, Englisch und ein bisschen Wienerisch (etwa auf „Gift“). 2021 besteht Die Gruppe Ja, Panik aus Sebastian Janata, Laura Landergott, Stefan Pabst und Andreas Spechtl, der auch für die Kompositionen verantwortlich zeichnet. Rabea Erradi am Saxophon setzt wunderbar atmosphärische Akzente, und als besonderer Gast ist Gründungsmitglied Christian Treppo dabei. Sieben Jahre sind seit dem Magnum opus „Libertatia“ vergangen. Produziert hat Andreas Spechtl, der – auch wenn Ja, Panik nun vorgeben, eine Gruppe

aufgenommen und gemischt wurde in den „Studios für Erwachsenenbildung“ und der Mann hinter dem Mastering den klingenden Namen Nitzsche trägt. Norman Nitzsche, wohlgeachtet (ja, gut, ein „e“ fehlt auch, aber sonst nicht viel). „Die Gruppe“ klingt in manchen Passagen introspektiv, beinahe zerbrechlich, dann wieder selbstbewusst (zu)packend. Als Rock-Band – sorry, Rock-Gruppe – würde man die heutigen Ja, Panik wohl nicht durchgehen lassen, der eine oder die andere würde ihnen – schließlich ist der eigene Geschmack ja das Maß aller Dinge (während man gleichzeitig dem Papst – zu Recht – die Unfehlbarkeit abspricht) – auch das Pop-Fest absprechen. Und das ist gut so: Vergleiche untersagt! Die Platte wurde in ein schwarzes Innersleeve mit den Texten gehüllt, die sparsame aber eindringliche Grafik passt hervorragend zum Konzept. Limitierte Auflagen gibt es in blau, weiß und signiert im Gatefold.

John Hiatt with The Jerry
Douglas Band
Leftover Feelings●●●
New West Records

Ich würde – noch dazu als erklärter Fan dieses Mannes – nicht sagen, John Hiatt hätte seinen Zenit überschritten. In der Tat ist er noch immer ein Meister vor allem der Ballade, wie etwa hier auf „The Music Is Hot“, „I'm In Asheville“, dem anschließenden „Light Of The Burning Sun“ oder auf „Changes In My Mind“ und dem

Mal eine Pause einzulegen geruhte. Gewiss, da schimmert auf „Little Goodnight“ schon mal der berühmte Hiatt-Groove früherer Zeiten durch, aber auch hier ist aus dem feurigen Cadillac mit den Tennessee Plates ein eher beschaulich dahintuckender „Long Black Electric Cadillac“ geworden. Hiatt taucht in diesen Momenten in Country und Hillbilly ein, doch dieses Liedgut passt sich nicht (ganz) der Qualität des Meisters und seiner – zugegeben – kongenialen Mitstreiter, der Jerry Douglas Band, an. Douglas Dobro und Lap-Steel hätten mehr Akzente setzen können, ebenso wie die Strings. „Leftover Feelings“, das es unter anderem in goldfarbigem Vinyl gibt und das in ein kartoniertes Innersleeve mit Infos und Fotos gepackt ist, ist kein schlechtes Album. Beileibe nicht. Aber Hiatt ist eben Hiatt, und das wird ihm hier phasenweise zum Verhängnis.

Del Amitri
Fatal Mistakes●●●
Cooking Vinyl

Da sind sie also wieder, die schottischen Poprocker rund um Justin Currie und Ian Harvie, mit ihrem siebten Studioalbum seit dem 1985er-Debüt, dem ersten seit „Can You Do Me Good“ im Jahr 2002. Genug Zeit also, um die Songs reifen zu lassen und mit einem Knaller in die Popwelt zurückzukehren. Nun, um es gleich vorwegzunehmen, die musikalische Schampusflasche öffnet sich eher mit einem Plopp als einem Knall. Und auch das

auf dem Niveau ihrer melodisch baladesken Momente. Da hätte man nach 19 Jahren mehr erwarten können. Insgesamt schreiten die Mannen zwar durchaus ambitioniert zu Werke, müssen sich aber eben gefallen lassen, an ihren Glanzzeiten gemessen zu werden. Es kommt unweigerlich das Gleichnis der beiden Stühle in den Sinn – Vergangenheit und Gegenwart. Beide Stühle sind leer, und die Band sitzt dazwischen. Detail am Rande: Dass die Schotten einen Song wie „Close Your Eyes and Think of England“ verfassen und auch bereits vor Erscheinen des Albums als Single veröffentlichten, gibt einen halben Extrapunkt. Immerhin hat England auch bei der EM die Schotten nicht besiegt! Das Vinyl gibt es in vielfältigen – natürlich auch farbigen – Ausfertigungen, darunter auch ein signiertes Bundle, mit einem 12x12 Art Print und einer CD mit „Outtakes & B-Sides“. Das kartonierte Innersleeve enthält Texte und Credits, die Pressung selbst ist hervorragend.

Les Machines Molles
The Fox And Other Remixes●●●●●
Pumpkin Records

Schon das im vergangenen Jahr erschienene „Original“ der Platte hat das Zeug zum Kult. Wolfgang Pollanz sampelte Tierstimmen und formte mit ihnen sowie um sie ein ungewöhnliches, elektronisches Instrumentalalbum. „The Fox And Other Stories“, eine „Hommage an die Tiere“. Und nun treibt Pumpkin Records den Kult



(„eine Gruppe möcht' ich sein“) zu sein – als Mastermind einmal mehr die Richtung(en) vorgibt. Da sind derart viele Details versteckt, dass eine ausgiebige Beschäftigung mit dem Album Not tut. Allein über Zeilen wie „the only cure from capitalism is more capitalism“ („The Cure“) – veredelt mit einem Dick-Heckstall-Smith-Saxophon – ließe sich trefflich tagelang diskutieren, mit Ja, Panik als Soundtrack, um letztlich doch zum bekannten Schluss zu gelangen, dass das System nur von innen bekämpft werden kann. Da passt es gut, dass

abschließenden „Sweet Dream“ zu hören ist. Hiatt hat ein untrügliches Gespür für Melodien, und seine Stimme wird von Platte zu Platte – wohl dem Alter geschuldet – noch prägnanter, als sie ohnehin schon immer war. John Hiatt ist ein Singer/Songwriter-Genie. Wenn er will. Hätte er mit erwähnten Songs eine EP eingespielt oder die zweite Seite ge-etched, zählte „Leftover Feelings“ zu den wirklichen guten Scheiben des Amerikaners. Es beschleicht einen indessen das Gefühl, dass das Genie auf diesem Tonträger auch das eine oder andere

erwartete Prickeln fällt „mild“ aus. Immerhin besser als „still“. Dabei startet das Album mit dem von Currie verfassten „You Can Go Back“ – nomen est omen – herrlich pop-retro, so als wäre die Zeit auf dem Höhepunkt der Del Amitri'schen Karriere stehen geblieben. Der unverkennbare Gesang, die harmonischen Gitarren, das untrügliche Gespür für Melodien. In diesen Gefilden sind Del Amitri noch immer klasse. Wenn sie indessen versuchen, die Rockseite zu forcieren wird es eher mittelmäßig. Immer noch annehmbar, aber nicht

auf die Spitze. In einer Auflage von nur 100 Stück, exklusiv auf Vinyl mit beigelegtem DLC, werden 10 von zwölf Tracks von „The Fox And Other Stories“ remixed. Die Tiere treten in den Hintergrund, die Songs drängen nach vorne. Eine „Hommage an Wolfgang Pollanz“ sozusagen. Von Ambient bis Darkexperimental, von Kraftwerk bis Jarre, um es – sorry – älteren Semestern ein wenig näher zu bringen, chillig, dancetauglich, atmosphärisch. Naturgemäß versetzt mit vielfältigsten Soundsamples, in Szene gesetzt u.a. von Chris Markart, Lukas

vinyltöne

Maier oder Michael Eisl. Den „Vogel“ (passend zur Werkintention) schießt gleich zu Beginn Alex Wunderbar mit dem grandiosen, unübertreffbaren Remix „The Wunderbar Chickenyard“ ab. Zugreifen!

Marillion With Friends at St David's

●●●

ear music/Edel

Um es vorwegzunehmen: ein Dreier-Album für Fans. Aufgenommen am 16. November 2019 in Cardiff's St. David's Hall, arrangierten Marillion zahlreiche Songs neu, um ihnen Streicher, French Horn und Flöte zur Seite stellen zu können. „Marillion goes Orchestra“ sozusagen. Das kann im weiten Feld des Progrock durchaus spannend sein, man denke etwa an Procol Harums „Live – In Concert With The Edmonton Symphony Orchestra“ aus dem Jahr 1972. Ein hoher Maßstab, gewiss. Doch Marillion reichen daran nicht einmal annähernd heran. Das liegt einerseits am Songmaterial, bei einem Trippel-Album hätte man doch den einen oder anderen Track aus der Fish-Ära einstreuen können. So bleibt das Rockelement – bis auf eine unnötige Led-Zeppelin-Einlage – außen vor. Das Ganze wirkt irgendwie fast seelenlos weichgespült, musikalische Grenzen werden in keiner Weise überschritten. Dass die Musiker selbst

Kingsized 'Bastards Pharmaceuticals for their latest product „Tropical Thunder“. Das fängt ja gut an! Ein gesamter Longplayer als Marketingkampagne für ein Parfüm, eingebettet in eine imaginäre Radiosendung, durch welche der legendäre Underground-Radio-Host Josh „the tinfoil knight“ Aldrige führt? Ein wenig fühlt man sich vom Konzept her an „Sell Out“ von The Who erinnert. Auch musikalisch werden unter anderem die 60er zitiert, etwas Bowie, etwas Pretty Things, ein ganz wenig Kinks. Dazu Spaciges, Psychedelisches oder auch akustisches Indie-Americana. „Weird songs for weird times“, wie es Aldrige, aka Siegfried Franz Ulrich, formuliert. Aber lassen wir den Sänger und Mastermind der Grazer Band, Gabriel Schmidt das Szenario für diese ungewöhnliche Scheibe selbst erklären: „Die Band realisiert, dass es mit der Musik nix mehr wird, gründet daraufhin ein hippestes Start-Up und verkauft Parfüm statt Platten. Tropical Thunder, der beste Duft für alle Lebenslagen!“ Na endlich hat zielgerichtetes und sinnvolles Marketing auch in Österreichs Musikszene Einzug gehalten. Das ewige „ich mache Musik nur für mich und wenn es anderen auch gefällt, ist das eine Zugabe“ hängt uns doch ohnehin schon seit Langem beim Hals heraus, seien wir doch ehrlich. Da stellt sich eine junge Grazer Band in aller Frechheit hin, schmeißt herkömmlich Plakatives hin, um dann doch in der Musikgeschichte auf Raubzug zu gehen und sich das Beste daraus anzueig-

#124 fertiggestellt werden. Also demnächst. Das schwarze Vinyl steckt in einem ebensolchen Innersleeve mit Mittelloch, beigelegt ist ein Insert im LP-Format mit Texten und Infos. An Pressung und Laufruhe gibt es nichts auszusetzen. Das einzige Problem: Nach dieser Platte ist „Bastards“ nicht mehr als Schimpfwort zu gebrauchen.

Tiger Family Good Year

●●●●

Pumpkin Records

Robert Rotifer bezeichnete Ratrock Tot Sint Jans, aka Patrick Möstl, einmal als der „in Österreich unterschätzteste Singer und Songwriter“. Das klingt geheimnisvoll und kultig. Hat er gar etwas mit dem ebenso unterschätzten und kultigen niederländischen Maler Geertgen tot Sint Jans zu tun? Nun, letztlich tut dies nichts zur Sache. Jedenfalls hat der Sänger, Gitarrist und Songwriter seine – auch aus anderen Projekten und Bands – bekannten (Grazer) Mitstreiter Klaus Wohlgemuth an Gitarre und Stimmbändern, David Küstner am Bass, Paul Pflieger an den Drums und Keyboards sowie den, den Sound maßgeblich mitprägenden Pedal-Steel-Gitarristen Alex Connaughton – der 2017 zur zwei Jahre davor gegründeten Truppe stieß – zusammengeholt, um gemäßigten Schrittes staubige Landstraßen entlangzuschreiten. Manch einer würde es Country nennen, richtige „Rednecks“ wiederum möglicherweise die Bierflaschen werfen. So wie es in den Country-Shacks

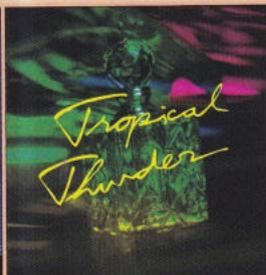
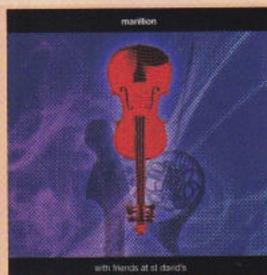
schwellig schrägen Schrittes, dem man sich gerne anschließt. Nicht zu laut oder zu forsch, denn letztendlich muss man gewärtig sein: „everything returns to silence“. Passend dazu verzichtete die Produktion auf jegliches Glattpolieren. Die Definition „Boring Rock“ indessen geht ins Leere. Weder das eine, noch das andere. Und wenn am Ende der zweiten Seite die kleine Tochter eines der Bandmitglieder allen namentlich eine „Gute Nacht“ wünscht, erinnern sich die Älteren unter uns plötzlich an die Waltons. So kann's gehen. Beigelegt ist dem schwarzen Vinyl, das in eine weiße Innenhülle und ein stimmig minimalistisches Cover verpackt ist, der Downloadcode.

Ernst Molden & Das Frauenorchester Neiche Zeit

●●●●●

Bader Molden Recordings

Dass Ernst Molden durch lange Schaffenspausen bekannt ist, kann man ohnehin nicht behaupten. Aber drei Platten innerhalb eines Vierteljahres sind dann doch ungewöhnlich. Noch dazu, wenn dabei keinerlei redundantes Gefühl aufkeimt. Dafür sind Moldens verschiedene Projekte zu sehr bestimmt davon, dass er seinen jeweiligen musikalischen Partner:innen viel Raum lässt, das Gemeinsame im Vordergrund hält und seine Wegbegleiter:innen nie in den Hintergrund drängt. Das ist auch nicht nötig, denn wie stets stammen ohnehin alle Songs aus der Feder des Meis-



Spaß daran hatten, ebenso wie – hörbar – das Publikum ist völlig in Ordnung. Auf Tonträger kommt dieses Gefühl indessen nur spärlich zur Geltung. An der Qualität der Pressung gibt es indessen nichts zu bemängeln, die Scheiben selbst stecken in leicht kartonierten Innenhüllen und diese wiederum in einem Gatefold.

Kingsized 'Bastards Tropical Thunder

●●●●●

Post Office Records

„This is an audio presentation by

nen. Eine Kategorisierung reicht da nicht aus, man erinnert sich eher an die berühmten alten Arzneikästen mit ihren unendlich vielen Laden. So, wie auch ein Parfüm aus zahllosen Ingredienzien besteht. Bei jedem Mal Riechen – bzw. in diesem Fall Spielen – entdeckt man neue Nuancen. Kurzweilig drauflos, ohne Ehrfurcht und ohne Rücksicht. Vor- und Rückwärtsgang zur selben Zeit. Was andere versuchen, in vergeistigte Konzepte zu zwängen, lassen die Kingsized 'Bastards locker aus dem Ärmel fließen. Album #2 soll übrigens im Lockdown

eben üblich ist, wo die Band ohnehin hinter Netz oder Maschendraht spielt. Apropos „spielt“: eingespielt wurde das dritte Album der Tiger Family in vier Tagen und zwar vollkommen live. Eine Methode, die der Platte die nötige Authentizität verleiht, wenn etwa die markanten Vocals ab und zu die Spur zu verlassen scheinen oder es zumindest einmal doch auch in die Rockgarage geht. Steve Earle sitzt am Straßenrand und teilt sich ein Bud light mit Neil Young, während sie auf Doug Sahm anstoßen. Zumeist befeißigt sich die Tiger Family eines unter-

ters und sind damit unverkennbar. Aufgenommen bei Thomas Pronais Container Recordings in der Cselley-Mühle, verschmelzen Sibylle Kefer, Marlene Lachersdorfer, Maria Petrova und Ernst Molden zu einer kompakten Einheit, als wäre es nicht „erst“ das zweite gemeinsame Album, sondern als hätten sie schon ewig ihre Zeit gemeinsam auf der Bühne und im Tonstudio verbracht. „Neiche Zeit“ klingt selbstverständlich und ist es doch ganz und gar nicht. Kratzende Gitarren treffen auf eingängige Melodien, einmal minimalistisch morbide

(„Hoch aufm rodn Wogn“), dann wieder hoch rock-pop-versöhnlich („Guad is“). Die Moritat wird ebenso wenig ausgespart („Launges Liad“) wie perkussive Latin-Anflüge („Da Guggugg“). Da trägt das „Zwiefölfidal“ im Stiegenhaus ein Liebeslied, ist die Rede vom „Zuan“, der – wie der Wiener so schön sagt – „a Hund“ is, Robert Johnsons Weggabelung wird zum „Greisvakea“, wo es um „Zwööfe“ zum Showdown kommt und „de sun is aum friedhof“. Niemand fängt die Wiener Seele in jenen Momenten so zielgenau und dennoch liebevoll ein wie Ernst Molden, begleitet, vorangetrieben und auf eigene, tönende Wege gelotst vom Frauenorchester. „So arg waren wir noch nie“, charakterisiert Molden das in einer Lockdownpause seinen Weg auf Tonträger gefunden habende Werk. Wie stets exzellent produziert, in kartoniertem Innersleeve mit Texten und der beiliegenden CD.

Tanyc

●●●●
Gentle Art Of Music

Vorsicht: mit dieser Dame ist bisweilen nicht gut Kirschen essen! Hält sie doch unmissverständlich auf „Shoot“ fest: „If I ever see you on stage again / I will shoot shoot shoot you down“. Also sicherheitshalber gleich dreimal (auch wenn sie das Zitat jemand anderem in den Mund legt, man weiß ja nie). Und das auf dem Debütalbum! Tanyc legt ein vielschichtiges Popwerk mit leichten Soulanflügen vor, das einerseits immer wieder neue

Facetten entdecken lässt, andererseits aber auch ein wenig mehr Kanten haben könnte. Dafür ist Tanycs Stimme recht wandlungsfähig und weckt etliche Assoziationen, ohne jedoch eine dominierende festmachen zu können. Als Teil des Duos CAMA ist die Sängerin und Komponistin ohnehin keine Unbekannte, mit gediegener Erfahrung. Dass sie auf ihrem vorliegenden Album darauf verzichtet, die Hitformel von CAMA zu kopieren und stattdessen den Pop so erwachsen sein lässt, wie er es will, spricht für die in Deutschland lebende Tirole-

Hansi Lang Keine Angst – Die Hits

●●●●●
Schallt Records

Die breite Spur Hansi Langs verengte sich – ohne vordergründig offenkundigen Anlass – irgendwann in den Achtzigern, kurz vor der Zementierung des Ikonenstatus. So überraschend wie der Rückzug aus dem gleitenden, massenmedialen Rampenlicht der einst – zumindest retrospektiv gesehen – heiß lodernen Szene, so unerwartet das Wiedereintauchen in faszinierende Kreativität mit dem Slow Club. Schon damals konnte man im Gespräch mit dem Künstler erahnen, dass da noch mehr Unverhofftes schlummerte, dass das Feuer wieder entfacht war. Dann der von vielen befürchtete, dennoch unerwartete, tragische frühe Tod. Knapp vor dem 40jährigen Jubiläum seines Kultalbums „Keine Angst“,

Wiederaufleben lassend eine Ära der heimischen Musikszene, welche auch abseits von Falco vielfach das Zeug zum internationalen Durchbruch gehabt hätte, wäre sie nicht am eigenen Ich gescheitert. Hansi Lang war sowohl als Musiker, Songautor, Performer und mit seinem Charisma prädestiniert dafür gewesen. Er musste dazu keine Kunstfigur schaffen, er musste nur er selbst sein. Möglicherweise war aber gerade dies zu viel für ihn. Das vorliegende Vinyl huldigt einem ganz Großen in glasklarem Sound voller Dynamik. Zum Wiederhören, vor allem aber zum Neuentdecken für Generationen, denen damit klar werden kann, was österreichische Rockmusik zu leisten im Stande war.

Patiri Patau „Für immer Swoboda“

●●●●●
Patiri Patau

Musikhype geht schnell. Unmöglich etwa, sich an alle Bands zu erinnern, welche alleine der NME zum „next big thing“ erklärte und welche noch schneller in der Versenkung verschwanden, als sie aufs Titelbild gedruckt wurden. Patiri Patau laufen kaum Gefahr, dieses Schicksal zu teilen. Zwar wurden sie schon vor ihrem Debüt von manchen als „die nächsten Wanda“ bezeichnet, doch trifft dies nicht zu. Gewiss, Popmusik machen sie auch, in deutscher Sprache, doch streichen sie wesentlich mehr das Lokalkolorit hervor (ohne darin zu versumpfen) und geben sich deutlich

Meinung, er hat Avocados“ wird uns brutal in Erinnerung gebracht. Patiri Patau ist die Band um den Kabarettisten und Autor Homajon Sefat, der auch den (Sprech)Gesang und die Texte übernimmt. Die Grundessenz der Platte ist ansprechender, angenehm neben dem üblichen Mainstream laufender Pop, mit Texten, die durchaus hintergründig skurril bis absurd, indessen nie krampfhaft konstruiert oder gar platt wirken. Eher zum Nachdenken anregend, nachdem das Lachen nicht der Pointe entspringt, sondern der Erkenntnis des tieferen Kerns. Mitsingen ist trotzdem erlaubt. Irgendwie wird man ab und zu an Element of Crime erinnert. Ungewöhnlich und mit großem Potential allemal. Also dann doch Wanda? Man wird sehen. Das in Pink gehaltene Vinyl steckt in einer (leider nicht gefütterten) Kartoninnenhülle, welche die Texte preisgibt und auch den Downloadcode beherbergt. Das Cover verbindet stimmig Einst und Jetzt. Letztlich leben wir mit fortschreitendem Alter ohnehin immer mehr in unserer Vergangenheit. „Boys don't cry“ oder auch „Der Sommer ist vorbei und keiner geht hin“.

Anna Mabo Notre Dame

●●●●●
Bader Molden Recordings

Dass Anna Mabo, alias Anna Marboe, mit „Notre Dame“ ein lupenreines Singer/Sonwriter-Album vorlegt, daran kann kein Zweifel herrschen. Der Erstling „Die Oma hat die Susi so geliebt“ wurde verschiedentlich noch



wird dieses nun von Schallt Records neu aufgelegt. Limitiert zu je 500 Stück in schwarzem und ebensovielen Exemplaren in orangem Vinyl, zum Record Store Day 2021 Drop 2. Unterscheidbar an der Farbe des Hype Stickers am Shrink. Ebendort ist auch zu lesen: „Hansi Lang: Die Hits“. Denn es wurde zwar grafisch auf das Originalcover zurückgegriffen und selbstredend sind alle Tracks des Originals vertreten, doch eben nicht „nur“. Hinzu treten „Ich Spiele Leben“, „Monte Video“, „Alle Zeit Im Zenit“, „Josefine“ sowie „Ich Oder

verschrobener. Also „wird Hietzing niemals Penzing“ sein, wir erfahren, dass dem Protagonisten in Währing immer so kalt ist (außerdem sind die Menschen dort so alt). Da zieht man sich eben lieber nach Kritzendorf zurück (scheint ein Hotspot für Singer/Songwriter zu sein). Lokal bezogen, doch global umsetzbar. Auch erstzunehmende Warnungen werden transportiert. Bezogen auf den Vogelstrauß etwa sollte man nie die Zeiten vergessen, als der Vogel noch ein Dino war und auch die Tatsache, „ein wohlstandsverwahrloster Mensch hat keine

unter LoFiPop eingereiht, was immer dies auch sein mag. Sicher, die Instrumentierung ist nach wie vor vielfach behutsam, etwa wenn der Opener „Die Leichtigkeit“ fast zerbrechlich, mit Harpintro, beginnt, um sich dann in ein Rock-Crescendo zu transformieren, ähnlich wie „Der Bär“ mit einem Cello startet und gegen Ende auf ähnliche Weise Fahrt aufnimmt. Dass ihr auch der Swing nicht abhold ist, stellt die Schauspielregieabsolventin am Max Reinhard Seminar der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) wiederum mit

vinyltöne

„Das Gestern von Morgen“ unter Beweis. Dabei bringt uns Mabo unverblümete Alltagswahrheiten nahe, die klarer nicht formuliert sein könnten: „heute is das gestern von morgen / und wenn du dein heute verscheißt / kannst du dir sicher sein, dass du dir übermorgen / immer noch in den oasch dafür beißt“. Carpe diem, fügt sie an. Die Texte sind zeitweilig etwas kürzer geraten als auf der ersten LP, aber nicht viel. Vielleicht ein kleines bisschen weniger bissig und ein kleines bisschen weniger an Ludwig Hirsch erinnernd. Mabo hat auf „Notre Dame“ ihre eigene Kategorie Humor gefunden, Vergleiche wären unangebracht. Ihrer Poesie sich zu entziehen, scheitert auf „Notre Dame“ gnadenlos, da hilft auch kein Bepanthen mehr. Zudem passt es hervorragend, dass das Album mit einem Lied über die Apokalypse endet, auf welchem die Künstlerin unvorsichtigerweise ihre Telefonnummer bekannt gibt. Doch sie anzurufen, ist ohnehin erst nach der Apokalypse erlaubt, wenn's dann noch möglich ist. Da würde sie auch abheben, zumal: „wenn ich dir noch was nütze / nach der apokalypse dann / ruf mich an“. Wohl denn, wir werden sehen. „Neben“ Mabo an Vocals und Gitarre werken Ernst Molden, ebenfalls an den Saiten und an der erwähnten Harp, Clemens Sainitzer am Cello, Karl Molden am Bass

sowie Thomas Pronai am Schlagzeug. Wie immer wurde auch bei Pronais Container-Recordings in der Cselley-mühle in Oslip aufgenommen und gemischt, die grafische Gestaltung kommt wieder von Veronika Molden, Gemälde und Fotos von Thomas Schrenk. Never change a winning (family) team. Die Produktion erfolgte „pure analogue“, gepresst auf 180g Vinyl, die Platte selbst steckt in einem hart kartonierten Innersleeve (hoffentlich erfindet bald jemand antistatische Kartonsleeves) mit den Texten.

-DiHo-/



Record Store

**Wir kaufen Eure
Plattensammlung**

**Bezahlung bar und sofort
Kontakt:**

schallter@gmail.com | +43/1/9072532



Jo Aichinger

Am 18. Juli verstarb nach schwerer Krankheit Jo Aichinger, ein Kunstliebhaber und extrem professioneller Kulturmanager, der Krems an der Donau zu einem Zentrum diverser Events gestaltete. Seit 1997 gibt es das „Glatt & Verkehrt“-Festival, das mit seinem

attraktiven Programm stets ein internationales Publikum nach Krems leitet. Aichinger scheute Volksmusik im konservativen Sinne und konfrontierte das Publikum mit eventuell nie Gehörtem. Auch das „Osterfestival Imago Dei“ oder der „Klangraum Krems Minoritenkirche“ wurde von Jo Aichinger kuratiert.

Bob Koester

Kein zweites Chicagoer Plattenlabel hat die Blues- aber auch Jazzszene der Stadt – und darüber hinaus – derart eingefangen wie Bob Koesters Delmark Records. Das am längsten durchgehend bestehende Independent Label Amerikas wurde 1953 in St.

Louis aus der Taufe gehoben. In seinem legendären Plattenladen, dem Chicago's Jazz Record Mart war er ständig zugegen. Regelmäßig fanden sich dort auch Musiker ein, um spontane Indoor-Gigs zum Besten zu geben. 1932 in Wichita, Kansas, geboren, übersiedelte Koester 1958 in die Windy City und übernahm Seymour's Record Mart, um daraus das erwähnte Jazz Record Mart zu machen. Bruce Iglauer holte sich dort Anregungen für sein Label, Alligator Records, ebenso wie Michael Frank für Earwig. Brachte Koester zunächst historische Aufnahmen zu Gehör, nahm er in den Delmark Studios ab den 60er-Jahren dann Größen wie Junior Wells, Magic Sam oder Luther Allison auf. Dem Bluesrevival jener Tage drückte er als Labelchef wie auch als Mentor seinen Stempel mit auf. Bob Koester erlag am 12. Mai dieses Jahres den Folgen eines Schlaganfalles.

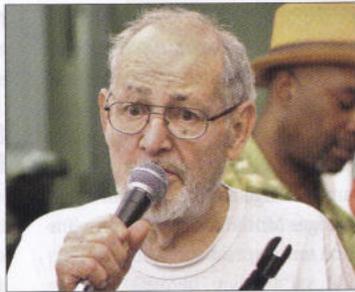
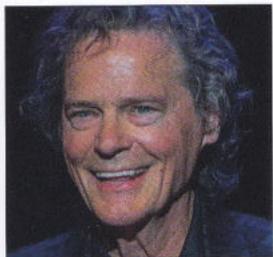


FOTO: HOSCHIER

B. J. Thomas

Mit dem 1942 in den USA geborenen Pop-, Country- und Gospelsänger B. J. Thomas verstarb Ende Mai ein in den 60er und 70er Jahren extrem erfolgreicher Musiker, der sich quasi permanent in den Hitchens positionieren konnte. Sein berühmtester Song ist wohl „Raindrops Keep Fallin On My Head“ (1970,

komponiert von Burt Bacharach), der aktuell immer noch in diversen Filmen verwendet wird.



Heimo Puschnigg

Im Mai verstarb der Leobener Pianist Heimo Puschnigg, der bevorzugt in der Grazer Jazz-Szene wirkte. Puschnigg war ein Protagonist und unerschrockener Künstler der freien Musik, der bei den Improvisierern eine große Rolle spielte. Ohne Scheu oder Bedenken wilderte der Pianist im elektronischen Genre, Pop oder Rock. Was durch seine Hände ging, wurde unkonventionell, abstrakt und meist freitonal. In früheren Zeiten beschäftigte sich Heimo mit Klassik, Zwölftonmusik und zeitgenössischer Kammermusik.



FOTO: PURGAR

John Hassell

Ende Juni verließ diese Welt der aus Memphis (geb. 1937) stammende Trompeter John Hassell. Ein ewiger Klangforscher, Experimentator, einer, der nicht den maßgeblichen Jazztrompetern nacheiferte, sondern einen eigenen Sound entwickelte. Ein Überintellektueller, der in allen Genres der aktuellen Musik Vorbild und Berater war. Nach dem Studium in den 60ern in Köln bei Karlheinz Stockhausen führte Hassells Reise nach Indien, wo er Gesang erlernte und seinen Stil mit mikrotonalen Klängen verzierete. Zum Nachhören: „Seeing Through Sound“ (2020, Ndeya).

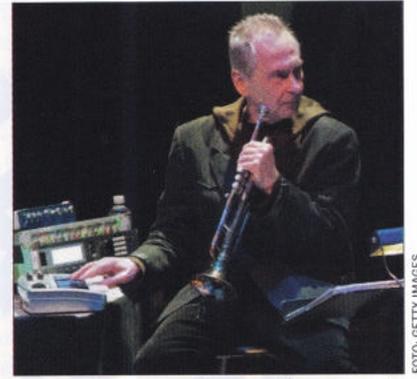


FOTO: GETTY IMAGES

Bill Ramsey

Bill Ramsey, Sänger, Schauspieler und Radiomoderator, verstarb am 2. Juli im Alter von 90 Jahren in Hamburg. Wie einige andere Künstler blieb der Mann aus Cincinnati

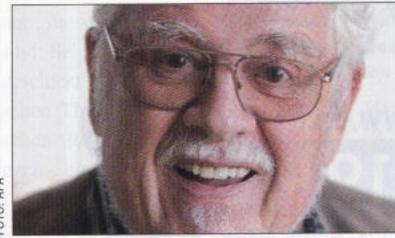


FOTO: APA

(USA) in den 50ern in Deutschland hängen, da er ebendort seinen Wehrdienst bei der Air Force ableistete. Ramseys Karriere zog sich über 70 Jahre und war überaus erfolgreich. Man kennt Bill ja als den gemütlichen Dicken, der gute Laune versprühte und in den 50ern und 60ern Hit um Hit fabrizierte (z.B. „Souvenirs“, „Pigalle“ oder „Zuckerpuppe“). Im Innersten war Ramsey jedoch immer ein Weißer mit schwarzer Stimme, der Jazz und Swing perfekt zu singen wusste. Den Wahrheitsbeweis liefern z.B. Tonträger wie „Caldonia and more“ oder „Ballads And Blues“ (beide bei Bear Family Records).

Rick Laird

Der Bassist Rick Laird wurde 1941 in Dublin geboren und gilt als stilbildender Musiker der Fusion Music, wie sie in den 70er Jahren populär wurde. Berühmt wurde Laird, als er beinahe 2 Jahre (ab 1968) in der Band des amerikanischen Star-Drummers Buddy Rich mitwirkte. Als ihn alsbald John McLaughlin für sein Mahavishnu Orchestra abwarb, war Rick am E-Bass unangefochten als Erfinder von ostinaten Sequenzen die Nummer 1; und das weltweit. Nach den ersten 3 Alben stieg Laird aus, verlor immer mehr das Interesse am Musizieren und rührte ab 1982 sein Instrument nicht mehr an. Rick Laird verstarb als Fotograf am 4. Juli.



John Lawton

Der britische Rocksänger John Lawton (geb. 1946) ist untrennbar mit 2 Bands verbunden: Uriah Heep und Lucifer's Friends. Immer wieder kam es zu Wiedervereinigungen, Gastspielen und Einladungen. Aus einer der Reunions von Lucifer's Friends gibt es sogar eine fast aktuelle CD, „Black Moon“ (2019). Bei Uriah Heep war John eigentlich nur 3 Jahre (1976-1979), als er David Byron ersetzte. Z.B. hören wir Lawton beim Hit „Come Back To Me“. Auch bei den Les Humphries Singers war der Ende Juni Verstorbene in den 70er Jahren enorm erfolgreich. ewei/DiHo



FOTO: IMAGO

JAZZ IT
MUSIK CLUB SALZBURG

TAKE THE A-TRAIN

MUSIC
FESTIVAL
SALZBURG

WWW.TTAT.AT

16.-19.9. 2021 #7

Nubya Garcia / Michael Rother
Jimi Tenor / Slatec / Cari Cari
Flirtmaschine / 5/8erl in Ehr'n
Granada / Tubaffinity / Wanubalè
Oh Alien / SWAN.tje / hofmaninger/schwarz
Markus Köhle / Brassbeat / Chris Neuschmid
Trio Vigorosa / Yan Nay / Richard Putz
Two Bodies. One Distance / MMC...



Verein deutschsprachige Musik e.V. präsentiert
mit Unterstützung von *concerto*, Magazin für Jazz, Blues
und World Music [concerto.at], *folker* [folker.de] und
Melodie & Rhythmus [melodieundrhythmus.com]

DIE TOP TEN - JUNI 2021

- | | |
|---|---|
| <p>1. (2.) Nackt
Magdalena Ganter Neo Noir
Revolver Distribution Services [revolverpromotion.com]</p> <p>2. (1.) Ich lass es nur geschehen
Lennart Schilgen Populärmusik
Kleingeldprinzessin Records [brokensilence.de]</p> <p>3. neu Die Bäckerei
Linda und die lauten Bräute Single-Veröffentlichung
Eigenproduktion [ludb.bandcamp.com]</p> <p>4. neu Dieses Lied ist ein Gewehr
Tobias Thiele Single-Veröffentlichung
Redheadmusic [redheadmusic.de/]</p> <p>5. neu Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt
Danger Dan Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt
Antilopen Geldwäsche [to.lopi.link/kunstfreiheit]</p> <p>5. neu Bleiben
DOTA Single-Veröffentlichung
Kleingeldprinzessin Records [brokensilence.de]</p> <p>5. (4.) Losfoan
Ernst Molden und der Nino aus Wien Zirkus
Bader Molden Recordings [badermolden.com]</p> <p>8. (5.) Genug
Caro Kiste Kontrabass Single-Veröffentlichung
DMG Germany [brokensilence.de]</p> <p>9. (3.) Was morgen wird
Peter Braukmann Hochseil
Rillenschlange [peterbraukmann.com]</p> <p>10. neu Zuckerbäcker
Trio RODAS Rodas
R-Tunes [r-tunes.ch]</p> | <p>Album des Monats
Andreas Rebers:
<i>Rumpelkinder -
Schmuddelstilzchen</i>
WortArt
[wortart-
shop.de/verlag]</p> <p>Die persönliche
Empfehlung</p> <p>Lied
DOTA:
<i>Keine Zeit</i>
Album: Wir rufen
dich, Galaktika
Kleingeldprinzessin
Records
[brokensilence.de]
Empfohlen von Hans
Reul, Eupen</p> <p>Album
Könich
Persönlich:
<i>Zockerkrum</i>
tonunion
[ton-union.de]
Empfohlen von
Harald Justin, Wien</p> |
|---|---|

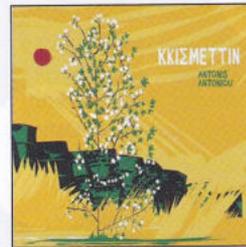
liederbestenliste.de

world music charts

juli '21 (ausgewählte CDs der aktuellen Top 20)

1 Antonis Antoniou Kkismettin

Ajabu! (Cyprus)



„Kkismettin“ ist das erste Soloalbum von Antonis Antoniou, Gründer und treibende Kraft hinter den preisgekrönten Bands Monsieur Doumani und Trio Tekke. Nahöstliche Melodien auf der Laute, analoge Synthesizer, ein eigenständiges Musikmosaik zwischen Tradition und Experimentellem.

2 Stefano Saletti & Banda Ikona Mediterraneo Ostinato

Finisterre (Italy)

Ein Manifest einer neuen „Mediterranean Power“. Es wird in Sabir gesungen, einer alten mediterranen Sprache. Zwölf Lieder, die die Geschichten eines Meeres erzählen, das vereint und nicht trennt. Mit entsprechenden Instrumenten wie Bouzouki, Oud, Saz, Gitarre, Klavier und Percussion.

3 Dobet Gnahoré Couleur

Cumbancha (Ivory Coast)

Aufgenommen mit lokalen Musikern geht es um Menschenrechte, um Kreativität und nicht zuletzt um eine positive Einstellung zum Leben. Waren bislang überwiegend akustische Klänge zu hören, mischen sich nun moderne Afropop Sounds ihrer Heimat darunter.

4 L'Alba A Principiu

Buda Musique (France)

Das Ensemble bleibt seiner Heimat Korsika und seinen Traditionen treu. Eine Musik mit mediterraner Ausrichtung in unverfälschter Folktradition, mit offenen Ohren quer über das Mittelmeer.

5 Canzoniere Grecanico Salentino Meridiana

Ponderosa Records (Italy)

Wie die Tradition neu gelebt werden

kann, beweisen die Canzoniere Grecanico Salentino immer wieder, wobei Pizzica und Tarantella auch diesmal die Grundpfeiler ihrer Lieder darstellen.

7 Ben Aylon Kalam

World Music Network (Israel)

Mit seinem internationalen Debütalbum hebt Ben Aylon die traditionelle Musik und die traditionellen Instrumente Senegals und Malis in eine frische, zeitgenössische Umgebung.

8 Samba Touré Binga

Glitterbeat (Mali)

Der Sänger und Gitarrist kehrt mit seinem bisher persönlichsten und eindringlichsten Album zurück. Es wurde mit einer kleinen Band aufgenommen und taucht tief in Sambas Songhoy-Wurzeln ein. Sahel-Atmosphäre mit der Hoffnung auf bessere Tage.

9 Warsaw Village Band Wodzenie/Waterduction

Karrot Kommando (Poland)

Die Warsaw Village Band destilliert die traditionelle Volksmusik Polens und füllt sie mit modernen Arrangements, indem sie traditionelle polnische Musikinstrumente und weibliche Harmonie-Vocals mit Trompete, zeitgenössischem Jazz Bass und globaler Percussion kombiniert.

10 Balkan Taksim Disko Telegraf

Buda Musique (Romania)

Balkan Taksim ist der Bukarester Multi-Instrumentalist Sasa-Liviu Stoianovici, zusammen mit seinem Elektronik-Produzenten-Kollegen Alin Zabrauteanu. Ein Projekt auf der Suche nach etwas, das den Sinn von dem, was war, mit dem, was sein wird, verbindet.

17 Ballake Sissoko Djourou

No Format (Mali)

Ein vielfältiges Album des Kora-Meisters, mit ganz unterschiedlichen Gästen, wobei die musikalische Grundlage fest auf dem Boden der uralten Griot-Tradition steht, die jedoch ganz selbstverständlich eine Verbindung mit einem kosmopolitischen Schmelztiegel aufnehmen kann.

lesestoff

Siegfried Schmidt-Joos
Es muss nicht immer Free
Jazz sein

Kamprad Verlag, 271 Seiten. ISBN 978-3-95755-666-0

Er ist eine echte Legende: Siegfried Schmidt-Joos, Jazz- und Kulturredakteur bei Radio Bremen und beim „Spiegel“, Abteilungsleiter bei RIAS und beim SFB, heute freier Publizist. Anlässlich seines 85. Geburtstags, hat der vielfache Buchautor (u. a. schrieb er mit Barry Graves das berühmte „Rock-Lexikon“) einen Band mit Magazinbeiträgen, Rezensionen, Interviews und Liner Notes aus den letzten 60 Jahren samt ausführlichem Bildmaterial zusammengestellt. Es ist eine Mischung aus persönlich gehaltenen Porträts (z.B. Tony Bennett oder Gitte Haenning) und musiktheoretischen bis kulturpolitischen Artikeln. Der älteste dieser Artikel, „Jazz Goes East. Zum kulturellen Tauwetter im Sowjet-Block“, erschien 1962; ein Beitrag wie „Fortschritt ins Abseits. Zur Situation des Free Jazz“ (1972) entlockt einem aus heutiger Sicht eher ein Schmunzeln, auch der 1967 verfasste Text zur „Beat-Kultur“ ist zwar akkurat in seiner an Marshall McLuhan angelehnten Analyse der neuen Kommunikationsmedien und der Popkultur, kommt aber zu erstaunlichen Schlüssen, etwa wenn er die Gitarrenverbrennungen und -zertrümmerungen von Hendrix und Townshend als Beispiel für „ein eigentümlich ambivalentes Verhältnis der Beat-Jugend zur Technik“ anführt.

JAZZINTERNATIONAL

Marc Johnson
Overpass

●●●●●

ECM, Vertrieb: Universal

Marc Johnson, Jahrgang 1953, war der Bassist im letzten Bill Evans Trio (1978-80), er arbeitete mit Stan Getz, Mel Lewis, Woody Herman und – unter eigenem Namen – mit Bill Frisell, John Scofield und Peter Erskine („Bass Desires“), mit seiner Ehefrau Eliane Elias, mit Gary Burton, Pat Metheny oder John Abercrombie. Auf „Overpass“ präsentiert er sich solo: eine Dreiviertelstunde Kontrabass pur, wobei er nur auf zwei Tracks Overdubs verwendet, darunter das asiatisch angehauchte „Samurai Fly“. Man vermeint aber auch auf manchen der restlichen Stücke mehr als ein Instrument zu hören, wenn Johnson aus Ostinati mehrtaktige Soloausflüge erblühen lässt, ohne jemals auf den Groove zu vergessen. Deshalb funktionieren auch Eddie Harris' Funk-Jazz-Klassiker „Freedom Jazz Dance“, Miles Davis' „Nardis“ oder Alex North's „Love Theme“ aus dem Film „Spartacus“ als Solo-Bass-Features. So eine Produktion kann nur gelingen, wenn der Protagonist absolut rhythmus- und intonationssicher ist und wenn er sein Konzept klar vermitteln kann. Das kommt z. B. in der abschließenden Eigenkomposition „Whorled Whirled World“ auf wundervolle Weise zum Ausdruck. **schu**

aber schon 12 Jahre in Frankfurt am Main. Neben 6 Soloklavierstücken nahm der geniale Musiker 4 Tunes im Trio mit Landsleuten auf. Wie erwartet, mit Haggai Cohen-Milo (b), der derzeit in Berlin tätig ist, und dem Drummer Amir Bresler, der aus Tel-Aviv anreiste. Die Musik des Tonträgers ist dynamisch, mit exzellenten Improvisationssequenzen und auch oft fragil mit tief emotionalen Impressionen. Auf „Baghdad Blues“ soliert und improvisiert Klein in einer nahöstlichen Weise; der Orient ist nicht weit weg. Neben Nummern mit beseelt rühriger Aussage wie „Sun Girl“, „Good Hands“ oder „Quarantined With You“ hört man Kompositionen, die von ausdrücklicher Brillanz sind: Bei „The Magnets“ gleitet Omer geschickt von einem südamerikanischen Thema in den Stil der klassischen Romantiker über. „Najara“, nach einem jüdisch liturgischen Dichter benannt, ist lyrisch und poetisch. Ein Hit ist „Shake It“, ein funky Shuffle-Swing, der schon Anfang Juli als Single publiziert wurde. Geradezu kurios ist, wie Omer Klein „What A Wonderful World“ als letzte Nummer spielt: Verlangsamt und von einer schweren Traurigkeit eingebetet. **ewei**

Mats-Up
Ivovo

●●●●●

Unit Records, Vertrieb: Membran

Mats-Up, die Gruppe des Trompeters Matthias Spillmann fasziniert mit einem farbenfrohen Afro-Jazz Gemälde. Das Album beginnt mit einem tra-

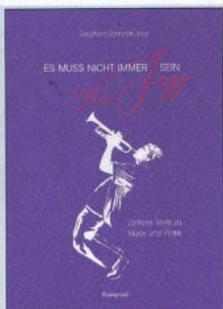
musikalisch Geschichten zu erzählen, ist unendlich. Alles, was er singt, wirkt, als ob er es gerade erst erfunden hätte; völlig natürlich. Gleichzeitig hat er einen starken Bezug zur vokalen Tradition seiner Heimat Kwa-Zulu-Natal!“ Aber auch die anderen Bandmitglieder, allen voran Matthis Spillman als Trompeter und Flügelhornist, Reto Suhner, Saxophon und Klarinetten, Marc Mean, Klavier, Raffaele Bossard, Bass und Schlagzeuger Dominic Egli erzeugen Spannung, auch mit ihren Kompositionen, bei denen das Abenteuer Improvisation nie zu kurz kommt. **bak**

Ceramic Dog
Hope

●●●

enja Yellowbird, Vertrieb: Edel

Marc Ribots Arbeit mit Ceramic Dog ist, wie auch viele Veröffentlichungen unter seinem eigenen Namen, politisch geladen. Während das Debüt des Trios „Party Intellectuals“ das Ganze noch auf höchst humorvollem Niveau hielt und die politischen Botschaften in Wortspielen versteckte, äußerten sich auf dem Nachfolger „Your Turn“ Stücke wie „Bread and Roses“ (ein Poem James Oppenheims, das die geschlechtliche Gleichstellung behandelt) schon viel direkter. „YRU Still Here“, der letzte Langspieler der Gruppe, war dann schon explizit politisch, sodass der Instrumentalanteil nur noch eine untergeordnete Rolle spielte. Schließlich ist Ribot auch längst als Aktivist bekannt und hatte im Hinblick auf die Trumpsche Präsidentschaft einiges zu bemängeln. Was



Die 21 Kapitel eröffnen ein buntes Mosaik, das von Musical über Bebop, Schlager und Rock bis zum Free Jazz reicht (wobei mir die Bezeichnung „Geräuscherzeuger“ für einen Musiker wie Wolfgang Dauner doch ein wenig hart erscheint). Layouter Detlef A. Ott hat als gestaltendes Element Fotos und Textblöcke mit farblich abgestimmten Pastellfarben unterlegt. **schu**

Omer Klein
Personal Belongings

●●●●●

Warner Music

Am 3. September erscheint Omer Kleins neustes Album, „Personal Belongings“; ein Meisterstück. Wie es schon der Titel andeutet, geht es um Persönliches, u.a. um Liebe, seine Kinder, seine Lebenspartnerin und Wünschen, wie z.B. jedwede Diskriminierung verschwinden zu lassen. Klein wurde in Israel geboren, lebt



ditionellen Zulu Gesang mit Mbuso Khoza, dem Gast-Vokalist. Aber schon mit dem „Flexblues“ nähert man sich dem Coltrane Sound an – „Spiritual Jazz“ könnte man als Überbegriff verwenden. Mit „Ivovo“ ist dieses Segment aber um eine formidable Neuerscheinung reicher geworden. Ein großer Anteil gehört dabei dem südafrikanischen Sänger Mbuso Khoza – „Mbusos Stimme ist einzigartig und vielseitig. Seine melodische Erfindungsgabe, seine Fähigkeit,

2018 allerdings noch wie Feuer wütete, klingt auf „Hope“ schon fast sedit. Laut dem Gitarristen hat die vorliegende Platte auch „im Gegensatz zu der letzten mehr die Symptome eines politischen Burnouts.“ Es geht aber weiterhin roh und punkig zu; schräge Klänge begleiten einen langen Monolog, auf „The Activist“, dagegen erklingt der naheliegender betitelte ein-akkordige Opener „B-Flat Onitology“ allerdings wie ein schroffes Wiegenlied. Ab der Hälfte wird es

JazzINTERNATIONAL

dann instrumentaler, sodass die begabten Musiker endlich ihre wahren Stärken in Szene setzen können. Mögen Ceramic Dog noch viel öfter die Fetzen fliegen lassen! **Pat**

JAZZBABY! A Tamed Tiger's Roar

★★★★
enja Yellowbird, Vertrieb: Edel

Die Eltern dieses Jazzbabys sind die süddeutsche Sängerin Stefanie Boltz und der Tiroler Pianist Christian Wegscheider. Unter dem schönen Titel „A Tamed Tiger's Roar“ präsentieren sie uns das Ergebnis ihrer 2020 entstandenen Songkollektion: Stefanie Boltz singt mit sympathischer, wendiger Stimme und überrascht mit unerwarteten Ausbrüchen oder Chorstellen, Christian Wegscheider spielt groovy, uneitel und songdienlich. Das zwischen Jazz, Blues und Chanson angesiedelte Songwriting der beiden wird durch drei Prologe aufgelockert, in denen Wegscheider Flöte, Klarinette und Cello (Herbert Berger, Gerald Selig, Florian Eggner) in zeitgenössisch-kammermusikalischen Miniaturen erklingen lässt. Weitere Akzente (Dobro und E-Gitarre) kommen von Martin Kursawe. Auch die einzige Fremdkomposition, Bob Dylans „Don't Think Twice“, macht sich in der JAZZBABY!-Version sehr gut. Im Sommer spielen Boltz/Wegscheider hauptsächlich in Italien, am 03.09. sind sie in Traismauer und am 04.09.

musste er sich einer Herztransplantation unterziehen. Außerdem ist Sobral der Spross einer portugiesischen Adelsfamilie, deren familiäre Bindungen bis zum Hause Hohenzollern zurückreichen. So dramatisch und spannend sich die Biografie des Künstlers liest, so wenig hat das Album mit Jazz zu tun, wie es fälschlicherweise angepriesen wird. Es ist eher ein Sammelsurium einwandfreier Eigenkompositionen, die wunderbar ins radiotaugliche Popgenre passen und hier das Potential haben, um aus der einheitsbreiigen Masse hervorstechen. **meissl**

Lancy Falta Lancy Lot

★★★★
Bayla Records, Vertrieb: Galileo Music

Lancy Falta zählt zu den berühmtesten Gypsy-Gitarristen Deutschlands. Auf seinem neuen Album „Lancy Lot“ zieht er aber ganz andere Saiten und Seiten auf. Gemeinsam mit Koono, Carles Benavent und Alex Acuña hat er eine höchst spannende Fusionplatte kreiert. Wahrlich in jeder Sekunde schaffen die vier Musiker, nicht zuletzt durch Electronics, Synthesizer und Effekte, ein Klanguniversum - mal sphärisch, mal knackig-präzise. Der Sound Lancy Faltas ist ausdrucksstark und einprägsam und erinnert nicht selten an Pat Metheny. Die Musik ist voller Details, musikalisch wie klanglich äußerst elaboriert und birgt neben neuen Wegen gut hörbare Jazztradition. Besonders empfehlenswert: eine exzellente Groove-Version des Jazzstandards

kreieren sie einen Sound, der schwierig zu umreißen ist. Zeitgenössisches und Jazziges reichen sich dabei die Hand, ganz zu schweigen von Pop- und Bluselementen. Gesangseinlagen gibt's ebenso wie (zum Großteil unangebrachte) elektronische Effekte. Musik, die sowohl in Mainstreamradios als auch auf Bühnen der Kunstmusik einen Platz fände. Ob diese chamäleonartige Bandbreite nun gut oder schlecht ist, sei der Beurteilung der Hörer*innen überlassen. **meissl**

Kristina Barta Love And Passion

★★★★
Alessa Records, Vertrieb: Sounddesign

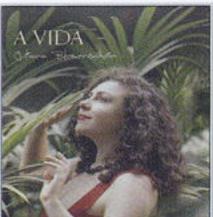
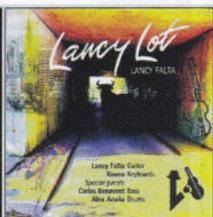
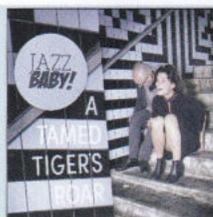
Ein erfrischendes Lebenszeichen der tschechischen Contemporary-Jazz-Szene schickt uns die Pragerin Kristina Barta: Die Keyboarderin und Komponistin hat ihr Trio schon vor einiger Zeit mit Saxofon und Gitarre zu einem Quintett namens Event Horizon erweitert, für die Produktion „Love And Passion“ holt sie sich noch Unterstützung vom Cellisten Simon Marek und von ihrer Schwester, der Sängerin Martina Barta. Wir hören spannende und weit ausgreifende Kompositionen mit originellen (vielleicht vom Sprachduktus abgeleiteten) Texturen, oft kontrapunktisch ineinander geschichtet und immer harmonisch äußerst anspruchsvoll. Die 34-jährige Kristina Barta verfolgt ihren mit Adult Pop und Rock angereicherten, ganz eigenen Jazzpfad, der internationale Vergleiche nicht zu scheuen braucht und von einer unbändigen Kreativität zeugt. All das

Sommerabend mit Cocktails, guten Freunden und tiefsinnigen Gesprächen präsentiert sich das Album „A Vida“ mit Eigenkompositionen der Deutsch-Brasilianerin. Ihre Musik ist eine luftig, leichte Fusion aus brasilianischen Rhythmen und Jazz, gekonnt kombiniert mit dem nötigen Tiefgang in den Texten, die Stimme zugleich fragil, federleicht wie auch glasklar und stark. Inspiriert von Pop, Soul, Jazz und Klassik, ist ein Album entstanden, das sich weder von Kulturen noch Genres einengen lässt und deutlich macht, dass hier eine Musikerin am Wort ist, die sich ernsthaft in die Musik verliebt hat. **ost**

Windisch Trio Pros & Cons

★★★★
Doublemoon Records

Einmal mehr zeigt sich, was der Kultur-Schmelztiegel Berlin an hochwertigem Output hervorbringen vermag: Der Stuttgarter Pianist Julius Windisch hat mit dem italienischen Bassisten Igor Spallati und dem argentinischen Drummer Fermín Merlo Anfang 2020 ein Trio formiert, dessen Debüt durch neun Kompositionen Windischs auffällt, die ständig in der Schwebelage zwischen Schroftheit und Schönklang, Expressivität und Introspektion, Rebellion und Melancholie zu hängen scheinen. Die Musik des 1995 geborenen Pianisten und Ex-Studenten von Django Bates und Colin Vallon beeindruckt durch ein hohes Maß an Eigenständigkeit, daran sind aber auch seine beiden Mitmusiker wesentlich beteiligt. Emotio-



im Porgy&Bess/Wien zu hören, im Oktober dann in Innsbruck und Imst. Genaue Termine auf www.jazzbaby.de. **schu**

Salvador Sobral BPM

★★★★
Warner Music

Dass ein Sieger des Eurovision Songcontest auf dieser Seite aufschlägt, würden wohl nur wenige ahnen. Doch wahrlich, ich sage euch: Salvador Sobral gewann 2017 das europäische Wettsingen für seine Heimat Portugal. Nur wenige Monate später

„The Days of Wine and Roses“. Aber auch den Kompositionen Lancy Faltas muss man Rosen streuen. **meissl**

KAMA Kollektiv Toivo

★★★★
Berthold Records

„Hoffnung“ - auf Finnisch „Toivo“. So lautet der Titel des zweiten Albums des internationalen KAMA Kollektivs. Mastermind ist die Trompeterin Kirsi Harju aus Finnland. Weiters mit an Bord: Jonathan Nagel am Kontrabass, Jetse de Jong am Klavier und Yoad Korach an den Drums. Gemeinsam

ist in einem tief empfundenen Humanismus verwurzelt: „Help others and remain human.“ Vielleicht bemerken auch irgendwann Konzertveranstalter in Westeuropa dieses exceptional Talent? **schu**

Juliana Blumenschein A Vida

★★★★
Recordjet, www.julianablumenschein.de

Die portugiesisch-englischen Melodien von Singer und Songwriterin Juliana Blumenschein zielen genau ins Herz, verursachen Kribbeln im Bauch und Gänsehaut. Wie ein lauer

nale Tiefe ohne jegliche Sentimentalität und nahtlose Kommunikation zwischen den einzelnen Musikern zeichnen das Windisch Trio aus. **schu**

Tomás Liska & Invisible World Hope

★★★★
Invisible Records, www.invisiblerecords.cz

Der tschechische Bassist Tomás Liska komponierte für seine CD „Hope“ einen mit Folk durchdrungenen Jazz, der Charme besitzt und einen über Stimmungswolken schweben lässt. Liskas Quintett ist ein von Kosmopo-

JAZZINTERNATIONAL

litismus und Toleranz gekennzeichnetes Ensemble. Neben dem Bandhead ist nur Kamil Slezak (dr) aus der Tschechischen Republik. Er setzt seine Drums selten ein, eher diverse Percussions, vorrangig ein Cajon. Auch ein Indiz, dass man geschmackvoll Folk mit Jazz durchmischt. Nikola Zanic am Akkordeon ist Wiener mit serbischen Roots, Efe Turumtay (Violine) ist Türke und die Sängerin, Sakina Teyna, ist Kurdin. Da kann nur eine interessante Melange herauskommen. Oftmals sind die Nummern sehr komplex strukturiert („Mafioso“), nicht selten weichen sie sentimentale Sentiments auf. Ein Tune ist zweimal auf dem Tonträger: „Hope“, am Ende in einer verkürzten „Radio edit“; beide Versionen mit einem rockigen Schlagzeug. Das Finale der 9 Stücke überrascht manchmal mit einer furiosen Wildheit. Liska ist auf jeden Fall fähig, sehr individuell konzipierten Jazz zu schaffen; und das ist wohl bemerkenswert. **ewe**

BÖRT

Hana
●●●●
Berthold Records

Auf dem Album „Hana“ präsentiert BÖRT mit Bandleader Lukas Keller (b) gemeinsam mit Theresia Philipp (as, ss, cl), Jonathan Hofmeister (pno) und Jan Philipp (dr) 9 Eigenkompositionen mit ganz unterschiedlichem Charakter. Das titelgebende

ner sanglichen Melodie und dem Arrangement an die Jazzstandards der Swing Ära erinnert. Ein Album einer Band, die sich musikalisch emanzipiert hat und doch ihre Wurzeln nicht vergisst. **ost**

Nils Landgren Funk Unit

Funk Is My Religion
●●●●
ACT, Vertrieb: Edel

Im ausführlichen Booklet erzählt Nils Landgren die bewegte Geschichte seiner Funk Unit, die im Jahr 1994 begann. Man arbeitete mit Stars wie Maceo Parker, Fred Wesley, Roy Hargrove, Benny Andersson, Till Brönner und Ray Parker jr. zusammen, die Besetzungen wechselten ständig, und bei der vorliegenden elften (!) Veröffentlichung der Funk Unit sind nur noch Landgren selbst und sein kongenialer Bassist/Sänger/Komponist/Produzent Magnum Coltrane Price vom Original-Lineup übrig. Es geht nicht mehr ganz so hemdsärmelig und unbeschwert zur Sache wie noch vor 25 Jahren, aber es bleibt eine mitreißende, testosteronreiche Angelegenheit mit einer Prise Selbstironie. Die Arrangements sind ausgeklügelt und effektiv, die handverlesene Band „spielt sich den Arsch ab“ und groovt mehr als ordentlich, der Spaß-Faktor steht noch immer im Vordergrund. Das Bass-Riff des Openers „Amanda“ könnte auch von Marcus Miller sein, „ES In Memoriam“ ist natürlich dem 2008 verunglückten Ex-Keyboarder der Band Esbjörn Svensson gewidmet, ansonsten ist die Party mit wenig

Debütalben hat sich das westargentinische Duo Cande Y Paulo auch Larry Klein am Keyboard und Kontrabass, Anthony Wilson an der Gitarre oder Victor Indrizzo am Schlagzeug mit ins Boot geholt. Auf „cande paulo“ zu hören sind unter anderem Kompositionen von Größen wie Leonard Cohen, Ira Gershwin, Chet Baker, Cat Stevens und Rodrigo Amaranthe, auf elegante Weise verpackt in lässig groovende Arrangements zwischen Jazz und Latin mit poppigen Elementen, die direkt unter die Haut gehen: Sommerfeeling fürs Wohnzimmer mit Gänsehautpotenzial. **ost**

Odorici/Pozza/Zunino/ Reiter/Belmondo

**Dedicated To Steve
Grossman**
●●●●

Alessa Records, Vertrieb: Sounddesign

Eine Hommage an den Tenorsaxofonisten Steve Grossman, der im August 2020 69-jährig starb – und zwar von Musikern, die ihn kannten und die mit ihm arbeiteten. Die drei Italiener Piero Odorici (ts), Andrea Pozza (p) und Aldo Zunino (b) haben sich mit dem österreichischen Drummer Bernd Reiter (er spielte 2010 beim Inn-töne Festival mit Grossman) und mit dem französischen Gasttrompeter Stéphane Belmondo zusammengesetzt, um einige Grossman-Originals wie „415 Central Park West“ oder „Extemporaneous“ sowie Standards von Monk bis Rollins zu spielen. Hier geht es höchst kompetent und mit unterschwelligem Feuer in Richtung Hard- und Postbop. Genug, um einem

Latin und Afro Grooves über Funk und Soul Beats bis hin zu swingendem Bebop und verträumten Jazz-Balladen. Allen Musikstücken gemein ist die Verwurzelung im Blues, der hier und da in unterschiedlichen Facetten verschmitzt hervorlugt. Die virtuose Leichtigkeit des hörbar eingespielten Teams aus drei Granden der deutschen Jazzszene macht Freude am Zuhören. Mit „Three!“ ist ein Album entstanden, das vielseitig und unterhaltsam ist – ein absolut empfehlenswertes Hörerlebnis! **ost**

Wadada Leo Smith with Milford Graves and Bill Laswell

Sacred Ceremonies
●●●●
TUM Records

Wadada Leo Smith

Trumpet
●●●●
TUM Records

Auf drei CDs festgehalten enthält „Sacred Ceremonies“ allerlei furioses Interplay zwischen dem höchst eigenständigen Trompeter Wadada Leo Smith, dem Free Jazz Schlagzeuger Milford Graves und Bassist Bill Laswell, in dessen, in New Jersey gelegenen, Studio die Aufnahmen für das Album über drei Tage verteilt stattfanden. Graves verstarb im Februar 2021 – ihm ist diese Musik gewidmet. Entsprechend viel Fokus wird mit der ersten CD auf ihn gelegt. Im Duo mit Smith scheppern seine Trommeln und Becken, was das Zeug hält, wodurch Smith eine tosende Klangkulisie



„Hana“, ein japanisches Wort, das auf Deutsch „Blume“ bedeutet, ist schlicht, elegant, sanft und melodiös, während „Skate“ tatsächlich musikalische Analogien zum Schlingeln, Kurven und Grooven auf der Skatebahn aufweist. BÖRT schafft auf dem neuen Album trotz der sehr unterschiedlichen Titel ein gutes Gesamtbild, das Vitalität, Dynamik und musikalische Qualität vereint und trotzdem noch mit einem Fuß in der Jazztradition verwurzelt ist. So spannt sich der Bogen von „Hana“ im ganz eigenen BÖRT Sound bis zu „Sweet Sewing Machine“, das mit sei-

originell betitelten Tracks wie „Anyway You Want It“ oder „Play Funk“ kaum mehr zu stoppen. **schu**

Cande Paulo

Cande Y Paulo
●●●●
Decca Records, Vertrieb: Universal

Aus der westargentinischen Provinzhauptstadt San Juan zu den neuesten Protégés des weltbekannten US-Produzenten Larry Klein, so rasant war der Aufstieg von Sängerin und Kontrabassistin Candelaria Buasso und dem Keyboarder und Arrangeur Paulo Carrizo. Für einige Titel ihres

früh von uns gegangenen Jazz-Hero Ehre zu erweisen, zu wenig, um mit Eigenständigkeit zu glänzen – aber darum ging es wohl auch nicht. **schu**

BERLIN 21

Three!
●●●●●
Blackbird Music

Auf „Three!“ ist der Name Programm: das dritte Album der Band ist im Trio mit Lionel Haas (pno,keys), Martin Lillich (b) und Torsten Zwingenberger (dr) aufgenommen. 16 absolut unterschiedliche Titel erwarten Zuhörer und Zuhörerinnen: eine Weltreise von

beschert bekommt, die er mit ausufernden Linien ausdrucksvoll bekräftigt. Systematisch folgerichtig präsentiert die zweite CD Duo-Ausführungen zwischen Smith und Laswell. Dabei ruft Letzterer mittels diversen elektronischen Effekten breite Bassfundamente ab, die Smith sphärisch kontextualisieren. Zu guter Letzt erklingt das Trio auf der letzten CD zusammen – in dichten autonomen Gebilden, welche die Grenzen zwischen Improvisation und Komposition verschwimmen lassen. Das Hauptaugenmerk liegt dennoch deutlich auf der improvisatorischen Seite.

JazzINTERNATIONAL

Schließlich handelt es sich hierbei um den geistigen Austausch miteinander – eine zeremonielle Abhandlung, die es gleichermaßen auf die Reflexion nach innen wie den Ausdruck nach außen abgesehen hat. Dafür verlassen sich diese erfahrenen Klangkünstler auf ihre Intuition, nicht auf Instruktion.

Zeitgleich mit dem drei CDs-übergreifenden Trio-Unterfangen mit Milford Graves und Bill Laswell erscheint auf TUM Records außerdem das ebenso umfangreiche Solo-Trompeten-Album Wadada Leo Smiths, welches den unmissverständlichen Titel „Trumpet“ trägt. Darauf präsentiert Smith 14 neue Stücke aus der eigenen Feder, ebenfalls auf 3 CDs verteilt, aufgenommen in der St. Maria Kirche, Pohja an der südlichen Küste Finnlands. Über sein Instrument sagt Smith selbst „it is [...] made for the dreamer of dreams, the one who can authenticate the dream into reality“. Die Transzendenz zwischen Erträumtem und Wirklichkeit scheint Smith hier in jedem Atemzug zu gelingen; das Echo der Trompete und die Stille, die sich kurz darauf ausbreitet, bevor das Horn stark verzögert wieder vorsichtig einsetzt, bezeugen, dass der Trompeter hier im pursten Austausch mit sich selbst und mit der Natur von Ton, Klang und Raum im Einklang ist, sodass alles, was er sich ausmalen mag, auch Wirklichkeit werden kann. Berausende Klänge in gemütlicher,

nehm an Prog Rock und rockige Avantgarde à la Soft Machine, Can oder King Crimson erinnern und eine gelungene Melange aus Analogklängen und digitaler Erweiterung/Verfremdung darstellen, quasi ein elektroakustisches Jazz-Rock-Setting für das beginnende 21. Jahrhundert. Gebhard Ullmann schickt sein Tenor- oder Sopransax teilweise durch Looper und Sampler, ist aber auch um frenetische Free-Ausbrüche nicht verlegen; Bassist Oliver Potratz und Drummer Eric Schaefer bedienen auch diverse Synths und dehnen so das Klangspektrum beträchtlich. Das pocht und pulsiert, das schreit und flüstert, das knallt in die Magengrube und wird gleich darauf lyrisch-zart. Allemaal sehr frisch und spannend. **schu**

Wolfgang Lackerschmid Summer Changes

●●●●
Dot Time Records, Vertrieb: Galileo Music

Eine Spitzenbesetzung hat sich für Wolfgang Lackerschmids neues Album „Summer Changes“ gefunden. Mark Soskin spielt Klavier, Jay Anderson Bass und Adam Nussbaum Schlagzeug. Wolfgang Lackerschmid ist einer der wichtigsten Jazz Aktivposten in Deutschland, bei „Summer Changes“ bleibt er ausschließlich bei seinem Hauptinstrument, dem Vibraphon. Die Kompositionen stammen alle von Lackerschmid selbst, die einzige Ausnahme bilden Vladimir Cosmas „Rosemary's Baby und Nat Simons „Pionciana“. Mehr als 50 Minuten kann man einer wunderbar eingespielten Band folgen. Soskin hat

Christoph Stiefel Inner Language Trio Chutes And Ladders

●●●●
nWog records, Vertrieb: Edel

Der 60-jährige Zürcher Pianist Christoph Stiefel hat in den letzten Jahren einen individuellen Kompositionsstil entwickelt, der auf der mittelalterlichen Kompositionstechnik der Isorhythmik beruht. Isorhythmen spielen auf der vorliegenden CD eine untergeordnete Rolle; Stiefel geht auf „Chutes And Ladders“ eher von gewissen Klangvorstellungen aus und verfolgt die für ihn typische Ästhetik der Reduktion. Mit dem Plattentitel spielt Stiefel auf das Leiterspiel an, bei dem man oft glaubt ans Ziel zu kommen und dann doch wieder von vorn beginnen muss – eine Analogie zu den Folgen diverser Corona-Lockdowns für Musiker. Dass all das nicht in verkopfte Musik für Jazz-Nerds mündet, sondern sich berührend bis vergnüglich anhört, liegt an der instrumentalen und konzeptuellen Qualität von Christoph Stiefel sowie seiner Bandkollegen Lukas Traxel (b) und Tobias Backhaus (dr). Gemeinsam lotet man die Möglichkeiten relativ freien Spiels innerhalb gebundener Strukturen aus. **schu**

Andrew Cyrille Quartet The News

●●●●
ECM, Vertrieb: Universal Music

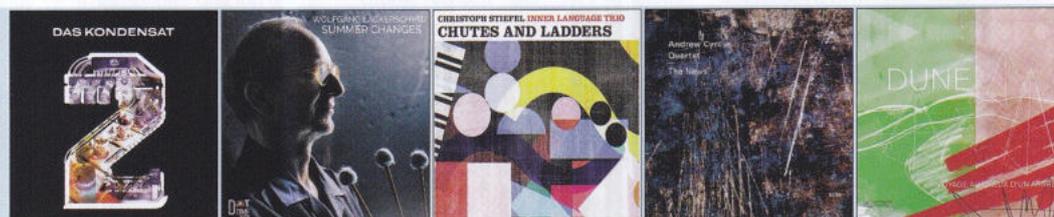
Der Schlagzeuger Andrew Cyrille, 1939 in der Bronx geboren, ist eine der leuchtenden Gallionsfiguren des Free-Jazz. Jahre spielte er mit dem

ihn früher mit Joe Lovano und vor allem Paul Motion hinkriegte; dies auch zur Freude von Manfred Eicher, Boss von ECM. Das Quartett komplettieren der kubanische Pianist David Virelles, der den Vorstellungen von Frisell und Cyrill sensitiv folgt, und der Kontrabassist Ben Street aus Maine an der Ostküste der USA. Beide Musiker erregten natürlich auch schon durch eigene, realisierte Projekte Aufsehen. Auffällig ist, dass sich Cyrill extrem zurückhält, um diesem individualisierten Klang Frisells keine Delle zu schlagen. Wunderbar ist, dass man auf der CD zwei der innovativsten Musiker des Jazzkosmos hören und bei ihren Interaktionen die Ohren spitzen kann. **ewe**

Dune Voyage Au Creux D'Une Arbre

●●●●
Neuklang Records, Vertrieb: In-akustik

Kleiner Ausflug ins Französische, lehrreiche Einblicke durch die Flötistin Fanny Menegoz, die in der französischen Jazz-Szene einen gewichtigen Namen hat. Im Duo mit dem Schlagwerker Rafael Koerner wird ausgiebig Wildes an Improvisationen geboten. Nicht nur, dass die Kombination Flöte-Drums Seltenheitswert hat, auch die Intuitionen Fannys sind vielseitig und durchstreifen flügel-schlagend den Dschungel an Optionen, wie man musikalische Interaktionen in Gang setzen könnte. Demokratisch wurden je drei Songs aus der Hand von Menegoz/Koerner gespielt. Nur ein Titel stammt von dem Jazzpi-



gar feierlicher Einsamkeit mit sich selbst. Übrigens kommen auch Smiths malerische Qualitäten, welche bereits ausgiebig in großen amerikanischen Museen Anklang gefunden haben, auf dem Cover der CD-Box sowie in den darin befindlichen CD-Hüllen ausdrucksvoll zur Geltung. **Pat**

Das Kondensat 2

●●●●●
WhyPlayJazz, Vertrieb: NRW

Die Musik des deutschen Powertrios hält, was der Name verspricht: höchst druckvolle Tracks, die bisweilen ange-

Lackerschmid in den Mitneunziger Jahren kennengelernt. Jay Anderson spielte im Lynne Arriale Trio, das Lackerschmid als Gast gefeatured hat, und Adam Nussbaum kennt Lackerschmid von vielen Festivalzusammenarbeiten. Als das Soskin Trio 2018 ein paar Tage tourfrei war, lud Lackerschmid in sein Traumraum Studio nach Augsburg - das Ergebnis liegt nun als CD vor und ist ein rundum angenehmes Album geworden, voller wunderbarer Melodien mit Musikern, die die Zusammenarbeit in jeder Minute genossen haben, was natürlich deutlich zu hören ist. **bak**

Pianisten Cecil Taylor - und das heftig. Weitere Improvisierer, die Cyrill in ihren Bands hatten: u.a. Peter Brötzmann oder Irene Schweizer. Nun lud der Drummer junge oder jüngere Kollegen in das Studio, um seine News hören zu lassen. An erster Stelle natürlich den Gitarristen Bill Frisell, einen der absolut ersten Garnitur. Frisell wird bekanntermaßen grantig, wenn ihn Journalisten in eine bestimmte Schublade verfrachten wollen, um einem etwaigen Zwänglerbedürfnis gerecht zu werden. Bill spielt auf „The News“ genau diesen zarten, schwebenden Sound, wie er

anisten Benoit Delbecq, auch ein Musiker mit Erfolg und Ruhm, der für seine Kunst am präparierten Klavier berühmt ist. Die Hommage für den französischen Superbassisten Yoram Rosilio, „La Meditation Des Bienheureuses“, ist auch von spezieller Weise, da Rosilio u.a. sehr gerne traditionelle marokkanische Musik mit heftigem Free-Jazz vermengt. Das Duo bemüht sich, die Ursprünge jedweder Musik zu beachten: Rhythmus, Melodie, Kommunikation und Improvisation. Gerade dieser schlichte Ansatz eröffnet viele Möglichkeiten. Besonders die Nummer „Marche, La Nuit“, die

Jazz INTERNATIONAL

vom nächtlichen Streuen in Paris erzählt, prescht mit organischem Tempowechsel und facettenreichen Rhythmen vor. Der Albumname und gleichnamige Song bearbeitet übrigens Maloya, die traditionelle Musik von La Reunion. **ewei**

Nikol Bokova Prometheus

Animal Music, www.animalmusic.cz

Vielleicht ist der Albumtitel der tschechischen Pianistin Nikol Bokova, „Prometheus“, eine Spur zu dick aufgetragen und behaftet mit List, Lüge und Folter. Der Titan war lange in den Felsen des Kaukasus gefesselt und diente den Raubvögeln als Imbiss, bevor er von Herakles gerettet wurde. Kurzum, das neue Album der genialen Bokova birgt Berge an Dramatik, Stimmungsbildern und Emotionen, dass man als Zuhörer unwillkürlich angetan ist. In ihrer Heimat ist Bokova ein großer Star, vor allem als klassische Pianistin und Komponistin, die mit der Creme de la Creme musiziert. Auf dem aktuellen Tonträger u.a. mit dem blendenden Waldhornisten Radek Baborak, der oft als französischer Künstler eingeordnet wird; ein Rätsel. Innerhalb kürzester Zeit publizierte Bokova 3 CDs, zuletzt „Unravel“ (2020); hochgelobt, mit Lorbeerkränzen versehen. Auf „Prometheus“ sind neben Baborak David Doruzka auf der elektrischen Gitarre, Jaromir

Luis Enriquez Bacalov La Strega In Amore

Decca Records, Vertrieb: Universal

Cineasten und Fans von Original Movie Soundtracks werden mit dieser CD ihre Freude haben. Der Film „Die verliebte Hexe“ wurde 1966 von dem italienischen Regisseur Damiano Damiani gedreht und galt im Horror/Mystery-Genre als sensationell. Mit viel Erotik und Grusel sieht man Rosanna Schiaffino, wie sie einen unbedarften Bibliothekar (Richard Johnson) um den Finger wickelt und einkocht. Hinter der betörenden Schönheit vermutet man eine berechnende Hexe. Das zum Film, den das engagierte Label Cam Sugar mit vielen anderen Filmmusiken wieder auflegte. Das Musikmagazin interessiert wohl mehr der argentinische Pianist und begnadete Komponist Luis Enriquez Bacalov, der den Soundtrack für „die Hexe“ schuf. Sehr simpel arrangiert und überschaubar hört man coolen Latin-Jazz, in dem eine Menge an Percussions, eine Flöte und das Klavier Bacalovs die Hauptrollen spielen. Nora Orlandi vokalisiert bei den meisten der 11 Songs. Unheimliche und bedrohliche Geräusche lassen erahnen, was in der Handlung vor sich geht. Bacalov arbeitete zeitlebens in Rom, wo er erst 2017 verstarb. Er hatte bei pfundigen Jazzern Anerkennung und spielte etwa mit Gato Barbieri, Joe Lovano, Paolo Fresu oder Enrico Rava. Als Filmkomponist war er wahrlich super erfolgreich und schrieb z.B. für alle Django-Filme mit Franco Nero die Musik. **ewei**

öhr schrieb. Der Blues-Bezug in dieser Third-Stream-Komposition ist einmal subtil, einmal plakativ spürbar, ebenso wie im zentralen „Concerto For Orchestra“, das 2016 zeitgleich mit den Wahlen des 45. Präsidenten der USA entstand, wobei Weltanschauliches ebenso einfluss wie aktuelles Tagesgeschehen. Mendoza zitiert im Booklet den Ausspruch von Martin Luther King („The arc of the moral universe is long, but it bends toward justice“), der ihm den Bogen für das 7-sätzigige Werk vorgab. Es ist großteils ein typisches Orchesterkonzert mit kleinen solistischen Einwüfeln aus dem Orchester, aber auch mit Gastauftritten der Jazzmusiker Antonio Sanchez (dr), Derrick Hodge (b), Joshua Redman (ts) und des Rappers Black Thought, der mit seinem Text „Freedom Over Everything“ dem Album seinen Namen gibt. Insgesamt eine aufwühlende, aber immer klangschöne CD, die trotz aller Klassikbezüge dem Blues und seiner Dualität Verzweiflung/Hoffnung verpflichtet bleibt. Die achtminütige Komposition „To The Edge Of Longing“, in der die Sopranistin Julia Bullock einen Rilke-Text singt, erinnert gar an spätromantische Opulenz a la Gustav Mahler. **schu**

Chris Newman Breaking Bach – Flatpicking The Partitas

Old Bridge Music, Vertrieb: Proper

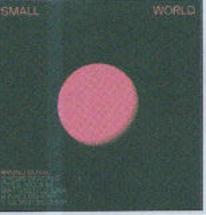
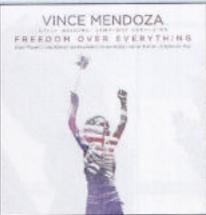
Johann Sebastian Bachs (1685-1750) Partiten, Sonaten und Suiten für Soloinstrumente (Violine, Querflöte, Vio-

jeweils drei Sätze aus der 1. Cello-Suite in G-Dur (BWV 1007) sowie aus der 2. Partita für Violine in d-Moll (BWV 1004), weiters die komplette Partita für Querflöte in a-Moll (BWV 1013). Das gelungene und klanglich überzeugende Projekt haben wir dem Umstand zu verdanken, dass das öffentliche Musikleben für viele Monate lahmgelegt war, in denen Newman Zeit fand, seine Kreativität auf diese Art zu fokussieren. Eine Bereicherung für das umfangreiche Kapitel „Bach-Bearbeitungen“. **bejä**

Matthieu Mazue Trio Cortex

Unit Records, Vertrieb: Membran

Dieses akustische Pianotrio formierte sich 2018 in Bern; es besteht aus dem Franzosen Matthieu Mazue am Klavier und zwei Schweizern, dem Bassisten Xaver Rüegg und dem Schlagzeuger Michael Cina, alle drei im Alter zwischen Mitte und Ende Zwanzig. Ihr Album heißt „Cortex“ (also „Großhirnrinde“) und bezieht sich in vielfältiger Weise auf diesen Teil des menschlichen Gehirns, in dem Eindrücke aus Sinnesorganen verarbeitet werden und in dem Assoziationen entstehen. Die Musik von Mazue/Rüegg/Cina ist ein wahres Pandämonium an Sinneseindrücken und Assoziationen, eine Art Hörfilm für das frühe 21. Jahrhundert, allerdings auch mit Querbezügen zu Jazz (etwa Andrew Hill) und klassischer Moderne (etwa Olivier Messiaen) des späten 20. Jahrhunderts. Spröde Lyri-zismen alternieren mit heftig verknö-



Honzak (kb) und Michal Wierzgon (dr) zu hören. Doruzka erinnert mit seinem Sound des Öfteren an Pink Floyd und David Gilmour. Die Bandleaderin ist in mehreren Welten zuhause und stellt ihr ganz persönliches Zelt auf: Klassik, Jazz und Tröpfchen an Pop, die ihre meist leisen, spacigen und schwebenden Interpretationen marginal färben. Neben dem Gitarristen nimmt Radek Baborak mit seinem Horn eine dominant prägende Position an, der die Nummern zu Hymnen werden lässt, das Tempo bestimmt und Träume anregt. **ewei**

Vince Mendoza Freedom Over Everything

Modern Recordings, Vertrieb: BMG

Der Ruf des 59-jährigen Amerikaners Vince Mendoza beruht vor allem auf seinen außergewöhnlichen Fähigkeiten als Arrangeur und Leiter großorchestraler (Jazz-)Projekte. Auf dieser Einspielung steht er als Komponist mehrerer Auftragswerke für das Nationale Tschechische Symphonieorchester im Fokus. Das älteste Stück ist „New York Stories (Concertino For Trumpet And Orchestra)“, das Mendoza 2013 für den Solisten Jan Hasen-

loncello) wurden und werden immer wieder gern für andere Instrumente adaptiert, so zum Beispiel für die Konzertgitarre, bei der die Nylonsaiten mit den Fingern der rechten Hand gezupft werden. Für seine fünfte Solo-CD richtete der mittlerweile 69-jährige englische Gitarrist Chris Newman zwölf Sätze aus einigen der oben erwähnten Werke für sein Instrument ein. Das Besondere und Neue daran ist, dass er eine Akustik-Gitarre mit Stahlsaiten verwendet und diese mit dem Plektron zupft – der Untertitel „flatpicking the partitas“ weist darauf hin. Auf der CD befinden sich u.a.

teten Strukturen, so als würde ein kybernetischer Cortex die drei Einzelmusiker in wilde, gerade noch kontrollierte Zuckungen versetzen. Ein faszinierender Mikrokosmos. **schu**

Bruno Duval Small World

Unit Records, Vertrieb: Membran

Der Schweizer Drummer Bruno Duval nahm mit seinem Sextett einen Tonträger auf, der ein Musterbeispiel für imposanten Crossover ist. Auf „Small World“ hört man einen delikaten Mix aus Jazz und Rock, gewürzt mit einer

JazzINTERNATIONAL

Prise an bebendem Afrosound. Nummern wie „Soul Fusion“ oder „Gurgigna“ sind symptomatisch und bringen einen auf die Idee, im Wohnzimmer herum zu tänzeln. Kurzum, eine Top-CD eines Ensembles, das man gerne live hören will. Neben Bruno Duval am Schlagzeug (bei „Holding On“ auch am Keyboard) begeistern der Trompeter Shems Bendali, Julien Lesuisse am Altsaxophon, Matthieu Llodra am Piano und dem Fender Rhodes, Cyril Moulas an der Gitarre und Bruno Schorp am Kontrabass. Der Bandleader erklärt, dass die Musik des Albums seine Reflexion auf moderne Musikstile sei und ein Spiegel seiner Gefühlswelt, Hoffnungen und Visionen. Ich würde sagen, es schaut gut aus für Duvals weitere Pläne in Sachen vorzüglicher Musik. Warum die CD „Small World“ benannt ist, sei auch noch erklärt: Duvals Inspirationen folgen der Theorie „Six degrees of separation“ des ungarischen Autors Frigyes Karinthy. **ewe**

Vincent Meissner Trio
Bewegtes Feld

ACT, Vertrieb: Edel

Im Rahmen der Reihe „Young German Jazz“ hat sich das Münchner Label ACT der Förderung junger Talente verschrieben. Der neueste Eintrag in diese Serie stammt vom Pianisten Vincent Meissner, der mit Josef Zeimetz (Bass) und Henri Reichmann (Schlag-

zeug) eine melodios-moderne Trio-CD aufgenommen hat. 15 für Jazzverhältnisse recht kurze Stücke bilden die Tracklist und pendeln zwischen akkordisch-elegischen Erzählungen und dichteren Strukturen. Generell sind hier viele Einflüsse und Strömungen in die kurzen Tracks gepackt, zwischen Esbjörn Svensson („Gravity“) und Cecil Taylor („Zwischenspiel“) dürfte der junge Pianist relativ viel unterschiedliche Musik absorbiert haben. Vincent Meissner, Jahrgang 2000, zeichnet für sämtliche Kompositionen der CD verantwortlich, was angesichts seines jungen Alters und

WAS NUN Sextet
Labyrinth

Geräuschkulisse / Timezone

der Diversität der Stücke doch sehr beachtlich ist. Wenn die skizzenhaften Elemente der Tracklist noch mehr in ein großes Ganzes eingebettet werden, des Musikers viele Ideen zu einem Guss verschmelzen, kann dies nur ein Fest werden. Ein würdiger Anfang für einen Weg, auf dem viel Suchen sicher noch zu fantastischen Zielen führen wird! **xapl**

WAS NUN sind ein frisch gegründetes Sextett aus Hannover mit Saxofon, Posaune, Trompete/Flügelhorn, Klavier, Bass und Drums. Was viel Potenzial für Überladung birgt, liefert das Gegenteil: Allesamt sind die Musiker erfahren in Sachen Big Band- und Theatermusik, folglich wissen sie um die Magie der Pause. Sie wissen, dass Bläser oft dann am besten wirken, wenn sie nicht die ganze Zeit spielen. Und so sind die drei Bläserstimmen auf der Debüt-CD „Labyrinth“ ganz wunderbar vielseitig eingesetzt in Symbiose mit einer leichtfüßig groovenden Rhythmusgruppe. Die Tonmischung ist süffig, das Gesamtbild rund. Keine Spur von Überambition oder unnötigem Genußel. Gespielt wird, den postbopigen Kompositionen dienend, soliert im Sinne der Melodiosität. Die Musik ist eine unprovokante Antwort auf den provokant fragenden Bandnamen. „Was nun?“ fragen sich Musikfans doch sehr oft. Darauf kann man guten Gewissens empfehlen: dieses Album! **xapl**

entfernte Ekstasen über schräge Taktarten und Hochgeschwindigkeitsspiele. Nicht so hier. Jens Düppe verschiebt geduldig, verschränkt gekonnt und variiert dezent. Seine Mitmusiker (Frederik Köster – tp, Lars Duppler – p, Christian Ramond – b) sind ebenfalls der Rhythmik verpflichtet, die harmonischen Vehikel für die Beats sind meist von überschaubarer Struktur. Aber es gibt auch sehr jazzige Ausflüge wie „From Something and Nothing“, die die Trommeln in einem Tony Willi- am’schen Kontext präsentieren. Die Trommel als notorisch gerade Beatangeberin, als mitsprudelndes Melodieinstrument und als federndes Groove-Trampolin. Viele Facetten von Beats-nahtlos zusammengebracht. Auch sehr super: „Big K“, ein Tribut an Keith Jarrett, der ja selbst mit einigen der besten Rhythmikern zusammengearbeitet hat. Wundervoll! **xapl**

Georg Demel Quartett
Pale Blue Dot

Unit Records, Vertrieb: Membran

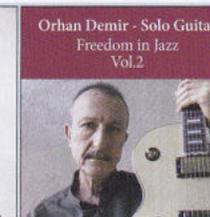
Saxofon – Posaune – Bass – Schlagzeug. Das akkordinstrumentenlose Quartett ist mit seiner Luftigkeit immer wieder eine Freude. Wenn dann auch noch die etwas elegische, getragenere Posaune den Platz der scharfen, direkten Trompete einnimmt, ist es zum entschlackten Jazz-Erlebnis nicht mehr weit. Der junge Posaunist und Bandleader Georg Demel ist gut darin, mit seiner Posaune in sanften, langen Tönen oder hübschen Melodien das tonale Funda-

Die Kompositionen sind cool, die Band hot, aber eben stets mit Sinn und Zweck. Kantable Melodien bilden die Zentren der Stücke, von denen aus die Musiker sich in die improvisatorische Wildnis begeben, aber stets mit allem Respekt vor der gegebenen Umwelt. Ideale Musik für Tage unter erdrückender Hitze, aber auch allen anderen Umständen! **xapl**

Gabriel Dalvit / Albert Sanz
RA

nWog records, Vertrieb: Edel

Diese Produktion des spanischen Pianisten Albert Sanz mit dem aus der Schweiz stammenden Saxophonisten glänzt mit ihrem Melodienreichtum. Dabei versprüht sie zusätzlich den Charme von Jazzgeschichte, denn Neumodisches ist bei RA nicht zu finden. Vorbilder für dieses perfekt harmonisierende Duo gäbe es genug, ein Vergleich drängt sich mir besonders auf, nämlich mit jenem von Stan Getz und Kenny Barron, obwohl Getz in dieser Konstellation Tenor-Saxophon spielte. Gabriel Dalvit spielt hingegen Alt-Saxophon, klingt ein wenig verspielter, leichter und trotzdem nie beliebig. Neben den zauberhaften Eigenkompositionen gesellen sich noch Jackie McLeans „Little Melonae“ und Bud Powells „Dusk in Sandi“ hinzu, die man stellvertretend als Beispiele auch für die von Dalvit und Sanz geschriebenen Tunes ansprechen kann, denn diese stehen ihrer Attraktivität, in ihrer lyrischen Kraft den beiden gerade angeführten Stücken um nicht einen Deut nach. Das ist Duo



zeug) eine melodios-moderne Trio-CD aufgenommen hat. 15 für Jazzverhältnisse recht kurze Stücke bilden die Tracklist und pendeln zwischen akkordisch-elegischen Erzählungen und dichteren Strukturen. Generell sind hier viele Einflüsse und Strömungen in die kurzen Tracks gepackt, zwischen Esbjörn Svensson („Gravity“) und Cecil Taylor („Zwischenspiel“) dürfte der junge Pianist relativ viel unterschiedliche Musik absorbiert haben. Vincent Meissner, Jahrgang 2000, zeichnet für sämtliche Kompositionen der CD verantwortlich, was angesichts seines jungen Alters und

Jens Düppe
The Beat

Neuklang Records, Vertrieb: In-akustik

Man müsste ein Beat-orientiertes Album mit der Trommel im Zentrum nicht zwingend mit einem englischen Monolog über eben jene beginnen. Wenn man über den etwas fragwürdigen Einstieg hinweggehört hat, entfaltet sich jedoch eine zugängliche Werkschau über die Möglichkeiten von Beats. Viele Drummer*innen haben schon versucht das zu veranschaulichen, nicht selten entstehen dabei aber vom Kern der Sache weit

ment für das Saxofon zu legen, während Bass und Schlagzeug vor allem rhythmisch brillieren. Musik fernab jeglicher Überreizungsgefahr, bisweilen fühlt man sich an das Jimmy Giuffre Trio in der Inkarnation mit Bob Brookmeyer an der Posaune erinnert. Bassist Stephan Deller erinnert jedoch nicht selten an Charlie Haden in seinen sanften Momenten, was im Kontext der ohnehin schon großmaschig gestrickten Musik noch weitere Räume öffnet. Überhaupt wird die Kunst, luftige Kompositionen durch noch minimalistischeres Spiel zu kompletieren, hier in Höchstform betrieben.

Spiel auf höchstem und dabei entspanntem Niveau. Musik zum Ruhe finden und purer Jazzgenuss. **bak**

Orhan Demir
Freedom in Jazz Vol. 1 & 2

Hittite Records

Die Freiheit der Interpretation und Improvisation ist ja eines der Aushängeschilder des Jazz. Und bei solistischen Darbietungen, bei denen nicht einmal mehr die (intuitive) Abstimmung mit den Mitmusiker*innen vonnöten ist, ist man der völligen musikalischen Freiheit wohl am

Jazz INTERNATIONAL

nächsten. Der in der Türkei geborene und in Kanada lebende Gitarrist Orhan Demir veranschaulicht das auf seinen beiden „Freedom of Jazz“-betitelten Solo-Alben deutlich. Die zwei Alben bestehen aus vielen recht kurz gehaltenen Eigenkompositionen, die er in sich noch zerlegt und wieder zusammenbaut. Was bei oberflächlichem Hinhören wie verirrtes Gespiel wirken mag, birgt unter der Oberfläche wunderschöne Spannungsbögen über herrlich melodische Songskizzen, der Opener von Volume 2 „Faraway Ports“ sei da als ein Beispiel hervorgehoben. Generell kommt Volume 2 etwas runder und ausgewogener als Volume 1 daher, wobei Letztere im gefühlt etwas roheren Zugang auch ihren Charme hat. Vielleicht liegt es daran, dass zwischen den beiden Aufnahmen ungefähr ein Jahr vergangen ist, vielleicht existiert der Unterschied aber auch nur in der Vorstellung des Rezensenten. Orhan Demir liefert hier jedenfalls Gitarren-Jazz, völlig befreit von Kopflastigkeit und Erwartungshaltungen. Musik direkt vom Bauch des Musikers in die Saiten des Instruments in die Ohren der aufmerksam Lauschenden. **xapl**

Lyft Trio Weit

●●●
Sulane Records

Das Schweizer Lyft Trio vereint pop-

Eigencharakter im Zusammenspiel und Zielstrebigkeit in der Komposition um die Gruppe von Vorangegangenen, so zum Beispiel Carlos Bicas Azul Trio mit Frank Möbus und Jim Black, abzugrenzen. Und doch sind bereits Momente zwingenden Zusammenspiels auszumachen: etwa, wenn Schlagzeuger Janic Haller im Finale von „Hymn For You“ perkussive Klangforschung betreibt oder wenn das instrumentale Gefüge vom Saxophonisten John Voirol auf „Slow Dance“ zum Quartett ergänzt wird und der Schwerpunkt des Arrangements im organischen Einklang mit den improvisierten Anstößen gemächlich an- und abschwelt. Dann wird es teilweise sogar richtig gut. Ein würdiges zweites Album dieser noch sehr jungen Truppe (25, 26 und 27 Jahre alt!), das Interessantes für die Zukunft verspricht. **Pat**

Paul Jarret Ghost Songs

●●●●
Neuklang Records, Vertrieb: In-akustik

In dieser Concerto-Ausgabe wurde auch das Album „Weit“ vom Lyft Trio besprochen – welches an dieser Stelle Erwähnung findet, weil darauf wohl sehr ähnliche Ziele gesetzt wurden wie jene, die Paul Jarret mit „Ghost Songs“ verfolgt: poppig-rockige Eingängigkeit stößt erneut auf Sphärik und dezent-melodische Lyrik. Wo „Weit“ sich allerdings „weitestgehend“ in gefälligen Gefilden bewegt, schafft es hier der französische Gitarrist durchwegs, mitreißende Szenarien zu malen, die einerseits aus

nicht nur im Jazz, sondern auch zum beachtlichen Teil im Indie-Rock. **Pat**

Kancha Lanka Koalition In der Komfortzone

●●●
Unit Records, Vertrieb: Membran

Manchmal stellt sich bei einem Album die Frage, weshalb der Titel sich scheinbar überhaupt nicht auf den musikalischen Inhalt bezieht. Umso bedauernswerter ist es im Umkehrschluss, wenn der Name der Platte sinnbildlich für die Musik steht – und das nicht unbedingt etwas Gutes bedeutet. Denn Komfortzone ist genau der Begriff, der die Musik des Berliner Quartetts Kancha Lanka Koalition auf „In der Komfortzone“ am treffendsten beschreibt. Hier wird für jede Nummer derselbe Baukasten verwendet, und die einzelnen Teile des Sets werden auch jeweils in ähnlicher Reihenfolge miteinander gruppiert, sodass am Ende eine Sequenz von verschiedenen Titeln in der Tracklist erscheint, die jedoch nach einer Ansammlung von Variationen ein und desselben klingt. Der Baustein: ein vertrackter Rhythmus, eine krumme doch eingängige Melodie, die im Unisono von Gitarre und Trompete vorgetragen wird, und zuletzt die solistische Weiterverarbeitung dieses Themas. Wenn der Bass dann den Kopf auch noch mitspielt, sorgt das für Abwechslung. Oder auch nicht. Die jeweiligen „Heads“ werden wie Ostinati weiterverarbeitet, kehren wieder und wiederholen sich abermals, bis es jedes Instrument mindestens einmal spielen durfte. Würden

Band mit dem Pianisten Gregory Privat, dem Gitarristen John Parricelli und dem Schlagzeuger Magnus Öström, besteht ja seit einigen Jahren, daher ist auf das homogene Zusammenwirken stets Verlass. Nun sind mit dem Trompeter Arve Henriksen und dem Klarinettenisten Kinan Azmeh zusätzlich noch prominente Gäste mit dabei, die dem Repertoire, das in der Melodieführung da und dort an die Klänge des Bassisten Avis-hai Cohen erinnert, Weltmusikcharakter mitgeben. Mit Elektronik wird ganz behutsam umgegangen, Danielsson benützt ein um dieses Hilfsmittel verstärktes Cello. Alle 12 Stücke haben verschiedene Stimmungen, rhythmisch spielen sie oft mit ungeraden Metren. Was „Cloudland“ aber tatsächlich so ungemein fein macht, ist, dass die „Songs“ in Erinnerung bleiben, und doch fallen immer wieder Kleinigkeiten auf, die man beim ersten Mal noch überhört hat, weil man von der Musik betört war. **bak**

Clara Haberkamp Reframing The Moon

●●●
Malletmuse, Vertrieb: NRW

Die Pianistin aus Berlin richtet ihren ersten musikalischen Blick auf das Firmament, und schon fallen die ersten Töne wie Sternschnuppen aus selbigem herab, als Einleitung zur Darstellung des wunderbaren Himmels, bei dem dann später auch Wolken den Horizont ein wenig verdunkeln, die sich aber wieder verziehen, worauf Ruhe einkehrt. Erst nach die-



pige Direktheit mit atmosphärischen Klangteppichen und lyrischer Subtilität zu einem feinfühligem Jazzgefüge, das nie Gefahr läuft, aus den Fugen zu geraten, worin auch der kleine Mangel des Albums „Weit“ liegt. Stets in Klang und Komposition detailliert ausgetüfelt, schmückt sich das Interplay der jungen Musiker wohlwollend elegant, doch bleibt der Mut zum gemeinsamen Experimentieren größtenteils aus. Insofern sind Stücke wie „Weiterweiter“, „Nightingale“ oder „Hymn For You“ zwar mit prägnanter Eingängigkeit gewappnet, doch fehlen ein letztes Quäntchen

kaputten Beats und klirrenden Saiten („Specter #1“) und andererseits aus subtilster Melodik („Ghost Song #6“) beschaffen sind. Zum Erfolg dieses Konzeptes trägt aber auch der Schlagzeuger Jim Black einen erheblichen Teil bei: Black beherrscht nicht nur die kaputte Ästhetik, welche die Harmonie wie ein Blitz zu zerreißen vermag, sondern auch die Kunst des atmenden Beats, der eingängige Passagen mit einer ausgewogenen Balance aus Monotonie und Variation zu beleben weiß. Das Ganze klingt am Ende modern, ohne seine Herkunft zu verleugnen. Und diese liegt eindeutig

zwei solcher Stücke auf einem Album verteilt vorkommen, könnte von schwungvollen Fusion-Versatzstücken die Rede sein. In dieser Menge und unter einem Dach leider eher von Overkill. **Pat**

Lars Danielsson Liberetto Cloudland

●●●●
ACT, Vertrieb: Edel

Wolken ziehen entgegen des Titels bei Lars Danielssons neuestem Opus keine auf, es sind ganz klar strukturierte Songs ohne Text für das Erzeugen jeder Menge Bilder. Liberetto, die

sem Klavier-Solo-Intro gesellen sich die Trio Partner, der Bassist Oliver Potratz und der Schlagzeuger, bzw. Perkussionist Tilo Weber dazu. Mit diesen beiden Langzeitweggefährten geht es in Richtung „Films“, man schickt das Herz auf Reisen und auf einen „Choral“ folgt ein „Twist“, am Ende steht eine „Pink Overture“. Die Kompositionen stammen („Twist“, bei dem Haberkamp an den Rhodes sitzt, bildet eine Ausnahme) von Claudia Haberkamp, zu der die Klänge eines Klaviers besser passen als Keyboard Sounds, ganz einfach, weil sie den schwarzweißen Tasten

Jazz INTERNATIONAL

zumindest ebenso viele Farben entlocken kann, und Tilo Weber und Oliver Potratz tun es ihr gleich, bei diesem eher lyrisch angelegten Album. **bak**

Accordion Affairs Le Petit Oiseau

●●●
Herzog Records, Vertrieb: Soulfood

Eine angenehme Mischung bieten die Accordion Affairs an. Auf der Karte stehen Tango, Schumann, Beatles, Sting, Bley, Fresu, Petrucciani und Bach in der Besetzung Jörg Siebenhaar, Akkordeon und Klavier, Konstantin Winstroer, Bass und Peter Baumgärtner, Schlagzeug. Der musikalische Tisch ist attraktiv dekoriert, da und dort finden sich ein paar Blumenvasen zu viel am Tisch, obwohl er nicht überladen scheint. Am besten schmecken die Titel „Mare Nostrum“, „Lawns“ und „Colors“ von Paolo Fresu, Carla Bley und Michel Petrucciani sowie die Eigenkompositionen Jörg Siebenhaars. Das lässt darauf schließen, dass das Trio aus der Jazz Szenerie stammt. Stings „Straight To My Heart“ kommt mit Latin Flair, Carlos Gardels „Volver“ beginnt mit höherem Tempo, den Abschluss-Bach gibt Jörg Siebenhaar als Klavier-Solo-Improvisation. Hauptwerk ist, mit neun Minuten, die Titelnummer des Albums „Petit Oiseau“ die zunächst ebenfalls als Klavier-Solo beginnt und sich erst danach Bass (auch gestrichener Bass), Schlagzeug und Akkor-

den indischen Musik und im Bereich Improvisation und Interpretation der indischen Musik im westlichen musikalischen Kontext. Er gab Workshops an der Elbphilharmonie, der Hochschule für Musik und Tanz in Köln, der Rheinischen Musikschule in Köln, sowie an der Arvika und Karlstad Universität in Schweden. Gemeinsam mit dem Pianisten Clemens Orth, dem Bassisten Christian Ramond und Jens Düppe, Schlagzeug, hat er sein Album „Essence Of Duality“ aufgenommen. Jetzt hätte man davon ausgehen können, dass diese Platte sehr indisch klingt, das ist aber gar nicht der Fall. Deb stellt nämlich sein Instrument gar nicht vehement in den Vordergrund. Somit haben wir hier einen Band Sound, der ganz der Ästhetik des Modern Jazz folgt. Gruppen aus Deutschland beherrschen das ganz vorzüglich, auch dem Haz'Art Trio ist es 2016 gelungen, trotz der Oud Klänge von Fadhel Boubaker ein vorzügliches Jazz Album zu schaffen. Gleiches gilt für Hindol Debs „Essence Of Duality“!!! **bak**

Scott Reeves Quintet The Alchemist

●●●
Origin Records

2005 wurde diese CD bereits aufgenommen, jetzt aber erst veröffentlicht. Der Posaunist hat sich also lange Zeit gelassen, um „The Alchemist“ der Öffentlichkeit vorzulegen. Warum das so ist, darüber möchte ich nicht spekulieren, vielleicht lag auch diese Aufnahme bei so vielen, die man erst jetzt während der Lockdown Zeiten

der sonst für sein Orchestra schreibt und arrangiert, hat auch für die Quintett Besetzung die Gabe, spannende Stücke zu erschaffen, sei es in Uptempo Nummern, aber auch den Balladen. Live aufgenommen im Harlem's City College in New York, begeisterten Reeves Groove und die Soli aller Beteiligten. **bak**

Throttle Elevator Music Final Floor

●●●
Wide Hive Records, Vertrieb: Galileo Music

Hier wird jetzt meist von der „neuen Kamasi Washington“ gesprochen werden, obwohl der populäre Saxophonist nur einen kleinen Teil der Band ausmacht und mit gar so vielen Soli gar nicht bedacht wird. Die neunköpfige Band pendelt bei ihrem neuesten Tonträger zwischen leicht hör- und tanzbaren Grooves und verwendet fast „New Age Klänge“ für die ruhigeren Passagen, die sich da und dort auch wiederholen, in Pop Musik Nähe geraten und klingen, als wären sie als Background gedacht. Ja, auch Filmmusik könnte man aus „Final Floor“ machen, denn der smooth Sound zieht sich wie die Handlung eines Films fast durch den ganzen Tonträger. Die als sechstes Stück gereichte Titelnummer könnte in den Mitielbziger Jahren entstanden sein, denn damals waren solch instrumentale Pop Songs durchaus erfolgreich (ich denke da an Gruppen wie z.B. die niederländische Gruppe Spin aus 1976). Trotzdem muss man „Final Floor“ einen gewissen Rock Charme zugestehen, der sich ab Track 7 ein-

bekannt, aber zweifellos innovativ-aufregendsten Gitarristen. Als „kühnes Biest“ hat er sich mit seinem ehemaligen Schüler Franz Hellmüller zusammengetan, um eine der originellsten und virtuosesten Akustikgitarre-Veröffentlichungen der letzten Zeit abzuliefern.

Der Titel ist Programm: Kein tändelndes Umkreisen, sondern wandernde Stimmen, die sich durch reine Improvisationen, kantige und farbenfrohe Motive oder thematische Nuancen in Richtung einer komplexen harmonischen Architektur mit kontrollierter Dynamik bewegen. Aufmerksam auf die Mikrotonalitäten ihres Instruments, erzeugen sie knifflige, komplizierte Linien und Veränderungen, da kreuzen sich gestaffelte Arpeggios mit skalaren Riffs, um eine Art kontrapunktische Melodielinie zu bilden. Es gibt aber auch anmutig elegische, sanft schwingende Melodien, wie auf dem Höhepunkt des Albums „Far Away From Home“, wo sie zuletzt in einem zuckenden Blues-Pattern progredieren. Auffällig auch: Keines der insgesamt neun Stücke ist – wie es bei vergleichbaren, vergangenen Unternehmungen prominenter Jazz-Gitarren-Kollegenschaft manchmal gewirkt hat – überladen. **dop**

Dexter Gordon Quartet Willisau 1978

●●●●●
TCB, Vertrieb: Challenge Records Int.

Abermals hat das engagierte Schweizer Jazzlabel TCB aus den Archiven des RTS (Schweizer Radio) einen Jazz-Edelstein gehoben: einen unver-



deon hinzugesellen. Accordion Affairs hätten es nicht notwendig gehabt, Pop/Klassik/Tango Kompositionen hinzuzufügen, das Eigenrepertoire und die Jazz Tunes hätten völlig ausgereicht. **bak**

Hindol Deb Essence Of Duality

●●●●
CTO Music

Hindol Deb arbeitet an der Pop Akademie Baden Württemberg. Als Lehrer und Ausbilder gibt Hindol Sitar Unterricht, lehrt Musiktheorie und gibt Workshops im Bereich der klassi-

wieder gefunden hat. Das Alter merkt man ihr natürlich nicht an. „The Alchemist“ ist ein Album des Modern Jazz mit feinen, abwechslungsreichen Tracks, bei denen der Band beste Gelegenheiten zum Austoben geboten wird. Diese werden ab den ersten Minuten gleich genutzt, wie zum Beispiel durch Mike Holober und sein Electric Piano, von Russ Spiegel, dem Gitarristen und Scott Reeves mit Alto Valve Trombone und Alto Flügelhorn. Für den rhythmischen Unterbau sorgen neben dem Pianisten noch der Bassist Howard Britz und der Schlagzeuger Andy Watson. Scott Reeves,

stellt. Dieser wird zu Beginn nicht mit Vehemenz, sondern eher unter der Oberfläche brodelnd dargebracht, entwickelt sich aber immer mehr in Richtung Punk, Durchhalten heißt die Devise, also nicht bis nach Track 5 aufgeben!!! **bak**

Beady Beast On The Go

●●●●
Between the Lines, Vertrieb: H'Art

Der in Irland geborene und in der Schweiz aufgewachsene Christy Doran gehört zu den selbst in europäischen Jazzkreisen am wenigsten

öffentlichten Konzertmitschnitt aus dem Mittelschweizer Städtchen Willisau, berühmt ob seines Festivals, das sich zwar intensiv der Jazz-Avantgarde widmet, aber ebenso innovative Jazz-Größen der Vorgängergenerationen einlädt. Gründer Niklaus Troxler, zudem ein genialistischer Graphiker, der auch die unvergleichlichen Konzertplakate schuf, veranstaltete gleichfalls Einzelkonzerte. In der Hauptrolle dieses Mitschnittes findet sich eine dieser Größen, auch im Erscheinungsbild: Dexter Gordon, der Tenorist des Bebop, der in der Linie von Young und Hawkins die

JAZZ INTERNATIONAL

www.concerto.at

moderne Saxophonspielweise mitprägte. Die Errungenschaften des Bebop mit Tempoentschleunigung und dem Ansatz, hinter dem Beat zu spielen, zu vereinen, erreichte in Gordons Spiel eine singuläre, neue Qualität; ein prägender Einfluss für die Nachkommenschaft. Gordon, maßgeblich an der Ausformulierung des Hard Bop beteiligt und ebenso neuere Klangqualitäten adaptierend, erfand einen relevanten Neo-Bop, der den Modern Jazz der kommenden Jahrzehnte belebte. Für besagtes Konzert griff Gordon auf ältere bzw. jüngere Standards zurück, darunter „On Green Dolphin Street“, „Hi-Fly“ und „The Jumpin' Blues“. Fulminant, wie das Quartett die Stücke in den eigenen Kosmos überträgt, ausgehend von Gordons unerschöpflichem Ideenfundus. Einzigartig sind seine variantenreichen melodischen Progressionen, gepaart mit harmonischem Wagemut, seine Kunst das musikalisch Essenzielle zu heben, bei langen Improvisationen die Spannung bruchlos zu halten und sinnhaft Zitate einzuflechten. Und Balladen spielt sowieso keiner so wie er. Tiefgang statt Sentimentalität. Dann noch mit diesem Sound – lautmächtig, warm, robust. Aus seinen Partnern sprudelt demzufolge die Imaginationskraft ebenfalls nur so hervor – George Cables (p), Rufus Reid (b), Eddie Gladden (dr). Tradierte Prinzipien im Straight Forward-Modus = Zeitlosigkeit. **hasch**

auf eine sehr emotionale Reise einer innigen Liebesbeziehung mitnimmt. Das sehr liebevoll gestaltete Booklet gibt noch zusätzliche Informationen. Stellenweise gewinnt man den Eindruck, dass eine Stimme hier mitsingt und die wunderbaren Klavierstücke zusätzlich begleitet. Evans, der übrigens mit dem Schriftsteller William Faulkner verwandt ist, hörte als Teenie eine Beatles-Schallplatte und beschloss daraufhin, Musiker zu werden – zunächst Rock, R&B und Western Swing – ehe er sich dem Jazz zuwandte. Der in Tulsa/Oklahoma geborene Musiker lebt seit fast 25 Jahren in New York und spielte in zahlreichen Bands – unter anderem mit Cecil McBee und Matt Wilson. **woolf**

Michael Mantler Coda – Orchestra Suites

ECM, Vertrieb: Universal

Wie bereits seine beiden Programme zuvor, wurde auch jenes der aktuellen Veröffentlichung im Porgy & Bess aufgenommen. Realisiert wiederum von einem Kammerorchester; besetzt mit erstklassigen österreichischen MusikerInnen aus den Kosmen Jazz und Klassik. Erneut hat der österreichische Komponist und Trompeter einiger Kompositionen verschiedener Schaffensperioden, darunter „Thirteen“, „Alien“, „Hide and Seek“, ausgewählt und einer orchestralen Revitalisierung unterzogen. Den Schwerpunkt bildet die Streichersektion mit sechzehn MusikerInnen an der Zahl. Dieser obliegt die Ausgestaltung der harmonischen Architektur, gliedert

lung. Das Moll ist dominantes Merkmal, wird jedoch kontinuierlich von flirrenden Linien oder scharfen, repetitiven Pattern der Streicher aufgehellt. Eigenwillige, signifikante Voicings finden sich an allen Ecken und Enden, verortet in einem multiplen musikalischen Kosmos, den Mantler mit dringlicher Raffinesse und blendendem Verständnis der Form unter Zugriff auf Gestaltungsprinzipien der Musikgeschichte aufgehen lässt – von klassischen Satztechniken bis zu freitonalen Texturen mit reicher Chromatik. Markant bleiben die Jazz-Affinität als auch die Rock-Neigung – was vor allem die drei Solostimmen – Pianist David Helbock, Gitarrist Bjarne Roupe und Mantler selbst an der Trompete – betonen. Mantler erdenkt nichts leicht Verdauliches, nichts Entgegenkommendes. Es ist Forderndes, Konfrontatorisches, allzeit von durchhörbarer Signatur. Doch ohne einen Mann brandet dieser Soundozean in seinen Ebbe und Flut-Bewegungen nicht auf: Christoph Cech. Er geleitet die Stimmen in diese packende Hörmusik, Innenmusik, Außenmusik, Sinnenmusik. Stets wagend, wollend. **hasch**

Frank Morelli & Keith Oxman The Ox-Mo Incident

Capri Records, www.caprirecords.com

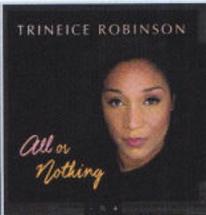
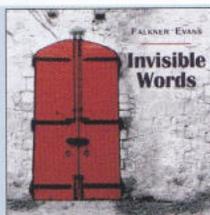
Wem wieder einmal nach wunderbar swingender Musik zu Mute ist, sollte sich diese wahrlich feine CD zu Gemüte führen: Das Quintett, bestehend aus den beiden Bandleadern Keith Oxman (Tenorsax) und dem Fagott-Virtuosen Frank Morelli sowie

aus Rachmaninoffs Klavierkonzert Nr. 2 (Full Moon And Empty Arms), aus Johannes Brahms Symphonie Nr. 3 (Three For Five), Gabriel Faures „Pavane“ oder das Thema „Poor Butterfly“ inspiriert von Puccinis „Madame Butterfly“. Großartig ist auch der Titelsong „The Ox-Mo Incident“ – eine bunte Session für alle Musiker, die hier zu Wort kommen. Alles in allem ein sehr feines Album! **woolf**

Trineice Robinson All Or Nothing

4RM Music Productions

Das Debüt-Album der Sängerin Trineice Robinson-Martin ist sehr reichhaltig an Farben und bietet famos arrangierte (Don Braden!) und ebenso interpretierte Jazz Standards und R&B Classics. Die Sängerin hat Jazz studiert und arbeitet an der Princeton University als Gesangspädagogin. Sie hat eine eigene Methode entwickelt, damit zukünftige Sängerinnen und Sänger zu jener Singweise finden, die ihnen persönlich am besten entspricht. Robinsons Motto: „Mach einen Unterschied! Zeig der Welt, wer du wirklich bist, und gib ihr das Beste von dir!“ wird auf diesem kraftvollen, abwechslungsreichen Album vorexerziert. Cyrus Chestnut ist ein begnadeter Pianist, gemeinsam mit Trineice Robinson interpretiert er Ellingtons unsterbliche Nummer „Come Sunday“ als intensiven Gospel. Großartig! Auf den Songs „All or Nothing at All“ (Altman/Lawrence), „Footprints“ (Wayne Shorter), „What's Going On“ (Cleveland/Enson/Marvin Gaye),



Falkner Evans Invisible Words

www.falknerevans.com oder www.jazzbeat

Der 67-jährige US-amerikanische Pianist Falkner Evans hat den Tod seiner langjährigen Lebensgefährtin in diesem Album verarbeitet. Auf acht Eigenkompositionen zeichnet er ein sehr emotionales Bild, das niemals oberflächlich und flach ist. Vielmehr ist es ihm als Solopianist, dessen Läufe hin und wieder an Bill Evans erinnern, gelungen, ein reifes Werk zu schaffen, das nicht nur seine persönliche Trauerarbeit ist, sondern die Hörer

in Unisono-Klangflächen und elastische, kontrapunktische Verwebungen, sowie die rhythmische Strukturierung als Wechselspiel metrischer Verschleierung bzw. aufgelöst in reine Zeitorientierung und stakkatierte Musterung. Mantler ist ein Großmeister im Organisieren von Sounds. Bruchlos führt er sie zusammen; niemals in der Form des Aufeinanderprallens, sondern immer des Ineinandergreifens. Detto verfährt er mit Tonart und Taktwechsel. Seinem Faible für Tiefton- und dunkle Klangbereiche frönt er mittels einer herrlich besetzten Holz-, Blechbläser-Abtei-

Jeff Jenkins (Piano), Ken Walker (Bass) und Todd Reid (Drums), swingt sich durch ein Standard-Programm. Dass das Fagott zu den eher seltenen Instrumenten des Jazz gehört, ist eine Tatsache – allerdings zeigt Morelli, dass sich dieses durchaus dazu eignet. Dabei wirkt es hin und wieder zwar ein wenig drollig, aber Themen wie etwa Richard Rogers „The Surrey With The Fringe On Top“ eignen sich schon ganz hervorragend für ein Call-Response-Intro. Ergänzend zu den Standards finden sich hier auch Themen der „Klassischen Musik“ wieder: etwa

„The Very Thought of You“ (Ray Noble), „La Costa“ (Nathalie Cole), „You Know Who“ (Monk/Hendricks/Hawkins), „Save Your Love For Me“ (Johnson) und „Let it Shine“ (Robinson-Martin) sind außerdem Don Braden am Saxophon, Kenny Davis am Bass und Vince Ectoran an den Drums zu hören. Special Guests sind die beiden Kinder der starken Sängerin mit der etwas gepressten Stimme: Laura-Simone Martin und Lindsay Martin Jr., die als rührende A-cappella-Abschlussnummer noch kurz „This Little Light of Mine“ singen. **domi**

Jazz INTERNATIONAL

Dave McMurray Grateful Deadication

Blue Note, Vertrieb: Universal

Der Tenorsaxophonist Dave McMurray hat den Soul! Hier tischt er eigene jazzrockig-poppige Versionen von mehreren berühmten Grateful Dead-Songs auf und verbreitet Party-Laune. Dass der erfahrene Saxophonist gerne so spielt, als würde er singen, ist sicher kein Nachteil! Wer die kultige Band Grateful Dead aus den 1960er-Jahren nicht kennt, wird sich über die Power dieser Songs, den lockeren Flow, den feurigen Sax-Sound und die stimmungsvolle Instrumentierung freuen. Die Arrangements sind genauso stark wie die Mitmusiker. Auf den meisten Tracks sind das Ibrahim Jones (Bass), Jeff Canady (Drums), Maurice O'Neal (Keys), Wayne Gerald (Gitarre) und Larry Fratangelo (Percussion). Auf „Loser“ spielt „Blue Note“-Präsident Don Was den Bass. Mit ihm hat Dave McMurray, der sich hier wirklich austoben darf und neben dem Sax auch Keyboards und Percussion spielt, vor allem in den 1980er-Jahren musiziert. Als soulige Gastsänger sind Betty Lavette und Herschel Boone zu hören. Rundum gelungen! **domi**

Alvin Queen Trio Night Train To Copenhagen

Stunt Records, Vertrieb: in-Akustik



Deshalb leuchten altbekannte, schon oft interpretierte Jazz Standards immer noch so ungetrübt hell! Drummer Alvin Queen ist ein Meister seines Fachs, er verfügt über ein enormes Repertoire an Klängen und Schlägen und setzt sie immer an den richtigen Stellen ein, so dass es knistert und funkelt. Egal ob sachte oder hart und konsequent, bodenständig oder kreativ. Die beiden jungen dänischen Musiker Calle Brickman (Klavier) und Tobias Dall (Kontrabass), die das neue Alvin Queen Trio vervollständigen, brauchen gar nichts anderes tun, als sicher

getragen, sorglos und frei ganz locker mitzuspielen, sich treiben zu lassen und improvisatorische Höhen zu erklimmen, natürlich immer im Rahmen des traditionellen Jazz, in der Tradition des großen Oscar Peterson (1925-2007). Mit ihm hat Alvin Queen (*1950) besonders oft musiziert, insofern ist es nicht verwunderlich, dass die hier gewählte Auswahl an Nummern ein Zusammenschnitt der wunderbaren Peterson-Alben „Night Train“ (1963) und „We Get Requested“ (1964) darstellt. „Quiet Nights of Quiet Stars“ klingt überraschend frisch – genauso wie jede alte Nummer auf diesem neuen Album, das auch mit kleinen Piano-Solo-Oden aufwartet. Ganz besonders schön: „Some Other Time“ (Leonard Bernstein/Betty Comden/Adolph Green) und der „Farewell Song“ des dänischen Musikers Niels Lan Doky, der dieses Album produziert hat. In den Liner Notes schreibt er, dass Alvin Queen zu den ganz wenigen Schlagzeugern gehört, die die Kunst des „street-ahead post-bop jazz drumming“ so gut beherrschen! **domi**

Jazz austria

Travel Diaries Travel Diaries

artdialogue, Vertrieb: Preiser

Das Damen-Trio Travel Diaries gibt es schon seit 2015, immer wieder freut man sich über die Reisetagebücher in



jazziger Form. Bandhead ist Edith Lettner, eine Künstlerin mit vielerlei Begabung und vorbildlich sozialem Engagement. Edith spielt auf dem Kontrabass Alt- und Sopransaxophon und die Duduk, das Nationalinstrument der armenischen Musik. Frau Lettner ist neben Jazzmusikerin auch Malerin und macht sich immer wieder an ihren Lieblingsdestinationen (Afrika, Mittlerer Osten) nützlich. Auf der aktuellen CD teilt sie sich die kompositorische Arbeit mit der Gitarristin Beate Reiermann, die in Spanien Flamenco studierte. An den Drums und Percussions glänzt Maria Petrova, die

in Österreich in vielerlei Projekte involviert ist. Die Eröffnungsnummer von Reiermann, „Por Fin“, ist gleich einmal ein spanischer Tanz, der Fröhlichkeit verspricht. Diese Hochstimmung zieht sich über alle 11 Titel, obwohl auch Balladen wie „Ballade a Constantine“, eine algerisch orientalische Impression, am Programm stehen. Edith Lettners „The Schocher Family“ ist wiederum in einem coolen Jazz-Feeling gespielt, „Sireli Trchunik“ ist ganz im Stil armenischer Musik. Bei „Vollmond über Fouta“ erzählt Lettner von ihrem Senegal-aufenthalt. Der letzte Song, „Cadiz“, ist ein traditioneller Flamenco aus Andalusien, den Beate Reiermann virtuos interpretiert. Mit den Travel Diaries kommt man einfach viel herum. **ewei**

Fabian Supancic I Think Of You

Eigenverlag, fabian.supancic@gmail.com

Durch beste Schulen verlief der Ausbildungspfad des jungen Jazzpianisten Fabian Supancic aus Graz. Auf der KUG lehrte ihn Olaf Polziehn, in Wien schloß an dem Diamanten Oliver Kent weiter. Mit seinem Trio legt Supancic eine wunderbar aussagekräftige Visitenkarte vor, man wünscht ihm, dass er bald von einem professionellen Label unterstützt wird. Am Bass hören wir Ivar Roban Krizic, dessen Name in der hiesigen Jazzwelt Bekanntheit hat. Krizic gilt u.a. als kreativ gefinkelter Improvisierer, der sich anscheinend mühelos in jedem Ensemble zurechtfindet. Der Schlagzeuger Roland Hanslmeier kommt



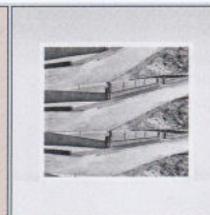
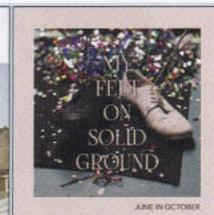
wie Supancic aus der Steiermark und ist einer jener Musiker, die zugleich bei mehreren Projekten und Formationen tätig sind. Auf „I Think Of You“ sammelte Supancic 6 Songs, die tadellosen Modern Jazz bedeuten. Der Pianist improvisiert überaus geschmeidig, die Töne perlen quasi enorm cool aus dem Flügel. Besonders gelungen sind „Grobputz“ und „Steinschlaggefahrt“, auch vom Titel her, das Trio groovt souverän mit Tempo, dass es eine Freude ist. „I Think Of You“ ist eine extrem gefühlvolle Ballade. Es gilt Fabian Supancic zu entdecken, der u.a. mit Kollegen wie Sigi Feigl,

Juan Garcia-Herrero, Howard Curtis oder Herwig Gradischng zusammengearbeitet. Die genannten Herren wissen, bei wem sie Kongenialität erwarten können. **ewei**

June In October My Feet On Solid Ground

SessionWork

June In October ist das Bandprojekt der Bassistin Judith Ferstl. Hier wirkt eine bestens eingespielte neue Band, die mit ihren Songs, ihrem Sound, ihren Texten begeistert. Judith Ferstl hat sich mit der Sängerin Lucia Leena, mit Florian Sighartner, Violine und dem Cellisten Carles Munoz Camarero zu June In October formiert. Durch die Besetzung wirkt der Sound natürlich kammermusikalisch, das heißt aber noch lange nicht, dass es ihm an Kraft fehlt, das weiß jeder, der schon einmal in einem Konzert Saal gegessen ist und ein Streichtrio mit Violine, Viola und Cello gehört hat, z.B. wenn Beethovens op. 9 Nr.1 in G-Dur mit Vehemenz musiziert wird, oder, wenn es jemand moderner will, z.B. Schönbergs op. 45 dargeboten wird. Stark sind jedenfalls auch die Stücke Judith Ferstls, die mit dem Opener „Put The lights Out“ sofort Fahrt aufnehmen. Lucia Leena sorgt mit ihrer klaren Singstimme und Sprache, dass man alle Texte wahrnimmt und mit dem Analog Synth für faszinierende Effekte. Von funky bis rockig, von klassisch bis jazzig von Gloaming bis Return to Forever, aber ohne Schlagzeug und Harmonieinstrument. **bak**



contemporary

Studio Dan Fanfare III (ROS 1)

Höhror (ROS 2)

Rocket Science #1 #5 #8 (ROS 3)

Records & Other Stuff

Das als digitaler Vertriebskanal von Studio Dan gegründete Label „records & other stuff“ stellt sich mit drei Veröf-

contemporary

fentlichungen vor. Die erste - „Fanfare III“ - hat Ensembleleiter Daniel Riegler für den französischen Saxofonisten Michael Doneda geschrieben. Doneda spielt hier häufig Sopranino-Saxophon - das kleinste und höchste Mitglied der Familie - und beschränkt sich weitgehend auf die extremen Höhen des Instruments. Insofern erinnert sein Spiel vielleicht ein wenig an Roscoe Mitchell, mit langen, manchmal verschlungenen Linien, die durch Zirkularatmung zum Leben erweckt werden. Aber sein Ton ist trockener und spitzer als der von Mitchell, sein Vibrato etwas ausgeprägter und kantiger. Timbre, Klangqualität, Resonanz und Textur sind die Bausteine, mit denen die Spieler ihre musikalische Struktur zusammenbauen. Das Grundgerüst der Stücke ist komponiert, die Detailarbeit liegt jedoch in den Händen der Improvisatoren. „Hohnor“ ist der Titel der zweiten CD, ein Auftragswerk von Christian F. Schiller für 2 Mundharmonikas und Ensemble. Melodien spielen sich hier in kleinsten, kaum wahrnehmbaren Tonschritten ab. Zu Beginn des Stücks scheint nur ein einzelner Ton zu erklingen: ein durch Triple-Tonguing verstärktes, dunkles mikrotonales Summen der beiden Mundharmonikaspieler in der tiefsten Lage. Nach einem von allen Instrumenten aufgegriffenen Crescendo dieser ersten tiefen Trillertöne scheint nichts wirklich mehr voranzukommen. Beim genaueren Hinhören aber

Fred Frith aus 2012, das von ihm selbst für Studio Dan adaptiert wurde. Dabei ist der Komponist Frith viel weniger ‚avantgardistisch‘ als der radikale Improvisator. Er spielt hier vielmehr mit stilistischen Allusionen, indem er in die Melodienkiste des englischen Folk greift, das Melos der sanglichen Kantilenen freilich durch harte rhythmische Schnitte konterkarierend. Kaum jemals tauchen die virtuosens Einzelstimmen des Ensembles aus dem Zusammenspiel auf, und wenn, dann gehen sie gleich wieder unter. **dop**

Fumio Yasuda My Choice

●●●
Winter & Winter

Die CD bietet eine Werkauswahl des 1953 geborenen japanischen Komponisten und Pianisten Fumio Yasuda, die das Münchner Label Winter & Winter verlegt hat. Die Einspielung hinterlässt einen ambivalenten Eindruck: Genießt man die ausgeprägte Personalstilistik seiner Tonsprache oder ärgert man sich über ihre aufdringlich postmoderne Opulenz? Süffig und hochgradig sentimental, große lyrische Streicherbögen und feiste Akkordeonbreitseiten und dazu diese ständigen Infusionen aus dem Schaffen prominenter Kollegen wie Verdi, Satie und Richard Rogers, denen er Variationen gewidmet hat. Spätromantische Schauer begegnen impressionistischen Anklängen, und althergebrachte Formen wie Fuge und Choral kontrastieren Kinderliedstempeln. Yasuda, der selbst ein begnadeter Pianist der musikantisch-

Alex Riva Solos And More

●●●●
Wide Ears Records

In den Händen des Zürcher Flötisten Alex Riva ist die Blockflöte weniger ein Musikinstrument als ein Gebetswerkzeug. Hatte er sich bereits davor als einer der extremeren Holzbläser etabliert, dann zeigt diese CD keine Anzeichen von Ermüdung. 2019 in Bangalore mit der indischen Sängerin Bindhumalini und dem Soundtechniker Mikael Szafirowski aufgenommen, sind auf der Einspielung kaum Melodielinien zu hören, und nur wenige Klänge lassen eine Blockflöte erkennen. Stattdessen erklingen phantastische - vielfach elektronisch modulierte - Sounds, die momentan im Nichts vergehen, um dann in eruptiver Wildheit wieder auszubrechen. Unter Rivas Anleitung sind Atem und Raum ebenso wichtig wie der instrumentale Klang. Es ist eine meisterhafte Mischung aus Noise, Air und technisch ausgefeilter Flöte, das sich zu einem stimmigen Ganzen vereint. Für den Uneingeweihten kann dies zu einem verstörenden Hören führen; aber für diejenigen, die bereit sind, sich die Zeit zu nehmen, sind die Belohnungen beträchtlich. **dop**

Francesca Gaza Kugelförmigkeit

●●●●
Whales Records

Die an der Siena Jazz University ausgebildete, 25 Jahre junge, italienisch-rumänische Sängerin und Komponistin Francesca Gaza hat für ein von ihr

den gerade durch komplexe musikalischen Strukturen erreichen. Ein plurales Komponieren, wo Kontrapunkt und Madrigal, Zwölftonreihe und Jazz in planvoller Ausdrucksgestalt zusammenfinden. Zusätzlicher intellektueller Gehalt wächst den Zeitmeditationen Gazas dadurch zu, dass sich die meisten Stücke einen literarischen Gedankengang (Eliot, Boccaccio, Lasso, Carroll, Machaut, Blaga, Pärth, Gesualdo) zum kompositorischen Zündstoff wählen. **dop**

Benjamin Lew & Steven Brown Douzieme Journee : le verbe, la parure, l'amour

●●●●
Crammed Discs, Vertrieb: Indigo

In neu gemasterter Form kommt das als Vinyl lange Jahre vergriffene erste gemeinsame Album des Autodidakten und Elektronik-Poeten Lew und des Tuxedomoon-Musikers Brown als Wiederveröffentlichung in den Handel. Eingespielt wurde das Album von Benjamin Lew (Synthesizer, Rhythmusmaschine, Tapes), Steven Brown (Saxophone, Klavier, Orgel), Marc Hollander (Perkussion, Bassklarinette) und Gilles Martin (Engineering, Effekte). Die Aufnahme versetzt uns in das Brüssel der 80er Jahre und in eine lockere Gemeinschaft musikalischer Expatriaten. Ein Treffpunkt dieser Szene war eine Bar namens Le Papaya, in der Benjamin Lew beschäftigt war. Dieser begann irgendwann, seine Bänder ins Le Papaya mitzubringen und an die dort abhängenden Musiker weiterzugeben, was zu einer intensiven musikalischen Partnerschaft und letz-



werden minimale Tonhöhenvariationen bemerkbar. Die Cover-Sounds des Ensembles verändern sich durch mikrotonale Bewegungen. Diese dann tatsächlich auch als Melodien anzuerkennen, erfordert, sich von seinen üblichen Hörgewohnheiten zu lösen und das Wahrnehmungsraster feiner einzustellen. Der letzte Abschnitt ist dann ein anhaltendes Pianopianissimo, jedes Instrument flüstert, dann Stille.

„Rocket Science #1 #5 #8“ schließlich - auf der dritten CD 2019 und im Jänner dieses Jahres aufgenommen - ist ein kurzweiliges 18-Minuten-Stück von

improvisationsbegabten Spezies ist, spart in seinem Solospiel nicht mit spieltechnischen Herausforderungen zwischen vergleichsweise zahmem ‚klassischem‘ Passagenwerk und ausladendem postromantischen Virtuosen-Gestus. Auch wenn man noch etliche weitere Vorbildverweise und Zitate nennen könnte, so besticht Yasuda doch auch mit originellen Einfällen und einer Orchestrierungskunst, die sowohl den Orchesterapparat in seiner Tuttifülle als auch die kleineren Formationen in ihren Klanggruppen- Auffächerungen apart zur Geltung bringt. **dop**

zusammengestelltes 10-köpfiges Ensemble (Bassklarinette, Barockflöte, Posaune, Viola da Gamba, Theorbe, Gitarre, Klavier, Kontrabass und Schlagzeug) ein Werk komponiert, das sie unter die von Bernd Alois Zimmermann entlehnte Formel einer „Kugelgestalt der Zeit“ stellt. Sie meint: Gerade die ästhetische Erfahrung ermöglicht es uns, historische und stilistische Entfernungen zu überwinden, auch Altes im Jetzt spontan als neu und relevant zu erleben. Wie Zimmermann möchte Gaza das Erlebnis der Zeitlosigkeit nicht etwa in der Formlosigkeit finden, son-

tendlich zu Lews 1982er Debütalbum führte: Zu hören ist ein wunderbares Amalgam aus kammermusikalischen Streicherriffs, Afro-Idiophonik, Ragas, Vierte Welt-Flöten, schimmernden Glockenspielen, verzerrten Chören, dramatischen Sprachaufnahmen, um nur die individuell auffälligsten der zusammengetragenen Ambient-Fragmente zu nennen. Wunderbar vernäht werden diese von Lews jenseitigem Synthesizer, der fantasievollen Effektelektronik von Martin und dem knochentrockenen Reeds-, Tasten- und Schlagzeugspiel der beiden Instrumentalisten. **dop**

blues & roots

Tedeschi Trucks Band feat. Trey Anastasio Layla Revisited (Live At Lockn')

●●●●●

Concord, Vertrieb: Universal

Das Festival in Lockn', Virginia, war für die Tedeschi Trucks Band immer etwas Besonderes, so haben sie dort schon die Cocker Tour Mad Dogs & Englishmen wiederauferstehen lassen, aber der 24. August 2019 sollte ein ganz besonders magischer Moment werden. Die Band hat öfters illustre Gäste, und so war es auch an diesem Abend, Doyle Bramhall II, Gitarre, Gesang, war dabei und besonders auch Trey Anastasio, ebenfalls Gitarre, Gesang, der mit der Band Phish große Erfolge feierte. Damit waren mit Susan und vor allem Derek vier hochkarätige Gitarristen vertreten, und man überlegte im Vorfeld, was man spielen könnte. Schließlich hatte ein Freund von Derek die Idee, nicht nur „Layla“ oder so, sondern die gesamte Platte Layla And Other Assorted Love Songs von Derek & The Dominos bei dem Konzert zu spielen. Das Original, eine Doppel-LP, erschien übrigens am 9.11.1970, dem Geburtstag von Susan Tedeschi, wie Derek später recherchierte, ein Wink des Schicksals. Die Proben waren gut, und das Konzert selbst war dann überirdisch. Großartiger Gesang, volle Arrangements und eine faszinierende Gitarrenarbeit zeichnen dieses

Konzert aus. Songs wie „Bell Bottom Blues“, „Anyday“, „Key To The Highway“, „Have You Ever Loved A Woman“ oder „Layla“ waren niemals besser interpretiert worden, und Derek Trucks an der Slidegitarre zeigte wieder einmal, warum er als Reinkarnation von Duane Allman bezeichnet wird. Als kleine Zugabe ist ein akustischer Studiotrack „Thorn Tree In The Garden“ zu hören. Für jeden Musikliebhaber und ganz besonders für Gitarrenfreaks ist diese Doppel-CD ein unbedingtes Muss.

Fra

Lonesome Andy & His One Man Band

●●●●

Stormy Monday Records

Andi Unter, geboren 1984 in Bayern, ist Sänger, Gitarrist und Harpspieler sowie Songwriter, der sehr stark im Delta Blues wurzelt. Er hat schon 2 Alben mit seiner Streetband Andi's Bluesorchester eingespielt. Diesmal ist er völlig auf sich allein gestellt, er spielt eine uralte Resonatorgitarre, Mundharmonika und mit den Füßen Percussion und singt. Von den 13 Songs sind 12 Eigenkompositionen und „One Kind Favour Blues“ ein altes Tradition, bekannt durch Blind Lemon Jefferson. Die Scheibe ist in der Tradition der alten Blueser, wird mit Fortdauer aber doch etwas monoton, sein Gesang ist gewöhnungsbedürftig. Akustischer Blues, geeignet nur für wirkliche Hard Core Fans. Fra

Billy F Gibbons Hardware

●●●●

Concord, Vertrieb: Universal

Während sich Dusty Hill und Frank Beard im Studio auf ein kommendes ZZ-Top-Album eingrooven, lässt es Mastermind, Gitarrist und Sänger Billy F Gibbons zum wiederholten Mal mit einem Solo-Album tüchtig krachen. Dieses Mal hat es sogar das ZZ-Top-Logo, der 1933er Ford Coupe, auf das Cover geschafft. Der Inhalt sei, laut dem britischen Musikmagazin „ferociously good“, sein Gitarrenspiel sei „off the hook“. Tatsächlich teilt er sich die Gitarrenparts mit Austin Hanks, und so richtig wild und

vom „Haken gelassen“ klingt es nicht. Was aber nichts heißt. Denn Gibbons und Hanks spielen ihre Blueslicks eher songdienlich, dafür aber punktgenau. Die Songs bieten eine gute Mischung aus texanischem Barblues, Mexicali, Rock und Anklängen an Surf- und Spaghetti-Western mit den üblichen von den Tops bekannten „tongue-in-cheek“-Texten. Wie bei den ZZ-Top-Alben ist die Gitarrenarbeit nicht das eigentliche Problem, auf dem Griffbrett macht dem Meister niemand etwas vor. Allein der Gesang bleibt gewöhnungsbedürftig. Gibbons singt mit ewig gepresster Stim-

me, Ausdrucksstärke ist nicht seine Qualität. Das ZZ-Top-Format schien ihn einzugrenzen, hier lässt er immerhin mehrfach hören, dass er auch anders kann, vor allem, wenn er sich auf Sprechgesang einlässt oder wenn ihm ein weiblicher Chor etwas sanftere Töne entlockt. Was sich davon wohl auf dem kommenden ZZ-Top-Album wiederfinden wird? justin

Chris Gill Between Midnight And Louise

●●●

Endless Blues Records

Gitarrist Chris Gill ist seit mehr als 2 Jahrzehnten im Blues-Circuit im Süden der Staaten unterwegs. Sein Stil ist ein Mix aus Blues, Island Calypso, Reggae, Jazz und Funk. Das vorliegende Solo-Album hatte er schon lange in Planung, und der Covid Virus hat geholfen, es in die Tat umzusetzen. Die ersten zwei Songs sind Tributes, zuerst für Chris Gaddy und dann für Honeyboy Edwards. Alle Songs stammen aus der Feder von Chris Gill, außer „I Fall In Love With The Blues“ und „Walking To Eden“, die hat Virgil Brawley geschrieben. Die Arrangements, der Gesang und das Gitarrenspiel sind gut, aber nach einiger Zeit wird's ein wenig eintönig. Akustik Blues für Fans. Fra

The Reverend Shawn Amos The Cause Of It All

●●●

Put Together Music

Auf seinem vierten Studioalbum hat

gehört und gespielten Klassiker noch einmal neu zu interpretieren, dazu gehört Mut. (Oder Irrsinn.) Leider hat Amos nicht ganz das Stimmvolumen und die Ausdrucksstärke der bekannten Großmeister. Wo Muddy Waters majestätisch klang, in sich ruhend allen Misslichkeiten des Lebens widerstand, da fehlen Amos Ruhe und Selbstbeherrschung. Unvermittelt schreit er, wird hektisch, wo Stolz und Zurücknahme angesagt wären. Egal. Wenn dieses Album nur einen Hörenden dazu bringt, sich die Originale von Muddy Waters anzuhören, hat es seinen Sinn erfüllt. justin

Little Hat Wine, Whiskey & Wimmen

●●●●

Rhythm Bomb Records

Diese Band aus Rotterdam ist ein Top Rock'n'Roll, Blues- und Rocktrio aus Holland. Sie spielen ohne Bass, Machiel Meijers, Gesang, Harp, Willem van Dullemen, Gitarre und Paolo de Stigter, Schlagzeug, eingängige, rohe, erdige amerikanische Rootsmusik. Songs der 50er und 60er Jahre werden in sehr gutem Reststil gecover und bringen das Blut in Wallung und die Zuhörer zum Tanzen oder zumindest zum Mitswingen. Besonders die Harmonika überzeugt, aber auch der Gesang ist hörenswert. Der Titelsong stammt von Gordon Lightfoot, beeindruckend ist auch die Hound Dog Taylor Nummer „Gimme Back My Wig“ oder das fetzige „Clema“. So muss es wohl seinerzeit in den Juke Joints geklungen haben, nämlich mitreißend. Fra



Cat Lee King The Quarantile Tapes

●●●●

Rhythm Bomb Records

er seine Band einfach einmal weglassen, schließlich hat Amos Shawn eine Stimme, eine Mundharmonika und, ach ja, und einen Gitarristen, der wahlweise eine brutale E-Gitarre malträtiert, aber auch zur Holzgitarre greift. Die Gitarrenarbeit von Doctor Roberts ist bravourös, er zupft nicht feinfühlig, sondern eher böswillig. Und das verpasst den 10 Songs einen recht zeitgenössischen Ausdruck. Denn diese haben bereits Jahrzehnte auf dem Buckel, handelt es sich doch um abgehangene Bluesklassiker von Muddy Waters, Howlin' Wolf oder John Lee Hooker. Die alten, 1000 Mal

Cat Lee King, bekannt als Frontmann der Bonner Retro-Gruppe Cat Lee King & his Cocks, war im historischen Lockdown-Jahr 2020 nicht faul und präsentiert nun sein erstes Solo-Album. Er überrascht mit einer ungewohnten stilistischen Bandbreite vom R'n'B über Country, Swing und Doo-Wop bis hin zum Jazz und spielt neben Piano noch Gitarre und Schlagzeug und singt hervorragend. Obwohl das Album im Overdub Verfahren auf-

blues & roots

genommen wurde, beeindruckt es durch gelungenen Vintage-Sound und vermittelt echte Live-Atmosphäre. Zu unterschiedlichen Zeiten unterstützten ihn Freunde, wie Jimmy Maxwell, Bass, Gitarre, Tommy Croole, Gitarre, Tin Rinious, Sax, Trombone und Ray Collins, Vibraphone auf „Close To Me“, einer Eigenkomposition. Neben diesen sind auch einige gelungene Cover zu hören, wie „4 O'Clock Blues“, „Hey Good Lookin'“ oder „Ain't Nobody's Business“. Eine wirklich gelungene Produktion. **Fra**

Dexter Allen Keep Moving On

●●●●
Endless Blues Records

Dexter Allen, Gitarrist, Sänger & Songwriter ist 1970 in Crystal Springs, Mississippi, geboren, der Stadt, aus der angeblich auch Robert Johnson seinerzeit gekommen sein soll. Damit war sein musikalischer Weg, nämlich der Blues, schon vorgezeichnet. Sein Vater war Pastor, und so begann er als Bassist in seiner Gospel Band. Dort lernte er auch R&B, Soul, Blues und Funk. Dann spielte er längere Zeit an der Seite von Bobby Rush, der ihn zum Leadgitarristen machte, ehe er eine Solokarriere einschlug. Auf der CD singt Dexter, spielt Gitarre und Bass und wird von einigen guten Musikern unterstützt. Der Titelsong und „Sleeping In My Bed“ sind gute Bluesrock Nummern, „Love Talk“

Hagel, Gesang, Thomas Hesse, Gitarre, Gesang, Thomas Waßkönig, Tasten, Gitarre, Gesang, Heribert Grothe, Bass und Rüdiger Schilling, Schlagzeug. Gespielt wird traditioneller Blues, „Texas“ und Boogie auf „Boogie Child“. Als Gäste sind Ingrid Reimann, Gesang und Härte Reeds, Sax, auf „Lost'n' Found“ und Letzterer auch auf „Just A Song“ zu hören. Sehr gelungen ist auch das Instrumental „Waves“. **Fra**

Eddie 9V Little Black Flies

●●●●
Ruf Records

Geboren wurde der Künstler 1996 in Georgia als Brooks Mason; als er 2019 den Künstlernamen Eddie 9V annahm, stellte sich der Erfolg ein. Sein Debüt Left My Soul In Memphis bekam durchwegs gute Kritiken. Diesmal versammelte er eine Schar ausgezeichnete Musiker um sich, wie etwa Bruder Lane, Brandon Boone von der Tedeschi Trucks Band und Marvin Mahanay am Bass, Cody Matlock, Gitarre, Chad Mason an den Tasten, Jackson Allen an der Harp, Sam Nelson am Sax und Aaron Hambrick am Schlagzeug und spielte das Album live im Studio ein. Entstanden sind 9 gelungene Eigenkompositionen und 3 vorzügliche Cover, wie "Travelin' Man" von Albert King. Hier ist traditioneller Blues in bester Qualität zu hören, etwa „She Got Some Money“ im Stil von Fleetwood Mac. Auch die Ballade „3AM In Chicago“ ist sehr überzeugend mit sehr einfühlsamer Gitarre, ebenso wie der Slowblues „Columbus Zoo Blues“ mit herausste-

vielen Größen des Blues gespielt. So ist es auch wieder auf der vorliegenden Veröffentlichung, Bibb hat sich einige illustre Gäste eingeladen. Gemeinsam ziehen sie eine Art Bilanz über die Jahre und hoffen, dass durch mehr Liebe und Verständnis auch Amerika wieder einen besseren Weg geht. Das Album ist überaus melodisch, berührend und relaxt. Mit Ron Carter singt er „Whole LoPa Lovin“ und „Emmets Ghost“, mit Chuck Campbell an der Steel Gitarre „Different Picture“, einen schönen countryhaften Song. Auf „Whole Worlds Got The Blues“ steuert Eric Gales eine feine Gitarre bei und Billy Branch eine Harp auf „Talkin' 'Bout A Train“. „Oneness Of Love“ ist ein großartiges Abschlussduett mit Lisa Mills. Sehr gelungen! **Fra**

Brian Setzer Gotta Have The Rumble

●●●●
Mascot Label Group

Brian Setzer, geboren 1959 in Long Island, New York, Sänger, Songwriter und Gitarrist hat in den verschiedensten Formationen gespielt, Rock, New Wave und zunehmend Rockabilly. 1979 gründete er die Band Straycats und wirkte damit maßgeblich am Rockabilly Revival mit. Mit diesem Werk setzt er diese Reihe wieder fort, die CD ist teils autobiographisch. So singt er einerseits über seine Passion für schnelle Motorräder, der er seit seinem 15. Lebensjahr frönt und die ihm schon so manchen Adrenalin kick gegeben hat. Andererseits erzählt er aber auch von seinem Tinnituspro-

Manu Hartmann Bad Girl

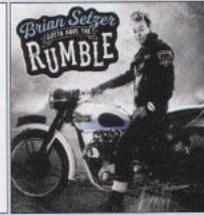
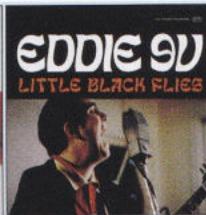
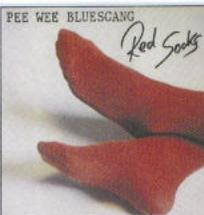
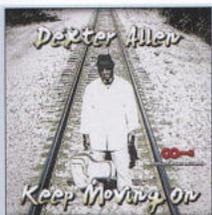
●●●●
www.manuhartmann.ch

Die Sängerin aus der Schweiz entwickelte ihre Liebe zum Blues 1999 auf einer Musikreise in Amerika entlang der Route 61 von New Orleans nach Memphis. Ihre Stilvielfalt umfasst Blues, Soul, Funk und Jazz. Die Begleitmusiker sind durchwegs sehr gut, wie etwa Claude Groella, Gitarre und Shanky Wyser an den Tasten, und auch die Bläser und die Rhythmusgruppe sowie die Arrangements sind dicht und gut gelungen, und Manu verfügt über eine sehr gute, modulationsfähige Stimme. Das beweist sie sofort eindrucksvoll auf „Tell Me A Story“ oder auf „Breaking Up Somebody's Home“ oder dem Titeltrack. Aber sie versteht sich auch auf Balladen, wie „Feels Like Comin' Home“ oder Slowblues wie „A Sentimental Blues“ oder den Cover „I'd Rather Go Blind“. Wieder einmal ein sehr gutes Blueslebenszeichen aus der Schweiz. **Fra**

Chris Jagger Mixing Up The Medicine

●●●●
BMG/Warner

Chris Jagger, geboren 1947 in Dartford, England, ist der jüngere Bruder von Mick Jagger. Er versuchte sich mit möglichem Erfolg in verschiedensten Berufen, wie Schauspieler, Designer, etc. und auch als Musiker, wo es ihm aber auch nie gelang, aus dem Schatten seines älteren Bruders zu kommen. Aber all das ist in Bälde auch in



weist jazzige Einflüsse auf, und auch den Slowblues, „F.A.B.U.L.I.S.T. Woman“ beherrscht er. Besonders sein Gitarrenspiel ist herausragend. Feiner, traditioneller Blues. **Fra**

Pee Wee Bluesgang Red Socks

●●●●
Sireena Records

Die Band ist eine 1977 gegründete, deutsche Bluesrockgruppe mit bereits an die 20 Veröffentlichungen. Bereits 1982 haben sie eine LP mit demselben Titel der aktuellen CD aufgenommen. Heute besteht die Band aus Richard

chemdem Klavier und Harp. Ein kräftiges Lebenszeichen eines Könners des Genres. **Fra**

Eric Bibb Dear America

●●●●
Mascot Label Group

Eric Bibb, 1951 in New York geboren, ist ein überwiegend akustische Gitarre spielender Blueser. Er beherrscht das Fingerpicking perfekt und ist auch im R&B, Soul und Folk zu Hause. Seit den 70er Jahren lebt er überwiegend in Europa und hat unzählige Platten veröffentlicht und mit sehr

blem, das ihn zwang, sein Spiel etwas umzustellen. Zum Glück merkt man aber davon wenig, Setzer fetzt nach wie vor durch die Songs, etwa auf „Rockabilly Riot“ oder „Smash Up On Highway One“ und spielt grandiosen Rock'n'Roll und verwandte Stilrichtungen. Dass er es auch ruhiger, balladenhaft kann, zeigt er auf „Drip Drop“. Dass er die Gitarre nach wie vor perfekt beherrscht, ist auf „The Cat With 9 Wives“ zu hören. Sogar ein sehr countrylastiger Song ist auf dem Album zu hören, nämlich „Rockabilly Banjo“. Eine sehr schwungvolle CD. **Fra**

seiner Biographie zu lesen, wo sein Bruder und die Rolling Stones wieder einen prominenten Part einnehmen werden. Die CD ist eine wilde Stil Mischung aus Jazz, Blues, Balladen, Rock, Zydeco etc. und vertonten, überarbeiteten Gedichten eines obskuren Dichters aus Bristol Anfang des 20. Jhds., wie etwa der Voodoo Song „Wee Wee Tailor“. „Merry Go Round“ ist noch ein schwungvoller Song im New Orleans Stil und „Hey Brother“ ein Blues Lamento über die lebenslange Verbindung zwischen Geschwistern. Insgesamt ist die Produktion sehr durchschnittlich. **Fra**

folk & world

Turumtay – Zarić Via

●●●●
Medienmanufaktur, Vertrieb: Lotus

Wo gibt es einen besseren Ort für ein musikalisches Rendezvous als in Wien! Der Balkan trifft auf den Orient, und man staunt, welch herrlich kulturelle Ergebnisse sich durch gegenseitige Befruchtung entwickeln. „Via“ ist eine dieser Connections. Der Istanbuler Violinist Efe Turumtay bildet mit Nikola Zarić (Akkordeon), einem Wiener mit serbischen Wurzeln, ein Duo mit vortrefflichem Format. Dabei belässt man es nicht, nur türkische oder serbische Lieder zu interpretieren. Diese „Via“ führt u.a. nach Brasilien („Choro-Choro“), Frankreich („Bonami“) oder an den Balkan („Balkan Flamenco“). Unterm Strich ist „Via“ von einer zügellosen Extrovertiertheit weit entfernt, oft hört man besinnlich folkloristische Kammermusik, die von Sehnsucht oder Melancholie gefärbt ist (u.a. „Calin Davullari“, „Missing“). „Beklerken“ ist eine besondere Nummer, da der Istanbuler Gitarrist Cenk Erdogan mitwirkt. Der Virtuose ist eine Entdeckung wert; 1979 geboren, publiziert der Musiker seit 2008 immer wieder Tonträger von höchster Qualität. Turumtay und Zarić gleiten aber auch immer wieder taktvoll in Genres wie Jazz, Tango oder Klassik über, was ihre musikalischen Bewegungsräume natürlich immens

zu einem formidablen Ganzen. Deutschland, Türkei, Iran, Syrien und Tunesien - das sind die Heimatländer der Solistinnen und Solisten. Orientalisches Multikulti auf einem Album, das musikalisch sehr hochwertig ist (gute Arrangements, ausgefeilte Rhythmik). Neuigkeitswert birgt die Produktion allerdings keinen. Vielleicht muss sie das aber auch nicht. Summa summarum ein passables Album aus dem weiträumigen Bereich der World Music. **meissl**

Bará Bolo Saba

●●●●
Homerecords

Die Musiker von Bará touren bereits seit Jahrzehnten mit verschiedenen internationalen Projekten um die Welt. Sie haben sich alle zuvor in unterschiedlichen Formationen getroffen und zusammengespielt und haben sich nun zum ersten Mal für ein eigenes Projekt zusammengetan. Bará sind Baba Sissoko aus Mali (Gesang, Ngoni, Tama), Afra Mussawisade aus dem Iran (Perkussion und Electronics) und Jozef Dumoulin aus Belgien (Fender Rhodes, Synthesizer, Klavier). Insbesondere die westafrikanischen Einflüsse von Bará werden schnell deutlich, Sissokos charakteristische Stimme, die für Mali typische repetitive und hypnotische musikalische Struktur, das oft verwendete Call & Response Prinzip. Aber auch andere Türen öffnen sich nach und nach. Die Musik reflektiert die tägliche Realität ihres Lebens in modernen Städten, mit Abzweigun-

Osten und Zentralasien und drei Alben-Veröffentlichungen kehren sie nun mit einem neuen Programm zurück. Zusammen mit dem bekannten Ney-Spieler, Bandleader und Unesco-Botschafter Kudsi Erguner fokussieren sie sich auf die Erneuerung zeremonieller Musik der „Wirbelnden Derwische“. Die Musik und Poesie der Sufi arrangieren sie respektvoll neu. Für die traditionellen Sufi der türkischen Stadt Konya symbolisiert die Ney-Flöte die vom Göttlichen getrennte Seele. **leiss**

Suonno d'AJere Suspiro

●●●●
Italian World Beat, Vertrieb: Indigo

Der Name des 2016 gegründeten Trios aus Neapel bedeutet in etwa „Der Traum vom Gestern“ und bezieht sich auf das gleichnamige Lied auf Pino Daniele Debütalbum „Terra Mia“ von 1977. Suonno d'AJere sind Irene Lupe Scarpato (Gesang), Marcello Smigliante Gentile (Mandoline, Mandola, Mandoloncello) und Gian Marco Libeccio (klassische Gitarre) und widmen sich der Erforschung und Bearbeitung des neapolitanischen Liedguts von 1600 bis heute. Die Besetzung erinnert an die insbesondere im 19. Jahrhundert beliebte neapolitanische Tradition der Posteggia, Straßen- und Wirtshausesmusikanten, deren Darbietungen dem Volk genauso gefielen wie den Herrschenden. Dabei ist der musikalische Zugang des Trios aber doch um einiges geschliffener. Die alten Lieder werden erfolgreich von jedem Kommerz und

sche Sängerin, Tänzerin und Choreographin, 1992 begann sie eine internationale Solokarriere. Wichtig sind ihr dabei die Kombination aus Tradition, Kunst und Spiritualität in Verbindung mit Botschaften wie Gleichberechtigung und Humanismus. **leiss**

Dobet Gnahore Couleur

●●●●
Cumbancha

Die französischen Ardennen und Abidjan an der Elfenbeinküste sind die Orte, zwischen denen die Sängerin Dobet Gnahore immer wieder hin und herpendelte, bis sie wegen Corona an der westafrikanischen Küste für längere Zeit innehielt und ausreichend Zeit für ein neues Album fand. Aufgenommen mit lokalen Musikern geht es um Menschenrechte, um Kreativität und nicht zuletzt um eine positive Einstellung zum Leben. „Couleur“ ist bereits das sechste Album der Grammy Gewinnerin 2010, die mit positiver Ausstrahlung auch durch ihre unverwechselbare Tanzperformance bekannt geworden ist. Waren bislang überwiegend akustische Klänge zu hören, mischen sich nun moderne Afropop Sounds ihrer Heimat darunter. **leiss**

Monsieur Doumani Pissourin

●●●●
hey!blau Records, Vertrieb: Indigo

Auf dem vierten Album des Trios Monsieur Doumani aus Zypern ist eine neue Richtung zu erkennen. Die mediterranen Klänge gehen in eine



erweitert. Dass die beiden Herren Könner sind, zeigt auch, da sie immer öfter zu anderen Projekte geladen werden. Bleiben Sie dran! **ewei**

Transorient Orchestra Zip Zip

●●●●
Challenge Records

Es sei der „Sound des Ruhrgebiets“. So beschreibt sich das Transorient Orchestra zumindest auf der Homepage. Auch wenn das etwas dick aufgetragen scheint (denn so viel Orient wie auf der CD steckt sicher nicht im Ruhrpott), fusionieren viele Kulturen

gen in Jazz, Fusion, Jazz-Rock und Ambient. **leiss**

Kudsi Erguner & Lamekan Ensemble Fragments des Ceremonies Soufles – L'Invitati"

●●●●
Seyir Muzik, Vertrieb: Galileo

Das Lamekan Ensemble unter der Leitung des Musikwissenschaftlers und Oud-Spielers Tristan Driessens beschäftigt sich seit über 10 Jahren mit den Musiktraditionen des Osmanischen Reichs. Nach zahlreichen Konzerten in Europa, dem mittleren

Kitsch befreit. Raffiniert und mit Stil ist ihnen die für Neapel immer schon typische Verbindung von Volks- und Kunstmusik gelungen. **leiss**

Kady Diarra Burkina Hakili

●●●●
Lamaströck, Vertrieb: Broken Silence

Das neue Album von Kady Diarra aus Burkina Faso inkludiert Afro-Soul und Afro-Pop, wobei die traditionellen Einflüsse keineswegs zu kurz kommen. Seit Jugendtagen mit traditioneller Musik und Tanz beschäftigt, begann sie in Westafrika als erfolgrei-

psychedelische Avant-Folk-Richtung, bestimmt von Saiteninstrumenten, mehrstimmigem Gesang und der Posaune. Nach drei Alben suchten sie einen frischen, für sie bislang ungewohnten Klang, der zu den Menschen passen sollte, zu denen sie geworden waren. Zu dieser Zeit stieg Gründungsmitglied Angelos Ionas aus der Band aus, und ihr früherer Tourgitarist Andys Skordis kam als Vollzeitmitglied mit seinen eigenen musikalischen Ideen dazu. Das führte das Trio weit über die Traditionen Zyperns hinaus. Ohne ihre Wurzeln aufzugeben, entstand die Freiheit, Inspiratio-

folk & world

nen aus der Rockmusik, der türkischen Psychedelia und auch der westafrikanischen Musik zu ziehen, wie beispielsweise im Stück „Alavrostishotis“ zu erkennen ist. Auf alle Fälle ein Stück weg vom Akustischen hin zum Elektrischen. **leiss**

Sigrid Moldestad

Tonen i Meg

●●●●
Grappa

Auch wenn sich das Spiel auf der norwegischen Fiddle nach wie vor im Vordergrund befindet, erweitert sich das musikalische Spektrum auf dem sechsten Album von Sigrid Moldestad. Eingewoben werden auch Genrelemente, die nicht unmittelbar mit traditioneller norwegischer Musik zu tun haben. Auch sind es musikalische Landschaften mit einer dunkleren und geheimnisvolleren Aura als gewohnt. Auf der Suche nach ihrer inneren Stimme findet sie unterschiedliche Facetten, die zerbrechlich und stark sind, rau und sanft, genauso wie sie melancholisch und froh sein können. **leiss**

Abaji

Blue Shaman

●●●●
Absilone, Vertrieb: Galileo Music

Geboren ist der Sänger und Multiinstrumentalist Abaji im Libanon in eine Familie mit griechisch-armenischen Wurzeln. Bis heute befindet

Abajis intensive, dunkel geraute Stimme, mit der er Texte in arabischer, griechischer, armenischer, englischer und französischer Sprache gesanglich vorträgt. Für die Aufnahmen zu diesem Album holte er sich den schottischen Akkordeonisten Donald Shaw und Michael McGoldrick an Flöte und Dudelsack hinzu. **leiss**

Celenka

Villoi Varsa

●●●●
Nordic Notes

Mit „Villoi Varsa“ legt das finnische Trio Celenka sein zweites Album vor. Emmi Kujanpää, Eero Grundström und Jarkko Niemelä rücken eine im modernen Finnland fast schon in Vergessenheit geratene musikalische Tradition in den Mittelpunkt: Sie erinnern an den wichtigen Beitrag der karelischen Sängerinnen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts dazu bereit waren, ihren Erfahrungsschatz und ihre Lieder mit Volksmusikern zu teilen und somit für die Nachwelt zu bewahren. Die Sängerinnen haben ihre Lieder vorgetragen, so wie sie diese traditionell in ihren Familien und Dorfgemeinschaften gesungen haben. Das Album enthält Stücke von Olga Kottina, Matro Tikano, M.F. Makarovaja, P. Ivanova und auch Texte einer unbekannteren Musikerin, die unter dem Pseudonym „eine Frau“ aufgenommen wurden. Die Volkslieder werden in der karelischen, wepsischen, finnischen und russischen Sprache gesungen und erinnern damit an eine Zeit vor den beiden Weltkriegen, als noch ein mehrsprachiges und multikultu-

relles Karelien existierte. Die Band hat den Großteil des Materials für „Villoi Varsa“ in den Jahren 2016 bis 2020 aus den Archiven zusammengetragen und die Songs so arrangiert, dass die Stimmen der drei Musiker mit dem Harmonium, der Kantele sowie der Trompete von Jarkko Niemelä harmonieren. Das Album enthält auch einige Lieder, die von den Musikern selbst komponiert wurden, wie Eero Grundströms baltisch-inspiriertes „Työväenlaulu“ („Lied der Arbeiterklasse“), in dem sowohl die russisch-karelische sozialistische Vergangenheit als auch die Notlage und prekäre Position von

La Cafetera Roja

Mozaik

●●●●
Green Piste Records

Eine international aufgestellte und multilinguale Formation, die Latin, Soul und Funk mit Old School-Hip Hop der 90er und R&B-Einflüssen der 80er mixt. Gesungen, bzw. gerappt wird Englisch, Spanisch, Deutsch, Französisch und Italienisch. Die verschiedensten musikalischen Einflüsse sind von Anfang an zentrale Elemente der aus Frankreich, Österreich und Spanien stammenden Musiker, die mit diesem Projekt einen friedlichen „World-Sound“ verbreiten wollen, um musikalische und kulturelle Grenzen zu durchbrechen. **leiss**

Martin Melendez Power Trio

I Have a Dream

●●●●
CPL/NarRator

Beeinflusst von afro-kubanischen Rhythmen, Blues und Neo-Soul begibt sich das Trio auf eine jazzige Reise, die sich auf sehr unterschiedliche Kulturen bezieht. Das Besondere des Power Trios besteht darin, dass es von der Norm der Jazz-Ensembles abweicht. Statt eines Kontrabasses inkludiert es den vibrierenden Klang eines Cellos. Diese Kombination ermöglicht es, durch Fusionen mit verschiedenen Genres, Wurzeln in im Grunde diametral gegenüberliegenden Punkten des Planeten zu finden.

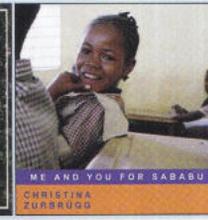
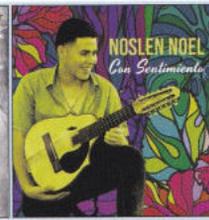
Nisito, Jorge Felix, Barbarito Torres oder Mario Francisco. Dies ist nun sein Debütalbum, auf dem er gemeinsam mit seinem jungen Ensemble Klassiker der kubanischen Musik, wie das durch den Buena Vista Social Club bekannt gewordene „De Camino a la vereda“ von Ibrahim Ferrer präsentiert, aber auch neue Stücke von Künstlern und Komponisten wie Pancho Amat. Das Titelstück stammt allerdings von ihm selbst, und auch als Arrangeur hat Noslen auf dem Album mitgewirkt, produziert wurde es von Raul Cabrera Leon. **leiss**

Kongero

Live in Longueuil

●●●●
Nordic Notes

Seit 15 Jahren singt das schwedische Frauen-Folk-A-cappella Quartett Kongero, traditionelle skandinavische Volkslieder in eigenen Arrangements. Anna Larsson, Anna Wikenius, Emma Björling und Lotta Andersson komponieren auch selbst, darunter sind auch vertonte Gedichte. Der Name des Ensembles stammt aus einem regionalen Dialekt ihrer Heimat, der nordschwedischen Provinz Jämtland. Übersetzt heißt es „Spinne.“ Eine weitere Formation, die in der Lage ist, traditionelle skandinavische Folkmusik glaubhaft ins 21. Jahrhundert zu transportieren. Live In Longueuil“ wurde im Jahr 2019 im Theatre de la Ville in der am Sankt-Lorenz-Strom gelegenen Stadt Longueuil in Quebec aufgenommen. Kongero präsentieren ihr breites Repertoire: Hirtenlieder und Polkas, heidnische Sonnengebete



sich Abaji auf einer langen musikalischen Reise, die ihn um die Welt führt. Stets die Verbindung zwischen Ost und West suchend, geht die Auseinandersetzung weit tiefer als bei den mitunter nur kurzen Momenten der Begegnung, die auf der Bühne geteilt werden können. Seine Inspirationen zieht Abaji auch auf seinem neuen Album „Blue Shaman“ aus orientalischer, arabischer und europäischer Musik, auch Blues spielt dabei eine gewisse Rolle. Wichtig sind dabei die zahlreich verwendeten, mitunter seltenen Instrumente aus allen Teilen der Welt. Dazu gesellt sich

relles Karelien existierte. Die Band hat den Großteil des Materials für „Villoi Varsa“ in den Jahren 2016 bis 2020 aus den Archiven zusammengetragen und die Songs so arrangiert, dass die Stimmen der drei Musiker mit dem Harmonium, der Kantele sowie der Trompete von Jarkko Niemelä harmonieren. Das Album enthält auch einige Lieder, die von den Musikern selbst komponiert wurden, wie Eero Grundströms baltisch-inspiriertes „Työväenlaulu“ („Lied der Arbeiterklasse“), in dem sowohl die russisch-karelische sozialistische Vergangenheit als auch die Notlage und prekäre Position von

So schließt sich selbst eine Berührung mit kubanischen und venezolanischen Elementen und jenen Chinas nicht aus. **leiss**

Noslen Noel

Con Sentimento

●●●●
Clasicos Latinos, Vertrieb: Naxos

Mit gerade einmal 19 Jahren ist Noel Noslen bereits ein bekannter Spieler der kubanischen Laute, der bereits auf eine preisgekrönte Karriere in seinem Heimatland Kuba blicken kann. Seine Vorbilder sind die großen Namen der kubanischen Laute wie

und Liebeslieder. Mit „Vila Stilla“ ist auch ein traditionelles Volkslied aus der Region mit im Programm, das sie mit schwedischem Text versehen und auf ihre ganz eigene Weise interpretieren. **leiss**

Christina Zurbrugg

Me And You For Sababu

●●●●
GAMsRecords

Mit dem Charity Album „Me And You For Sababu“ wird das Schulprojekt des Balafonspielers Mamadou Diabate in Burkina Faso unterstützt. Alle Musiker und Musikerinnen, die bis-

folk & world

her beim von Christina Zurbrügg kuratierten „Wiener Klang-Salon“ in der Beletage von Galerie-Immobilien aufgetreten sind, sind darauf zu hören und haben kostenlos mitgewirkt. Mit dabei: Mamadou Diabaté (Balafon), Wolfgang Lackerschmid (Gramorimba), Natasa Mirkovic (Stimme), Ingrid Oberkanins (Percussion), Wolfgang Puschnig (Saxophon, Flöte), Peter Rosmanith (Hang), Monika Stadler (Harfe), Vienna Clarinet Connection, Wiener Glasharmonika-Duo und nicht zuletzt Christina Zurbrugg mit Gesang und Akkordeon, die auch die Kompositionen zu diesen Jodlern beisteuerte. Dabei ist zu hören, wie unterschiedlich ein Jodler in den verschiedenen musikalischen Kontexten klingen kann. **leiss**

Bill & The Belles Happy Again

●●●●
Ditty Boom Records, billandthebelles.com

Also, dieser Band ist nicht über den Weg zu trauen. Egal, ob Verlust, Liebe, Trauer oder Enttäuschung, es wird einfach das gesamte emotionelle Menü mit Humor, einem Augenzwinkern und höflichem Zynismus verwurstet. Die 11 Songs der in den USA populären Gruppe sind Americana, Vaudeville und 60% Country. Erleichtert ist man schon, dass sich The Belles selber nicht so ernst nehmen und das Leben eher von der spaßigen Seite betrachten. Bandhead Kris Truel-

sant, wer „Happy Again“ produzierte: Teddy Thompson, Spross von Linda & Richard Thompson. Einen Anspieltipp zu verraten, ist schwierig, da man 9 nennen könnte. Vielleicht passt „Blue So Blue“, in dem Kris in Selbstmitleid zerrinnt, ihn eine wimmernde, winselnde Hammond B3 begleitet und am Schluss munter gejodelt wird. Amüsement in bester Weise! **ewe**

string & song

Peter Finger, Werner Lämmerhirt, Martin Kolbe & Ralf Illenberger Rockpalast Acoustic 1979

●●●●
MIG, Vertrieb: Indigo (3CDs, 1 DVD)

Die sehr bemühten Labelbetreiber von MIG graben immer wieder interessante deutsche Bands aus, die in den 70er bis 90er Jahren live im Kölner Rockpalast auftraten. Dass man nun 4 Proponenten der Fingerstyle-Szene an die Reihe nimmt, wird viel positives Echo hervorrufen. Neben einer DVD, auf der man alle 4 Musiker live erleben kann, gibt es auch noch für jeden Act eine CD. Aufwand, der gelobt und belohnt gehört, Peter Finger ist ein unermüdlicher Supporter für die Fingerpicker Deutschlands. Er gründete das Label „Acoustic Music Records“ und das Magazin „Akustik Gitarre“. Werner Lämmerhirt, 2016 leider verstorben, gilt als der Vater dieser speziellen Szene. Nicht nur sein Spiel ist unglaublich

Vorfreude auf weitere musikalische Schätze von MIG. **ewe**

J.P. Harris Dreadful Wind & Rain Don't You Marry No Railroad Man

●●●●
Free Dirt

Als „Squash“ stand er mit seiner archaischen Old-Time Americana Musik auf den Bühnen diverser Underground-Fiddle Events. Seine neue Platte „Don't You Marry No Railroad Man“ ist zugleich das Debüt unter seinem neuen Bandnamen JP Harris' Dreadful Wind & Rain. Dabei wird die gesamte Palette amerikanischer Old-Time Music präsentiert, die durchaus auch Geschwindigkeit aufnehmen kann. Auch klassische Balladen wie „Barby Ellen“, die einst den Weg von den Britischen Inseln in die Appalachen gefunden haben, finden sich im Programm. JP Harris markante Stimme, selbstgebaute Banjos und der Klang der tief gestimmten Fiddle von Chance McCoy stehen im Vordergrund. McCoy produzierte auch das authentisch klingende Album, das minimalistisch in einer Scheune in West Virginia aufgenommen wurde. **leiss**

Konstantin Wecker Utopia

●●●●
Sturm & Klang

Wecker, schon seit Jahrzehnten ein wichtiger Dichter und Denker, war und ist auch immer ein politischer Kopf geblieben, der immer auf eine wohlthuende Art ausgesprochen hat,

„pia“ ist für Wecker keinesfalls undenkbar. Alte Denkmuster möchten durchbrochen werden. Ein neues Buch gibt es auch: „Poesie und Widerstand in stürmischen Zeiten“, ein „Plädoyer für Kunst und Kultur“ in der Pandemie. Auf dem Album findet sich traditionell eine aktualisierte Version des „Willy“, der diesmal einem Vili gewidmet ist, einem der neun Opfer des rechten Terrors von Hanau. Und letztlich geht auch an Konstantin Wecker die Zeit nicht spurlos vorüber. Mittlerweile 74 Jahre alt, denkt er auch über das Altern nach. Auch das tut er auf seine eigene, stets poetische Art. **leiss**

Härtel Trübsbach Great Again

●●●●
Tradmotion

Es kommen ungefähr 15 Instrumente zum Einsatz, vom Saxofon hin zum Akkordeon, vom Piano hin zur Zither und der Viola. Verantwortlich zeichnen Marie-Theres Härtel und Florian Trübsbach. Ein Duowerk also. Was ist zu hören? Presseleute ordnen so etwas schnell einer Musikrichtung zu, damit die Leser eine Orientierungshilfe haben. Musiker hingegen lieben es oft genug, wenn sie jenseits irgendwelcher Kategorien verortet werden. Letzteres trifft auf diese Musik auf wunderbare Weise zu. Bei bekannten Jazz-Standards von Cole Porter, LeeKonitz oder Horace Silver wird man „Jazz“ rufen, allein, das dynamische Duo spielt die Jazzklassiker nicht anders als die Eigenkompositionen oder das aus der Volksmusik bekannte „Pürgger



sen (voc, git) wurde zwar in Colorado geboren, fand aber seine Bleibe in Tennessee, dem Herzbundesstaat der Countrymusik und rekrutierte eben dort seine Belles. Ganz wichtig für den phantastischen Sound der Band sind die Damen Kalia Yeagle (v, voc) und Helena Hunt (bj, voc), die mit Kris diese brillanten Gesangstrio-Arrangements schaffen. Andrew Small (b), Don Eanes (p, Hammond B3) und Nick Faulk (dr, perc) heißen die restlichen Belles. Alle Kompositionen stammen von Truelzen, der auf eine wunderbare Abwechslung achtet. Für den Insider ist auch interes-

schnell, grandios und flüssig, auch seine rauchige Gesangsstimme machte Werner berühmt. Man wollte ihm immer wieder ein Hustenzuckerl zur Bühne bringen. Mehr als bei den Kollegen kommt Lämmerhirts Stil/Technik vom Country Blues. Der Steirer Peter Ratzenbeck nahm mit ihm das Album „White Spots“ auf. Das Duo Martin Kolbe und Ralf Illenberger war in jenen Zeiten überaus erfolgreich, nachdem man 1978 mit der LP „Waves“ debütiert hatte. Beide Künstler haben nach der Trennung ihre Heimat verlassen. Kolbe lebt in Zürich, Illenberger in Arizona. Wir warten in

worüber andere sich nicht bis zum Ende nachzudenken getrauen. Wecker spricht in seiner Radikalität Wahrheiten, die andere lauwarm zurücklassen. Diese Klarheit gilt für seine Poesie genauso. Natürlich ist es die Liebe, die Heilung verspricht und auch der Mut. „Ich bin zwar ein alter Anarcho, aber eigentlich bin ich im tiefsten Herzen immer auch schon ein Romantiker gewesen...“, schreibt Wecker im Booklet. Ein neuer Liederkreis, und nicht zum ersten Mal wirft er visionäre Blicke auf eine liebevolle und herrschaftsfreie, eben utopische Gesellschaft. Dieses „Uto-

Grimminglied“. „Nicht anders“ meint, die beiden agieren traumwandlerisch auf höchstem musikalischem Niveau, die Stücke entwickeln aus sich heraus eine hypnotische Spannung, einen Groove mit tranceartigen Effekten. Feinarbeit! **justin**

Bonaveri Il Bardo e il Re dei gatti

●●●●
Visage, Vertrieb: Galileo Music

Arg, diese Italiener. Erst stehlen sie den Briten die EU-Meisterschaft beim Fußball, dann machen sie uns fett mit Pizza und Pasta, trunken mit Wein

string & song

und statten Frauen mit sündhaft teurer Mode aus. Und jetzt schicken sie uns noch einen Songschreiber aus Bologna namens Germano Bonaveri. (Wenn das mal kein perfider Künstlername ist!) Wie der schon aussieht. Graue, verwuschelte Haare, wahrscheinlich frisch vom Naturlook-Coiffeur, glamourös verschlampt mit Designerjeans. Dazu ist er bekennender Katzenliebhaber. Und hat so eine schöne, im Blues und im Jazz gründende Stimme, leicht angeraut, aber nicht zu vulgär. Definitiv kein Italo-Joe-Zuccero-Cocker. Nö, einfach so schlafzimmertauglich. Noch dazu ist er Songwriter, und er schreibt ganz eingängige Songs, mit Kater-, bzw. Katzenappeal. Im richtigen Moment ertönen Streicher, dann ein Blueslick, es federt lässig-jazzig, rockt auch manchmal. Aber alles ganz unangestrengt. Nicht aufdringlich. Und trotzdem ein Sieger. Irgendwie unheimlich, diese Italiener. **justin**

Klara Fink Recuerdo

klarafink.com, Vertrieb: Recordjet

Man kann es sich schwer machen. Etwa, wenn man als Japaner ausgerechnet bayrische Jodelmeisterschaften gewinnen will. (Hat geklappt!) Es ist schon schwierig genug, das Chanson, also feingeistige Lieder mit Bedeutung und so Drumherum, im deutschsprachigen Raum beliebt zu

mand wartet auf eine deutsche Sängerin für Gesangsunterricht. Also, was soll's? **justin**

Erkin Cavus & Reentko Dirks Istanbul 1900

Traumton Records, Vertrieb: Indigo

Ähnlich wie der türkische Nobelpreisträger für Literatur, Orhan Pamuk, oder die 2018 verstorbene Fotografin Ara Güler bemüht sich Erkin Cavus, seine Heimatstadt Istanbul, wie sie einmal war und längst nicht mehr ist, in Erinnerung zu behalten. Aufgrund der politischen Verhältnisse übersiedelte Cavus mit seiner Familie vor 4 Jahren nach Dresden. Schaffte er in der Türkei eine beachtliche Karriere, so wird es der geniale Musiker mit seiner akustischen Doppelhalsgitarre auch im Westen vollbringen. Im Verein mit Reentko Dirks (Baritongitarre, Oktavgitarre), der auf „Istanbul 1900“ die rhythmisch perkussive Begleitung übernahm, schuf Cavus einen Tonträger, der höchst impressionistisch, fragil, detailverliebt und mit feinsten Schattierungen versehen ist. Über all den 9 Kompositionen liegt ein Mantel von Melancholie, der die Sehnsucht nach dem „alten“, mystischen Istanbul, das nur mehr in Fragmenten zu finden ist, ausdrückt. Cavus verharrt nicht bei typisch orientalischen Klängen, streift manchmal eher den Flamenco und kreierte mit der CD einen prall gefüllten Korb an Poesie und einer eleganten Lyrik, die einem dramatischen Pathos subtil ausweicht. Das Album wird erst am 24. Septem-

Reinhart Sellner, der seine kommunistische Weltanschauung in kämpferischen Songs politisch schmackhaft machen wollte. Hinter dieser Ideologie steht Sellner bis heute, auch mit 74 Jahren ist Verbiegen oder Mundhalten keine Option. Dazumal war der kritische Künstler im Atlantis in bester Gesellschaft. Persönlichkeiten wie Fritz Nussboeck, Erich Demmer, Michael Frank, Sigi Maron oder die Schmetterlinge sangen gegen Konzerne und inhumanen Kapitalismus an. Auch Georg Danzer oder Wolfgang Ambros wurden in dieser verrauchten Krabbelstube groß, stark und berühmt. Nun ist Sellner wieder auf Tour, schreibt neue Lieder und veröffentlicht Tonträger. Kurios ist, dass er sich mit den Brüdern Brunnbauer zusammentat, die eigentlich die oberösterreichischen Vögte des Chicago-Blues sind und u.a. mit ihrer Band Roosevelt Houserockers Härte und Enthusiasmus zeigen. Auf „Walk On“ spielt Timo die Gitarre und Bruder Jörg bei 2 Nummern eine schnittige Harp. Neben Sellners eigenen Liedern coverte man Bekanntes von Sigi Maron, John Lennon, Jimmy Fontana oder Brownie McGhee („Walk On“). Trotz guter Vorsätze trüben Sellners Beiträge Anzeichen von Frustration und Verzweiflung. Aber ja, das Leben ist keine Kinderjause. **ewei**

Novi Sad Wunderschönes Tier

SCHALLTER/monkey Vertrieb: Rough Trade

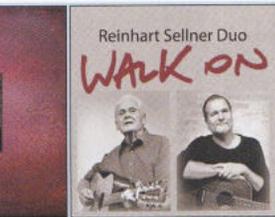
Novi Sad existieren seit Ende der 80er Jahre. Die Band wurde von der Sän-

Band als Großmeister des intimen Popsongs, und dieses Qualitätsmerkmal haben die Musiker noch verbessert. Die Arrangements sind gelungen, die Musik ist großartig und die Texte sind ausgefeilt, höre etwa den Titelsong oder „Sex Für Sex“ oder „Irrenwörter“. Diese Band hätte sich eine größere Fangemeinde verdient. **fra**

Rory Butler Window Shopping

Vertical Records

Der Singer, Songwriter und Gitarrist Butler wuchs in Edinburgh auf, direkt über der Musik, denn sein Vater hatte im Keller des Hauses ein Aufnahmestudio. Mit Anfang 20 ging er nach London und startete seine Musikkarriere. Jetzt hat er mit Window Shopping sein Debütalbum vorgelegt. Begleitet wird er von den Bassisten Nick Pini und Tom Mason sowie von Matt Ingram am Schlagzeug. Sein Musikstil ist sehr vom Folk beeinflusst, mit Anklängen an Blues und Soul, eines seiner Vorbilder war der britische Folkmusiker John Martyn. Ein guter Einstieg in das Album ist „Cigarettes In Silence“ oder der Titelsong. Butler legt auch großen Wert auf seine Texte und hat viel zu sagen, etwa auf „Mind Your Business“. Seine Songs sind ruhige, einfache Lieder ohne Schnörkel, teilweise vielleicht ein wenig monoton, aber der Künstler ist vielversprechend und hat gute Ansätze. Wir werden noch viel von ihm hören. **Fra**



machen. Um es noch schwieriger zu machen, ist es wohl den Versuch wert, als Deutsche die spanische Sprache zu entdecken und dann den Plan zu entwickeln, die spanische Musik um das Genre „spanisches Chanson“ zu bereichern. Klara Fink versucht es, eine ansehnliche Schar von Musikern unterstützt sie, das Ganze ist natürlich fabelhaft gemacht, allein, wäre so viel Talent und Können nicht besser für den Versuch reserviert, das deutschsprachige Chanson zu verlebendigen? Zudem leidet die spanische Musikszene nicht gerade an Auszehrung, gesungen wird an jeder Ecke, und nie-

ber veröffentlicht und von einem Publikum angenommen werden, das die Inspirationen von Erkin Cavus und Reentko Dirks nachvollziehen kann und will. **ewei**

Reinhart Sellner Duo Walk On

ATS Records, Vertrieb: Preiser

Lang, lang ist s her, dass im Wiener Folk-Club Atlantis in den 70er Jahren kritische, meist linke Liedermacher zueinander fanden und das Kellerlokal als ihr zweites Wohnzimmer okkupierten. Einer von ihnen war

gerin Evelyn Blumenau und dem Gitarristen Klaus Schuch gegründet. Sie gehört zu den Wegbereitern der österreichischen Independent-Szene, die Musik vermennt Stilelemente von Pop, Chanson, Folk und Jazz. Sie haben etwa ein Dutzend Tonträger veröffentlicht, waren aber und sind Außenseiter einer „wurlert“ gewordenen lokalen Szene und daher nur Eingeweihten wirklich bekannt. Also ist das aktuelle Album mit neuen Songs und einem Best-Of-Querschnitt durch die Bandgeschichte die Gelegenheit, diese Gruppe zu entdecken. Der Falter bezeichnete einst die

pop & rock

**Brian Bromberg
A Little Driving Music**

●●●●
Artistry Music, www.macavenue.com

Früher gab es die Radiosendung „Autofahrer“ unterwegs“, Brombergs neue CD ist halt auf Kalifornien zugeschnitten. Nach zwei Dutzend Solo-Tonträgern braucht die Elektro-Bass-Ikone keinem mehr etwas beweisen. Brians Technik und Gefühl am Bass ist einfach genial, schwer, dass ihm jemand aus den Genres Straight-Ahead-Jazz, Jazz Fusion, Smooth Jazz oder dem Mainstream Rock (z.B. Toto) alter Schule das Wasser reichen könnte. Der Mann aus Arizona (Tucson) ist 71 und einer der meist gebuchten Studio- oder Session-Musiker. Mit seinem knackigen Party-sound und seinen exzellenten Eskapaden am Bass liefert Bromberg einfach sensationelle Musik, die groovt, funkt und vibriert. 1979 bis 1985 war Brian in der Band von Stan Getz, später spielte er u.a. mit Jeff Lorber, Joe Sample, Ernie Watson oder Freddie Hubbard. Immer wieder veröffentlicht Bromberg qualitätsvolle Homagen z.B. für Jaco Pastorius, Jimi Hendrix, James Brown oder Antonio Carlos Jobim. Auf „Driving Music“ hört man u.a. den unverwundlichen Perkussionisten Lenny Castro, den Gitarristen von Tower Of Power, Jerry Cortez, den brillanten Violinisten Charlie Bisharat oder Marion Meadows (ss). Brian Bromberg verwendet

die Eigenkompositionen verwendet und auch Songs berühmter Kollegen professionell covert. Der „Apfi“, wie man ihn ruft, kann das. Auf seiner Solo-CD „Music In My Head“ sammelt Strasser Eigenständiges, das ihm wert ist, publiziert zu werden. Technisch ist er auf seiner Gitarre bestens beschlagen, nicht umsonst wird er auch immer wieder zu Studiojobs (z.B. STS) gebucht. Gerald's Ideen als Schöpfer von Pop, Funk oder Rock sind halt nicht gerade das Gelbe vom Ei. Man hat das Gefühl, dass sich alles in einem Käfig der Biederkeit und kalkulierter Fadesse abspielt. Als wahrer Gitarren-Freak und Musiker, der sich auf die ganz Großen beruft, trommelte Strasser eine Armada an Gitarristen, SängerInnen oder Pianisten zusammen, die seine Kompositionen aufputzen und attraktivieren sollten. Wiederum hegt man den Verdacht, dass diese Gäste nur so spielen, wie es Apfi wünscht und ein individuelles Einbringen nicht programmiert ist. Der Tonträger bleibt also in einem braven Pop- oder Softrock-Genre, Balladen wirken oft emotionsbefreit. Bei „No One“ fährt allerdings die Post ab, und man ahnt, dass Gerald Strasser live sicher weit aus forschler agieren wird. **ewei**

**John Mayer
Sob Rock**

●●●●
Columbia Vertrieb: Sony

John Mayer ist 1977 in Connecticut geboren. Er ist ein Singer/ Songwriter und Gitarrist, der in den Staaten bereits Kultstatus hat, in Europa aber

Jahre, wie Toto, Dire Straits, etc. „Wild Blue“ etwa ist so ein Song, mit einem sehr glattgebügelten Gesang, aber hervorragender Gitarre, selbiges gilt auch für den Countryrock „All I Want Is To Be With You“. Eigentlich ein sehr schönes Album. **Fra**

**The Ronnie Wood Band
Mr.Luck**

●●●●
BMG/ Warner Music

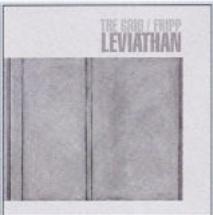
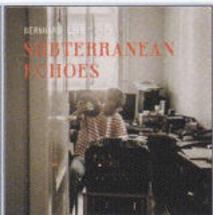
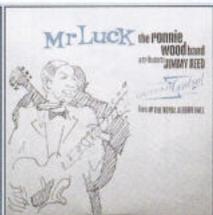
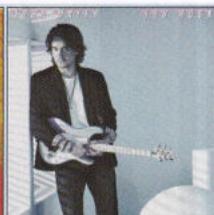
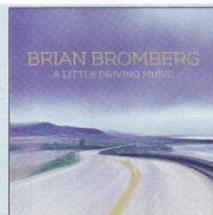
Ronnie Wood ist selbst ein großartiger Rockgitarrist, der mit Rod Stewart & den Faces gespielt und dann zu den Rolling Stones gewechselt hat. Trotzdem ehrt er seine Vorbilder immer wieder, indem er wie hier für die Blueslegende Jimmy Reed, der den elektrischen Blues mitbegründete, ein Tribute Konzert organisierte. Dieses hier fand im November 2013 beim Londoner Bluesfest in der Royal Albert Hall statt. Mit von der Partie waren sein Freund und Vorgänger bei den Stones, der Gitarrist Mick Taylor, seine Band und als Gäste hervorragende Musiker wie Bobby Womack, Mick Hucknall und Paul Weller. Der Chicagoer Bluesman Jimmy Reed war auch ein wichtiges Idol für die Stones, und mit „Ghost Of A Man“ hat Ronnie auf diesem Tonträger eine Ode zu seinem Andenken geschrieben. Weiters wurden viele der großen Hits von Reed gespielt, wie „Big Boss Man“, „Bright Lights Big City“ oder „Honest I Do“. Ganz gewaltig interpretiert wurde die Titelnummer, bluesiger Gesang und fetzige Bluesgitarren zeichnen ihn aus, ebenso beachtlich ist „Let's Get Together“ mit einer

und veröffentlichte einige CDs, Richtung Akustik Pop, Indie und Psychedelic mit Anklängen an Radiohead und Pink Floyd. Auch die neue CD geht in diese Richtung. Eder erzählt seine eher depressiven Geschichten, untermalt von etwas monotoner Musik. Ein sehr gewöhnungsbedürftiger Klang. **Fra**

**The Grid/Fripp
Leviathan**

●●●●
Panegyric, Vertrieb: Galileo Music

Schon 1992 entstanden diese Aufnahmen des King-Crimson-Gitarristen und -Masterminds Robert Fripp mit dem Elektronik-Duo The Grid (Dave Ball am Prophet 5 Synthesizer, Richard Norris an diversen Keyboards und Drum Machines). Sie wurden nun aus dem Archiv geholt und mit zusätzlichen Programmierungen und Effekten angereichert. Voila: das Album „Leviathan“, das entweder als 200-Gramm-Vinyl-Doppelalbum oder als CD/DVD-Set erhältlich ist (letzteres bietet auch andere Audio-Formate wie MLP Lossless Stereo oder Digital Surround). Wie soll man es am besten sagen? Der Rezensent fühlt sich ein wenig in der Rolle des Kindes, das am Ende des Märchens „Des Kaisers neue Kleider“ offen ausspricht, dass der Kaiser gar nichts anhat. Fripp, Ball und Norris haben sich da an ihre Geräte gesetzt und getan, was Männer mit solchen Geräten eben tun. Sie haben sehr breite, statische Soundflächen geschaffen, die (zumindest mich) schnell langweilen. Nicht einmal das nach dem mythischen Seeun-



diverse Basskonstruktionen von „Kiesel“, in deren Entwicklung er involviert ist. Kurios ist eventuell, dass einige orchestrale Kompositionen mit dem Symphonischen Orchester der Dominikanischen Republik zu hören sind. **leiss**

**Gerald Strasser
Music In My Head**

●●●●
Styria Records

Der steirische Gitarrist (Weiz) Gerald Strasser ist Bandleader von Thanx, einer Formation, die in jedwede Richtung gewappnet ist; als eine Gruppe,

leider noch nicht so bekannt ist, wie es ihm zustehen würde. Er verbindet Rock, R&B, Pop, Blues und Country zu unglaublich guten Arrangements und hat schon über ein Dutzend Tonträger veröffentlicht. Die neue CD entbehrt nicht einer gewissen Selbstironie. Sob steht für Kitsch, Rosamunde Pilcher hat Sob Books geschrieben, 99 Prozent aller romantischen Komödien sind Sob Movies und Mayer singt das, etwa „Last Train Home“ oder „Till The Right One Comes“. Viele Songs sind Soft Rock mit schmalzigen Countrygitarren und klingen ein wenig nach den Vorbildern der 80er

gefühlvollen Harp. Mit so einem Tribute sorgt Ronnie Wood wahrlich dafür, dass der Blueser Jimmy Reed nicht vergessen wird. **Fra**

**Bernhard Eder
Subteranean Echoes**

●●●●
Tron Records, Vertrieb: Hoanzl

Bernhard Eder stammt aus dem ländlichen Österreich und studierte in den späten 90ern in Wien am Konservatorium Jazz etc. 2006 ging er nach Berlin und baute sich eine Solokarriere als Musiker auf. Er schrieb die Musik zum Theaterstück „Die Nibelungen“

geheuer Leviathan benannte Titelstück ist besonders aufwühlend. Wer Tangerine Dream, Fripp/Eno und Ähnliches mag, ist hier gut bedient. Aber erwarten Sie sich keine Fripp'schen Gitarrensoli; hier gibt es kein einziges. **schu**

**The Cold Stares
Heavy Shoes**

●●●●
Mascot Label Group

Diese Band aus Indiana wurde 2010 gegründet und besteht nur aus 2 Personen: Chris Tapp, Gitarre, Gesang und Brian Mullins, Schlagzeug. Sie

pop & rock

spielen Blues, Rock, Southern Gothic u.a., aber immer zu 100 Prozent, ihre Liste an Veröffentlichungen ist beachtlich, und sie haben schon vor dieser Band einige Jahre in anderen Formationen Erfahrung gesammelt. Beide Musiker haben einiges durchgemacht, und nur die Musik half ihnen zu überleben. Ihr 5. Album ist ihr härtestes und gleichzeitig überaus authentisch. Der Titelsong ist ein gelungenere Bluesrock, in „Prosecution Blues“ geht es um emotionale Folter, in „Election Blues“ um Manipulation. Das balladenhafte „In The Night Time“ erzählt eine gruselige Geschichte über St. Augustine, Florida, das auf den Leichen von unzähligen Spaniern steht und „40 Dead Men“ ist eher auch ein düsterer Song. Keine Musik für fröhliche Feste und Parties. **Fra**

Robben Ford Pure

●●●●
BMG/ Warner Music

Der Gitarrist Robben Ford wurde 1951 in Kalifornien in eine sehr musikalische Familie geboren. Vater Charles war Country & Westernsänger und Gitarrist, seine Mutter Kathryn sang und spielte Klavier, und mit seinen Brüdern Patrick und Mark gründete er seine erste Band. Robbens erstes Instrument war das Sax, er spielte es vom 10. Lebensjahr bis in seine frühen 20er, mit 13 lernte er Gitarre als

weite Strecken ist die CD sehr jazzlastig. Nicht uneingeschränkt empfehlenswert für Bluesfans. **Fra**

Quinn Sullivan Wide Awake

●●●●
Mascot Label Group

Mit 22 Jahren ist der Sänger, Gitarrist Quinn Sullivan, geboren 1999 in Massachusetts, noch immer ein Newcomer in der Blueszene. Umso beeindruckender ist jedoch sein bisheriger Lebensweg. Mit 3 Jahren begann er mit Gitarre und kam früh mit dem Blues in Berührung. Schon im Kindesalter spielte er öffentlich. 2007 nahm ihn sein Vater zu einem Buddy Guy Konzert mit, und der war so begeistert, dass er ihn sofort auf die Bühne holte und sich seiner annahm und seine Karriere förderte. Er nahm ihn schon als Kind auf Tour mit. Sullivan wurde der jüngste Musiker in Montreux und spielte 2013 am Crossroad Festival von Eric Clapton. Auf vorliegender CD hat er vermehrt mit dem Songschreiben begonnen und beherrscht auch das passabel, wie etwa die Titelnummer beweist oder der Bluesrock „All Around The World“. Auch die Balladen „Jessica“ oder „How Many Tears“ sind sehr gelungen, und auf „She's Gone“ zeigt er sein Können auf der Gitarre. Von dem Youngster ist noch viel zu erwarten. **Fra**

Sinuswelle Erstkontakt

●●●●
SCHALLTIER/monkey, Vertrieb: Rough Trade

Sinuswelle ist als Band ein Neuankömmling in der Musikszene von Wien. Ihr Sound ist provokant retrofuturistischer Akustik-Rock, Alternative Synth-Pop und Electro-Punk. Sinuswelle klingen nicht wie viele andere elektronische Projekte, sondern lebendig, bisweilen rotzig-keck, quergebüstet und ungestüm. Die Besetzung besteht aus Agnes Milewski: Gesang, Roland Wagner: Gesang, Craig Milam: Gitarre, Karli Braun: Synth Bass, Andreas Hierzenberger: Synthesizer und Gerald Gölzner: Schlagzeug. Diese EP mit 5 Songs, ist das Debüt der Band und Milewski

singt hier erstmalig in deutscher Sprache. Die Nummern gehen unter die Haut, sind sehr gut arrangiert, zeitbezogen und kritisch, etwa „Ich Mache Mir Die Welt“ oder „Der Virus“. Sehr gelungen ist auch die Ballade „Isolation In Der Großstadt“. Die Band ist ein Versprechen für die Zukunft. **Fra**

Lyric Echoes Beautiful Things Don't Ask For Attention

●●●
Unit Records, Vertrieb: Membran

Nach einmaligem Durchhören kommt man nicht umhin, den Genrebegriff Ambient zu bemühen: Brian Eno suchte in den 1970er Jahren nach einer funktionalen Musik, die die Atmosphäre an bestimmte Stimmungen anpassen konnte – gewissermaßen ein klangliches Äquivalent von Parfüm oder Lufterfrischer. Im scharfen Gegensatz zur damals vorherrschenden „Easy Listening“-Umweltmusik wollte Eno aber nicht beliebige, sondern vor allem geschmackvolle Atmosphären schaffen.

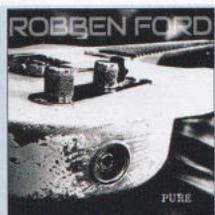
Der Zürcher Daniel Strässler scheint es ihm 2021 gleichzutun zu wollen. Seine Gitarren- und Synthesizer-Melodien bewegen sich so sanft und scheinbar ziellos wie ein Mobile in stiller Luft. Und doch mischt er zuweilen auch dunkle Töne in die Bilder, als welche die glänzenden Oberflächen der „Beautiful Things“ uns unbemerkt umgeben. Dann lässt Daniel Strässler hören, dass er in jungen Jahren in einer Glamour-Trash-Band performt hat. Auf dem beschlie-

Voraus geplant. Manchmal ertappe ich mich dabei, wie ich zu etwas mitsinge, was eigentlich ein Instrumental sein sollte. Dann wird mir klar, dass dieser Song Gesang braucht. Das Gegenteil passiert aber auch, erklärt Malmsteen. Geboren wurde der Gitarrist, Songwriter und Sänger 1963 in Stockholm. Inspiriert von Hendrix wurde er zum Gitarristen und revolutionierte Heavy Rock, indem er dort auch klassische Elemente einsetzte. Sehr gelungen ist „Eternal Bliss“, eine weitere, aber langsame, balladenhafte Gesangsnummer. Eine technisch hervorragend gespielte Musik, der die Melodie etwas abhandengekommen ist. **Fra**

Eric Krasno Always

●●●
Mascot Label Group

Eric Krasno stammt aus den Vororten von New York, er ist Sänger, Songwriter, Gitarrist und Producer und wurde stark beeinflusst von den Greatful Dead. Seine musikalischen Wurzeln sind im Funk, Jazz, Rock, Blues, Soul und Hip Hop zu finden, er ist Bandmitglied bei Soulive und Lettuce. Mit der Derek Trucks Band, Already Free und der Tedeschi Trucks Band, Revelator hat er jeweils einen Grammy gewonnen. Songs wie „So Cold“ oder „The Man In Me“ sind gut gelungen, insgesamt jedoch eher gleichförmig mit wenigen Highlights, insbesondere der Gesang wäre deutlich verbesserungsfähig. Nur manchmal blitzt seine Qualität an der Gitarre auf, wird aber schnell wieder von einem musi-



Autodidakt. War er zu Beginn seiner Karriere ausschließlich Bluesmusiker, entwickelte er sich mit der Zeit immer mehr in Richtung Jazz. Die neue CD, ein Instrumentalalbum, spielte er gemeinsam mit seinem Toningenieur und Co-Produzenten Casey Wasner in dessen Studio ein und ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Nun, es sind auf „White Rock Beer... 8 Cents“ interessante Saxophonpassagen zu hören und gute Gitarrenpassagen, etwa auf dem balladenhaften „Bala-fon“ oder dem Titelsong. Aber es ist nur wenig Blues geblieben, wie „Blues For Lonnie Johnson“, über

senden Track der Aufnahme „Spheres II“ gibt sich der Trompeter Nils Petter Molvær ein Stelldichein. **dop**

kalischen Einheitsbrei verschluckt. Nicht unbedingt die große Offenbarung. **Fra**

Yngwie Malmsteen Parabellum

●●●
Mascot Label Group

Es handelt sich hier um die 21. Soloarbeit des Künstlers und beweist, dass Malmsteen nichts von seiner Schnelligkeit an den Saiten eingebüßt hat, damit einher geht jedoch nicht immer die Melodie. Vier der Songs hier enthalten Gesang, etwa „Relentless Fury“, aber auch das war nicht im

galileo
MUSIC • COMMUNICATION

Galileo Music Communication GmbH
Dachauer Str. 5-7 - 82256 Fürstenfeldbruck
Tel +49 (0)8141 226 130 - Fax +49 (0)8141 226 133
Email info@galileo-mc.de - www.galileo-mc.de

**HEINRICH VON KALNEIN / RAMÓN LÓPEZ /
GINA SCHWARZ: A Night In Vienna**



Best-Nr.: CD: NAT47623-2
LP: NAT47623-1

- 31.10.21 Münsterlandfestival
- 16.11.21 Villach
- 17.11.21 Linz
- 18.11.21 Stainach
- 19.11.21 Dresden
- 20.11.21 Graz

Organische, melodische und rhythmische Strukturen, Überraschungen und die Bereitschaft in jedem Moment dem musikalischen Beitrag des anderen zu folgen und in seine eigene Gestalt einzubauen - so etwas geht oder geht eben nicht. In diesem Fall geht es bemerkenswert gut!



RÃO KYAO: Gandhi



Best-Nr.: GMC093

Der portugiesische Flötist präsentiert seine Hommage an den indischen Freiheitskämpfer und dessen 150. Geburtstag. Das Album vereint große Spiritualität, grenzübergreifendes Kulturverständnis und meditative Musik mit modernen Klängen und Harmonien.



(c) Augusto Brazão

LANCY FALTA: Lancy Lot



Lancy Falta gehört mittlerweile zu den versiertesten und virtuosesten Gypsy-Jazz-Gitaristen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Aufgenommen zwischen New York und Ludwigsburg erzählen seine Kompositionen von einer Reise durch verschiedenste Länder und Kulturen.
Best-Nr.: BAV017

THE GRID & ROBERT FRIPP: Leviathan



Leviathan kombiniert Soundscapes von Robert Fripp mit Synthesizer, Drums, Programmierungen und Effekten von The Grid. Das Album auf CD/DVD-A und Doppel-LP präsentiert unveröffentlichte Tracks, wiederentdeckte Solopassagen und davon inspirierte, neue arrangierte Tracks von The Grid.
Best-Nr.: CD/DVD-A: DGMS102 / 2LP: DGMLPX102

REPUBLICAFROBEAT VOL. 5 : Mujeres II



Ihre gemeinsame, musikalische Botschaft ist der unermüdete Einsatz für soziale Gerechtigkeit, Vielfalt und Feminismus. Der zweite Teil der überraschenden und außergewöhnlich explosiven Compilation vereint Musikerinnen aus Südafrika, Nigeria, Chile, Brasilien und den USA.
Best-Nr.: KM00421 / LP: KV151038V

**DANIEL HUMAIR / FRANÇOIS JEANNEAU /
HENRI TEXIER: Akagera**



1980 für einen Dokumentarfilm aufgenommen, wird „Akagera“ neu auf Vinyl und CD aufgelegt. Die Inspirationen aus der majestätischen Landschaft entlang des Nils, von Ruanda durch die afrikanische Savanne, bieten eine schier unerschöpfliche Grundlage für experimentelle Improvisationen.
Best-Nr.: CD: JMS012-2 / LP: JMS012-1

historisch

**J. Honk
Radiohits 1**

●●●
Honk Music Records,

Der Linzer Herbert Gebetsroither aka J. Honk aka Jivi Honk macht mit der Maxi-CD „Radiohits 1“ darauf aufmerksam, dass er alle seine Tonträger digitalisierte und peu a peu auf den Markt stellt. Würde er dieses Vorhaben in einem Schwall geschehen lassen, wäre es geschäftlich ein Schwachsinn, und seine Fans müssten ihr Wohnzimmer räumen, um für alle Tonträger Platz zu schaffen. Honk war schon ab den 80er Jahren mit seinen Songs (u.a.) in Wien in den dazumal angesagten Szenekneipen live zu sehen. Sein Markenzeichen: ein Sammelsurium an Pop, Jazz, Latin und Rock; und das alles heftig geschaked. Recht bald hatte Honk Hits und wurde fleißig auf diversen Radiosendern vorgestellt. Es gab etliche Charterfolge, bevor es Ende der 90er ruhig um ihn wurde. 1993 tat er sich mit dem Gitarristen Andy Bartosh zusammen und reüssierte abermals. Die 5 Songs, 2 gesungen, 3 Instrumentals, auf der Maxi sind gepflegt glatt gebügelter Popjazz mit Tendenz zu einem kalkulierten Seichttum. Aber man weiß ja, dass der Linzer auch komplett anders sein kann. Ohne Grund standen ihm nicht tolle MusikerInnen bei den Aufnahmen zur Verfügung: Franz Hautzinger (pos), Myriam Filz (b) oder Konrad

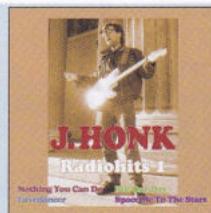
40 Jahren in Englisch veröffentlicht und jetzt wieder aufgelegt. Die CD ist ein gelungenes Stück 80er Jahre Musik, entspricht aber nicht völlig der Gruppe Omega, die viel stärker im Hard- und Prog Rock verwurzelt war. Trotzdem bleibt Working ein gelungenes Beispiel für guten Rock von Hinter dem Eisernen Vorhang und ist eine wunderbare Erinnerung an eine großartige Band aus Ungarn. Zum Hineinhören ist die Nummer „Love Games“ oder der Titelsong bestens geeignet.

Fra

**The "5" Royales
Best Of ... Rock Serie**

●●●●
Bear Family Records

Sie waren eine amerikanische, schwarze R&B Band der 50er Jahre, die aus einem Gospel Quartett der 40er Jahre hervorging. Da bereits andere Gruppen ihren alten Namen verwendeten, nannten sie sich 5 Royales, und da sie zur Glanzzeit ein Sextett waren, kam die 5 unter Anführungszeichen. Musikalisch kombinierten sie Gospel, Jump Blues und Doo Wop und waren damit Vorreiter des Soul. Bandleader war längere Zeit Lowman Pauling, Gesang, Gitarre und Songwriting, der für einige Hits sorgte, die später durch andere Musiker auch Welthits wurden, etwa „Dedicated To The One I Love“ von Mamas And Papas, „Tell The Truth“ Ray Charles oder „Think“ James Brown. Die Band bestand bis in die 60er Jahre. 2011 veröffentlichte der Gitarrist und Sänger Steve Cropper, der bei STAX in Memphis groß wurde



Schrenk und Andy Bartosh (beide git). Die Tunes wirken irgendwie aus der Zeit gefallen, sind aber gerade deswegen musikalisch schick. ewei

und die Band kannte, ein Tribute Album mit Songs der "5" Royales, mit illustren Gästen wie B.B. King, Steve Winwood u.a. Bear Family hat hier eine gelungene „Best Of“-Zusammenstellung der Band mit informativem Textbuch gemacht.

Fra

**Omega
Working**

●●●●
Sireena Records

Omega ist eine der erfolgreichsten Prog Rock Bands aus Ungarn. Sie wurde 1962 gegründet, hat mehr als 20 Alben, teils in Ungarisch oder in Englisch veröffentlicht und ist wie die Rolling Stones bis heute aktiv. Das vorliegende Album wurde vor genau

MITTWOCH, 4.08

WIEN

Ernst Molden & Der Nino aus Wien - Unser Österreich II, Theater am Spittelberg, 19.00

NIEDERÖSTERREICH

Gwölb Live: Unplugged, Korneuburg, Gwölb, Garten, Hauptpl. 20, 19.30

TIROL

Maria Ma feat. Ulli Bäer & Christian Einhellner - Hack:brett im Terzett: Begegnungen, Innsbruck, Treibhaus, 19.00

VORARLBERG

poolbar festival: V/Li-Schaufensternacht, Feldkirch, Altes Hallenbad, Reichenfeldg. 10, 18.00

KÄRNTEN

Žiga Smrdel & Marko r n ec u. a., Klagenfurt, Villa For Forest, Viktringer Ring 21, 19.15

La Guitarra esencial: Antonio Rey - Flamenco, Millstadt, Kongresshaus, 20.00

DONNERSTAG, 5.08

WIEN

Las Migas (E), Theater am Spittelberg, 19.00

Kultursommer Wien: Fabulous Austrian Trio - Jazz-Fusion, Herderpark, 20.00

NIEDERÖSTERREICH

Babüspace Summer Edition: Meister Grössing & seine Homöopathen, Wolkersdorf, Hauptplatz, 19.00

Michael Jedlicka & Band, Mistelbach, Altes Depot, Oserstr. 9, 19.30

OBERÖSTERREICH

Jazz on a summer's day Nr. 4: Kari Ikonen Solo (FIN), Bad Goisern, Landesmusikschule, Schmiedg. 13b, 19.30

Women in jazz: Swantje Lampert's Swan-Tje & Karol Hodas/Christian Eberle, Linz, Musikpavillon, Donaupark, 20.00

BURGENLAND

Tamburica Folklore, Oslip, Cselley Mühle, 19.00

TIROL

Outreach Music Festival: Nway Oo Meit Sway Special Project Clera/Rob Sölkner Quartet & Strings, Schwaz, SZentrum, Andreas-Hofer-Str. 10, 18.00

Shantel & das geimpfte Bucovina Club Orkestar - Disko Disko Partizani, Innsbruck, Treibhaus, 19.00

STEIERMARK

Murszene Graz: Harri Stojka hot Swing Trio, Graz, Murinsel, 20.00

KÄRNTEN

Otto Lechner & Anton Burger - World/Jazz/Experimental, Kötschach-Mauthen, Landeskrankenhaus, 19.00

FREITAG, 6.08

WIEN

Joschi Schneeberger Gypsy Swingtet feat. Patrizia Ferrara, Theater am Spittelberg, 19.00

Meena Cryle & Chris Fillmore & Angus Bangus Thomas - Down To The Bone, Metropol, 19.30

Kari Ikonen Solo (FIN), Porgy & Bess, 20.30

Kultursommer Wien: Café Drechsler Trio - 20? 20?, Seepark Aspern, 20.00

NIEDERÖSTERREICH

Mojo Blues Band - Back to stage, Gloggnitz, Schloss, Kirchensteig 3, 20.00

Michael Jedlicka & Band, Mistelbach, Altes Depot, 19.30

Austrian Baroque Company - London Calling, Hochneukirchen, WOG, Hauptstr. 26, 19.30

OBERÖSTERREICH

Clara Luzia, Ried/., Kik, Hartwangerstr. 14, 21.00

BURGENLAND

5/8erl in Ehren, Neuhaus am Klausenbach, Schloss Tabor, Taborstr., 20.00

TIROL

Outreach Music Festival: Franz Hackl's Outreach Orchestra/Mafalda Minnozzi & Paul Ricci/Bruno Heinen Trio, Schwaz, SZentrum, Andreas-Hofer-Str. 10, 18.00

Daniel Garcia Trio (E) - Jazz & Flamenco sind Brüder, Innsbruck, Treibhaus, 19.00

VORARLBERG

Bezaubert Festival: Bezaubert, verschied. Spielorte, Beginn ab 16.30, nähere Info: www.bezaubert.at

poolbar festival: 5K HD unplugged & Cari Cari, Feldkirch, Altes Hallenbad, Reichenfeldg. 10, 18.30

STEIERMARK

Murszene Graz: Paier/Valcic/Preinfalk - Fractal Beauty, Graz, Murinsel, 20.00

KÄRNTEN

La Guitarra esencial: Yamandu Costa/Pedro Joia Trio (P), Millstadt, Kongresshaus, 20.00

SAMSTAG, 7.08

WIEN

Christian Dozzler solo, Louisiana Blues Pub, Prinz Eugen-Str. 4, 19.00

Habana Tradicional (CU), Theater am Spittelberg, 19.00

Andrew Young unplugged - Hot Summer Night, Metropol, 19.30

Steve Hackett & Djabe (GB/H), Porgy & Bess, 20.3

Kultursommer Wien: Gesangskapelle Hermann, Donauinsel, Floridsdorfer Brücke, 18.30

NIEDERÖSTERREICH

Jazzfrühstück Baden: Simply The Roots, Baden, Römertherme, Brusattipl. 4, 10.30

Babüspace Summer Edition: Good News - Vienna Soul, Wolkersdorf, Hauptplatz, 19.00

Floris & The Flames - World/Folk/Pop, Purkersdorf, Die Bühne, Wienerstr. 12, 19.30

Jazzseminar Referentenkonzert - Clemens Salesny, Schönbach, NMS, 20.00

OBERÖSTERREICH

Desustu, Freistadt, Salzg. 25, Open Air, 19.30

BURGENLAND

Soul & Blues Groove Summit - Raphael Wressnig, Güssing, Kulturzentrum, Schulstr. 6, 20.00

TIROL

Outreach Music Festival: The Makanda Project feat. Chico Freeman/Guido Spannocchi Trio/The Schubert & Bramböck Experience, Schwaz, SZentrum, Andreas-Hofer-Str. 10, 18.00

Cari Cari - Wie ein langer Sonnenuntergang, Innsbruck, Treibhaus, 19.00

Diknu Schneeberger Trio, Hall, Stromboli Gastgarten, Krippg. 11, 19.00

VORARLBERG

Bezaubert Festival: Bezaubert, verschied. Spielorte, Beginn ab 10.45, nähere Info: www.bezaubert.at

poolbar festival: Oska/Stu Larsen, Feldkirch, Altes Hallenbad, Reichenfeldg. 10, 18.30

STEIERMARK

Murszene Graz: Fabrizio Consoli Banda, Graz, Murinsel, 20.00

KÄRNTEN

La Guitarra esencial: Julia Malischng & European Guitar Quartet, Millstadt, Kongresshaus, 20.00

SONNTAG, 8.08

WIEN

Kultursommer Wien: Edi Nulz - Meganan, Kongresspark, 20.00

NIEDERÖSTERREICH

Frühschoppen: 4some swing feat. Evi Schwarzl, Korneuburg, Gwölb, Garten, Hauptpl. 20, 11.30

Sommerspiele: Federspiel & Jugendsinfonieorchester NÖ, Melk, Wachauarena, Rolfährestr. 1, 18.00

Ernst Molden & Der Nino aus Wien, St. Pölten, Cinema Paradiso Open Air, Rathauspl. 14, 20.30

SALZBURG

Simone Pergmann/Marwan Abado & Bernie Rothauer - Wo du singst wird Himmel - Konzert für den Frieden, Salzburg, Pfarrkirche Herrnau, Erentrudisstr. 5, 19.00

VORARLBERG

Bezaubert Festival: Bezaubert, Bezaubert, Figer Kunstschmiede, Wilbinger 660, 10.00

poolbar festival: Jazbrunch: Marder 4000, Feldkirch, Altes Hallenbad, Reichenfeldg. 10, 11.00

MONTAG, 9.08

NIEDERÖSTERREICH

TheBrunchProject: Mazel Tov! A Night of Klezmer, Korneuburg, Gwölb, Garten, Hauptpl. 20, 19.00

TIROL

Jo Stöckholzer & Band - Zum Lästern, Innsbruck, Treibhaus, 19.00

DIENSTAG, 10.08

WIEN

Mahan Mirarab & Friends - Weltmusik, Theater am Spittelberg, 19.00

Stella Jones & Jonesmobile (A), Porgy & Bess, 20.30

OBERÖSTERREICH

Tschejefem (A), Linz, Landhaus Arkadenhof, Landhauspl. 1, 20.00

TIROL

Nik Bärtsch (CH) - Entendre, Innsbruck, Treibhaus, 19.00

MITTWOCH, 11.08

WIEN

The Schick Sisters - Close Together, Theater am Spittelberg, 19.00

Freierwirtschaft - Wienerlieder, Metropol, 19.30

Jimmy Schlager, Tschauener Bühne, Maroltingerg. 43, 19.30

NIEDERÖSTERREICH

Timna Brauer & Elias Meiri - In Memoriam Arik Brauer - Musikalische Lesung, Semmering, Südbahnhof, 19.30

Cari Cari, St. Pölten, Cinema Paradiso Open Air, Rathausplatz 14, 20.30

OBERÖSTERREICH

Jamsession: Dast 3, Ried/., Kik, Hartwangerstr. 14, 19.00

DONNERSTAG, 12.08

WIEN

Kollegium Kalksburg - Am Zenit, Theater am Spittelberg, 19.00

Spinning Wheel - Celtic Folk, Metropol, 19.30

OBERÖSTERREICH

Cari Cari - Indie/Pop, Linz, Posthof, 20.00

SALZBURG

Meena Cryle & The Chris Fillmore Band, Mattighofen, Park der Landesmusikschule, Salzburger Str. 8, 19.30

BURGENLAND

Tamburica Folklore, Oslip, Cselley Mühle, 19.00

TIROL

Jean-Louis Matinier & Kevin Seddiki (F) - Accordeon & Konzertgitarre, Innsbruck, Treibhaus, 19.00

VORARLBERG

poolbar festival: Der Nino aus Wien, Feldkirch, Altes Hallenbad, Reichenfeldg. 10, 18.30

STEIERMARK

Lemo, Graz, Kasematten, Grazer Schloßberg, 20.00

Murszene Graz: Orges & Ockus-Rockus Band, Graz, Murinsel, 20.00

FREITAG, 13.08

WIEN

Conexión Cubana (CU), Theater am Spittelberg, 19.00

Hans Theessink Solo, Metropol, 19.30

Mojo Blues Band, Jazzland, 21.00

Kultursommer Wien: Andy Middleton Freedom Trio, Naschmarkt, 20.00

NIEDERÖSTERREICH

Timna Brauer & Elias Meiri - Songs from Jerusalem, Weidling, Unser Weidlinger, Hauptstr. 190, 17.30

Ulli Bäer & Matthias Kempf, Weitra, Open Air Rathausplatz, 19.30

The Goessl Brothers - A Tribute To The Beatles, Drosendorf, Jazzclub Open Air, Schlosspl. 1, 20.00

Hin&Weg: EsRAP & Band, Litschau, Herrenseetheater, 22.00

OBERÖSTERREICH

The Lettners, Steyr, The Red Rooster, Blumauerg. 2, 19.00

"Sir" Oliver Mally/Martin Gasselsberger/Peter Schneider, St. Martin/Innkreis, Martinussaal, Diesselts 273, 20.00

Oehl (A/ISL), Ried/., Kik, Hartwangerstr. 14, 21.00

BURGENLAND

Konfrontationen 41: So far-So near - Revolutionary Birds/Elisabeth Harniks Double Trio u. a., Nickelsdorf, Jazzgalerie, Untere Hauptstr. 13, 19.00

TIROL

Der Nino aus Wien, Innsbruck, Treibhaus, 19.00

VORARLBERG

poolbar festival: Via Matto/The Notwit/Dorian Concept, Feldkirch, Altes Hallenbad, Reichenfeldg. 10, 18.30

Bridgeclub - Bender, Graz, Die Brücke, 20.00

Murszene Graz: The Max. Boogaloo's, Graz, Murinsel, 20.00

KÄRNTEN

Trio Akkzent & Freunde - Jazz/World, Kötschach-Mauthen, Bergstation Vorhegg - Kötschach, 19.00

Alexander von Schlippenbach -
Monks Casino, Villach, Bambergsaal,
Moritschstr. 2, 19.30

SAMSTAG, 14.08

WIEN

Sergio Cattáneo Tango Show (AR/CO)
- Los Maestros de Tango, Theater am
Spittelberg, 19.00

Mojo Blues Band, Jazzland, 21.00

NIEDERÖSTERREICH

Jazztage Baden: Joschi Schneeberger
Gypsy Swingtet feat. Patrizia Ferrara,
Baden, Thermenrestaurant, Brusattipl.
4, 10.30

Monti Beton - Sweet Home America,
Bisamberg, Weingut Langes, 19.30

Hin&Weg: Romantic Slivo, Litschau,
Herrenseetheater, 22.00

ÖBERÖSTERREICH

"Sir" Oliver Mally Group & Ian Siegal
- Summerblues Special, St. Florian,
Altes Kino, Wiener Str. 8, 20.00

Ulli Bäer & Matthias Kempf,
Schärding, Open Air Schlosspark,
20.00

BURGENLAND

Konfrontationen 41: So far-So near -
Revolutionary Birds/Elisabeth
Harniks Double Trio u. a., Nickelsdorf,
Jazzgalerie, Untere Hauptstr. 13, 19.00

Hans Theessink & Michael Köhlmeier,
Gerersdorf/Güssing 66c,
Freilichtmuseum, 19.30

TIROL

Nils Petter Molvaer & Mino Cinelu -
Sula Madiana, Innsbruck, Treibhaus,
19.00

STEIERMARK

Murszene Graz: Ismael Barrios
Sexteto Caribe, Graz, Murinsel, 20.00

SONNTAG, 15.08

WIEN

Andy Lee Lang - Weana Gaude,
Metropol, 11.30

Per Mathisen/Nguyen Lê/Gary
Husband (N/F/GB), Porgy & Bess,
20.30

NIEDERÖSTERREICH

Frühschoppen: Meister Grössing -
Mit Leib und Söh a Weinviertler,
Korneuburg, Gwölb, Hauptpl. 20,
11.30

Timna Brauer & Elias Meiri - In
Memoriam Arik Brauer -
Musikalische Lesung, Mannersdorf,
Leopoldskapelle, 17.00 & 19.30

Hin&Weg: Anna Anderlüh, Litschau,
Herrenseetheater, 22.00

ÖBERÖSTERREICH

Women in Jazz: First Gig never
happened - Lisa Hofmaninger/Alex
Fitzthum/Judith Schwarz, Linz,
Musikpavillon, Donaupark, 20.00

BURGENLAND

Konfrontationen 41: So far-So near -
Revolutionary Birds/Elisabeth
Harniks Double Trio u. a., Nickelsdorf,
Jazzgalerie, Untere Hauptstr. 13, 19.00

VORARLBERG

Poolbar Festival Jazzbrunch: Mojo
Incorporation, Feldkirch, Altes
Hallenbad, Reichenfeldg. 10, 11.00

STEIERMARK

Blues am Berg - "Sir" Oliver Mally
Group & Ian Siegal/Raphael
Wressnig/Hubert Hofherr/Peter
Schneider, Graz, Kasematten, Grazer
Schloßberg, 19.30

Tower of Songs: Markus Hackl, Graz,
Murinsel, 19.30

MONTAG, 16.08

WIEN

Bratfisch, Metropol, 19.30

5 in Love, Jazzland, 21.00

NIEDERÖSTERREICH

Hans Theessink Solo, Korneuburg,
Gwölb, Hauptpl. 20, 19.00

SALZBURG

Jazzfestival Saalfelden: verschiedene
Spielorte, ab 09.00, nähere Info:
www.jazzsaalfelden.at

TIROL

Grapha - Bös Lecker, Innsbruck,
Treibhaus, 08.15

DIENSTAG, 17.08

WIEN

The Reveilles - Swing, Metropol, 19.30

SALZBURG

Jazzfestival Saalfelden: verschiedene
Spielorte, ab 09.00, nähere Info:
www.jazzsaalfelden.at

MITTWOCH, 18.08

WIEN

Marco de Ana - !Corre!, Theater am
Spittelberg, 19.00

Piccadilly Onions, Jazzland, 21.00

ÖBERÖSTERREICH

Jakob Busch, Linz, Kulturzentrum Hof,
Ludlg. 16, 19.00

SALZBURG

Jazzfestival Saalfelden: AHL 6 -
Austria (ab 9.45 Parkplatz Biber),
Berggasthof Hugenberg, 11.00

Jazzfestival Saalfelden: Wolfgang
Reisinger (A/CH) - Time no Time,
Saalfelden, Nexus, 20.00

Summer.jazz.in.the.city: Roggers &
Harrison - fingerpicking guitars, Bad
Gastein, Merangarten, Kaiser Franz
Josef-Str. 9, 20.15

TIROL

David Helbock Trio - The New Cool,
Innsbruck, Treibhaus, 19.00

DONNERSTAG, 19.08

WIEN

Hans Theessink solo - eine Gitarre,
eine Stimme, Theater am Spittelberg,
19.00

Succopuss/Johnny & The Rotten -
Roadtrip To Outta Space, Arena Mini
Open Air, Baumg. 80, 19.00

Markus Gaudriot Trio feat. Johannes
Herrlich, Jazzland, 21.00

NIEDERÖSTERREICH

Celtic Spring Caravan, Baden, Cinema
Paradiso, Beethoveng. 2A, 20.00

ÖBERÖSTERREICH

My Ugly Clementine - Indierock,
Linz, Posthof, 20.00

SALZBURG

Jazzfestival Saalfelden: verschiedene
Spielorte, ab 09.00, nähere Info:
www.jazzsaalfelden.at

BURGENLAND

Tamburica Folklore, Oslip, Cselley
Mühle, 19.00

TIROL

Los Gringos - Otto Lechner/Klaus
Trabitsch/Peter Rosmanith - El
Corazon, Innsbruck, Treibhaus, 19.00

KÄRNTEN

jMofaya!, Villach, Bambergsaal,
Moritschstr. 2, 20.00

FREITAG, 20.08

WIEN

Mafalda Arnauth & Musiker - Um
Momento Insigne - Fado, Theater am
Spittelberg, 19.00

Al Cook Trio, Metropol, 19.30

Playground 4 - Stephanie Wagner
(D)/Esther Bächlin (CH)/Gina
Schwarz (A)/Ingrid Oberkanins (A) -
Modern-Jazz, Das Dorf, Obere
Viaduktg. 2/1, 20.00

NIEDERÖSTERREICH

Please, Mrs. Henry - Happy Birthday
Mr. Dylan, Mistelbach, Altes Depot,
Oserstr. 9, 19.30

Celtic Spring Caravan, St.Pölten,
Cinema Paradiso, Rathauspl. 14,
20.30

Hin&Weg: Es drad se ollas - die
Nöstlinger-Songs, Litschau,
Herrenseetheater, 22.00

ÖBERÖSTERREICH

Madeleine Puljic: Ensemble
Zaum'stimmt - Erste Heimat, zweite
Heimat, Steyr, Akku, 20.00

Ulrich Drechsler's Caramel, Ried/l.,
Kik, Hartwangerstr. 14, 21.00

SALZBURG

Jazzfestival Saalfelden: verschiedene
Spielorte, ab 09.00, nähere Info:
www.jazzsaalfelden.at

TIROL

Christoph & Lollo - Ohne Genierer -
Mitten ins Hirn, Innsbruck, Treibhaus,
19.00

VORARLBERG

New Orleans Festival: Emser Soul
Night, Hohenems, Verschiedene
Lokale, ab 19.00, nähere Info:
www.neworleansfestival.at

STEIERMARK

Saiten-Tasten, Graz, Mumuth, György-
Saal, Lichtenfelsg. 14, 20.00

KÄRNTEN

Südseit'n Blues Nights: Mojo Blues
Band & No Stress Brothers,
Klagenfurt, Volxhaus, Südbahngürtel
24, 19.30

SAMSTAG, 21.08

WIEN

Ina Regen (D), Globe Wien Open Air,
Marx Halle, Karl-Farkas-G. 19, 18.00

Electric Moon (D)/Van Manakin (A) -
Roadtrip To Outta Space, Arena Mini
Open Air, Baumg. 80, 18.00

Bye Maxene, Theater am Spittelberg,
19.00

The Untouchables, Metropol, 19.30

NIEDERÖSTERREICH

Hin&Weg: Ernst Molden & das
Frauenorchester & Gäste, Litschau,
Herrenseetheater, 22.00

ÖBERÖSTERREICH

Mojo Blues Band, Scharthen, Steiner
Hof, Roitham 2, 20.00

Son of The Velvet Rat, Ried/l., Kik,
Hartwangerstr. 14, 21.00

SALZBURG

Jazzfestival Saalfelden: verschiedene
Spielorte, ab 09.00, nähere Info:
www.jazzsaalfelden.at

VORARLBERG

New Orleans Festival: STB Dixi Train
Marching Band, Hohenems,
Innenstadt, 11.00

New Orleans Festival: Eight Balls/Hot
Pants Road Club, Hohenems,
Schlosspl. 9, 19.00

STEIERMARK

Guinness Celtic Spring - im Exil,
[ku:L], Öblarn 26, 20.00

KÄRNTEN

Villar 21, Klagenfurt, Villa For Forest,
Viktringer Ring 21, 15.00

Katholnig & Steiner (A), St. Georgen
am Längsee, HUTkultur, Maria
Wolschart 1, 20.00

Ulrich Drechsler - Caramel, Villach,
Bambergsaal, Moritschstr. 2, 20.00

SONNTAG, 22.08

WIEN

Kindertheater Papperlapapp -
Valerie und die Gute-Nacht-Schaukel,
ab 4, Theater am Spittelberg, 11.00

Gustavo Firmenich's Tango & Jazz
Quartet - A Tribute to Astor Piazzolla
(ARG), Porgy & Bess, 20.30

NIEDERÖSTERREICH

Frühschoppen: D' Weinbeißer,
Korneuburg, Gwölb, Hauptpl. 20,
11.30

Hin&Weg: Gebrüder, Litschau,
Herrenseetheater, 22.00

ÖBERÖSTERREICH

Women in Jazz: Anna Lang & Alois
Eberl - Sinfonia de Carnaval, Linz,
Musikpavillon, Donaupark, 20.00

SALZBURG

Jazzfestival Saalfelden, versch.
Spielorte, ab 11.00, nähere Info:
www.jazzsaalfelden.com

VORARLBERG

New Orleans Festival: Gospel Messe
& Brunch: Markus Linder & Gail
Anderson, Hohenems, St. Karls-Kirche
& Schlossplatz, 09.30

KÄRNTEN

Guinness Celtic Spring - im Exil, St.
Georgen am Längsee, HUTkultur,
Maria Wolschart 1, 20.00

MONTAG, 23.08

WIEN

Benjamin Moussay Solo (A), Porgy &
Bess, 20.30

Martina Petz & Uli Datler, Jazzland,
21.00

NIEDERÖSTERREICH

Guinness Celtic Spring - Eleanor
Shanley/Mike Hanrahan/HighTime,
Korneuburg, Gwölb, Hauptpl. 20,
20.30

SALZBURG

Elementary Power Natural Blues
(D/A) feat. Alex Meik/Camillo
Mainque Jenny/Hubert

Hofherr/Norbert Egger/Stefan
Schubert, Salzburg, Rockhouse, 19.45

TIROL

Efe Turumtay/Birgit Denk/Nikola Zari
- In Wien beginnt der Balkan,
Innsbruck, Treibhaus, 19.00

KÄRNTEN

Avram Fefer/Chad Taylor/Eric Revis,
Villach, Kulturhofkeller, Ledererg. 15,
20.00

DIENSTAG, 24.08

WIEN

Erika Pluhar & Roland Guggenbichler
- Hier und im Augenblick, Theater am
Spittelberg, 19.00

Guinness Celtic Spring - im Exil -
Eleanor Shanley/Mike Hanrahan/High
Time, Metropol Pawlatschen, 20.00

Banda Magda (GR/ISR), Porgy & Bess,
20.30

Triple Ace, Jazzland, 21.00

ÖBERÖSTERREICH

Willy Extra, Linz, Kulturzentrum Hof,
Ludlg. 16, 19.00

TIROL

Rkdia - Anton Eger & Morten Schantz (DK/S), Innsbruck, Treibhaus, 19.00

MITTWOCH, 25.08

WIEN

Ulli Bäer/Ulli Winter/Herbert Novacek - Georg Danzer und vieles mehr!, Metropol, 19.30

Scott McLemore's Multiverse (US/IS/F/CZ), Porgy & Bess, 20.30

Matyas Bartha Quartett, Jazzland, 21.00

ÖBERÖSTERREICH

Insieme - La Notte Italiana - Italo-Pop, Vöcklabruck, Freizeitpark, Hausruckstr. 25, 19.30

SALZBURG

Summerjazz.in.the.city: Branko Galoić & Francisco Cordovil - Balkan Meets Iberia, Bad Gastein, Merangarten, Kaiser Franz Josef-Str. 9, 20.15

TIROL

jazzrausch bigband - heiliger bimbam, Innsbruck, Treibhaus, 19.00

KÄRNTEN

Klare/Swell Quartet, Villach, Kulturhofkeller, Ledererg. 15, 20.00

DONNERSTAG, 26.08

WIEN

Joss Stone (GB), Arena Open Air, Baumg. 80, 18.00

Meena Cryle & The Chris Fillmore Band - Everything's Gonna be Alright, Theater am Spittelberg, 19.00

Ulli Bäer/Ulli Winter/Herbert Novacek - Georg Danzer und vieles mehr!, Metropol, 19.30

Matyas Bartha Quartett, Jazzland, 21.00

NIEDERÖSTERREICH

Jimmy Schlager, Velm-Götzendorf, Kellerberg, 20.00

ÖBERÖSTERREICH

Guinness Celtic Spring - im Exil, Freistadt, Salzhof, 20.45

BURGENLAND

Tamburica Folklore, Oslip, Cselley Mühle, 19.00

TIROL

Branko Galoić & Francisco Cordovil (P/HR), Innsbruck, Treibhaus, 19.00

STEIERMARK

Herbert Pixner Projekt, Graz, Kasematten, Grazer Schloßberg, 20.00

Freitag, 27.08

WIEN

Seavas Koarl feat. Wolfgang Linhart, Kulturfleckerl EBling, 18.00

Joey Cape, Arena Mini Open Air, Baumg. 80, 18.00

VORARLBERG

Höhenrausch Lech: LaBrassBanda/Skolka - Neue Volksmusik/Brass/Reggae/Ska-Punk, Lech, Sportpark, Strass 456, 19.00

Erik Trauner & Sigi Fassl - Wizards of Blues, Metropol Pawlatschen, 19.30

Joris Dudli Sextett, Jazzland, 21.00

Jazz & Groove Festival, Bludenz, Remise Vorplatz, Am Raiffeisenpl. 1, 19.30

STEIERMARK

Boris Bukowski - privat, Kaindorf, Naturparkzentrum, Grottenhof 1, 19.30

Sonntag, 29.08

NIEDERÖSTERREICH

Frühschoppen: Grammofox - die wilden 20er Jahre, Korneuburg, Gwölb, Hauptpl. 20, 11.30

Joschi Schneeberger Gypsy Swingtett feat. Patrizia Ferrara, Greifenstein, Friedel Gastro, 19.30

ÖBERÖSTERREICH

Women in Jazz: Anna Keller's Grazias - Anna Keller/Stephanie Schoiswohl/Sara Hoffer/Florian Bauer, Linz, Musikpavillon, Donaupark, 20.00

Montag, 30.08

WIEN

Die Strottern - schau di an, Theater am Spittelberg, 19.00

Erik Trauner - solo, Jazzland, 21.00

NIEDERÖSTERREICH

Saure Hund, Korneuburg, Gwölb, Garten, Hauptpl. 20, 19.00

SALZBURG

Gic & Band feat. Spec. Guests - Blues, Salzburg, Rockhouse, 20.00

TIROL

Roland Neuwirth & Radio:String: Quartet - allerhand echte Lieder, Innsbruck, Treibhaus, 19.00

Dienstag, 31.08

WIEN

Andrea Eckert/Lotte Lenya/Greta Keller - Zwei Wienerinnen erobern die Welt - Chansons, Theater am Spittelberg, 19.00

Lorenz Raab/Franck Tortiller/Philipp van Enderd (A/F/D), Porgy & Bess, 20.30

TIROL

Xavier Giroto & Vince Abbracciante (I/ARG), Innsbruck, Treibhaus, 19.00

STEIERMARK

Julian Le Play, Graz, Kasematten, Grazer Schloßberg, 20.00

Mittwoch, 1.09

WIEN

Ernst Molden & Walther Soyka - schdean, Theater am Spittelberg, 19.00

ÖBERÖSTERREICH

Böcksteiner/Viehböck & Gäste, Linz, Kulturzentrum Hof, Ludlg. 16, 19.00

Julian le Play, Linz, Posthof, 20.00

Haindling (D) - Sommerkonzert, Linz, Brucknerhaus, 20.00

TIROL

Guinness Celtic Spring - im Exil, Innsbruck, Treibhaus/Volksgarten, 20.00

Donnerstag, 2.09

WIEN

Roman Grinberg Klezmer Swing Quartett & Jasmin Meiri - Lieder, Chochmes & Machloikes 3, Theater am Spittelberg, 19.00

The Story of Jazz Chapter 4: Kurt Prohaska Orchestra - New York Stories, Metropol, 20.00

wir4 - Das Beste von Austria 3, Metropol, 20.00

Robert Schönherr Quartett - Joschi Schneeberger, Jazzland, 21.00

Balu & Die Surfgrammeln/Dave & The Pussies, Chelsea, Lerchenfelder Gürtel, Bögen 29-32, 21.00

ÖBERÖSTERREICH

Kreiml & Samurai - HipHop, Linz, Posthof, 20.00

SALZBURG

Julian Le Play, Salzburg, Rockhouse, 19.30

Guinness Celtic Spring - im Exil, Salzburg, Oval, Europastr. 1, 19.30

TIROL

Tatran (IL), Innsbruck, Treibhaus, 19.00

VORARLBERG

One Night of Buena Vista, Bludenz, Remise Vorplatz, Am Raiffeisenpl. 1, 20.00

Freitag, 3.09

WIEN

Diknu Schneeberger Trio Spec. Guest Christian Bakanic - Swing de Vienne - Gypsy Jazz meets accordion, Theater am Spittelberg, 19.00

Saisonöffnung: Caspar Richter & Kammerorchester - Musicalmelodien, Vindobona, Wallensteinpl. 6, 19.30

Erik Trauner Blues Parade: Wizards of Blues/Natascha Flamisch Trio/Hoodoo Men u. a., Theater Akzent, Theresianumg. 18, 19.30

The Story of Jazz Chapter 4: Kurt Prohaska Orchestra - New York Stories, Metropol, 20.00

15+1 Years of Siluh Records: Dives & Culk, Wuk, 20.00

Arismar do Espirito Santo - Cataia (BR), Porgy & Bess, 20.30

Beklen Band, Reigen, 20.30

Dagobert (CH), Chelsea, Lerchenfelder Gürtel, Bögen 29-32, 21.00

ÖBERÖSTERREICH

Brandão Faber Hunger - Ich liebe Dich - Songwriter/Pop, Linz, Posthof, 20.00

pauls jets, Steyr, Röda, Gaswerk. 2, 20.00

TIROL

artacts 21 - Festival for Jazz and Improvised Music, St. Johann, Alte Gerberei, Ledererg. 5, 19.00

Billie Page (AUS) - Blues/Rock/Rockabilly, Kufstein, Kulturfabrik, Feldg. 12, 20.00

STEIERMARK

Guinness Celtic Spring - im Exil, Frauental/Laßnitz, Bluegarage, Hinterleitenstr. 40, 20.00

SAMSTAG, 4.09

WIEN

Attwenger - drum, Flex, 19.30

Caspar Richter & Kammerorchester - Musicalmelodien, Vindobona, Wallensteinpl. 6, 19.30

The Story of Jazz Chapter 4: Kurt Prohaska Orchestra - New York Stories, Metropol, 20.00

Harakiri For The Sky - Maere, Wuk, 20.00

Rock Anthems - A Journey Through Rock Music History, Orpheum, Steigenteschg. 94b, 20.00

NIEDERÖSTERREICH

Jazztage Baden: Monika Stadler & Wayne Darling, Baden, Arnulf Rainer Museum, Joseflpl. 5, 19.30

Kurdophone - Jazz/Klassik, Purkersdorf, Die Bühne, Wienerstr. 12, 19.30

Michaela Rabitsch & Robert Pawlik - Quartett, Drosendorf, Jazzclub, Garten, Hornerstr. 1, 20.00

ÖBERÖSTERREICH

Dives/Culk - Indie/Alternative, Linz, Posthof, 20.00

SALZBURG

Good Wilson (A), Salzburg, Rockhouse, 20.00

TIROL

artacts 21 - Festival for Jazz and Improvised Music, St. Johann, Alte Gerberei, Ledererg. 5, 19.00

Sonntag, 5.09

WIEN

Meena Cryle & The Chris Fillmore Band, Hotel Zeitgeist, Sonnwendg. 15, 13.30

Andy Lee Lang & The Wonderboys, Theater Akzent, 19.30

Jazzbaby! - A Tamed Tiger's Roar (D/A), Porgy & Bess, 20.30

TIROL

artacts 21 - Festival for Jazz and Improvised Music, St. Johann, Alte Gerberei, Ledererg. 5, 19.00



MONTAG, 6.09

WIEN

acousticClub - offene Bühne für songwriter_innen & unplugged bands, Theater am Spittelberg, 19.00

Willi Resetarits & Basbaritenori - Lipo ti je, Stadtsaal, Mariahilferstr. 81, 19.30

The Dead Lecturers - The Levels of Skindergarten (US) - tribute to Jean-Michel Basquiat, Porgy & Bess, 20.30

ÖBERÖSTERREICH

Tocotronic/support Kreisky, Wels, Schlöhof Open Air, 18.30

Jazzlounge, Linz, Hotel Wolfinger, Hauptpl. 19, 19.30

SALZBURG

Norman Beaker Trio (GB), Salzburg, Rockhouse, 20.15

KÄRNTEN

Guido Spannocchi Trio, Klagenfurt, Villa For Forest, Viktringer Ring 21, 19.00

DIENSTAG, 7.09

WIEN

Hans Theessink & Ernst Molden - Outlaw Songs & Gaunerlieder, Theater am Spittelberg, 19.00

Axel Zwingenberger/Jean-Paul Amoureux/Hamp Goes Wild/Ladyva, Metropol, 20.00

Duo Samambaia (BR), Porgy & Bess, 20.30

ÖBERÖSTERREICH

Jazzlounge, Linz, Hotel Wolfinger, Hauptpl. 19, 19.30

MITTWOCH, 8.09

WIEN

Albert Wieder/Thomas Gansch/Leonhard Paul - Ménéage à trois, Theater am Spittelberg, 19.00

Apparat (D), Arena, Baumg. 80, 19.00

Axel Zwingenberger/Jean-Paul Amoureux/Hamp Goes Wild/Ladyva, Metropol, 20.00

Regenorchester - Hautzinger/Mayas/Fennesz/Lasfargues/Breuer, brut nordwest, Nordwestbahnstr. 8-10, 20.30

Randy Brecker & AMC Trio (US/SK), Porgy & Bess, 20.30

ÖBERÖSTERREICH

Jazzlounge, Linz, Hotel Wolfinger, Hauptpl. 19, 19.30

SALZBURG

Das Lumpenpack (D), Salzburg, Rockhouse, 20.00

STEIERMARK

Latvian Blues Band (LV), Frauental/Laßnitz, Bluegarage, Hinterleitenstr. 40, 20.00

DONNERSTAG, 9.09

WIEN

Gewürztraminer & da Gmischte Satz - A bissl übertrieben, Theater am Spittelberg, 19.00

Heinz von Hermann, Zwe, Floßg. 4, 20.00

The Dublin Legends, Metropol, 20.00

Die3 - Jubiläumskonzert 15 Jahre, Orpheum, Steigenteschg. 94b, 20.00

Regenorchester XVI - Hautzinger/Mayas/Fennesz/Lasfargues/Perrau, brut nordwest, Nordwestbahnstr. 8-10, 20.30

NIEDERÖSTERREICH

Jazztage Baden: Lauren Henderson & Walter Fischbacher Trio, Baden, Theater am Steg, 19.30

ÖBERÖSTERREICH

Internationaler Musiksommer: Wieder/Gansch/Paul, Bad Schallerbach, Atrium, Promenade 2, 19.30

Jazzlounge, Linz, Hotel Wolfinger, Hauptpl. 19, 19.30

Naked Cameo - Insomnia - Indiepop, Linz, Posthof, 20.00

STEIERMARK

Wolfgang Dobrowsky - Patty Diphusa/Tres Alegrias, Stainach, Kulturzentrum Wolkenstein, Bahnhofstr. 110, 19.00

KÄRNTEN

Pannonica - Gina Schwarz/Lorenz Raab/Lisa Hofmaninger u. a., Klagenfurt, Burghof, Burgg. 8, 20.00

FREITAG, 10.09

WIEN

Einfach Flo - live - deutsch-pop, Theater am Spittelberg, 19.00

Öster-reich an Witz: Kristina Sprenger/Robert Kolar/Helmut Stippich - Kabarettchansons/Wienerlieder, Vindobona, Wallensteinpl. 6, 19.30

Zyklus Wiener Lieder: Neue Wiener Concert Schrammeln feat. Katharina Hohenberger/Eva Mayer/Claudia Rohnefeld - Divas, Konzerthaus, 19.30

The Dublin Legends, Metropol, 20.00

Sonic Tension, Orpheum, Steigenteschg. 94b, 20.00

Regenorchester XVI - Hautzinger/Mayas/Fennesz/Lasfargues/Perraud, brut nordwest, Nordwestbahnstr. 8-10, 20.30

Michael Mantler - Concertos (A), Porgy & Bess, 20.30

Vienna Blues Spring: Watershed - Elephant In The Room, Reigen, 20.30

NIEDERÖSTERREICH

Gernot Ruzicka, Spec. Guest Wolfgang Grünzweig, Purkersdorf, Die Bühne, Wienerstr. 12, 19.30

Symphonic Rock: Gerald Gradwohl/Christian Kolonovits/Thomas Rabitsch/Roman Gregory u. a., Wr. Neustadt, Hauptplatz, 21.00

Jazztage Baden: Hammond Messengers, Baden, Theater am Steg, 19.30

American Evergreens, Amstetten, Johann-Pözl-Halle, Stadionstr. 12, 19.30

Trio Lepschi (A) - neues Wienerlied, Zwettl, sparkasse.event.raum, Sparkassenpl. 1, 20.15

ÖBERÖSTERREICH

Attwenger - drum, St. Peter am Wimberg, GH Höller, OpenAir, 19.30

Jazzlounge, Linz, Hotel Wolfinger, Hauptpl. 19, 19.30

Lou Asril - Pop/Soul, Linz, Posthof, 20.00

Mojo Blues Band, St. Florian, Kulturtreff Altes Kino, Wiener Str. 8, 20.00

SALZBURG

Amistat (AU), Salzburg, Rockhouse, 20.00

Take the A-Train: Salzburg, verschied. Orte, ab 15.00, nähere Informationen: bahnhoffestival.at

BURGENLAND

Tini Trampler & Playbackdolls - Hymnen an die Stadt, Oslip, Cselley Mühle, 19.00

TIROL

Klangspuren Eröffnungskonzert: Jorge Sánchez-Chiong - Caminando/Michael Wertmüller, Schwaz, SZentrum, 19.30

STEIERMARK

Soul & Blues Groove Summit - Raphael Wressnig, Fehring, Hauptplatz, 19.00

kukuk Festival Weiz: Oska/Anger, St. Ruprecht/Raab, Kunsthaus Weiz, Rathausg. 3, 19.00

Christian Masser - Bluebird's Freitag, Leibnitz, Altes Kino, Bahnhofstr. 16, 20.00

SAMSTAG, 11.09

WIEN

Geri Schuller & Friends - Musiktraktor, Theater am Spittelberg, 19.00

Al Cook, Hotel Zeitgeist, Sonnwendg. 15, 19.00

The Dublin Legends, Metropol, 20.00

Savoyladies - Ladies Night der 70er & 80er/Tibor Barkoczy - Piano, Orpheum, Steigenteschg. 94b, 20.00

Regenorchester XVI - Hautzinger/Fennesz/Hammer/Lasfargues/Perraud, brut nordwest, Nordwestbahnstr. 8-10, 20.30

Michael Mantler - Concertos (A), Porgy & Bess, 20.30

VMI Semester Opening, Club 1019, Althanstr. 12, 20.30

Naked Cameo, Chelsea, Lerchenfelder Gürtel, Bögen 29-32, 21.00

NIEDERÖSTERREICH

Nova Rock Encore Festival, Wr. Neustadt, Arena, Rudolf Diesel-Str. 30, 11.30

Jazztage Baden: The Garlands/Marius Preda Quartet, Baden, Theater am Steg, Johannesg. 14, 19.30

ÖBERÖSTERREICH

Aniada a Noar, Gallneukirchen, Warschenhofergut, Punzenberg 9, 20.00

SALZBURG

Take the A-Train: 5/8erl in Ehr'n, Obertrum, Trumauer Brauerei, 16.30

BURGENLAND

Mojo Blues Band, Parndorf, Blues im Stadl, Schulg. 1, 20.00

TIROL

Garagedays: Headbangers Night, Wörgl, Komma, 20.00

VORARLBERG

Gallo Pinto - Amor y Revolución, Feldkirch, Theater am Saumarkt, Mühletorpl. 1, 19.30

BrassAdventure - Ohrenschmalz, Götzis, Kulturbühne Ambach, Am Bach 10, 20.00

STEIERMARK

kukuk Festival Weiz: Gazelle & the Bear/Lou Asril, St. Ruprecht/Raab, Kunsthaus Weiz, Rathausg. 3, 19.00

Facelift - Indie-Pop, Frauental/Laßnitz, Bluegarage, Hinterleitenstr. 40, 20.00

Baits/Crush - indiepartment, Graz, Orpheum extra, Orpheumg. 8, 20.30

SONNTAG, 12.09

WIEN

Kinderprogramm: Marko Simsa/Georg Graf/Peter Rosmanith - Filipp Frosch und das Geheimnis des Wassers, ab 4, Theater am Spittelberg, 11.00

Cyrille Aimée (US/F), Porgy & Bess, 20.30

Ensemble Entropie - progressiver Jazz, Club 1019, Althanstr. 12, 20.30

NIEDERÖSTERREICH

Fifi Pissecker/Tini Kainrath/Rudi Koschelu/Tommy Hojsa - Weanarisch g'sungen, g'redt & gspielt, Mödling, Bühne Mayer, Kaiserin-Elisabeth Str. 22, 20.00

ÖBERÖSTERREICH

OÖ Landesausstellung: alma furo:re - zeitgenössische Volksmusik, Steyr, Röda, Gaswerk, 2, 20.00

Dublin Legends, Traun, Spinnerei, Obere Dorfstr. 5, 20.00

SALZBURG

Faltenradio - Landflucht, Hallein, Stadttheater, Kufferg. 2, 11.00

Take the A-Train: Salzburg, verschied. Orte, ab 15.30, nähere Informationen: bahnhoffestival.at

STEIERMARK

Schiller Rave/Philipp Hochmair & Elektrohand Gottes, Graz, Kasematten, Grazer Schloßberg, 20.00

Vargas Blues Band feat. John Byron Jagger, Frauental/Laßnitz, Bluegarage, Hinterleitenstr. 40, 20.00

MONTAG, 13.09

WIEN

Seavas Koarl feat. Wolfgang Linhart, Bockkeller, 19.30

Ramesh Nair & Lukas Perman - Swing, Metropol, 20.00

SALZBURG

Latvian Blues Band (LV), Salzburg, Rockhouse, 20.00

DIENSTAG, 14.09

WIEN

Jelena Poprzan - Solo/trio akkzent - 10 Jahre Jubiläum, Theater am Spittelberg, 19.00

Leoniden (D), Arena, Baumg. 80, 19.00

Zyklus Thomas Gansch: Mnozil Brass - Phoenix, Konzerthaus, 19.30

Donauwellenreiter, Sargfabrik, 19.30

Vienna Blues Spring: Latvian Blues Band, Reigen, 20.30

Austrian Swing All Stars - Hermann/Seidel/Spitzer/Schneeberger - Tribute to Swing, Jazzland, 21.00

MITTWOCH, 15.09

WIEN

Simone Kopmajer/Viktor Gernot/ RadioStringQuartet/Wolfgang Spchnig, Theater im Park, Belvedere Garten, 19.30

CCJOP - Christoph Cech Jazz Orchestra Project (A), Porgy & Bess, 20.30

Vienna Blues Spring: Drum Gods feat. John Macaluso, Reigen, 20.30

Austrian Swing All Stars - Hermann/Seidel/Spitzer/Schneeberger - Tribute to Swing, Jazzland, 21.00

SALZBURG

Christian Eigner - The Solo Concerts (A), Salzburg, Rockhouse, 20.00

STEIERMARK

Mira Lu Kovacs - Singer/Songwriter, Hartberg, Schloss, 20.00

KÄRNTEN

Bernd Begemann, Klagenfurt, Villa For Forest, Viktringer Ring 21, 19.00

DONNERSTAG, 16.09

WIEN

Nicole Beutler & die Wiener Theaternusiker - #Chanson, Theater am Spittelberg, 19.00

Steaming Satellites (A), Arena, Baumg. 80, 19.00

Quetschklampfa (A), Sargfabrik, 19.30

Little Rosies Kindergarten (A), Porgy & Bess, 20.30

Vienna Blues Spring: Gerald Gradwohl Group, Reigen, 20.30

NIEDERÖSTERREICH

Jazztage Baden: Rudi Berger Group, Baden, Theater am Steg, 19.30

OBERÖSTERREICH

"Sir" Oliver Mally & Hubert Hofherr, Schließberg, Hofbühne, Tegernbach 20, 20.00

Willi Landl & Michael Hornek, Steyr, Róda, Gaswerk, 2, 20.00

SALZBURG

Ulli Bäer/Matthias Kempf/Andy Baum, Wals-Siezenheim, Die Bachschmiede, Jakob-Lechner-Weg 2-4, 19.30

Austrian Swing All Stars - Hermann/Seidel/Schneeberger/Spitzer - Tribute to Swing, Jenbach, Freiraum, Achenseestr. 59, 20.15

Take the A-Train: Salzburg, verschied. Orte, ab 18.00, nähere Informationen: bahnhoffestival.at

VORARLBERG

Christoph & Lollo - Mitten ins Hirn, Lustenau, Freudenhaus, Dornbirner Str., 20.30

FREITAG, 17.09

WIEN

Die Wiener Sängerknaben - Together, MuTh, Am Augartenspitz 1, 17.00

The Late-Night Liederabend: Bryan Benner & Violetta Parisini/Sabina Hasanova/Christoph Zimper, Theater am Spittelberg, 19.00

Mario Bakuna Quartet - Brazilian Landscapes, Reigen, 19.00

Monti Beton - A Tribute to Neil Diamond, Metropol, 20.00

Wolfgang Fifi Pissecker/Tini Kainrath/Rudi Koschelu/Tommy Hojsa - Weanarisch g'redt, g'sungen & gspielt, Vindobona, Wallensteinpl. 6, 19.30

Selina Ströbele - Lola Blau - Musical für eine Schauspielerin (G. Kreisler), Theater Akzent, 19.30

Mojo Blues Band, Orpheum, Steigenteschg. 94 b, 20.00

Gerald Clayton Trio (US), Porgy & Bess, 20.30

du-scha connection, Club 1019, Althanstr. 12, 20.30

NIEDERÖSTERREICH

Sarah Machac & The Soulnotes, Mistelbach, Altes Depot, Oserstr. 9, 19.30

mg3 - Martin Gasselsberger Trio feat. Tim Collins - Out & Across, Purkersdorf, Die Bühne, Wienerstr. 12, 19.30

Wir 4 - Das Beste von Austria 3, Bad Erlach, Gemeindezentrum, Fabriksgr. 1, 20.00

OBERÖSTERREICH

Parasol Caravan/The Weight, Linz, Cafe Strom, Kircheng. 4, 21.30

SALZBURG

Take the A-Train: Salzburg, verschied. Orte, ab 17.00, nähere Informationen: bahnhoffestival.at

BURGENLAND

Ja, Panik! Culk - Indie Rock, Oslip, Cselley Mühle, 19.00

VORARLBERG

The Monroes - The Rock'n'Roll Radio Show, Lustenau, Freudenhaus, Dornbirner Str., 20.30

STEIERMARK

"Sir" Oliver Mally & Alex Meik, Rottenmann, Kultur im Zentrum, 20.00

PPC - Steaming Satellites, Graz, Orpheum, Orpheumg. 8, 20.00

OldSchoolBasterds, Öblarn 26, [ku-L], 20.00

SAMSTAG, 18.09

WIEN

Kurdophone - Isomer, Theater am Spittelberg, 19.00

Monika Ballwein celebrates The Beatles, Vindobona, Wallensteinpl. 6, 19.30

Alexander Wartha & Franz Alexander Langer - Solo für 2, Kulisse, Rosensteing. 39, 20.00

A Day in the Life (A), Porgy & Bess, 20.30

Curbs, Chelsea, Lerchenfelder Gürtel, Bögen 29-32, 20.30

Vienna Blues Spring: Guy Davis, Reigen, 20.30

The Flow, Club 1019, Althanstr. 12, 20.30

NIEDERÖSTERREICH

Von Gründorf - Danke Udo, Bruck/Leitha, Stadttheater, Raiffeisengürtel 43, 18.00

Mozart & Gulda & Batik in Between - Hommage an Gulda, Drosendorf, Jazzclub, Hornerstr. 1, 20.00

Sturm & Klang-Festival, Mödling, Bühne Mayer, Kaiserin-Elisabeth Str. 22, 20.00

OBERÖSTERREICH

Meena Cryle & The Chris Fillmore Band, Braunau/Inn, Gugg, Palmstr. 4, 19.45

Crazy Chains, Linz, Kulturzentrum Hof, Ludlg. 16, 20.00

SALZBURG

Take the A-Train: Salzburg, verschied. Orte, ab 16.00, nähere Informationen: bahnhoffestival.at

TIROL

Ambros pur!, Wörgl, Komma, 20.00

VORARLBERG

Julian le Play, Dornbirn, Conrad Sohm, Boden 1, 20.00

Chantal Dorn - Feuerfest, Lustenau, Freudenhaus, Dornbirner Str., 20.30

STEIERMARK

mitAnanda - World Music/Folk, Frauental/Laßnitz, Bluegarage, Hinterleitenstr. 40, 20.00

KÄRNTEN

A Love Electric (US/MX/AR), Klagenfurt, Villa For Forest, Viktringer Ring 21, 19.00

SONNTAG, 19.09

WIEN

Zyklus Film & Musik live: Anoushka Shankar & Ensemble - Osten: Shiraz, Konzerthaus, 19.30

Ron Carter - Foursight (US), Porgy & Bess, 20.30

Vienna Funk Club Session, Club 1019, Althanstr. 12, 21.30

SALZBURG

Take the A-Train: Salzburg, verschied. Orte, ab 6.30, nähere Informationen: bahnhoffestival.at

STEIERMARK

Boppin B (D) - We don't care, Frauental/Laßnitz, Bluegarage, Hinterleitenstr. 40, 20.00

MONTAG, 20.09

WIEN

Colour Haze (D) & Guests - Roadtrip To Outta Space, Arena, Baumg. 80, 18.30

Die Strottern & Blech - a Weana mocht des ned, Theater am Spittelberg, 19.00

Trio Lepschi & Kollegium Kalksburg, Stadtsaal, Mariahilferstr. 81, 19.30

Duo Vilda (FIN), Porgy & Bess, 20.30

Jazz Bransch (Die Band), Club 1019, Althanstr. 12, 20.30

DIENSTAG, 21.09

WIEN

Erwin Steinhauer & Seine Lieben - im Fokus H.C. Artmann, Sargfabrik, 19.30

Ursula Strauss & Ernst Molden - Wüdnis, Spec. Guest Anna Mabo, Metropol, 20.00

The Cool Montag Gang, Club 1019, Althanstr. 12, 20.30

MITTWOCH, 22.09

WIEN

Best of Folkmilch - jazzfolk, Theater am Spittelberg, 19.00

Frog Leap (N), Arena, Baumg. 80, 19.00

Sahib Pashazade & Kamran Karimov (AZ), Sargfabrik, 19.30

Lukas Perman - Austropop, Metropol, 20.00

Jakob Zimmermann Trio (A), Porgy & Bess, 20.30

Vienna Blues Spring: Carl Palmer, Reigen, 20.30

SALZBURG

Max Prosa (D) & local support: Nachtfalter, Salzburg, Rockhouse, 20.00

KÄRNTEN

New Adits, Klagenfurt, Villa For Forest, Viktringer Ring 21, 18.00

DONNERSTAG, 23.09

WIEN

Combo Simpatico - Andy Bartosh/Martin Spitzer/Joschi Schneeberger, Weinbar Gemischerter Satz, Cobenzlg. 4, 19.30

concerto

Concerto-Archiv

Das CONCERTO ist seit 1997 online. Den 1. Jahrgang gab es jedoch bereits 1990! Erhältlich sind noch alle Ausgaben, von 1990 bis heute!!

Bestellungen können Sie bequem per e-mail vornehmen

concerto@concerto.at



Insieme, Metropol, 20.00

Angelika Niescier & Alexander Hawkins Duo (D/GB), Porgy & Bess, 20.30

Das mit den Blumen tut mir leid, Reigen, 20.30

NIEDERÖSTERREICH

Christian Eigner, St. Pölten, Cinema Paradiso, 20.00

ÖBERÖSTERREICH

Vildá, Bad Ischl, Kalvarienbergkirche, 20.00

SALZBURG

Donauwellenreiter - Delta, Salzburg, Oval, Europastr. 1, 19.30

Mynth (A), Salzburg, Rockhouse, 20.00

VORARLBERG

Scottish Colours, Hohenems, Löwensaal, 20.00

Kreisky, Dornbirn, Spielboden, Färberg, 15, 20.30

STEIERMARK

Florian Hölscher - Soltanto Solo, Graz, Volkshaus, Lagerg. 98a, 20.00

FREITAG, 24.09

WIEN

Cobario - Schaffner/Aichberger/Lackner - weit weg - Weltmusik, Theater am Spittelberg, 19.00

The Ridin Dudes/Dennis Jale/Niddl - A Tribute to the King, Metropol, 20.00

Wiener Blond & Band - Bis in der Früh, Kulisse, Rosensteing. 39, 20.00

Enter Shikari, SimmCity, Simmeringer Hauptstr. 96A, 20.00

30 Jahre Saxofour (A), Porgy & Bess, 20.30

Mojo Blues Band, Jazzland, 21.00

NIEDERÖSTERREICH

Axel Zwingenberger solo, Ybbs, Stadthalle, Kaiser Josef Pl. 2, 19.30

Ernst Molden und das Frauenorchester - Neiche Zeit, St. Pölten, Bühne im Hof, Linzer Str. 18, 19.30

ÖBERÖSTERREICH

Soul & Blues Groove Summit - Raphael Wressnig, Enns, Kulturzentrum d'Zuckerfabrik, 19.00

Jakob Busch, Traun, Spinnerei, Obere Dorfstr. 5, 20.00

SALZBURG

Local Heroes/Far Q/Hayfever, Salzburg, Rockhouse, 19.30

Kreisky, Salzburg, Arge Kultur, Ulrike-Gschwandtner-Str. 5, 20.00

TIROL

Kathi's 7. Boogie & Blues Festival, Rum, Forum Rum, Rathauspl. 1, 20.00

VORARLBERG

Brainfisch, Feldkirch, Theater am Saumarkt, Mühletorpl. 1, 19.30

STEIERMARK

Eva Moreno Group - Acid Jazz-Groove, Frauental/Laßnitz, Bluegarage, Hinterleitenstr. 40, 20.00

SAMSTAG, 25.09

WIEN

Dominik Plangger (Südtirol), Theater am Spittelberg, 19.00

Ulrich Drechsler - Chrome, MuTh, Am Augartenspitze 1, 19.30

Soul & Blues Groove Summit - Raphael Wressnig, Reigen, 20.00

Dennis Jale & Band & Spec. Guest Andy Lee Lang - The Great American Evergreens, Metropol, 20.00

The Ridin Dudes - Night Show & Spec. Guest, Orpheum, Steigenteschg. 94b, 20.00

Batik & Friends (A), Porgy & Bess, 20.30

Vienna Blues Spring: Raphael Wressnig Soul Gift, Reigen, 20.30

Mojo Blues Band, Jazzland, 21.00

NIEDERÖSTERREICH

Norbert Schneider & Band - So wie's is - Dialekt-Rock/Blues, Purkersdorf, Die Bühne, Wienerstr. 12, 19.30

Kristoff - Pop/Alternative, Gutenbrunn 24, Truckerhaus, 19.30

Blues & Rock Night: Jörg Danielsen's Vienna Blues Association/Edi Fenzl Band, Zwettl, sparkasse.event.raum, Sparkassenpl. 1, 20.15

ÖBERÖSTERREICH

Elisabeth Harnik - Steve Swell Duo, Ulrichsberg, Jazzatelier, Baderg. 2, 20.00

Mo & Baum ... und Band, Traun, Spinnerei, Obere Dorfstr. 5, 20.00

BURGENLAND

Voodoo Jürgens, Oslip, Cselley Mühle, 19.00

TIROL

I.Q.69 & T.B.C. What? & Spec. Guest - Punk'n'Roll Vol.II, Wörgl, Komma, 20.00

Kathi's 7. Boogie & Blues Festival, Rum, Forum Rum, Rathauspl. 1, 20.00

Klangspuren: Wolfgang Mitterer für Ensemble, Blechblasensemble, Chor, Kinderchor und Elektronik (UA) - Ein Fest der Gemeinsamkeit, Schwaz, Tennishalle, 20.00

VORARLBERG

B. Adams 5353 Songs - 53 Weeks, Andelsbuch, Kulturverein Bahnhof, Hof 347, 19.30

Jazz im Herbst: David Soyza Quartett - Taking the Lead, Feldkirch, Theater am Saumarkt, Mühletorpl. 1, 19.30

Hearts Hearts, Dornbirn, Spielboden, Färberg, 15, 20.30

STEIERMARK

Roaring Sixties Company, Frauental/Laßnitz, Bluegarage, Hinterleitenstr. 40, 20.00

OldSchoolBasterds - Jubiläumsshow, Leibnitz, Kulturzentrum, Kaspar-Harburg. 4, 20.00

SONNTAG, 26.09

WIEN

Adam Nussbaum's Leadbelly Project (US), Porgy & Bess, 20.30

ÖBERÖSTERREICH

Bill Frisell Trio, Wels, Stadttheater, Rainerstr. 2, 20.00

SALZBURG

Jean-Louis Matinier & Kevin Seddiki (F) - Rivages, Salzburg, Jazzit, Elisabethstr. 11, 18.00

VORARLBERG

Dub Fx, Dornbirn, Conrad Sohm, Boden 1, 20.00

MONTAG, 27.09

WIEN

CeKo & Freunde, Theater am Spittelberg, 19.00

Bill Frisell Trio feat. Thomas Morgan & Rudy Royston (US), Porgy & Bess, 20.30

Rockline, Club 1019, Althanstr. 12, 20.30

NIEDERÖSTERREICH

Scottish Colours, Baden, Cinema Paradiso, Beethoveng. 2A, 19.30

ÖBERÖSTERREICH

Dub FX - Electronics/Dance, Linz, Posthof, 20.00

SALZBURG

Jack Grunsky (CN), Salzburg, Jazzit, Elisabethstr. 11, 20.00

DIENSTAG, 28.09

WIEN

Scottish Colours: Power in Women - Hecla & Hannah Rarity, Theater am Spittelberg, 19.00

Gazelle & The Bear (A), Sargfabrik, 19.30

Trio Klavis/Moritz Weiß Klezmer Trio/Pneuma/Tribidabo/At Pavillon (A), Porgy & Bess, 20.00

ÖBERÖSTERREICH

Jack Grunsky/Kurt Hinterhölzl & Freunde - Songwriter/Folk, Linz, Posthof, 20.00

MITTWOCH, 29.09

WIEN

Mathias Rüegg - Solitude Diaries, MuTh, Am Augartenspitze 1, 19.30

Zyklus Jazz unplugged/Thomas Gansch: Georg Breinschmid/Benjamin Schmid/Thomas Gansch - Konzerthaus, 19.30

Selig - Myriaden, SimmCity, Simmeringer Hauptstr. 96A, 20.00

Stream feat. Billy Hart (US/CH/D), Porgy & Bess, 20.30

NIEDERÖSTERREICH

Der Nino aus Wien im Duo, Baden, Cinema Paradiso, Beethoveng. 2A, 19.30

Epicur Big Band & Mamadou Diabate, Klosterneuburg, Babenberger Halle, Rathauspl., 20.00

SALZBURG

Attwenger - drum, Salzburg, Arge Kultur, 19.30

Monobo Son (D) - SoulGipsy-Brass, Salzburg, Rockhouse, 20.00

STEIERMARK

Scottish Colours, Frauental/Laßnitz, Bluegarage, 20.00

DONNERSTAG, 30.09

WIEN

Ulli Bär/Matthias Kempf/Andy Baum - Ein Abend zu dritt, Theater am Spittelberg, 19.00

Kraner hoch drei - Musical-Konzert mit Gernot/Reinwald/Stella Kraner/Fritz Fischer, Vindobona, Wallensteinpl. 6, 19.30

Sheila Jordan & Cameron Brown Duo (US), Porgy & Bess, 20.30

Vienna Blues Spring: Luciano Biondini & Klaus Falschlunger, Reigen, 20.30

Portobello Express, Chelsea, Lerchenfelder Gürtel, Bögen 29-32, 21.00

Mischwerk ensemble - Helmut & Maria Stippich/Nikolai Tunkowitsch, Bockkeller, 18.30

NIEDERÖSTERREICH

Herbert Pixner Projekt, Neunkirchen, Kulturhaus, Würflacherstr. 1, 19.30

Erwin Steinhauer & seine Lieben - Graf/Lindner/Pinkl/Rosmanith - Alles Gute, St. Pölten, Bühne im Hof, Linzer Str. 18, 19.30

Der Nino aus Wien, St. Pölten, Cinema Paradiso, 19.30

ÖBERÖSTERREICH

Attwenger - drum, Linz, Posthof, 19.30

Free Men Singers - Gabauer/Eichhorn/Baumgartner - Tribute to Johnny Cash/Bob Dylan/Tom Petty, Pregarten, Bruckmühle, Bahnhofstr. 12, 19.30

SALZBURG

Emil Bulls (D), Salzburg, Rockhouse, 19.45

Culk, Salzburg, Arge Kultur, Ulrike-Gschwandtner-Str. 5, 20.00

TIROL

Scottish Colours, Innsbruck, Treibhaus, 20.00

STEIERMARK

Lilime, Frauental/Laßnitz, Bluegarage, Hinterleitenstr. 40, 20.00

Jazzfestival Leibnitz: Tolgahan Cogulu & Sinan Ayyildiz (TR)/Unbedingt - Zirkus Bizarr (D), Schloss Seggau, 19.00

FREITAG, 1.10

WIEN

Lemo (A), Arena, Baumg. 80, 19.00

Masha Qrella - Woanders, Wuk, 19.30

Zyklus Lieder aus Wien: Wenzel Beck & Band feat. Matthias Schorn, Konzerthaus, 19.30

The Bad Powells - Back for Bad!, Orpheum, Steigenteschg. 94b, 20.00

Monti Beton & Johann K - Schlagernacht, Schutzhaus Zukunft, Verl. Guntherstr., 20.00

Nova Jazz & Blues Nights: Joy Denalane - Let Yourself Be Loved Live 2021 (D), Porgy & Bess, 20.30

NIEDERÖSTERREICH

Joschi Schneeberger Quartett, Bad Vöslau, Hob i Raum, 20.00

ÖBERÖSTERREICH

Doug Hammond feat. Selene Saint-Aime, Linz, Stadtpfarre Urfahr, Schulstr. 4-8, 20.00

Biondini & Falschlunger - Once In A Blue Moon, Traun, Schloss, 20.00

Petra und der Wolf/Just Friends & Lovers/unerhört! pt. 16 - Rock, Wels, Alter Schilhof, 21.00

SALZBURG

Scottish Colours: Hecla & Hannah Rarity, Salzburg, Oval, Europastr. 1, 20.00

Antonio Lizana & Oriente (E) - Jazz/Flamenco, Salzburg, Jazzit, Elisabethstr. 11, 20.00

Kerosin95, Salzburg, Arge Kultur, Ulrike-Gschwandtner-Str. 5, 21.00

TIROL

Ina Regen, Wörgl, Komma, 20.00

VORARLBERG

Jazz im Herbst: Morpheus - Hush!, Feldkirch, Theater am Saumarkt, Mühletorpl. 1, 19.30

Krauthobel - AnPIAKT - Mundart, Götzis, Kulturbühne Ambach, Am Bach 10, 20.00

5K HD (unplugged) - Creation Eats Creator, Dornbirn, Spielboden, Färberg, 15, 20.30

The Cool Quest (NL), Lustenau, Szene, Carinisaal, Bildg. 29, 21.00

STEIERMARK

Jazzfestival Leibnitz: Myra Melford & Satoko Fujii (US/JP)/Erik Friedlander's Sentinel (US), Leibnitz, Kulturzentrum, 19.30

Jazzfestival Leibnitz: Swantje (A), Leibnitz, Altes Kino, 23.00



Leo und Emir können die Augen nicht von ihrer neuen Liebe lassen.

Endlich wieder Kultur genießen!

Leo und Emir sind frisch verliebt! Aber nicht nur ineinander, sondern auch in Wien. Denn in Wien gibt es viel zu sehen und noch viel mehr zu erleben – von Veranstaltungen unter freiem Himmel bis zu Ausstellungen. Wer sich an die 3G-Regel hält, kann auch unbeschwert den Wiener Kultursommer genießen. Alle Kultur-Highlights findest du in unserem Veranstaltungskalender unter wien.gv.at/veranstaltungen.

Corona ist noch nicht vorbei! Teste dich regelmäßig und lass dich impfen.



30 Sept – 3 Oct 2021

Schloss Seggau
Kulturzentrum Leibnitz
Altes Kino
Weingartenhotel Harkamp

Tolgahan Çogulu & Sinan Ayyildiz
Unbedingt
Myra Melford & Satoko Fujii
Erik Friedlander's Sentinel
Swantje
Daniel Zamir & Shalosh
Omer Klein & Avi Avital
Shauli Einav Quintet
Christophe Monniot & Didier Ithursarry

Daniel Zamir © Giovanni Daniotti